

34. JAHRGANG

2019



die **BRÜCKE**  
DUNNINGER JAHRBUCH



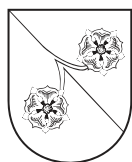
# SPENDENKONTO

Heimat- und Kulturverein Dunningen  
Kreissparkasse Rottweil  
IBAN: DE05 6425 0040 0000 6357 36

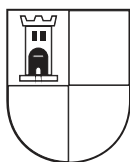
Mit einer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit.  
Wir danken für die Spenden für das Jahrbuch 2018.

# IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Dunningen  
Redaktion: Andreas Wilbs, et al.  
Fotos: Fritz Rudolf, et al.  
Gestaltung: Dominik Sinner  
Druck: werk zwei  
Print+Medien Konstanz GmbH  
Auflage: 700



DUNNINGEN



SEEDORF



LACKENDORF

dieBRÜCKE  
2019

# INHALT



## 36 40 JAHRE IBICHHOF

- 4 **ANDREAS WILBS**  
Vorwort
- 6 **PETER SCHUMACHER**  
Grußwort des Bürgermeisters
- 8 **FRITZ RUDOLF**  
Im Wechselrahmen
- 10 **PETER SCHUMACHER**  
Rückblick des Bürgermeisters
- 17 **HELMUT FALLER**  
Aus dem Gemeinderat
- 22 **INGE ERATH**  
Das Rathaus stellt sich vor – Leandra Schmid
- 25 **OTTO KÄPPELER**  
Zünfte
- 28 **JOHANNES ERATH**  
Dunninger Auswärts
- 32 **INGE ERATH**  
Integration
- 36 **OSWALD KAMMERER**  
40 Jahre Ibichhof

## 52 25 JAHRE SOZIALGEMEINSCHAFT DUNNINGEN

- 42 **RAINER PFALLER**  
125 Jahre Männergesangverein Seedorf
- 48 **RAINER PFALLER, DOMINIC STEINKAMP UND SIMONE SPENGLER**  
Anni und Seedorf
- 52 **HANS PIERONCZYK**  
25 Jahre Sozialgemeinschaft Dunningen
- 58 **EMMA HAAG UND MARIA HAAG**  
72-Stunden-Aktion in Dunningen
- 60 **HERMANN HIRT**  
Spuren der Vergangenheit
- 64 **HARALD GANTER**  
Historische Kegelbahn von 1880
- 68 **HUBERT BIHLER**  
Begegnungen
- 80 **HANS-PETER STORZ**  
Holzbau Willi Hezel
- 85 **FRANZ GRIESSBACH**  
Das Dunninger Beerdigungsbuch
- 90 **OTTO KÄPPELER**  
Ruhebänke am Fliegerdenkmal



- 91 **OTTO KÄPPELER**  
Nachruf Pater Waldemar Birk
- 92 **REINHOLD BURRI**  
Nachruf Albert Keck
- 94 **MONIKA MAUCH**  
Brückequiz
- 96 Briefe und Grüße aus aller Welt
- 98 **ANDREAS WILBS UND DIETMAR GEBERT**  
Wetter und Klima
- 106 **RUTH KESSLER-WILBS**  
Chronik Dunningen
- 116 **RUDI MERZ**  
Chronik Seedorf
- 127 **ALWIN STAIGER**  
Chronik Lackendorf
- 132 **JULIUS WILBS**  
Es geschah vor ...
- 136 **JULIUS WILBS**  
Interessantes in Kürze
- 138 Bilder aus längst vergangenen Tagen
- 140 Fritz Rudolf's farbiger Bilderbogen
- 146 Geburten – Eheschließungen – Sterbefälle
- 147 Altersaufbau
- 148 Sterbefälle
- 150 Ehrentafel

## 58 72-STUNDEN-AKTION IN DUNNINGEN



## 64 HISTORISCHE KEGELBAHN VON 1880

151 Zu guter Letzt

152 Herzlichen Dank!

ANDREAS WILBS

# VORWORT

*„Eine Brücke wird gezogen,  
von mir zu dir, von Land zu Land.  
So wie ein bunter Regenbogen  
ist sie der Freundschaft Unterpfand.“ \**

4







Regenbogen bei der St. Christophorus  
Kapelle, 28. Mai 2019

**G**eschätzte Leserinnen und Leser des Dunninger Jahrbuchs „Die Brücke 2019“, es freut mich von ganzem Herzen, dass wir Brückenbauer Ihnen, mit der 34. Ausgabe wiederum ein Stück Geschichte, Begegnung, Erlebnis, Information, Erinnerung, Freundschaft, Erzählung, Verbundenheit und Statistik weitergeben können.

So wie im Refrain des Liedzitats oben erwähnt, zieht dieses Jahrbuch hoffentlich viele bunte Brücken zwischen:

- Menschen
- Lackendorf, Seedorf und Dunningen
- den Generationen
- der Gemeinde Dunningen und Auswärtigen
- Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern
- Kirche und weltlichen Vereinen
- Armen und Reichen
- ...

Ein besonderes Augenmerk möchte ich auf das Mehrgenerationenprojekt bei der 72-Stunden-Aktion „Unschickt der Himmel“ legen. Lesen sie diesen Bericht, von Jugendlichen verfasst, bitte unbedingt.

Nun wünsche ich Ihnen besinnliche und ruhige Weihnachtstage in den Kreisen ihrer Familien und Freunden und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2020.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

*Andreas Wilbs*

**ANDREAS WILBS**

\* Refrain eines Partnerschaftsliedes der Kirchengemeinde Dunningen, Seedorf und Lackendorf

PETER SCHUMACHER

6

# GRUßWORT DES BÜRGERMEISTERS

*Liebe Leserinnen und Leser  
unseres Jahrbuches  
„Die Brücke“,*

ich grüße Sie herzlich. Es freut mich, dass wir den Erfolg unserer lebendigen Dorfchronik nunmehr im 34. Jahr fortsetzen können. Ein besonderer Gruß soll an die Leserinnen und Leser in der Ferne gerichtet sein, welche sich immer noch mit ihrer früheren Heimat verbunden wissen und die Entwicklung unserer Gemeinde mit Anteilnahme verfolgen.

Geschriebene Geschichte ist meist die Erzählung über Kaiser und Könige oder andere Herrscher. Krönungen und Schlachten sind in den Aufzeichnungen und Geschichtsbüchern ausführlich geschildert. Der Alltag des „kleinen Mannes“, selbstredend auch der „kleinen Frau“, die Sorgen und Nöte, aber auch die Freuden sind jedoch nicht verzeichnet. Von ganz existenziellen Dingen wie dem



Wetter und damit verbunden guten Ernten oder Missernten, Krankheiten und andere Heimsuchungen findet man in den Annalen nichts. Ebenso wenig von Festen und Hochzeiten oder gar Zerstreungen, die es auch schon vor so langer Zeit gegeben hat.

Insofern ergeht wiederum unser aller Dank an die Autorinnen und Autoren um Schriftenleiter Andreas Wilbs für deren Bemühungen zur Fortführung unserer Dorfchronik als Geschichtsbuch unserer Gemeinde. Das Ergebnis dieser Arbeit ist ein Schatz für unsere künftigen Generationen.

Ich wünsche Ihnen frohe Stunden mit diesem Buch und hoffe, dass Sie die Kapitel und Seiten der diesjährigen Ausgabe unserer „Brücke“ mit

Freude lesen und eine persönliche Bereicherung daraus erfahren.

Herzlichst

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Peter Schumacher', written in a cursive style.

**PETER SCHUMACHER**

Bürgermeister

FRITZ RUDOLF

# IM WECHSELRAHMEN



8

Mein Name ist Fritz Rudolf. Geboren wurde ich am 24. April 1950 im idyllischen Städtchen Fridingen an der Donau, Kreis Tuttlingen. Hier bin ich auch aufgewachsen und in die örtliche Grundschule gegangen. Danach wechselte ich in das Gymnasium nach Tuttlingen über. Nach dem Abitur studierte ich an der PH Weingarten und der EWH Landau die Fächer Sport, Psychologie, Soziologie und Grundschulpädagogik. An der Rupert-Mayer-Schule in Spaichingen, der GHS Mühlheim und der Pestalozzischule in Frankenthal lernte ich die „Schulpraxis“ kennen und zu bewältigen.

1974 heiratete ich meine Frau Edeltraud, geb. Kristek in Fridingen. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor: Andreas (1981) und Nina (1985).

Einem Ruf des Diözesanen Schulamts Rottenburg folgte ich von Fran-

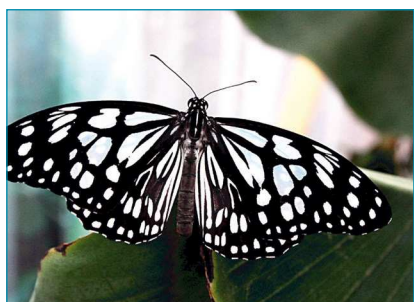
kenthal wieder zurück in das Bundesland Baden-Württemberg. 1980 zogen wir um in Richtung „neue Arbeitsstelle“. Eine passende Wohnung fanden wir in Dunningen, nicht weit entfernt von Heiligenbronn. Meine neue Arbeitsstelle wurde ab April 1980 die Private Heimsonderschule St. Franziskus, Schule für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche in Schramberg-Heiligenbronn. Dort lernte ich im wahrsten Sinne des Wortes, den schulischen Umgang mit behinderten Menschen „mit anderen Augen“ zu sehen. Wir sind zu allererst Menschen und erst in zweiter Linie „Menschen mit einem Handicap“. Um mit den blinden und hochgradig sehbehinderten Schülern im Unterricht zu kommunizieren lernte ich die Braille-Schrift (Punktschrift für Blinde). Sie ist nach ihrem Erfinder Louis Braille (1809–1852) benannt. Die Schrift besteht aus Punktmustern, die meist von hinten in das Karton starke Papier gepresst,

und die dann mit den Fingerspitzen als Erhöhungen zu ertasten sind. Sechs Punkte, drei in der Höhe, zwei in der Breite, bilden das Raster für die Punktekombination, aus der die Buchstaben bestehen. Für Außenstehende wirkt sie wie eine Art „Geheimschrift“.

Schon in den Anfangsmonaten und später immer mehr wurden mir die Worte „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ aus Antoine de Saint-Exupéry's Klassiker „Der kleine Prinz“ zur Leitmaxime meiner Arbeit. Mentor und zugleich menschlicher Freund wurde mein damaliger Direktor der Schule, Heinz Kirchherr.

Von 1984–1986 absolvierte ich das sonderpädagogische Aufbaustudium mit den Fächern Sehbehindertpädagogik und Lernbehindertpädagogik an der PH Heidelberg, Augenheilkunde an der Universität Heidelberg sowie Diagnostik am PI in Mannheim. In regelmäßigen Abständen begleitete ich jahrelang blinde und sehbehinderte Schüler der Oberklassen bei Surflehrgängen in den Niederlanden und im Winter bei Langlauflehrgängen in Siegsdorf bei Ruhpolding in den Chiemgauer Alpen. Nachhaltige Eindrücke mit vielen positiven menschlichen Kontakten hinterließen auch die Teilnahmen an zahlreichen Landes- schulsportfesten der Länder Baden-Württemberg und Bayern. Bis zu meinem krankheitsbedingten Aus-





scheiden aus dem Schuldienst 2010 unterrichtete ich als „Fahrstuhllehrer“ die Klassen 5–9 „rauf und runter“, brachte sie zum Schulabschluss und – wo möglich – auch in eine Ausbildung. Parallel zum Unterricht in der Schule für Blinde und Sehbehinderte war ich auch in die theoretische Fachausbildung von Gartenbaufachwerkern und Korbmachern in der Sonderberufsschule der Stiftung involviert.

Schon während meines Studiums interessierte ich mich sehr für das Fotografieren. Zuerst mehr allgemein, später mit ausgewählten Schwerpunkten. Besonders intensiv widmete ich mich der Makrofotografie im Bereich Insekten. Käfer, Libellen an Teichen, Spinnen verschiedenster Art (z.B. Radnetzspinnen), Großes Heupferd, Schmetterlinge mit Entwicklungsstadien (Ei, Raupenstadien, Puppe, fertiges Insekt) waren die Hauptdarsteller.

Zeitweise habe ich auch heimische Nachtfalter wie den Ligusterschwärmer oder Totenkopfschwärmer im eigenen Raupenzuchtkasten gezüchtet. Als die Kinder älter wurden und mir einige der ausgewachsenen Ligusterschwärmer-Raupen „ausgebücht“ waren, stellte ich die Insektenzucht und deren Fotografie gänzlich ein.

Ein neuer Bereich war schnell gefunden. Ich hatte ja Sport studiert und war sämtlichen Sportarten zugehen. Die Sportfotografie sollte ab sofort im Mittelpunkt stehen. Beim Schwarzwälder Bote konnte ich mich als freier Mitarbeiter auf dem

Fußball- und Rugbyfeld wie auch in den Sporthallen (Handball, Basketball, Fechten, Turnen) austoben.

2017 konnte ich meine Fotos – Sport, Stadt und Natur – im Rahmen der Ausstellungsreihe „Kunst und Kultur unter der Kapelle“ in den Katakomben der St. ChristophorusKapelle einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Weitere Fotos, z.B. Karneval in Venedig, Masuren (Polen), Waldsterben im Schwarzwald wurden von der Bildagentur Mc Photo in Wilhelmshaven an interessierte Werbepartner verkauft.

Für den Heimat- und Kulturverein dokumentiere ich für die Jahreszeitschrift „Die Brücke“ das örtliche Geschehen zu Lande und aus der Luft. Auch im Amtsblatt der Gemeinde sind immer wieder Fotos oder ganze Bilderseiten zu ausgewählten Themen (Bildungstage, Fasnet, Bürgertreff, Dorffest usw.) von mir zu finden.

Sofern mir als nunmehr 69-jährigem Opa meine Frau und die beiden Enkelkinder Levi und Alea genügend Freizeit lassen, komme ich diesem Hobby nach wie vor gerne nach. Ich bin auch Mitglied in einigen örtlichen Vereinen: TSV Dunningen, Kolping, Heimat- und Kulturverein.

#### FRITZ RUDOLF



Personen im Wechselrahmen von 1986 bis heute:

- 1986 Gerhard Winkler
- 1987 Michael Bohnacker
- 1988 Dr. Otto Käppeler
- 1989 Erich Finkbeiner †
- 1990 Ernst Glatthaar
- 1991 Rainer Pfaller
- 1992 Pfarrer Josef Neuenhofer
- 1993 Ute von Zeppelin
- 1994 Pfarrer Kilian Hönle †
- 1995 Herbert Rebholz †
- 1996 Johann Marte †
- 1997 Hans-Peter Storz
- 1998 Heinz Brunnenkant
- 1999 Viktor Bihler
- 2000 Bernhard Pfundstein
- 2001 Thomas Lott
- 2002 Claudia Benner
- 2003 Thomas Rottler
- 2004 Kuno Werner
- 2005 Rudi Merz
- 2006 Pfarrer Hermann Barth und Pater Waldemar Birk †
- 2007 Karl-Heinz Bantle
- 2008 Annette Riehle
- 2009 Monika Viereck
- 2010 Anton Roth
- 2011 Gerhard Benner
- 2012 Inge Erath
- 2013 Margarita Marte
- 2014 Dr. Stephan Kröger
- 2015 Hans-Peter Schumacher
- 2016 Katharina Hirt
- 2017 Peter Schumacher
- 2018 Paola Notheis

PETER SCHUMACHER

# DER BÜRGERMEISTER BLICKT ZURÜCK

*Tempus fugit - die Zeit flieht,  
die Zeit rast.*

Diese Gedanken gehen mir derzeit durch den Kopf während ich für Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Leserinnen und Leser unserer „Brücke“, nunmehr zum dritten Mal Rückblick über das Erreichte halten, aber auch einen kleinen Ausblick ins kommende Jahr werfen darf.

Nach den finanziellen Anstrengungen der vergangenen Jahre für den Neubau der Gemeinschaftsschule sowie für die städtebauliche Sanierungsmaßnahme „Alte B462“ galt es, in diesem Jahr eine kleine investive Verschnaufpause einzulegen. Schließlich mussten diese beiden Millionenprojekte abgeschlossen und abgerechnet werden. „Wo gehobelt wird, fallen Späne“, sagt ein bekanntes deutsches Sprichwort. Und so kam es beim Einbau des Feinbelags auf dem Abschnitt zwischen dem Kreisverkehr beim Gasthaus Rössle und der Einmündung Grabenstraße zu großflächigen Wellenbildungen. Die beauftragte Firma STRABAG hat daraufhin Ende Oktober im Rahmen der Gewährleistung diesen Bereich abgefräst und neu eingebaut. Dass Millionenprojekte auch ohne Kostensteigerung, ja sogar deutlich unter der Kostenberechnung, abgeschlossen werden können, zeigt diese Maßnahme. Mit finalen Gesamtkosten in Höhe von 3 Mio. € bei einer ursprünglichen Berechnung von 3,3 Mio. € liegen

Kreisverkehr an der Seedorfer Straße







Die neue Ortsmitte von Dunningen

wir deutlich unterhalb des Kostenrahmens. Beim Neubau der Gemeinschaftsschule steht die Kostenfeststellung noch aus. Doch auch hier zeigen sich keine deutlichen Steigerungen.

### Wohnbau- und Gewerbegebietserschließung bleiben Dauerthemen

Im Bereich der Wohnbauerschließung entstehen in diesen Tagen 30 neue Bauplätze im Seedorfer Baugebiet Eschenwiesen. Das beauftragte Ingenieurbüro RIP aus Rottweil sowie die ausführende Firma Bantle aus Bösinggen haben hervorragende Arbeit geleistet und konnten die Maßnahme innerhalb des Zeit- und Kostenrahmens zum Abschluss bringen. Dennoch geht die Kostensteigerung in der Baubranche auch an uns nicht spurlos vorüber. Konnten wir vor drei Jahren ein Baugebiet noch für 80 € pro Quadratmeter erschließen, sind es heute 120 €. Dies hat zur Folge, dass der Gemeinderat auf Verwaltungsvorschlag den Bau-

platzpreis in diesem Baugebiet auf 150 € pro Quadratmeter festgesetzt hat. Die Gemeinde Dunningen hält für die Bevölkerung eine hervorragende und auf dem aktuellen Stand der Technik befindliche kommunale Infrastruktur vor. Weitere Investitionen stehen an, so beispielsweise der Kindergartenneubau in Seedorf oder die im Zuge der Eigenkontrollverordnung erforderlichen Kanalsanierungen. Deshalb ist meines Erachtens dieser Bauplatzpreis – auch im Vergleich zu benachbarten Kommunen gleicher Größenordnung – absolut gerechtfertigt. Wir sind zwischenzeitlich in die Vermarktung der Bauplätze eingestiegen, die Interessentenliste ist nahezu dreifach überzeichnet. Folglich können die Bagger der ersten Häuslebauer im kommenden Jahr anrollen.

Das langwierige punktuelle Änderungsverfahren des Flächennutzungsplans konnten wir vor wenigen Wochen erfolgreich zum Abschluss bringen. Es stehen nunmehr, verteilt auf alle drei Ortsteile,

Entwicklungsflächen für Wohnungsbau im Gesamtvolumen von etwa 7 ha zur Verfügung. Hinzu kommen Entwicklungsflächen für Gewerbe im Dunninger Gewerbegebiet Kirchöhen-Nord sowie im interkommunalen Industriegebiet Seedorf/Waldmössingen im Gesamtumfang von 16 ha. Unabhängig der genannten Zahlen ist es umso wichtiger, die innerörtlichen Potentiale nicht gänzlich aus den Augen zu verlieren. Eine im Zuge des Änderungsverfahrens durchgeführte Erhebung unter den Eigentümern sämtlicher Baulücken und leerstehender Gebäude war jedoch ernüchternd. Verkaufsabsichten bestanden so gut wie nicht. Wir müssen unser Augenmerk auch künftig auf die innerörtliche Entwicklung legen, sind hierfür aber auf die Mitwirkung der betreffenden Eigentümer angewiesen.

Der Gewerbebestandort Dunningen konnte im zu Ende gehenden Jahr wiederum eine deutliche Aufwer-



Seedorfer Baugebiet Eschenwiesen

12 tung erfahren. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zuge die Ansiedlung der Fa. Trautwein Präzisionsdrehteile von Schiltach in die Peter-Birk-Straße. Der Bauantrag ist eingereicht, im kommenden Jahr soll der Baubeginn sein. Das Gewerbegebiet Kirchöhren-Nord und unser interkommunales Industriegebiet Seedorf/Waldmössingen sind bis auf wenige Restflächen ausverkauft. Dieser Umstand zwingt uns dazu, weitere Gewerbeflächen auszuweisen. Deshalb wird im kommenden Jahr das Gewerbegebiet Kirchöhren-Nord um weitere 7 ha erschlossen, der entsprechende Bebauungsplan gelangt Ende des Jahres zur Rechtskraft. Auch für das interkommunale Industriegebiet Seedorf/Waldmössingen müssen nun konkrete Erweiterungspläne geschmiedet, das Bebauungsplanverfahren angegangen und in Grunderwerbsverhandlungen eingetreten werden. Es ist von immens großer Bedeutung, dass wir Gewerbeinteressenten regelmäßig attraktive Flächen anbieten können. Selten lassen sich potentielle Käufer mit dem Hinweis vertrösten, dass zuerst Flächen erschlossen werden müssen.

### Kanal- und Straßenbau als kommunale Pflichtaufgaben

Auch den Erhalt unseres Straßennetzes haben wir in diesem Jahr nicht aus den Augen verloren und auf gesamter Länge die Gemeindeverbin-

dungsstraße Lackendorf-Hochwald saniert. Ein lang gehegter Wunsch des Ortschaftsrats Lackendorf wurde damit umgesetzt. Die Investitionskosten belaufen sich bei diesem Projekt auf 140.000 €. Die Sanierung erfolgte in einem so genannten Fräsrecyclingverfahren. Hierbei wird der Belag zunächst abgefräst, aufgearbeitet und wieder eingebaut. Dies erspart hohe Entsorgungskosten. Die hier gemachten Erfahrungen sollen auch in die Entscheidung der dringend notwendigen Sanierung der Gemeindeverbindungsstraße Seedorf-Heiligenbronn einfließen.

Im Zuge der Eigenkontrollverordnung haben wir in diesem Jahr den Zustand unserer Kanäle weiter untersucht. Die Gesamtlänge der Kanäle aller drei Ortsteile beläuft sich auf ca. 70 km. Teilweise befinden sich diese in einem äußerst maroden Zustand. Der Gemeinderat wird sich deshalb in den kommenden Wochen zwingend mit einem Sanierungsfahrplan beschäftigen müssen. Diesbezüglich habe ich bereits viele Male darauf hingewiesen, dass Sanierungsmaßnahmen in Teilbereichen zwangsläufig mit der Entstehung einer Erschließungsbeitragspflicht für die Anwohner verbunden sind. Die Gemeinde und ich persönlich stehen aber zu dem Wort, dass wir die betreffenden Grundstückseigentümer frühzeitig und mindestens drei Jahre im Voraus ausführlich informieren werden.

### Vereine als unverzichtbarer Bestandteil einer funktionierenden Gemeinde

Auch unser reges und intaktes Vereinsleben hat die Gemeinde in diesem Jahr wieder personell durch Bauhof- und Verwaltungsleistungen, aber auch finanziell durch Investitionskostenzuschüsse unterstützt. So wurden zwei Bebauungspläne auf den Weg gebracht, welche insbesondere unseren Vereinen zu Gute kommen sollen. In Seedorf wurde das bestehende Sportgelände Lausbühl erweitert, um die bauplanungsrechtlichen Grundlagen für die Herstellung dringend benötigter Parkflächen zu schaffen. In Lackendorf wurde ein Bebauungsplan für das bestehende Festplatzgelände auf dem Härle erlassen, so dass das gemeinsame Ansinnen der Lackendorfer Vereine zur Errichtung eines Schuppens für die Unterbringung von Vereinsinventar angegangen werden kann. Mit etwa 97.000 € unterstützt die Gemeinde den FC Dunningen beim Umbau des bestehenden Tennenplatzes in ein Kunstrasenspielfeld. Weitere 235.000 € investiert die Gemeinde in diesem Zuge in die Sanierung der zwar vorhandenen, aber nicht mehr funktionsfähigen Leichtathletikanlage samt Kleinspielfeld. Das Land Baden-Württemberg unterstützt diese Maßnahme aus der kommunalen Sportstättenförderung mit dem För-



Innovativer Fahrradständer vor dem  
Rathaus

derhöchstsatz von 64.000 €. Durch diese Gemeinschaftsmaßnahme erfahren das Sportzentrum an der Eschach und unser Schulstandort eine deutliche Aufwertung.

### Das neue kommunale Haushalts- und Rechnungswesen: Mehr Fluch als Segen

Zum 01.01.2019 gab es in unserer Gemeinde große Veränderungen im kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen: Die Doppik löste die etablierte und gut gelebte Kameralistik ab – ein vom Landesgesetzgeber vorgegebenes Zwangsdiktat, das so unnötig ist wie ein Kropf. Einer der wesentlichen Unterschiede zwischen diesen beiden Buchführungen ist die erforderliche Erwirtschaftung von Abschreibungen. Diese erreichen in unserer Gemeinde im Haushaltsjahr 2019 eine Größe von etwa 1,5 Mio €, Tendenz steigend. Und genau dieser Betrag steht dadurch für zwingende Investitionen und Sanierungen nicht mehr zur Verfügung. Bei jeder investiven Ausgabe, angefangen bei einer Straßenleuchte über Spielgeräte bis hin zum Bau neuer Gebäude, steigt dieser Betrag weiter an. Dies wird in den kommenden Jahren gar so weit führen, dass wir trotz einer beachtlich niedrigen Prokopfverschuldung von gerade einmal 150€, wohlgemerkt mit unseren beiden Eigenbetrieben, Investitionen nicht so tätigen können, wie es in der Kameralistik möglich gewesen wäre. Wir haben sogar alle Mühe, einen ausgeglichenen Ergebnishaushalt zu erstellen, da die laufenden Kosten in sämtlichen Bereichen ständig zunehmen. Alle Ausgabepositionen müssen daher zwingend untersucht und, wo immer möglich, reduziert werden. Bei der Doppik werden ganz eindeutig die Kommunen abgestraft, die in der Vergangenheit ihre



Hausaufgaben gemacht und regelmäßig investiert haben. Städte und Gemeinden mit maroden Straßen, schlechter Infrastruktur und abgewirtschafteten Gebäuden hingegen erfreuen sich eines hervorragenden Ergebnishaushalts und müssen bei den Haushaltsplanberatungen keine Bittsteller bei der Kommunalaufsicht sein. Ich könnte noch viel über Sinn und Unsinn, Vor- und Nachteile des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens referieren. Es bleibt abschließend aus meiner ganz persönlichen Sicht festzuhalten, dass wir deshalb nicht mehr, sondern weniger Geld in der Kasse haben, die Umsetzung zeit-, kosten- und personalintensiv war und immer noch ist und dass dieses Geld an anderer Stelle besser aufgehoben wäre.

### Engagierte Mitarbeiter/-innen sind das A und O

Die Aufgaben der Kommunen werden immer umfangreicher. Europa, Bund und Land zwingen die Kommunen dazu, sich immer mehr Handlungsfeldern zu widmen. Ich möchte hier nur an die zunehmenden und zwingenden Dokumentationspflichten in den technischen Bereichen, die Datenschutzgrundverordnung,



Die neue Dunninger Wort-/Bildmarke

### Die Marke „Dunningen“ als Aushängeschild der Gemeinde

Mir persönlich war es ein Anliegen, die Marke „Dunningen“ aufzufrischen und in diesem Zuge eine neue Homepage und ein neues Corporate Design sozusagen als Aushängeschild für unsere Gemeinde zu erstellen. Dieses Projekt wurde mit der örtlichen Fa. hitcom angegangen und umgesetzt. Dabei wurde zunächst erhoben, was unsere Gemeinde charakterisiert. Hierzu zählen beispielsweise Begriffe wie Natur, Brauchtum, Kunst und Kultur. Dunningen wird als aktive und lebendige Gemeinde mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten gesehen. Das Erscheinungsbild ist modern und von der Verbindung der drei Ortsteile zueinander geprägt. Aufgrund dieser Charakteristik wurden zwei Varianten entwickelt und dem Gemeinderat vorgestellt. Das Gremium gab der moderneren Variante den Vorzug, die sich nicht nur im Amtsblatt, sondern auch auf den ebenfalls aktualisierten Briefbögen, Visitenkarten und Türschildern im Rathaus wiederfindet. Das Corporate Design soll mit den Farben grün und blau einen Bezug zur Natur vermitteln. Als Bildmarke steht der Ortsteil Dunningen für die zentrale Mitte, gekennzeichnet mit einem grünen und diesen umschließenden grauen Kreis. Flankiert wird diese Mitte in Form eines sich links oben und rechts unten befindlichen grünen Kreises, der jeweils die geographische Situation der beiden Ortsteile Seedorf und Läckendorf wiedergeben soll. Ein die Ortsteile verbindender, halb geöffneter blauer Kreis steht für die Eschach und soll dabei Transparenz zeigen und die starke Mitte unterstreichen. Sowohl die überarbeitete Homepage als auch das neue Corporate Design tragen nunmehr wesentlich zu einer zeitgemäßen Außendarstellung der Gemeinde Dunningen bei.

die Umsetzung des §2b Umsatzsteuergesetzes oder die Einführung der Doppik erinnern. Dies alles muss von der Verwaltung gestemmt werden. Resturlaub und Überstunden meiner durchweg engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind so hoch wie nie. Wir haben die gesamten Handlungsfelder der Gemeinde und deren Anforderungen an Personal und Material von einem externen Büro im Rahmen einer Organisationsuntersuchung beleuchten lassen. In der Kernverwaltung fehlen uns ganze vier zusätzliche Vollzeitstellen, um alle kommunalen Aufgaben bürgerorientiert, zeitnah, sauber, ordentlich und rechtssicher umzusetzen. Gemeinsam mit den kommunalpolitischen Gremien werden wir die Personalsituation eingehend erörtern müssen. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist es enorm wichtig, aber auch gleichzeitig extrem schwer, gute sowie motivierte Mitarbeiter/-innen zu finden und vor allem auch zu halten. Es steht außer Frage, dass wir uns vier weitere Stellen in der aktuell angespannten Haushaltslage – ich habe dies bereits ausgeführt – nicht leisten können. Dennoch ist es wichtig, dass Sie, verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger, diesen Umstand kennen.



Prof. Dr. h. c. Erwin Teufel mit  
BM Peter Schumacher

### Interessante Dunninger Thementage – enttäuschende Resonanz

„Demokratische Freiheit ist auch in stürmischen Zeiten der beste Kompass.“ Unter dieses Zitat sowie unter die Schlagwörter „Demokratie – Politik – Zukunft“ haben wir die diesjährigen Dunninger Thementage gestellt. Das ganze Jahr über haben wir bei diversen Veranstaltungen und Vorträgen verschiedene Blickwinkel auf die deutsche Politik der Vergangenheit und der Zukunft, aber auch auf die Historie unserer Demokratie werfen können. War die Auftaktveranstaltung mit Herrn Prof. Dr. h. c. Erwin Teufel noch sehr gut besucht, fanden sich bei den restlichen Veranstaltungen oftmals nur eine Hand voll Zuhörer ein, die Jugend war so gut wie gar nicht vertreten. Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass es sich um äußerst aufschlussreiche und interessante Veranstaltungen gehandelt hat, war diese geringe Resonanz aus der Bevölkerung wahrlich enttäuschend.

### Hasskriminalität im Internet als Gefahr für die Gesellschaft

Erlauben Sie mir abschließend, auch vor dem Hintergrund des gerade Ausgeführten, noch auf einen gesell-

schaftspolitischen Aspekt einzugehen, der mich seit Monaten umtreibt, nämlich die so viel zitierte sprachliche Verrohung der Gesellschaft. Der spürbar rauer gewordene Ton unter den politischen Akteuren hat dieser Verrohung ganz sicherlich Vorschub geleistet. Mit Sorge beobachte ich als aktiver Facebook-Nutzer insbesondere die Entwicklungen in den sozialen Medien und somit auch in Tiefen der Anonymität. Beleidigungen, Rassismus und Antisemitismus sind hier an der Tagesordnung. Wenn, wie im Fall Renate Künast, beleidigende und erniedrigende Schmähwörter sehr wohl legale Meinungsäußerungen und lediglich an der Grenze des Hinnehmbaren sein sollen, ist das eine Bankrotterklärung des deutschen Rechtsstaats und ein Schlag ins Gesicht aller Politiker, gleich welcher Couleur und welcher staatlichen Ebene. Wenn drei Berliner Richter nicht in der Lage sind, Hasskommentaren in sozialen Netzwerken Einhalt zu gebieten, warum sollen wir das dann von amerikanischen Großkonzernen wie Facebook und Co. verlangen. Hier sind wir alle gefordert, dieser Entwicklung mit Nachdruck entgegenzutreten. Insbesondere appelliere ich an die Bundes- und Landespolitik als legislative Staatsgewalt, alles daran zu setzen, klare gesetzliche Regelungen

zu schaffen, welche Derartiges unverkennbar unter Strafe stellen, und dass entsprechende Verstöße von der Judikative dann auch entschieden geahndet werden.

### Zu guter Letzt, in bewährter Manier noch einige Dankesworte

- Ich danke zuvorderst den nach den Kommunalwahlen ausgeschiedenen, neu hinzugekommenen und wiedergewählten Mitgliedern des Gemeinde- und Ortschaftsrats. Ich freue mich auf jede einzelne Gemeinde- und Ortschaftsrats-sitzung, treffe ich hier doch stets auf engagierte Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, bei welchen weder die Parteizugehörigkeit noch persönliche Interessen bei den Beratungen und Beschlussfassungen eine Rolle spielen. Auch wenn die Beschlüsse nicht immer einstimmig ausfallen und sich die Meinungen des Bürgermeisters und einzelner Ratsmitglieder nicht immer decken, bin ich mir sehr wohl bewusst, dass für jeden Einzelnen der Leitgedanke immer das Wohl der Gemeinde darstellt. Ich danke meinen ausgeschiedenen und aktiven Bürgermeisterstellvertretern Inge Erath, Helmut Fallner, Frank Maier, Paola Notheis und Rainer Pfaller sowie Herrn Ortsvorsteher Hermann Hirt für die Vertretung – auch während meiner Krankheitszeit.
- Ganz besonders danke ich den Kräften unserer Feuerwehr und des Deutschen Roten Kreuzes, die in unserer Gemeinde aus meiner Sicht eine besondere Stellung einnehmen und Anerkennung erfahren müssen. Sie stehen das ganze Jahr über rund um die Uhr zur Verfügung, wenn Sie, liebe



Mitbürgerinnen und Mitbürger, in Notlage geraten oder dringend notfallmedizinische Hilfe benötigen.

- Danken darf ich unserer Sozialstation St. Martin, der Sozialgemeinschaft Dunningen, dem Pflegeheim St. Veronika, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Adlerbrunnen und im Eschachtreff sowie dem Frohen Alter Dunningen/Lackendorf und dem Geselligen Alter Seedorf.
- Ein großes „Vergelt's Gott“ gilt unseren Kirchengemeinden für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit, im Besonderen unserem Pfarrer Hermann Barth.
- Den Mitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins Seedorf gilt mein Dank für die Pflege der Grünanlagen in Seedorf.
- Ich bedanke mich bei unseren Vereinen, allen voran bei den Vereinsverantwortlichen, für die engagierte Vereinsarbeit insbesondere für unsere Kinder und unsere Jugend.
- Ein herzliches Wort des Dankes gilt der Grundschule Seedorf und

der Eschachschule Dunningen, aber auch allen kommunalen und dem kirchlichen Kindergarten, insbesondere deren Leitungen. Hier wird hervorragende Arbeit zum Wohle unserer kommenden Generationen geleistet.

- Mein Dank gilt den ehrenamtlichen Mitarbeitern unserer Bücherei, des Dunninger Forums und des Heimat- und Kulturvereins.
- Abschließend gilt ein großer Dank allen 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde für die hervorragende, serviceorientierte und engagierte Mitarbeit.

Nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern sowie der gesamten Bürgerschaft eine besinnliche Weihnachtszeit und für das vor uns liegende Jahr 2020 alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Ihr

**PETER SCHUMACHER**  
Bürgermeister

Sponsorenlauf beim Dunninger Dorffest



HELMUT FALLER

# AUS DEM GEMEINDERAT

*Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
liebe Leserinnen und Leser der Brücke  
aus nah und fern,*

17

das bald zu Ende gehende Jahr bietet Gelegenheit innezuhalten, zurückzuschauen, aber auch einen Ausblick zu wagen und neue Ziele zu formulieren. Meine Aufgabe ist es, Ihnen aus der Arbeit des Gemeinderates des zu Ende gehenden Jahres zu berichten.

Zehnmals tagte der Gemeinderat, ergänzt vom Ausschuss Umwelt und Technik mit zwei weiteren Terminen. Zweimal wurde der Ältestenrat zu allgemeinen Vorberatungen einberu-

fen. Der Zweckverband Interkommunales Industriegebiet Seedorf-Waldmössingen traf sich zweimal. Die Zweckverbände Wasserversorgung Eberbachgruppe und Eschach kamen je zu einer Sitzung zusammen. Der Gutachterausschuss traf sich dreimal und die Verwaltungsgemeinschaft Dunningen/Eschbronn kam zweimal zusammen. Hierbei ging es vor allem um die 3. Fortschreibung des Flächennutzungsplanes 2015–2030 kurz „FNP“ genannt.

Der neu gewählte Gemeinderat mit BM Schumacher (es fehlt Andreas Wilbs)







Zu Besuch bei der Firma TRUMPF Laser in Dunningen (Foto: TRUMPF)

Das Schulzentrum Dunningen mit dem Neubau



Des Weiteren besuchte das Gremium die Firma Haas Kabeltechnik und das Technologiezentrum der Firma TRUMPF Laser hier in Dunningen.

Im Oktober fand eine Besichtigung unserer Wasserversorgungsanlagen statt. Die Vielzahl der Termine der Ausschüsse und Verbände geben ein gutes Abbild der Fülle und Bandbreite der Aufgaben der einzelnen Gremien wieder.

Da die Kommunalwahl in diesem Jahr nicht zu einem Ausgleichsmandat geführt hat, werden die kommenden fünf Jahre entsprechend der örtlichen Hauptsatzung wieder 17 Gemeinderäte (bisher 18) am Ratsstisch sitzen. Leider reduziert sich die Anzahl an Frauen von bisher vier auf nunmehr nur noch drei. Das Durchschnittsalter am Tag der Verpflichtung hat sich von 56 auf 58 Jahren erhöht. Aus der Tatsache, dass nach der Gemeinderatswahl alle Ratsmitglieder, welche sich zur Wiederwahl gestellt hatten, auch wieder im Gremium vertreten sind, kann sicherlich geschlossen werden, dass zumindest die Wählerinnen und Wähler mit dem eingeschlagenen Kurs und mit dem persönlichen Einsatz des Einzelnen zum Wohle der Gemeinde zufrieden sind. Deshalb möchte ich mich bei meinen Ratskolleginnen und Ratskollegen für die konstruktive und gute Zusammenarbeit bedanken.

Lassen Sie mich nun einige wenige bedeutsame Ereignisse aus dem zurückliegenden Jahr 2019 herausheben.

Im Schulbereich wurde der Neubau unserer Gemeinschaftsschule nach doch größeren Verzögerungen seiner Bestimmung übergeben. Die Container (sicherlich kein Markenzeichen für einen Schulstandort) konnten nun endlich wieder abgebaut werden!



Auch in diesem Schuljahr waren die Anmeldungen zur Gemeinschaftsschule in Dunningen mit 69 Schülern zufriedenstellend, wenngleich die ganz hohen Erwartungen an den Erfolg der Gemeinschaftsschulen – bedingt durch landespolitische Entwicklungen – nicht eingetreten sind.

Die neue Ortsmitte in Dunningen wurde während des Dorffestwochenendes offiziell eingeweiht. Die Errichtung einer 30 km/h Zone in der OD Dunningen hat sich bewährt. Eine stärkere Überwachung der km/h-Beschränkung und eine Minimierung des Schwerverkehrs sind jedoch dringend notwendig. Ich möchte hier nochmals die Gelegenheit nutzen, mich im Namen des gesamten Gremiums bei allen Anwohnern für Ihr großes Verständnis und Ihre Geduld zu bedanken. Auch die Beteiligung der meisten Anwohner am gleichen Pflaster trägt zu einem gelungenen Gesamtbild der neuen Ortsmitte maßgeblich bei!

Die Gastronomie entlang der neuen Ortsmitte hat sich sehr gut in unser Ortsbild eingepasst und wird aus nah und fern bestens angenommen.

In Sachen Brücken beschloss das Gremium einstimmig den Neubau der Weidlebrücke (im Rahmen des Flurneuordnungsverfahrens) und der

Brambachbrücke zwischen Seedorf und Heiligenbronn.

Ebenfalls wurde in diesem Jahr die Sanierung der Gemeinde Verbindungsstraße Lackendorf – Hochwald vorzeitig umgesetzt.

Der Neubeschaffung eines HLF20 für die Feuerwehr wurde zugestimmt und die nötigen Mittel (in Höhe von brutto ca. 500.000€) im Haushalt 2019/2020 eingestellt bzw. vorgemerkt.

Der Bauhof erhielt aufgrund des mittlerweile umfangreicheren Winterdienstes, bedingt durch die Baulastübernahme der alten Bundesstraße, einen neuen Schneepflug.

Im Forst wurde für unsere Waldarbeiter sowie deren Geräte ein neuer Schutzwagen beschafft.

Auch an diese drei gemeindlichen Einrichtungen: Feuerwehr, Bauhof und Forst ein herzliches Vergelt's Gott.

Die Anziehungskraft unserer drei Teilorte als Wohn- und Gewerbestandort ist weiterhin ungebrochen. So wurden im nun zurückliegenden Jahr alle noch zum Verkauf stehenden Bauplätze seit Jahresbeginn veräußert. Stand heute stehen seitens

Hüttensberg-Mitte ist abgeschlossen!



der Gemeinde keine Bauplätze für Bauwillige mehr zur Verfügung.

2020 werden in „Eschenwiesen I“ Gemarkung Seedorf ca. 30 Bauplätze fertiggestellt werden können. Für die kommenden Jahre wurden deshalb folgende Bauleitplanungen beschlossen bzw. den Entwurfsplanungen jeweils einstimmig zugestimmt:

- Wohngebiet „Brunnenäcker II“ Gemarkung Dunningen mit 28 Bauplätzen
- Wohngebiet „Bösinger Weg III“ Gemarkung Lackendorf mit ca. 20 neuen Bauplätzen

Die vorgeschlagene Erhöhung der Bauplatzpreise auf 150 €/qm<sup>2</sup> ist den ökologischen Vorgaben, den gestiegenen Erschließungskosten, aber auch der Praxis umliegender Gemeinden geschuldet.

Im Geschosswohnungsbau wurde durch die Fertigstellung der Gebäude gegenüber dem Feuerwehrhaus in Dunningen und in der Freudstädter Str. in Seedorf das Angebot für flächensparenden Wohnraum erweitert. Auf dem ehemaligen Ginter-Areal wird der vierte Gebäudekomplex errichtet und seit Anfang November wird in der Rottweiler Str. in Dunningen-Ort mit dem Neubau einer weiteren Wohnanlage begonnen.

Die amtliche Einwohnerzahl beträgt mittlerweile 6.374. Hinter Rottweil, Schramberg, Oberndorf und Sulz sind wir zwischenzeitlich die fünftgrößte Gemeinde im Landkreis.

Auch im gewerblichen Bereich konnte der Gemeinderat auf Empfehlung der Verwaltung dem Verkauf weiterer Gewerbeflächen zustimmen und somit die Grundlage für neue Arbeitsplätze in Dunningen schaffen.

Wegen der großen Nachfrage nach Gewerbeflächen im Gewerbegebiet „Kirchhören-Nord“ ist zur bereits

bestehenden Erweiterung die Erschließung „Kirchhören-Nord II“ mit ca. 7,0 ha erforderlich. Auch die Erweiterung des interkommunalen Gewerbegebietes Seedorf-Waldmössingen wird wegen der zwischenzeitlich starken Nachfrage erforderlich.

Die Kindergartenbedarfsplanung mit baulichen Maßnahmen für die U3-Gruppe in Seedorf, sowie für die kommunalen Kindergärten und den kirchlichen Martinus Kindergarten in Dunningen wurde umgesetzt.

Den Bürgerantrag „Sicherheit unserer Kinder“ im Ortsteil Seedorf konnte in diesem Jahr ebenfalls final umgesetzt werden, allerdings nicht entsprechend der Wünsche der Antragsteller.

Lassen Sie mich, liebe Leserinnen und Leser, bevor ich nun zum Schluss komme, noch ein paar persönliche Worte an Sie richten.

Für uns ist es nicht immer einfach, die richtigen Entscheidungen zu treffen und die richtigen Prioritäten festzulegen.

Einiges wurde in den letzten Jahren abgearbeitet, viele Aufgaben und Investitionen stehen aber in den nächsten Jahren noch an; eine Gemeinde ist nie fertig. Dabei gilt es zwischen Pflichtaufgaben und freiwilligen Aufgaben zu unterscheiden.

Ohne präjudizierend und abschließend zu sein, nenne ich:

- Kanal- und Straßensanierung – auch im Zuge der Ortskernsanierung
- Verbesserung der Kindertagesbetreuung in Seedorf und Lackendorf
- bessere Unterbringung der Feuerwehr und des Bauhofes
- Verbesserung der Unterbringung unserer Vereine
- eventuelles Engagement zur Gewährleistung der hausärztlichen Versorgung





Die neue Ortsmitte Dunningen

Abschließend danke ich Ihnen Herr Bürgermeister Schumacher und Ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in allen Bereichen für Ihre sehr engagierte Arbeit und das gute Miteinander sehr herzlich. Nur vertrauensvolle und sachorientierte Arbeit kann eine gute Weiterentwicklung unserer Gemeinde sicherstellen. In diesen Dank schließe ich die überwiegend ehrenamtlich tätigen Mitbürgerinnen und Mitbürger in unseren Hilfsorganisationen und Vereinen mit ein. Ohne deren Engagement wären wir um einiges ärmer.

Nun wünsche ich Ihnen allen ein erholsames, besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familien und einen guten Start in

ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2020.

Herzlichst,

Ihr

**HELMUT FALLER**

[2. Bürgermeister-Stellvertreter](#)

LEANDRA SCHMID UND INGE ERATH

# DAS RATHAUS STELLT SICH VOR

Leandra Schmid

22

Im Ballettunterricht



17 Jahre lang war das Vorzimmer des Dunninger Bürgermeisters unter der Regie von Irmgard Klein, bevor sie sich Anfang des Jahres in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedete.

Seit Januar 2019 sitzt die 22-jährige Leandra Schmid aus Seedorf im Sekretariat von Peter Schumacher.

Bevor sich Frau Schmid dem Leben im öffentlichen Dienst widmete, besuchte sie den Kindergarten und die Grundschule im Ortsteil Seedorf. Anschließend absolvierte sie an der Realschule Dunningen ihre Mittlere Reife. Danach wechselte sie an das zweijährige kaufmännische Berufskolleg, an die damalige Ludwig-Erhard-Schule nach Schramberg-Sulgen und erlangte dort ihren Fachhochschulabschluss. Nach dem Abschluss und einem Praktikum im Rathaus Schramberg war sie sich sicher, eine Ausbildung in der Verwaltung sollte der nächste Karriereschritt sein. In zweieinhalb Jahren durchlief sie die Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten bei der



Leandra Schmid

großen Kreisstadt Schramberg. Bereits gegen Ende des dritten Lehrjahres bewarb sie sich um eine frei werdende Stelle in Tennenbronn. Der Tennenbronner Gemeinderat entschied sich für die damals 20-Jährige für das Vorzimmer des damaligen Ortsvorstehers Lutz Strobel.

Direkt von der Ausbildung weg als Ansprechpartnerin des Schramberger Ortsteils Tennenbronn zu fun-



gieren, war ein großer Sprung. Neben den Aufgaben als Sekretärin des Ortsvorstehers führte sie auch das Tourismusbüro des Teilortes. Knapp ein Jahr lang besetzte sie diese Stelle, bis eine Arbeitsstelle in ihrem Heimatort Dunningen ausgeschrieben wurde.

Seit Januar 2019 werden die Termine für den Bürgermeister von ihr koordiniert und der Schriftverkehr erledigt. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören die Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen der Gemeinde. Sie ist zuständig für den Postausgang, Posteingang, den zentraler E-Mail-Posteingang und betreut das Amtsblatt, ist Ansprechpartnerin für Vereine und verantwortlich für die Freigabe der Artikel. Sie ist die freundliche Stimme am Telefon, vereinbart Termine für die Vorbereitung von Geburtstags- und Ehejubiläen, besorgt und verpackt Geschenke, versendet Glückwunschkarten.

Eintragungen von Kaufverträgen in die Kaufpreissammlung sowie Erstellung von Negativzeugnissen über das Vorkaufsrecht werden von Frau Schmid vorgenommen. Die Reisekosten und Fahrtkosten werden von ihr abgerechnet. Unter anderem werden die Einladungen zu Gemeinderatsitzungen von ihr vorbereitet und verschickt, sowie die Niederschriftbeglaubigungen erstellt.

Nach einem bewegten Tag im Wohnzimmer des Bürgermeisters im Rathaus in Dunningen ist der Tag für Leandra Schmid noch lange nicht zu Ende, denn im Hause Schmid ist immer etwas los! Geprägt durch die familiären Beziehungen (Vater Harald ist Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins e.V., Mutter Annette ist Schriftführerin) zur Vorstandschaft des OGV sind ruhige Minuten nur schwer zu finden. Die Fähigkeit zur Organisation



Gruppenbild der gesamten  
Seedorfer Garde

und Planung von Events, sowie der Drang zur stetigen Verbesserung von Abläufen, bekam sie von Anfang an in die Wiege gelegt. Das Vereinsleben spielt in ihrem täglichen Leben eine große Rolle. Besonders beim Abendessen mit der ganzen Familie werden bevorstehende Feste und Ideen ausgiebig diskutiert. Kreative Grenzen gibt es nicht. Sie unterstützt den OGV beim Ferienprogramm der Gemeinde Dunningen. Neben der aktiven Mitgliedschaft beim OGV ist sie auch Mitglied bei der Raupenzunft Seedorf 1937 e.V.

Mit neun Jahren trat sie der Garde der Raupenzunft bei, absolvierte tänzerisch viele Veranstaltungen und war auch einige Jahre in der Kinderbütt aktiv.

Seit sieben Jahren trainiert Leandra Schmid zusammen mit ihrer Schwester Carolin junge Mädchen im Garde- und Showtanz. Dazu nehmen sie an fast allen Narrentreffen des Narrenrings als Hästräger in Gretel und Raupe teil. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Jugendarbeit im Verein. Das wöchentliche Training in der Garde beinhaltet nicht nur das Gestalten einer Choreografie, sondern auch das Gestalten von Kostümen und Requisiten und nimmt viel Zeit in Anspruch. Des Weiteren spielt die Organisation



Im Häs



Beim Wandern in St. Anton, Österreich

von Events außerhalb des Trainings, sowie verschiedenen Auftritten und die Teilnahme an Wettbewerben eine tragende Rolle. Auch bei der Raupenzunft übernehmen die Schwestern die Planung und Durchführung des Ferienprogramms.

Bereits mit drei Jahren begann Leandra an der Musikschule Dunningen mit der musikalischen Früherziehung, spielte Melodica und anschließend einige Jahre Akkordeon, bevor sie zur Gitarre griff. Ebenfalls schon mit drei Jahren begann sie mit klassischem Ballett an der Musikschule Dunningen bei Elli Grimm. Nach sieben Jahren wechselte Frau Schmid zur Ballettschule Arabesque nach Schramberg, wo sie noch drei weitere Jahre tanzte. Tanzen war schon

immer eine große Leidenschaft von ihr.

Die Gemeinde Dunningen sieht sie als sehr lebens- und liebenswerten Ort. Besonders den Zusammenhalt der Vereine schätzt sie sehr; dies ist etwas worauf man stolz sein kann.

**LEANDRA SCHMID UND INGE ERATH**

OTTO KÄPPELER

# ZÜNFTEN

## Die Auswirkung der Zünfte auf die Entwicklung des ländlichen Raumes

### Fleckenteppich Deutschland

Das Gebiet, das man heute Deutschland nennt, war im 18. Jhd. noch in viele große und kleine Herrschaftsgebiete aufgeteilt, verwaltet und beherrscht von Königen, Herzögen, Grafen, Erzbischöfen, Klöstern und Reichsstädten. Jeder Herrschaftsbezirk wurde mittels überwachter Grenzen gegen die Nachbargebiete abgeschottet. Wer in ein anderes Gebiet hinein oder durchfahren wollte, musste bezahlen: Zoll. Das deutsche Gebiet war in ca. 300 solcher kleinen Ländereien zersplittert, so dass man z.B. auf dem Weg von Bamberg nach Mainz 32 Zollstationen passieren musste.

Die Herrschaftsbezirke riegelten sich ab, um die eigene Wirtschaft zu schonen, die z.T. im Besitz von Adligen und Klöstern war. Im Extremfall hatten im Osten die Junker sogar mehrere Dörfer mit sämtlichen Einwohnern noch zu eigen (Leibeigene).

In den Stadtstaaten, besonders in den freien Reichsstädten, sorgten

die ansässigen Handwerker dafür, dass sich keine fremden Kollegen niederlassen und keine auswärtigen Händler als Konkurrenz auftreten konnten. Sie schlossen sich zu Zünften zusammen. So konnten sie ihre Forderungen besser durchsetzen.

### Entwicklung der Zünfte

Die erste Zunft soll 1149 in Trier gegründet worden sein: die Zunft der Bettziechenweber.

1157 wurde in Magdeburg eine Schuhmacherzunft gegründet.

Auch in Rottweil gab es ab 1314 Zünfte. Schon 1374 hatten hier 11 Zünfte volles politisches Recht. Ab 1594 wurde die Zahl der Zünfte auf 9 reduziert. Damit lag Rottweil mit anderen freien Reichsstädten auf gleicher Höhe: Villingen 9, Überlingen 7, Ravensburg 8, Wangen 11, Augsburg 17 Zünfte. Rottweil war mit seinen 27 zugehörigen Dörfern flächenmäßig die drittgrößte Reichsstadt im Süden. Seit 1435 gehörte auch Dunningen zur Landschaft Rottweil.





Fronleichnam im Rottweiler Münster, 2018

Eine Zunft war nicht nur ein gesellschaftlicher Faktor, sondern fast ein Lebensprogramm. Die meisten Handwerker hatten eine Zunftstube, in der man sich traf, oft den ganzen Sonntag verbrachte, Feste feierte und Politik machte. Im Münster hatte jede Zunft eine eigene Bank und einen eigenen Heiligen. Am jeweiligen Namenstag des Heiligen zog man mit der Zunftlaterne in einer Prozession durch die Kirche. In der Reformationszeit hatten sich nur die Schmiede und Weber für den neuen Glauben entschieden. Sie wurden aber von den Kollegen sofort und unmissverständlich wieder auf den rechten Weg gebracht. Selbst zur Verteidigung der Stadt bei kleineren Feinden hatte jede Zunft die Aufgabe, eine bestimmte Strecke der Stadtmauer zu verteidigen, natürlich mit Zunftfahne.

Durch diese mächtige Präsenz in der Gesellschaft stieg auch ihr Einfluss auf die städtische Politik, also Wirtschaftspolitik. Es gelang den Zünften zu erreichen, dass in den zugehörigen Dörfern keine Handwerker geduldet wurden. Alles musste in der Stadt gekauft und die Arbeiten von den städtischen Handwerkern ausgeführt werden. Es wurden sogar Visitationen in den Dörfern durchgeführt, ob jemand heimlich ein Handwerk ausübte und bei Fahndungserfolg wurden sofort Geld- und Prügel-

strafen verhängt und die Werkzeuge konfisziert. Die Einkäufe und Dienstleistungen wurden durch das Monopol in Rottweil teuer und die Landbevölkerung beehrte auf. Aber alle Vorstöße beim Rottweiler Magistrat hatten keinen Erfolg.

### Aufstand der Landbevölkerung

Da entschieden sich die Vögte von Dunningen und Deißlingen, 1688 eine Beschwerde beim Kaiser Leopold I. in Wien einzureichen, da dieser für die freien Reichsstädte direkt zuständig war. Er überwies die Akte an den Bischof von Konstanz. Da dieser aber krank war und bald darauf verstarb, verzögerte sich die Antwort bis 1697 und darin wurden nur kleine Verbesserungen zugesagt. In Dunningen wurden fünf Handwerker zugelassen: ein Zimmermann, ein Maurer, ein Wagner, ein Schneider und ein Schmied.

Den Gemeinden Böisingen, Herrenzimmern und Talhausen wurden zusammen nur drei Handwerker zugestanden: ein Zimmermann, ein Schmied und ein Schneider. In der Praxis gab dies z.B. folgendes Problem: Nach einem Brand in Herrenzimmern um 1778 beauftragte der Geschädigte einen ansässigen Zimmermann und einen Maurer zum Wiederaufbau. Für die Ausnahmegenehmigung verlangten die Zünfte eine ordentliche Summe. Der Stabsvogt Matthias Müller in Dunningen konnte dies nur mit Hilfe von einflussreichen Stellen in Villingen (habsburgisch) verhindern und die Auszahlung der Gebühr stoppen.

Ein weiterer Fall: Die Gemeinde Stetten hatte 1687 größere Mengen Salz in Villingen eingekauft, da es dort billiger war. Salz durfte aber von den 28 zur Reichsstadt zugehörigen Dörfern nur in der Rottweiler Saline eingekauft werden. Die Stadt Rottweil sprach eine Strafe von 50

Pfund aus und nahm vorsichtshalber den Vizevogt von Stetten in Beugehaft, um die Bezahlung zu erzwingen. Auch hier half das allmächtige habsburgische Villingen aus der Patzche.

Angenehmer verlief ein Fall in Böisingen. Dort starb der zugelassene Schmied. Ein evangelischer Kollege aus dem Kinzigtal bewarb sich um die Stelle. Der Magistrat der Stadt Rottweil stellte an ihn folgende Voraussetzungen:

1. Er musste eine bestimmte Menge Geld vorweisen.
2. Er musste die Witwe heiraten.
3. Er musste zum katholischen Glauben konvertieren.

Da die Landbevölkerung sehr unzufrieden und arm war und sich nicht weiter entwickeln konnte, wandten sich die Vögte von Böisingen und Deißlingen 1770 nochmals an den Kaiser. In Konstanz wurde daraufhin eine Kommission bestellt, die die Verhältnisse 13 Jahre lang prüfte! Dies war der zweite Landschaftsrezess. Das Ergebnis war, dass die Landbevölkerung nun auch außerhalb des Rottweiler Stadtterritoriums Waren ein- und verkaufen durfte.

Aber die Zünfte hatten trotzdem immer noch einen langen Arm. Eine Ziegelei durfte auf Anfrage in Dunningen nur gebaut werden mit der Auflage, dass die hergestellten Ziegel ausschließlich im Ort verwendet wurden.

Durch das streng durchgesetzte Monopol der Zünfte konnte sich das Gewerbe kaum weiter entwickeln, zumal auch keine Impulse durch Zuwanderer kommen konnten und keine Konkurrenz bestand. In vielen anderen Reichsstädten und Herrschaftsbezirken bestanden ähnliche Verhältnisse. Von 1500 – 1800 gab es dadurch kaum eine industrielle Entwicklung im deutschen Raum. Deutschland lag an letzter Stelle in Europa.



## England ist industriell weit voraus

Dagegen konnte sich in England die Wirtschaft stetig weiter entwickeln. Ab 1600 gab es dort keine Inlandszölle mehr und volle Freizügigkeit. So stand im Jahr 1800 England an erster Stelle der Industrialisierung in Europa.

Folgende Geschichte bestätigt diesen Zustand: James Watt hatte schon 1773 in England eine Dampfmaschine entwickelt, die er auch zur Kohleförderung einsetzte. Preußen-König Friedrich II. förderte zu dieser Zeit Kohle mit Pferdekraft. Dazu musste er ständig 100 Pferde bereithalten, die am Göppel im Kreis liefen und so die Kohle nach oben zogen. Als er von der Dampfmaschine erfuhr, schickte er zwei Personen als adlige Reisende verkleidet zur Werksespionage nach England. Aber Watt entlarvte sie und bot dem König eine Dampfmaschine zum Kauf an. Doch König Friedrich lehnte ab und betrieb noch 13 Jahre lang teure und mühsame Kohleförderung mit Pferden.

Ein weiteres Beispiel für die industrielle Rückständigkeit Deutschlands: 1835 fuhr der erste Zug in Deutschland von Nürnberg nach Fürth. Die dazu notwendige Dampflok musste in England gekauft und in Einzelteilen per Pferdefuhrwerk nach Nürnberg transportiert werden. Ein englischer Mechaniker baute sie dort wieder zusammen und war danach jahrelang Lokführer.

1803 kam Rottweil zu Württemberg. König Wilhelm I. erkannte die wirtschaftlichen Probleme des Landes und hob Zölle und die Macht der Zünfte auf. Außerdem setzte er Ferdinand Steinbeiß (1807–1893) als Industrieförderer ein. Über Bildung, Abendunterricht und Stipendien im Ausland brachte dieser Fortschritt

ins Land. Daimler, Benz, Bosch und andere Erfinder traten in Erscheinung und das Land blühte auf.

## Zünfte heute

Heute existieren noch 15 Zünfte in Rottweil. Sie haben keine wirtschaftliche Bedeutung mehr, sie werden jedoch mit viel Liebe und großem Engagement gepflegt. Bei Prozessionen werden ihre Fahnen und Zunftlaternen mit Stolz mitgetragen und man erinnert sich noch an ihre frühere Bedeutung.

Auch in anderen Städten haben Zünfte überlebt. In Lübeck gibt es noch die reiche Schiffermannszunft, die sich im sozialen Bereich sehr engagiert. In Bern in der Schweiz gibt es die Gesellschaft zu Zimmerleuten, eine Zunft, die vermögend ist und ebenso soziale Projekte unterstützt und vor allem Jugendliche in ihrer Ausbildung fördert.

So sind die Zünfte nach über 200 Jahren ihrer wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit noch immer ein positiver, gesellschaftlicher Faktor in Rottweil und vielen anderen Städten.

## OTTO KÄPPELER

### LITERATURNACHWEIS

- Geo-Epoche Nr. 79 Deutschland um 1800
- Geo-Epoche Nr. 92 Bayern
- Rottweil und seine Zünfte, 1. Auflage 2007, Dr. Hecht
- Die Reichsstadt Rottweil und ihre Landschaft, Band 1 & 2, Dr. Edwin Weber
- Schwäbische Sternstunden, Gunter Haug, 2015
- Dunningen, Beschreibung und Geschichte, Karl Schneider, 1927

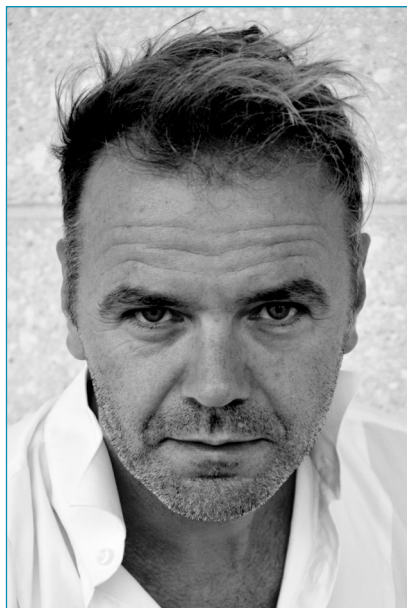
JOHANNES ERATH

# STAUNEN

Regisseur Johannes Erath

28

Johannes Erath



20.08.19, 12:55 Uhr

Grillen zerschneiden die heiße, stehende Luft. Ich sitze im Schatten einer Villa in der Nähe von Lucca am Berg und staune. Wie konnte das geschehen, dass mir ein Kollege angeboten hat, den Sommer hier zu verbringen? Gestern noch saßen wir zusammen im Cabriolet auf dem Rückweg von Florenz, jede Serpentine eröffnete uns einen

noch beeindruckenderen Anblick, so wunderschön, dass es fast nicht auszuhalten war. Und wir redeten über unser gemeinsames Projekt: Urlaub und Arbeit im selben Moment. Verückt! Womit hab ich dieses Privileg verdient?

Vor rund 30 Jahren haben mich meine Eltern mit nach Florenz genommen. Damals wirkte die Replik von Michelangelos David vorm Medici-Palazzo so viel größer, auch die Alte Brücke über den Arno, mit den Luxusgeschäften.

Die Brücke!

Der Artikel, den ich Andreas Wilbs versprochen hab, ist immer noch nicht fertig. Seit heute weiß ich, dass ich ihn völlig neu schreiben muss. Damals, also vor 30 Jahren, lebte ich noch in Dunningen, lernte Lateinvokabeln, übte Geige, war beeindruckt von Walter Straubs elektrischem Rollstuhl, kletterte alle erklimmbaren Bäume hoch, verschlang die Biographie von Michelangelo von Irving Stone, entwarf heimlich ein Marionettentheater, schleifte mei-



Beatrice Cenci, Bregenzer Festspiele 2018

nen Onkel zum Baumarkt, um dieses auch tatsächlich zu realisieren, mit kleinen Glühbirnen aus der Marklin-Eisenbahn beleuchtet. Ich blätterte im Gesundheitsbrockhaus meiner Mutter, fand griechische Mythologie viel spannender als Karl May und Fußball, war Oberministrant und studierte mit den anderen Ministranten die Karfreitagsliturgie und Osternachtsmesse ein, war mit elf Jahren bei den Bregenzer Festspielen in der „Zauberflöte“, spielte im Orchester von „Starlight Express“ in der Dunninger Turnhalle. Nach dem Abitur entschied ich mich, meinen Zivildienst im Rottenmünster zu machen und durfte nach einigen Auseinandersetzungen mit dem Violinstudium in Wien anfangen...

Dem einen oder anderen Leser mag das alles jetzt recht merkwürdig vorkommen.

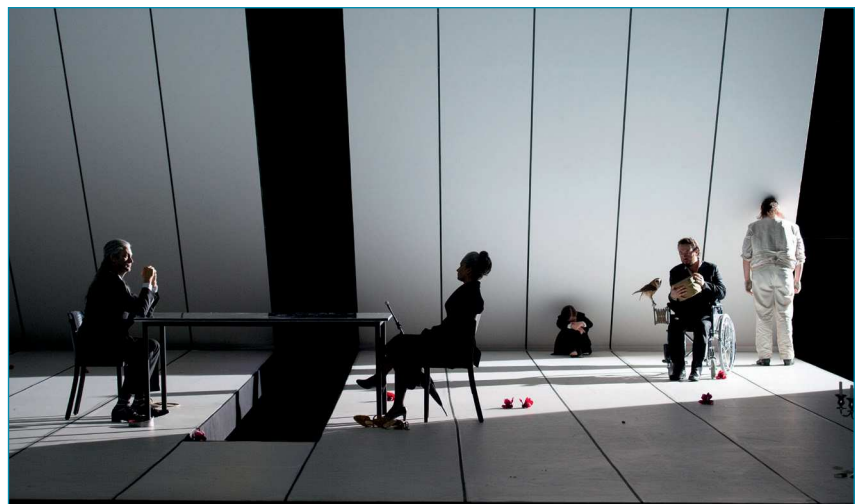
Seien Sie sich sicher, Sie sind damit nicht alleine. Ich fühlte mich damals auch oft merkwürdig.

...in Wien angekommen, organisierte ich mir erst mal eine Statistenrolle an der Staatsoper, was zu gewissen Komplikationen mit meinem Violinprofessor führte, da dieser der Konzertmeister im Orchestergraben war und er nicht im Geringsten schätzte, dass ich auf der Bühne stehe und diese „verlore-

ne“ Zeit nicht zum Üben nutzte. Man könnte ihm einen autoritären Stil nachsagen, die Zeit bei ihm war eine harte Schule und trotz aller Zweifel meiner Eltern, ob dies der richtige Weg für mich sei, waren es gerade sie, die mich zum Durchhalten motivierten. Danke!

Von der Psychiatrie nach Wien – man könnte diesen Wechsel auch mit „Vom Regen in die Traufe“ umschreiben. Aus der einen Wiege gerade rausgefallen, fand ich mich plötzlich in der Wiege der Psychoanalyse wieder. Die wichtigste Erkenntnis meiner Zivizeit war, was der Begriff „verrückt“ eigentlich bedeutet: Von der Norm ver-rückt. Nur, wer hat das Recht zu entscheiden, was die Norm sein soll? Die Gesundheitsbrockhauslektüre stellte sich plötzlich als immens hilfreich heraus.

Krol Roger, Oper Frankfurt 2019



In Wien und am Theater gibt es viele Menschen, die einer gewissen Norm nicht zu entsprechen scheinen. Aber wer geht schon ins Theater, um sich normale Menschen und Geschichten anzutun?

Ob es Theater oder Kino ist, alles dort Erzählte handelt doch schlussendlich nur von Liebe und Tod, wobei Oscar Wilde schon wusste, dass das Geheimnis der Liebe größer sei als das Geheimnis des Todes.

Nach einigen Galeerenjahren fand ich mich dann doch im Orchestergraben wieder, dem Graben der Wiener Volksoper, aus „Starlight Express“ wurde Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“ und ich staunte. Plötzlich hatte ich alles erreicht, was ich mir insgeheim als Jugendlicher vorgenommen hatte.

### Nur, was nun?

Der Gedanke, diesen Beruf bis zur Pensionierung auszuüben, schnürte mir die Kehle zu. Das kann es doch nicht gewesen sein? Den Drang, auf hohe Bäume zu klettern, verfolgte mich immer noch und ich hängte die Geige buchstäblich an den Nagel und zog nach Paris, ohne ein einzi-

ges Wort französisch zu sprechen. Nur mit der Sicherheit, am Théâtre du Chatelet eine Regiehospitalanz machen zu können. Und von da an ging es in nahezu schwindelerregender Geschwindigkeit Richtung Opernregie. Einer der namhaftesten Opernregisseure der damaligen Zeit verpflichtete mich als seinen persönlichen Assistenten und ich arbeitete unter anderem mit ihm an fast allen großen Häusern in Europa.

Das Lateinvokabellernen trug seine Früchte, denn Italienisch, Französisch und Spanisch wurden neben Englisch plötzlich zur Umgangssprache, oft auch durcheinander...

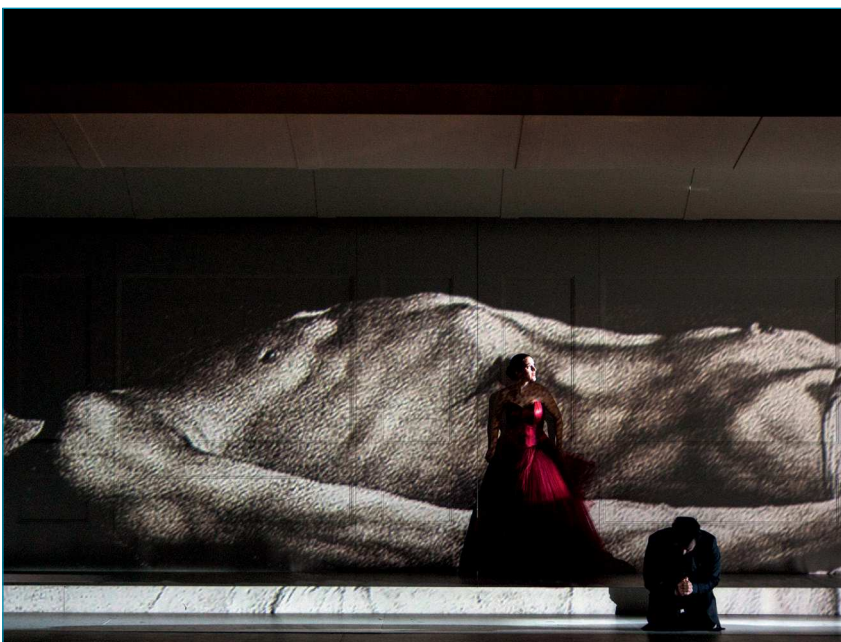
Mit der griechischen Mythologie punktete ich im Übrigen in diesem Umfeld auch mehr als mit Karl May & Co.

Eines Tages vertraute man mir eine erste eigene Inszenierung an. Und Johannes staunte wieder. Die Türen des „Großen Baumarkts“ öffneten sich und die Lampen, mit denen ich jetzt spielen darf, könnten Wien eine ganze Nacht lang beleuchten.

Der Oberministrant und der Regisseur sind sich näher, als man im ersten Augenblick vielleicht annehmen könnte, denn Theater und die katholische Kirche sind miteinander verwandt: Wir suchen beide Orte auf, um in einer gewissen anonymen Gemeinschaft an etwas zu glauben. Nur dass wir im Theater wissen, dass es Illusion ist.

Jetzt ist meine wundervolle Aufgabe meist alte Werke auf ihre Allgemeingültigkeit zu hinterfragen, sie zu interpretieren und ein Universum entstehen zu lassen, welches das Publikum auf verschiedenen Ebenen berühren kann. Eine Inszenierung spiegelt im besten Fall unsere Sehnsüchte, Ängste, Abgründe, Verwirrungen und Unzulänglichkeiten wider.

Manon, Oper Köln 2018

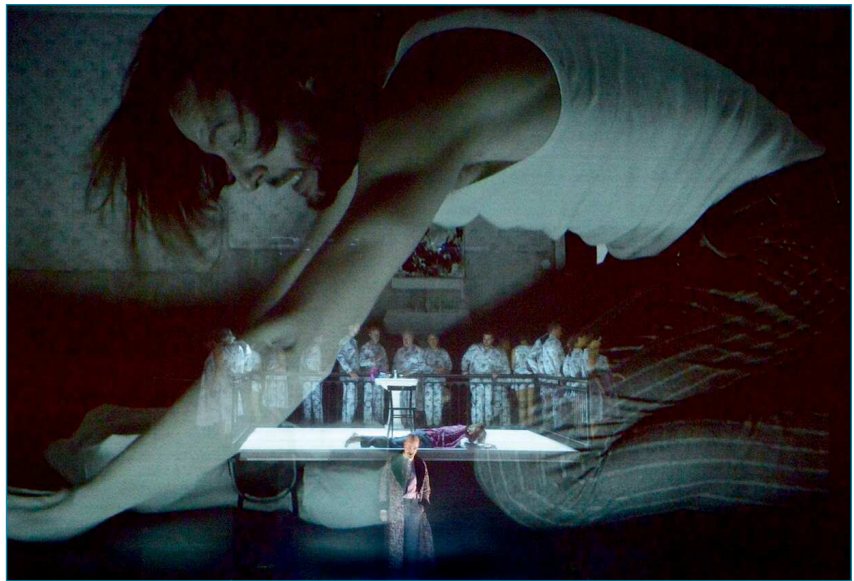




Mittlerweile bezeichnet man mich als einen erwachsenen Mann und als „Chef“ muss ich diese Rolle auch gut spielen, denn über 100 Menschen zu führen, erfordert ein hohes Maß an Bildung, Reife, Kreativität, Begeisterungsfähigkeit, Empathie, Mut und Menschenkenntnis.

Gleichzeitig hat der kleine Junge das Staunen nicht verlernt und er ist sehr vielen Menschen dankbar, allen voran seinen Eltern.

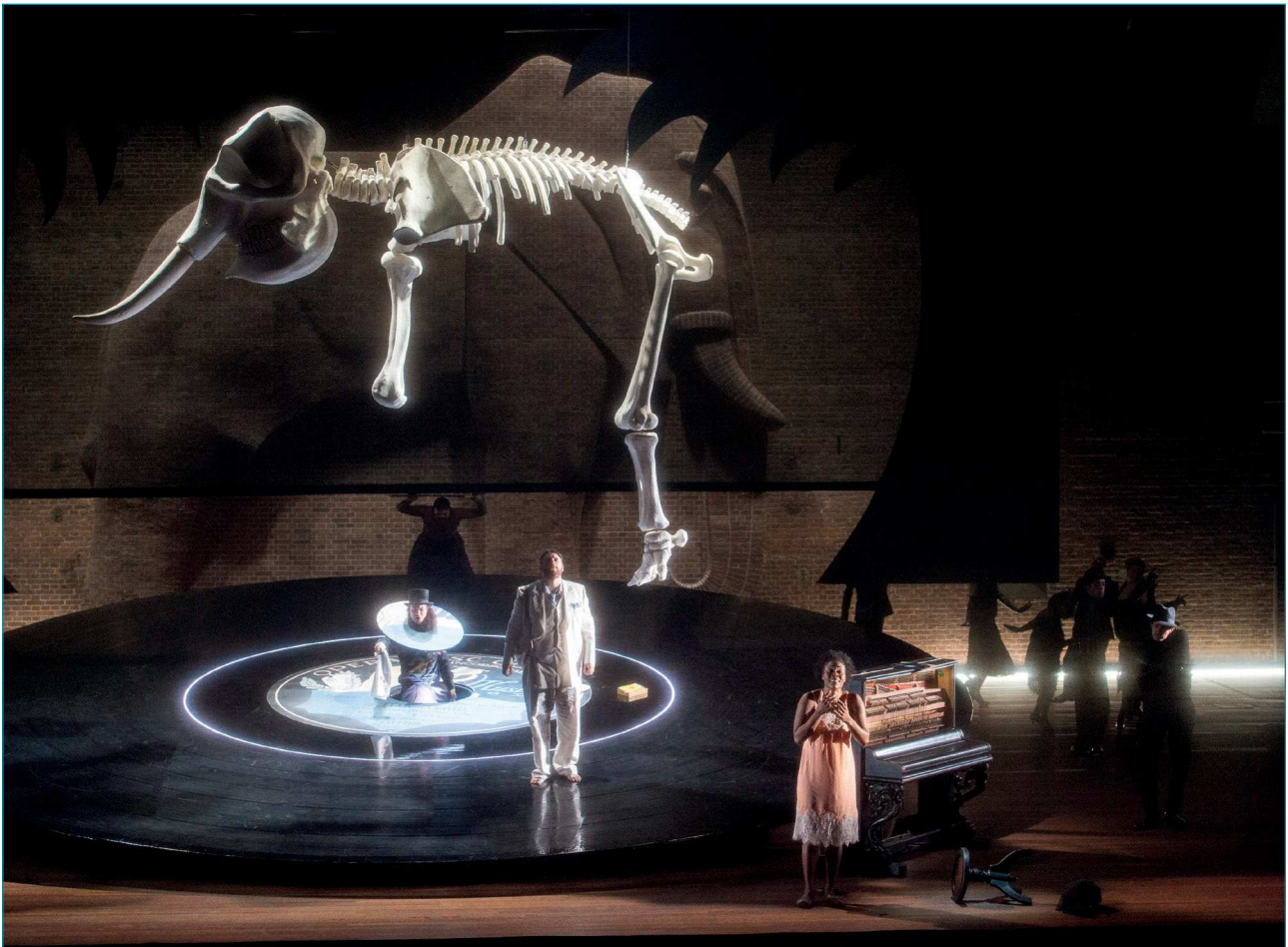
Dank Elisabeth Sobotka durfte ich nun auch schon zweimal bei den Bregenzer Festspielen inszenieren und mit ihrem Mann arbeite ich gerade – von Grillen begleitet – am dritten Projekt, einer Art „Sommernachtstraum“, hier in der Toskana. Der Ort, an dem unter anderem Michelangelo aufgewachsen ist.



Der Mieter, Oper Frankfurt 2018

#### JOHANNES ERATH

Caruso a Cuba, Oper Amsterdam 2019



INGE ERATH

# GELUNGENE INTEGRATION

32



Ian Stanway

„Ich bin halt integriert ...“

Genau dies war die Antwort von Ian Stanway, als ihn seine Frau Andrea bei meinem Interview fragte, weshalb er eigentlich fast immer auf Deutsch antwortete, wenn sie ihn etwas auf Englisch fragen würde. Und gleichzeitig fügt er hinzu: „Ich bin 60 % deutsch und 40 % englisch.“

Dieses Bekenntnis, von einem 2017 eingebürgerten Briten zu hören zeigt, wie das idyllische Lackendorf zu seiner jetzigen neuen Heimat wurde.

Wie verlief der Werdegang von Ian und somit der Weg der Familie Stanway?

Andrea, geborene Fischer, kam in Stuttgart zur Welt und lebte mit ihrer Familie in Leonberg. Ihr Vater Karl Georg war zu dieser Zeit Gymnasiallehrer und unterrichtete Englisch, Geschichte, Geographie und Gemeinschaftskunde in Stuttgart. Er war oft zusätzlich abends noch in den damals zahlreichen Kasernen



der American Forces, den amerikanischen Streitkräften vor Ort, als Referent bei ranghöheren Offizieren tätig, um den Kultur- und Geschichtsaustausch zwischen den USA und Deutschland zu fördern.

In seiner damaligen Funktion als Fachbereichsleiter Englisch am Gymnasium und aufgrund von studienbegleitenden Semesteraufenthalten in Süd- und Nordengland in den 50er Jahren hatte er ein solides Netzwerk von Kontakten aufgebaut, die er nun für Studienfahrten gut nutzen konnte. Diese und viele weitere internationale Verbindungen zu pflegen war ihm immer ein großes Anliegen, um den Schülern und auch der eigenen Familie Austauschmöglichkeiten zu ermöglichen. Einer dieser Kontakte war kein geringerer als die Familie Stanway in Gateshead bei Newcastle-upon-Tyne/Nordostengland.

Vater Leo Stanway war ebenfalls Lehrer am Gymnasium und unterrichtete Geographie, Musik und Englisch. Aufgrund seiner Ausbildung als Organist und Mitglied der Royal School of Organists in Durham, etwas südlich von Newcastle-upon-Tyne gelegen, war er sonntags bei Gottesdiensten in verschiedenen Kirchen der Umgebung sehr gefragt.

So ergab sich Mitte der 60er Jahre, dass sich die Kinder Ian und Andrea bei einer dieser Studienfahrten und Aufenthalte im Hause Stanway bereits im Vorschulalter kennen lernten und sich sehr schnell problemlos auch über die Sprachgrenze hinweg verständigen konnten. Aus einem freundschaftlichen, familiären Kontakt wurde im späten Teenageralter mehr.

Sofort nach Beendigung der verpflichtenden Schulzeit ging Ian nach South Shields bei Newcastle-upon-Tyne auf das Marine and

Technical College, um in die Fußstapfen seines großen Idols, Granddad Alfred, zu treten. Alf, wie ihn alle nannten, war als sehr junger Mann selbst in der Royal Navy gewesen und hatte in seinem Leben die unterschiedlichsten Berufe und Tätigkeiten ausgeübt. Opa Alf hatte dem Enkel über die Jahre die nötigen praktischen Fertigkeiten und das Interesse am Handwerklichen beigebracht. Er konnte irgendwie immer alles reparieren.

Für Ian war also eine Karriere bei der Handelsmarine ganz klar vorgegeben. Die notwendige Theorie wurde ihm in zwei Jahren am College vermittelt. Mit 17 ½ Jahren stand dann der Praxistest an: Der erste Einsatz auf See als Engineer Cadet im Maschinenraum eines großen Handelsschiffs – gleich für ein Jahr.

Im Laufe der nächsten sieben Jahre war Ian für verschiedene Reedereien bei der British Merchant Navy rund um den Globus im Einsatz und arbeitete sich hoch bis zum 4th Engineer. Außer Südamerika war alles dabei, sogar die damals wie heute erneut krisengeschüttelte Region am Persischen Golf, als sich der Iran und der Irak im Krieg befanden und der Seeweg durch die Meerenge von Hormus plötzlich blockiert war. Sechs Wochen vor Anker auf dem Schiff in der Nähe von Bandar Abbas, dem größten iranischen Hafen, bei ständigem Kampfjetüberflug der iranischen Luftwaffe, waren die Folge. Erst nach einem Kontrollbesuch der iranischen Revolutionsgarden und eineinhalb Monate später als geplant konnte die Ladung endlich gelöscht werden.

Aufregende Situationen, nicht zuletzt sehr stürmische Überfahrten von den USA und Kanada nach Asien bei meterhohem Wellengang und dadurch entstandenem Schaden am Schiff und im Maschinenraum, waren nicht ungewöhnlich. Anfang

der 80er Jahre gab es noch keine Möglichkeit zu Skypen, eine E-Mail zu schreiben oder via Facebook, WhatsApp oder dergleichen mit der Familie und der Heimat Kontakt zu halten. Es existierte eben nur das Telefon beziehungsweise die ganz gewöhnliche Post, die manchmal sechs Wochen benötigte, um von einem Ende der Welt an das andere nach- oder vorausgeschickt zu werden.

Währenddessen war Andrea nach zwei Auslandsaufenthalten in den USA und Frankreich sowie ihrer Ausbildung zur Fremdsprachen- und Wirtschaftskorrespondentin zuerst in der Exportabteilung der internationalen Telekommunikationsfirma SEL in Ludwigsburg und anschließend im Assistenzbüro des Technischen Vorstands der Nachfolgefirma Alcatel in Stuttgart tätig. Eine gemeinsame Zukunft auf Distanz war auf die Dauer keine Lösung und da sich die wirtschaftliche Situation in Großbritannien, speziell im Nordosten Englands, durch den rasanten Rückgang der Industrie, des Schiff- und Bergbaus dramatisch verschlechterte, kam Ian im März 1986 nach Deutschland. Er war bereits zu viel in der Welt herumgekommen, um nur „auf der Insel“ zu bleiben. Dort sah er für sich keine Perspektive mehr.

Er belegte also einen sechswöchigen „Schwätzkurs“ in Stuttgart und lernte schnell bspw. die Speisekarte auf Deutsch zu lesen. So konnte er sich bei Bewerbungsgesprächen „halbwegs verständlich machen“ und nach langem Suchen nach einer geeigneten Stelle im Februar 1987 seinen ersten Job bei der Firma Knecht Filterwerke in Bad-Cannstatt/Stuttgart antreten. Die Jobsuche war in zweierlei Hinsicht schwierig. Erstens musste er eine neue Sprache lernen und zweitens den Sprung ins kalte Wasser wagen und sich auf ein neues Tätigkeitsfeld einlassen. Dies war keine leichte Aufgabe, doch sowohl



Andrea und Ian Stanway (1984)

die Kollegen als auch die familiäre Umgebung, erleichterten ihm die Umstellung auf die neuen Herausforderungen.

Ian und Andrea Stanway heirateten nach seiner Übersiedlung im April 1986 in Leonberg. Den Eheleuten wurden drei Kinder geschenkt: Jennifer, Christian und Hendrik.

Die Kinder wurden vom ersten Tag an zweisprachig erzogen. Der Kontakt zur Familie in England war immer vorhanden und wurde durch regelmäßige gegenseitige Besuche in und aus England gepflegt. Durch den internationalen englischsprachigen Freundeskreis der Eltern war es weiterhin ein Leichtes, den Kindern die Sprache des Vaters zu vermitteln. Zuhause wurde zunächst fast immer Englisch gesprochen und deswegen war es für Jennifer und Christian kein Problem, als sie als Acht- bzw. Sechsjährige zum ersten Mal allein nach England in die Ferien flogen.

Aufgrund seiner Tätigkeit im Vertrieb bei Knecht Filterwerke beziehungsweise der späteren Mahle GmbH kam Ian wieder in der ganzen

Welt herum, speziell jedoch im asiatischen Raum. Indien war zu diesem Zeitpunkt ein ständiger Schwerpunkt seiner Vertriebstätigkeit. Die Kinder profitierten sehr von seinen Erzählungen, Eindrücken und Erfahrungen und er brachte manches Gewürz oder eine landestypische kulinarische Spezialität für sie mit. So wuchsen sie weltoffen und interessiert an allem auf.

Insgesamt war Ian mehr als 17 Jahre für die Firma Knecht/Mahle tätig, bis er durch einen äußerst glücklichen Zufall im Spätherbst 2003 einen Anruf und eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch nach Schramberg bekam. Auf der Fahrt durch das „Winterwunderland Schwarzwald“ im Dezember 2003 zur Firma Kern-Liebers war er gleich äußerst positiv angetan. Nach kurzer Überlegung mit der Familie war klar, dass einem Ortswechsel nichts im Wege stehen würde, denn die Besuche der Familie in Schramberg-Sulgen und Umgebung an den Wochenenden oder in den Ferien waren immer eine Erholung von der Hektik des Großraumes Stuttgart.

Christian, Jennifer und Hendrik Stanway (2019)





Im Mai 2004 trat er seine Stelle bei Kern-Liebers an, bevor die Familie im August 2005 mit den beiden Söhnen Christian und Hendrik von Leonberg nach Lackendorf in das neue Heim umzog.

Jennifer blieb noch das letzte Jahr bis zum Abitur bei der Großmutter in Leonberg. Anschließend studierte sie Agrarbiologie und Agrarwissenschaften an der Universität Stuttgart-Hohenheim. Sie lebt und arbeitet seit fünf Jahren in der Schweiz.

Christian begann 2005 eine Ausbildung als Industriemechaniker ebenfalls bei der Firma Kern-Liebers. In den darauffolgenden Jahren setzte er seine Weiterbildung zum Maschinenbautechniker und Technischen Betriebswirt fort und ist derzeit beruflich im Landkreis Tuttlingen als Produktionstechniker tätig.

Hendrik wechselte mit dem 7. Schuljahr auf die Realschule nach Dunningen, ging danach ein Jahr auf das Konvikt in Rottweil, um 2013 am Albertus-Magnus-Gymnasium in Rottweil das altsprachliche Abitur abzulegen. Anschließend begann er das Studium der Altertumswissenschaften in Freiburg im Breisgau. In dieser Zeit nahm er ferner am Erasmus-Programm für Studierende teil und wählte, nicht zuletzt aus Verbundenheit mit der väterlichen Familie, Durham als Studienort. Derzeit setzt er sein Studium in Innsbruck fort.

Wann immer es ihnen möglich ist, kehren Jennifer und Hendrik sehr gerne auf einen Besuch nach Lackendorf zurück.

Im Gespräch mit den Eheleuten Stanway war zu spüren, dass sie sich in Lackendorf sehr wohl fühlen. Sie erinnern sich noch gerne daran, wie der erste Kontakt entstand: Kurz nachdem die Umzugslastwagen alles ausgeladen hatten, kamen die



Ehepaar Stanway im Jahr 2019

unmittelbaren Nachbarn jeweils mit einer Rose in der Hand vorbei, stellten sich vor und begrüßten die neu Zugezogenen. Das freute die Familie außerordentlich und die gute Nachbarschaft besteht auch nach jetzt 14 Jahren weiter. Man kennt und vertraut sich.

Seit März 2006 ist Andrea Mitglied im Singkreis Lackendorf. Im Juni desselben Jahres hat sie die Aufgabe der Schriftführerin übernommen. So oft es ihnen in ihrer Freizeit möglich ist, unternehmen die Stanways – auch gerne zusammen mit Freunden oder Verwandten aus dem In- und Ausland – Ausflüge und Wanderungen in unserer landschaftlich so abwechslungsreichen Region und genießen die vielfältigen Möglichkeiten, die sich kulturell in der näheren und weiteren Umgebung anbieten.

Der eventuell bevorstehende Brexit nach dem Referendum im Juni 2016 in Großbritannien hat Ian im Frühjahr 2017 dazu bewogen, die deutsche Staatsbürgerschaft zu beantragen.

Seit dem 4. August 2017 ist er nun deutscher Staatsbürger. Als Engländer geboren und nach über 30 Jahren Leben und Arbeiten in Deutschland ist er nun letztendlich auch deutsch geworden – und sehr stolz darauf!

**INGE ERATH**

# 40 JAHRE IBICHHOF

Freundschaft – Partnerschaft – Gemeinschaft

36



Gottesdienst mit Pfarrer Hermann Barth  
beim Ibichhoffest 2019 mit Taufe von  
Magdalena Schwarz und Jonathan Puerta  
Vásquez

**A**m Dreifaltigkeitssonntag, es war in diesem Jahr der 16. Juni, feierten wir traditionell unser Ibichhoffest und “40 Jahre Ibichhof”. Unter freiem Himmel zelebrierte Pfarrer Hermann Barth einen Gottesdienst, welcher von der Festtagsmusik des Musikvereins Dunningen musikalisch umrahmt wurde. Es gab Grund genug dankbar zurückzublicken auf eine inzwischen

lange Geschichte, welche die Kirchengemeinden Dunningen, Seedorf und Lackendorf mit dem Ibichhof verbindet.

## Zur Geschichte des Ibichhofes

Bereits 1762 heiratet Mathias Weis auf den Ibichhof. Ihm folgen als Ibichbauern Mathias Weis jun., Josef Weis, Mathias Weis und Wilhelm Weis. Wilhelm Weis übernahm den Hof 1904 und tauscht ihn 1910 mit dem Riederhof von Andreas Schindler im Untertal. Die Nachfahren von Wilhelm Weis sind in ganz Südbaden verstreut und haben sich schon mehrfach zum Sippentreffen auf dem Ibichhoffest 2014 ein sehr schönes Hofkreuz an die vordere Hauswand.

Bereits 1913 verkauft Andreas Schindler den Hof an die Großherzogliche Forstverwaltung. Diese verpachtete ihn weiter an Förster und Waldarbeiterfamilien. Der Hof wurde nun im Nebenerwerb bewirtschaftet. Teile der sehr steilen Wiesenflächen wurden aufgeforstet oder sich selbst



überlassen. Knechte und Mägde, für die über den Stallungen einst eigene kleine Kammern eingerichtet waren, gab es nicht mehr, bzw. konnten vom Hof nicht mehr ernährt werden. Das Leben auf dem Hof war immer karg und einfach. Alle Arbeiten, auf den zum Teil extrem steilen Wiesenflächen, wurden von Hand ausgeführt. Eine Zufahrt zum Hof gab es nur vom Ibendörfle über den steilen und steinigen Weg entlang des Ibichbaches. Der Fußweg führte über den Grat hinab zum Wahlenhof. Der heutige Fahrweg wurde erst in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts gebaut. Der Ibichhof in gut 800 Meter ü.NN hatte früher schneereiche und lange Winter erlebt.

Die Bauern- und Waldarbeiterfamilien Volk hatten zuletzt hauptsächlich Jungvieh und ein paar Schweine großgezogen. Sie waren kinderlos und deutlich über 60 Jahre alt als sie den Hof im Herbst 1978 verließen, um ihren Lebensabend im Tal zu verbringen.

### Planung, Bau und Finanzierung des Ibichhofes

Der damalige Pfarrer Josef Neuenhofer hatte schon einige Zeit nach einem Haus für seine Jugend-Sommerlager gesucht und sich dabei auch bei der Forstdirektion Freiburg erkundigt. Bei Forstpräsident Erwin Lauterwasser hatte er für dieses Anliegen Gehör gefunden. So kam es, dass im Frühjahr 1979 die erste Hofbesichtigung mit Förster Burger, Josef Neuenhofer und Hermann Mauch stattfand. Auf Hermann Mauch wartete eine anspruchsvolle Aufgabe. Er sollte, beim eventuellen Zustandekommen eines Pachtvertrages, Planung und Bauleitung beim Umbau des Hofes übernehmen. Selber hatte ich den Ibichhof auch angeschaut. Mir erschien damals das Vorhaben als eine Nummer zu groß.



Der malerisch gelegene Ibichhof

Bald stand fest, dass das Projekt Ibichhof in Angriff genommen werden sollte. Um das Ganze auf eine breitere Basis zu stellen, fand im Nebenraum vom Gasthaus Hirsch in Seedorf eine Versammlung statt, aus der sich das erste Ibichhofteam der Kirchengemeinden Dunningen, Seedorf und Lackendorf bildete.

Nun galt es planerische Vorstellungen bis hin zu genehmigungsreifen Plänen zu entwickeln. Schließlich wollte die Forstverwaltung – in Vertretung des Landes Baden-Württemberg – auch wissen, was die Dunninger Kirchengemeinde mit dem Ibichhof vorhatte.

Noch im Spätsommer 1979 wurde Baumaterial auf den Ibichhof gefahren, obwohl es noch keine Baugenehmigung und keinen Pachtvertrag gab. Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, um die Rohbauarbeiten im kommenden Winter ausführen zu können. Am 19. November 1979 kam es zum Vertragsabschluss für 30 Jahre Pacht und Nutzung auf dem Ibichhof. Der Umbau wurde sofort in Angriff genommen.

Im ersten Bauabschnitt sollten zunächst die seitherigen Wohnräume wieder nutzbar gemacht werden.





Tunnelbau am Ibichhof

Zum Einbau der Heizung mussten die Kellerräume wegen zu geringer Stockhöhe abgegraben werden. Das gleiche war in der viel zu niedrigen Küche notwendig. Der Raum über der Küche war bis zum Umbau überwiegend Räucherzimmer. Der schmale Hausgang mit Treppenaufgang wurde der Stube zugeschlagen. Die neue Haustüre ist an Stelle einer früheren Stalltüre.

Der Winter 1979/80 war schneereich und lang. Viele Baufirmen hatten ihre Arbeiter wegen „schlechtem Wetter“ nach Hause geschickt. Dies nutzte die Kolonne um Willi Roth aus Seedorf, um am Ibichhof die Rohbauarbeiten unter dem Dach auszuführen. Nur die Stube und das heutige Büchereizimmer waren noch bewohnbar. Geschlafen wurde auf dem Fußboden. Das Vesper brachte jeder selber mit. Kochen war wegen der abgegrabenen Küche nicht möglich.

Bald nach dem ersten Bauabschnitt wurde der zweite Bauabschnitt begonnen. Er umfasste den ehemaligen Stallbereich und den Heustock. Der Fußboden im Stallbereich musste

ca. 60cm abgesenkt werden. Hier entstanden Sanitärräume, der Speisesaal und weitere Schlafräume im ersten OG. Auch die Trinkwasserversorgung wurde neu aufgestellt.

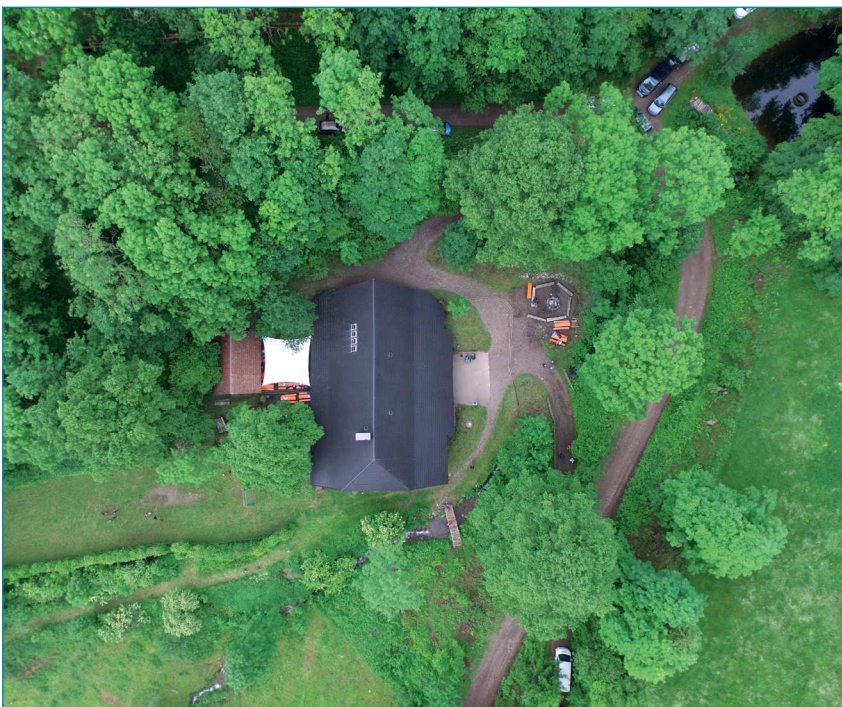
Die Quelfassung war für die künftigen Bewohner des Ibichhofes viel zu klein. Auch gab es nur eine Leitung in den Brunnen vor dem Haus. Neben der alten Quelfassung wurde ein neuer Wasserhochbehälter mit ca. 10m<sup>3</sup> Trinkwasservorrat installiert.

Außerdem musste eine neue Wasserleitung zum Hof verlegt werden. Zur Behandlung des Abwassers entstand unterhalb des Hofes eine große 4-Kammer Hauskläranlage. Um Löschwasser vorzuhalten, konnte entsprechend den Vorgaben der Baugenehmigung der alte Mühlenteich aktiviert und angestaut werden.

Im dritten Bauabschnitt entstand auf Ebene der Scheune eine sehr schöne Hauskapelle mit Nebenräumen. Sie ist im Hof ein Ort der Ruhe und Besinnung.



Versetzen des Reservoirs



Die Hauskapelle vom Ibichhof



Der Ibichhof am 16. Juni 2019 aus der Vogelperspektive mit Löschteich, Grillplatz, Holzschopf, Brücke und Sportplatz

Die Finanzierung einer so großen und umfangreichen Baumaßnahme war ein schwieriges Kapitel. Pfarrer Josef Neuenhofer hatte eine großzügige Spenderin, welche zweckgebunden zum Beginn der Umbaumaßnahme 80.000,-DM beisteuerte. Zuschussanträge wurden an das Land, den Landkreis und die Gemeinde gestellt. Weitere Spenden ermöglichten den Fortgang der Bauarbeiten.

An jedem Wochenende kamen Arbeitergruppen von Vereinen, Handwerkern, der Pfarrjugend und Privatpersonen, um am Bau mitzuarbeiten. Pfarrer Josef Neuenhofer organisierte die Arbeitskräfte und Hermann Mauch sorgte vor Ort dafür, dass alle sinnvoll mitarbeiten konnten. Es wurden tausende freiwillige Arbeitsstunden geleistet.

Ganz nebenbei entstanden viele Freundschaften von Personen und Gruppierungen aus unseren drei Ortschaften.

Am 14.6.1981 fand beim ersten Ibichhoffest die Einweihung des umgebauten Ibichhofes statt. Weihbischof Wolfgang Kirchgässner von der Erzdiözese Freiburg und Forstpräsident Erwin Lauterwasser wurden von den Simonswäldern in der geschmückten Pferdewagen zum Ibichhof gefahren. Die Helfer konnten den Ansturm der Gäste kaum bewältigen.

Mit dem dritten Bauabschnitt und der Einweihung der Hauskapelle durch Bischof Georg Moser am 29.5.1983 war die Umbaumaßnahme abgeschlossen. Es galt nun, den Ibichhof mit Leben zu erfüllen.

### Der Betrieb des Ibichhofes

In den ersten Jahren des Betriebes wurden fast alle Schreibarbeiten im Pfarrbüro abgewickelt. Übergabe und Hofabnahme mit den Gruppen

wurden von Teammitgliedern geleistet. Es zeigte sich jedoch bald, dass die immer umfangreicheren Arbeiten für den Betrieb des Ibichhofes vom Pfarrbüro nicht mehr zu leisten waren. Nach und nach wurde alles an das Ibichhofteam übergeben und dort auf mehrere Schultern verteilt. Es gibt nun Vorsitzende, Schriftführer, Kassier, ein Team für Belegung und Vergabe, Zuständige für Hauswirtschaft, Haustechnik, Ver- und Entsorgung, Brennholzbeschaffung usw. In den Anfangsjahren war der Ibichhof hauptsächlich in den Ferienzeiten und an den Wochenenden belegt. Heute tragen Schullandheimaufenthalte zu einer noch größeren Auslastung des Hofes bei. Die Gruppengröße hat in den letzten Jahren abgenommen. Dafür ist die Zahl der Gruppen deutlich gestiegen. Im Jahr 2018 hatten wir auf dem Ibichhof 6.404 Übernachtungen bei ca. 70 Gruppen. 78% der Tage des Jahres war der Hof belegt.

Die Betreuung der Gruppen am Hof war von Dunningen aus auf Dauer nicht machbar. Wir benötigten schon bald einen Hausmeister im Simonswäldertal. Diesen fanden wir mit Karl Ruth (Altbauer vom Hansmichelhof), anschließend mit Bäckermeister Willi Wölfle vom Eichhof und danach mit Elke und Ferdinand Brugger vom Fischerseppenhof aus Grießbach. Alle

Bischof Georg Moser weihte die Hauskapelle und pflanzte eine Eiche





Beim Arbeitswochenende  
im September 2019



40

waren jeweils über 10 Jahre für den Ibichhof tätig. Seit Juli dieses Jahres haben wir nach langer Suche neue Hausmeister. Veronika Haberstroh und Thomas Disch aus Simonswald sind jetzt für uns tätig.

Ein so stark frequentiertes Haus wie der Ibichhof zeigt auch Verschleißerscheinungen. Um das Haus attraktiv zu halten sind laufend Investitionen in die Substanz notwendig. Ein paar Beispiele sollen dies zeigen:

- 1993 Giebelsanierung: ca. 12.000 Schindeln wurden in Eigenleistung angebracht
- 1999 neue Türen für fast alle Zimmer
- 2000 Sanierung der Heizung
- 2003 Dacherneuerung: im Winter hat eine Dachlawine alle Dachfenster, außer denen der Hauskapelle, aus dem Dach gerissen. Es hat sich gezeigt, dass ein neues Dach (ca. 800 m<sup>2</sup>) dringend erforderlich war.

Zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch sechs Jahre Pacht. Die Forstverwaltung konnte uns keine finanzielle Hilfe in Aussicht stellen.

Ein neuer Pachtvertrag über eine Laufzeit von 20 Jahren ab 2003 zu den alten Bedingungen wurde ausgehandelt. Bei der Maßnahme unter Federführung einer örtlichen Zimmerei konnte viel Eigenleistung eingebracht werden.

- 2010 Renovierung der Sanitäranlagen im Erdgeschoss
- 2012 Renovierung der Sanitäranlagen im ersten OG
- 2013 Sanierung Speisesaal und Eingangsbereich

Die sind nur einige Beispiele und längst nicht vollständig.

Der Ibichhof ist kein Selbstläufer. Seit Beginn 1981 wurden auf dem Ibichhof rund 227.000 Übernachtungen gebucht. Hinter diesen Zahlen stecken viel Organisation und Arbeit. Zwei Mal jährlich findet auf dem Hof ein Arbeitswochenende statt. Dabei werden alle Räume von Grund auf gereinigt. Die Matratzen der 68 Betten erhalten frische Bezüge und auch die Teppiche werden zur Wäscherei gebracht. Die Sanitäranlagen, Lampen, Fenster und insbesondere die Kücheneinrichtung





Eine-Welt-Camp 2019, Verpflegung am Lagerfeuer

werden geputzt und in ihrer Funktion überprüft. Außerdem wird, in Abstimmung mit dem Förster, Holz geschlagen und Brennholz aufgearbeitet.

20-30 freiwillige Helfer sind mit vielerlei Arbeiten in und ums Haus ein- einhalb Tage beschäftigt. Die ganzen 40 Jahre ist es bei all diesen Arbeiten noch nie zu nennenswerten Unfällen gekommen. Darauf dürfen wir stolz und dankbar sein. Da tut es nur gut, wenn am Abend nach getaner Arbeit der gesellige Teil in der warmen Stube nicht zu kurz kommt oder bei guter Witterung der Tag am Lagerfeuer gemütlich ausklingt.

Das Ibichhofteam und seine Mitarbeiter sind überwiegend schon in der zweiten Generation.

### Das Eine-Welt-Camp

Seit neun Jahren veranstaltet das Ibichhofteam zusammen mit dem Alianza e.V. das „Eine-Welt-Camp“ in den Sommerferien, bei dem man Jugendliche für Umwelt und Sozialverhalten sensibilisiert. Im Rahmen des Kinder- und Ferienprogramms der Gemeinde Dunningen wird diese Freizeit angeboten.

Es ist erfreulich, dass die Freunde des Ibichhofes immer noch genü-



Eine-Welt-Camp 2018

gend Mitarbeiter finden, die freiwillig und unentgeltlich tausende von Arbeitsstunden leisten. Nur so war es möglich, dass in den vergangenen fast 40 Jahren rund 450.000€ Überschuss erwirtschaftet werden konnten und dieses Geld ausschließlich sozialen Zwecken zufloss. In der Vergangenheit fanden hauptsächlich Projekte in Chachapoyas, Bolivien, der Ukraine, in Kroatien und auch die Tagespflege in Dunningen Berücksichtigung. Es bleibt zu hoffen, dass bei der bald anstehenden Neuverpachtung des Hofes die Weichen für die Zukunft richtig gestellt werden und sich auch weiterhin genügend Freunde des Ibichhofes für diese gute Sache engagieren.

#### OSWALD KAMMERER

#### QUELLEN:

- Mauch, Hermann: Die Brücke, Dunningen Jahrbuch 2005, Seite 27-34
- Mauch, Hermann: Der Ibichhof 2017 (Broschüre)



Die Zukunft des Ibichhofes auf der Ofenbank

RAINER PFALLER

# 125 JAHRE MÄNNERGESANG- VEREIN SEEDORF

42



Auszüge aus der Rede des Vorsitzenden Matthias Grimmeißer beim Festakt am 30. April 2019

**Innehalten, zurückblicken, danken**

Unter dieses Motto haben wir unser soeben stattgefundenes Kirchenkonzert gestellt und mit diesen Worten darf ich den heutigen Festakt zu unserem 125-jährigen Jubiläum eröffnen.

**Innehalten – was bedeutet das?**

Pausieren, verharren, unterbrechen, mit einer Tätigkeit für kurze Zeit aufhören, sich auf etwas Wichtiges besinnen wie Kameradschaft und echte soziale Kontakte, was in der heutigen vernetzten, virtuellen Welt immer mehr in den Hintergrund gerät. Besinnen auf etwas Wichtiges, wie gemeinsamer Gesang. Schon die zahlenmäßige Betrachtung der Amateurmusik macht ihre Bedeutung für die Gesellschaft deutlich.



In Deutschland gibt es derzeit über 60.000 Chöre. Allein daran lässt sich erkennen, wie tief die Chormusik in unserer Gesellschaft verankert ist. Das heutige Jubiläum gibt uns natürlich auch Anlass, zurück zu blicken.

Am 25. Februar 1894 gründete Lehrer Schiele mit 16 weiteren interessierten Sängern den Männergesangsverein Harmonia Seedorf. Lassen Sie mich aus der Chronik zitieren: 1908 fand die Eröffnung der ersten Seedorfer Wasserleitung unter den Gesängen des MGV statt wie auch die Einweihung Seedorfs neuer Kirchenglocken 1920. Bereits zur Jahrhundertwende 1900 engagiert sich der MGV in der Tradition der jährlichen Theateraufführungen und bringt sich über alle Jahre in das Dorfgeschehen ein und bereichert gemeinsam mit den anderen Vereinen das kulturelle Leben im Ort.

Allen voran darf ich hier all denen **danken**, die unseren Männergesangsverein in den 125 Jahren geführt und mit Leben erfüllt haben und somit denjenigen, die sich in der Vorstandschaft engagiert und neben dem Singen noch viel Freizeit investiert haben. Sie hatten bis heute ein gutes Händchen bei ihren Entscheidungen und auch in schwierigen Fragen immer eine Lösung parat. Was hier nicht fehlen darf, ist der herzliche Dank an unsere Sängerfrauen. Ohne eure Unterstützung und Mithilfe wäre vieles nicht möglich. Nicht zuletzt möchte ich der Gemeinde und den Seedorfer Vereinen danken, für die Unterstützung und die sehr gute Zusammenarbeit in den letzten 125 Jahren bis heute.

### Marksteine aus der Chronik

1894: Gründung des Gesangsvereins „Harmonia“ am 25. Februar durch Lehrer F.A. Schiele mit 16 Gründungsmitgliedern: Andreas



**MGV im Jahr 1901:** Rothöhler, Hall, Roth Josef Mesners, Baur Johannes, Weber Wendelin, Wagner, Schüfe (Lehrer und Dirigent), Haag Paul, Werner Johannes (Hafners), Heim Paul, Baur Anion, Braitsch Jakob, Baur Franz, Baur Hermann, Baur Arsenius, Merz Rudolf, Heim Johannes, Schmid Wendelin, Schmid Friedrich, Hangst August, Zimmermann, Keller Johann, Flaith Adolf, Uhl Hermann, Schneider Ruppert, Roth Franz, Wenger Jakob, Glück Franz, Flaig Markus

Bantle, Bernhard Haag, Joh. Baur, Joh. Werner, Jakob Roth, Sebastian Mayer, Paul Stern, Paul Haag, Matthäus Haag, Josef Roth, Josef Roth, Wendelin Baur, Markus Roth, Kaspar Haag, Wendelin Werner und Pius Haas. Vorstand: Paul Haag, Kassier: Bernhard Haag, Schriftführer: Joh. Werner.

1899: Anschaffung einer Fahne bei Fa. Neff in Biberach.

1913: Der 1. Weltkrieg legt zwar den Singstundenbetrieb lahm, da 21 aktive Sänger in den Krieg ziehen müssen, das Zusammenhalten des Vereins wurde aber immer wieder in Zusammenkünften der Daheimgebliebenen bestätigt.

1919: Die heimkehrenden Krieger veranstalten ein kleines Fest, währenddessen auch erstmals wieder im Chor gesungen wird. Ein 25-jähriges Jubiläum kann wegen der Kriegswirren nicht abgehalten werden.

1920: Seedorf erhält neue Glocken. Die „Harmonia“ bringt den Begrü-





**1925–1926: Theateraufführung „Heinrich von Eichenfels“:**

hintere Reihe von links: Alfons Merz, August Stern, Fridolin Barth, davor: Anton Speck, Josef Rall, Josefine Holzer, Hilde Stern (geb. Huger), Josefine Glatthaar, Frieda Werner (geb. Roth), Karl Merz, Lehrer Schell

vordere Reihe von links: Konstantin Weber (Lemperles), Hugo Weber (Hirschwirt), unbekannt, Maria Blocher, Josef Schneider (Stören), Reimund Winter, Rudolf Holzer, Agnes Merz (geb. Fleig) Fridolin Merz, Albert Baur, Albert Glatthaar

vorne sitzend von links: Josef Roth, Roben Schnell, Franz Müller, danebenstehend: German Haag, Josef Merz

Bungschor „Die Himmel rühmen“ zum Vortrag. Zum Osterfest wird erstmals wieder Theater gespielt. Zur Aufführung gelangt das Stück „Die Ritter von Rabenstein und Falkenhorst“.

1925–1926: Theateraufführung „Heinrich von Eichenfels“

1932: Theateraufführung MGV „Hex‘ von Karrenberg“

**1932: Theateraufführung MGV „Hex‘ von Karrenberg“:**

hintere Reihe von links: unbekannt, Franz Scheerer, Otto Kimmich (Webers), Anion Glatthaar, Hermann Haag (Heimenpaulen), Schneider Josef (Risten), Matthias Hirt, Josef Roth, Anton Speck, Josef Haag (Neiningers)

mittlere Reihe von links: Regisseur Franz Haas, Albert Baur (Adelheiden), Fridolin Merz, Paul Stern (Sternles), German Haag (Käsers), unbekannt, Josefine Glatthaar. Maria Schneider (Risten), Leonhard Stern, Albert Sieber, unbekannt, Anton Bantle (Schuhmachers)

vordere Reihe von links: German Holzer (Bäcker), Braitsch Monika (Waldmössingen), lose! Schneider (Ferde), Max Holzer (Fleischbeschauer), Matthilde Wilhelm (Neiningers), Josefine Bantle (Schuhmachers), Anna Haag (geb. Sieber)



1939: Der 2. Weltkrieg brachte das Vereinsgeschehen zum Erliegen. Ein großer Teil der Sänger, Vorstand und Chorleiter wurden zu den Waffen gerufen.

1946: Vorstand Franz Haas sammelt die noch verbliebenen und nimmt den Singstundenbetrieb wieder auf, wobei er selbst als Dirigent fungiert.

1948: Eine neue Satzung muss ausgearbeitet und der Militärregierung zur Genehmigung vorgelegt werden.

1954: Vom 29.-31.05. wird das 60-jährige Jubiläum gefeiert, verbunden mit der Weihe der neu angeschafften Fahne. Das Jubiläumsfest kann als musikalischer Höhepunkt durch das Zusammenwirken von Gesangsverein, Kirchenchor und Handharmonikaclub angesehen werden. Erstmals kommt eine eigens für dieses Fest von dem späteren Chorleiter Arthur Heinzl komponierte und getextete Kantate zur Aufführung.

1969: 75-jähriges Jubiläum mit dem Patenverein Liederkranz Dunningen, den örtlichen und vielen auswärtigen Vereinen.

1976: Anschaffung eines neuen Konzertflügels und erste Gründung eines Kinderchores.

1980: Chorkonzert des AMICITIA-Chores aus Bracht, anlässlich einer Konzertreise nach Süddeutschland. Teilnahme mit dem Kinderchor beim 1. Jugendchorfest in Trossingen. 1. Seedorfer Weinfest der „Harmonie“: Rundfunkaufnahme „Klang und Sang aus Stadt und Land“

1991: Chorleiter H. Walter Heinzl wird am 17.03. anlässlich der Gauversammlung die goldene Ehrennadel des Sängergaues Schwarzwald verliehen. Er verstirbt am 07.04.1991. „Walter-Heinzl-Gedächtniskonzert“ am 27.04. unter der Leitung von Ewald Haas und nachträgliche Er-

nennung von Walter Heinzel zum Ehrenchorleiter



Chorleiter H. Walter Heinzel



MGV Seedorf 1954

2009: Franz Hutter übernimmt die Chorleitung.

2010: Vereinsausflug und Bergmesse am 29./30.05.10 auf dem Mutterberg

2015: 24.-28. Juni in Südtirol mit Teilnahme am Pustertal Chorfestival/Südtirol

Chorfestival 2015

1994: Überreichung der Zelter-Plakette zum 100-jährigen Jubiläum

1997: Erstes Morgensingen anlässlich eines Festes des Obst- und Gartenbauvereins Seedorf

2002: Neugründung des Kinderchors nach Bestrebungen in den 70er Jahren (seit 2012 in Kooperation mit Dunningen). Neufassung der Satzung und Einführung der Sängerbeiträge (80 € pro Jahr)

2003: Am Wochenende des 1. Mai findet eine Konzertreise nach Verona statt. Höhepunkt ist das Singen in der Arena.



45



Die Geschichte der Zelter-Plakette geht auf das Jahr 1922 zurück. Sie ist eine staatliche Auszeichnung und wurde vom damaligen preußischen Minister Boelitz gestiftet und von Bundespräsident Prof. Theodor Heuss 1956 unter dem Eindruck des 14. DSB-Festes in Stuttgart erneuert. Dies allerdings mit dem Unterschied zu früher, dass die Vereine, die 100 Jahre und mehr bestehen, diese Plakette erhalten und gleichzeitig den Nachweis erbringen können, dass sie sich in den 100 Jahren ihres Bestehens vor allem dem deutschen Lied gewidmet und so wertvolle Kulturarbeit geleistet haben.





Matthias Grimmeißen und Dirigent Franz Hutter werden 2015 beim Chorfestival geehrt.

30.03.2019: Auftakt der 125 Jahrfeier mit einem großen Kirchenkonzert zusammen mit dem MGV Kinder- und Jugendchor, dem Handharmonika-Club Eschachklänge und dem Kirchenchor Seedorf

### Liebgewordenes traditionelles Engagement im Jahreslauf

**Maibaumstellen:** Im Wechsel mit den vier musiktreibenden Seedorfer Vereinen begleitet der Männergesangverein das Stellen des Maibaumes.

**Morgensingen:** Seit 1997 werden in lockerer Jahresfolge um 5.00 Uhr in der Frühe Morgenkonzerte veranstaltet, die sich großer Beliebtheit und Nachfrage erfreuen.

**Altennachmittag:** Im Wechsel mit dem Kirchenchor gestaltet der MGV den traditionellen Altennachmittag der Gemeinde zum 1. Advent mit.

**Weihnachtsliedersingen:** Im Advent lädt der MGV zum stimmungsvollen gemeinsamen Weihnachtsliedersingen unter dem Christbaum vor dem Rathaus ein.

**Theatertradition:** Bereits seit 100 Jahren bereichert der Männergesangverein das Dorfleben durch seine Theatertradition im vierjährigen Turnus mit HHC, Sportvereins und Musikverein.

### Ihre Schultern haben den Verein getragen

**Gründungsmitglieder:** Haag Bernhard, Roth Josef, Baur Johannes, Roth Josef, Werner Johannes, Baur Wendelin, Roth Jakob, Roth Markus, Mayer Sebastian, Haag Kaspar, Stern Paul, Werner Wendelin, Haag Paul, Haas Pius

#### Unsere Dirigenten:

- 1894: Schiele F.A., Lehrer
- 1901: Stecher, Lehrgehilfe
- 1902: Eschle, Lehrgehilfe
- 1903: Rohrer, Lehrgehilfe
- 1904: Späth, Lehrgehilfe
- 1905: Schell, Unterlehrer
- 1907: Rohrer, Lehrer
- 1909: Möhrle, Lehrer
- 1910: Stohm, Hauptlehrer
- 1919: Schell, Hauptlehrer
- 1920: Angler, Unterlehrer
- 1921: Rohrer, Oberlehrer
- 1924: Schell, Hauptlehrer
- 1926: Merz Alfons
- 1929: Schmidt, Oberlehrer
- 1935: Hägele, Hauptlehrer
- 1936: Bantle, Junglehrer
- 1937: Kaiser, Lauterbach
- 1938: Buhl, Oberlehrer
- 1948: Haas Franz
- 1951: Haas, Ewald
- 1954: Heinzel Arthur
- 1959: Haas Ewald
- 1964: Marte Karl
- 1970: Heinzel Walter
- 1991: Schiller Andreas
- 1999: Braitsch Berthold

- 2005: Hermautz Tobias
- 2009: Franz Hutter

#### Unsere Ehrenvorstände:

- 1935: Weber Wendelin
- 1964: Haas Franz
- 1987: Keller Albin

#### Unsere Vorstände:

- 1894: Haag Paul
- 1898: Weber Wendelin
- 1924: Ade Josef
- 1926: Merz Alfons, Merz Hieronymus
- 1929: Haag Franz
- 1931: Haas Franz
- 1948: Bantle Johannes
- 1954: Glatthaar Ernst
- 1956: Haas Franz
- 1964: Keller Albin
- 1987: Merz Meinrad
- 1991: Haag Kasper
- 1998: Merz Bertram
- 2000: Hangst Rudolf, Ahner Peter, Grimmeißen Manfred
- 2007: Grimmeißen Manfred
- 2008: Grimmeißen Manfred, Hangst Rudi
- 2010: Grimmeißen Manfred
- 2012: Grimmeißen Matthias, Werner Hariolf
- 2015: Grimmeißen Matthias, Werner Hariolf, Maier-Bender Michael

#### RAINER PFALLER

MGV Seedorf: Theater 2015







**Der Männergesangverein Seedorf im Jubiläumsjahr 2019:**

vordere Reihe von links: Theo Kreuz, Willi Schneider, Karl Spengler, Rudi Hangst, Harry Werner, Matthias Grimmeißen, Michael Maier-Bender, Kurt Ginter, Meinrad Merz, Tobias Titz, Martin Haag, Achim Haag

zweite Reihe von links: Michael Weber, Dirigent Franz Hutter, Joachim Marte, Daniel Schweikert, Peter Weber, Albin Roth, Peter Ahner, Gerhard Keller, Peter Rapp, Franz Keller, Thomas Keller

dritte Reihe von links: Uli Rottler, Peter Keller, Matthias Müller, Rolf-Hans Roth, Marcus Streule, Thomas Schweikert, Michael Matt, Tors-ten Littla, Jens Merz

vierte Reihe von links: Roland Speck, Andreas Schneider, Martin Steinwandel, Manfred Grimmeißen, Tobias Merz, Tobias Marte, Matthias Haag, Thomas Fus

Auf dem Bild fehlen: Elmar Speck, Stefan Roth, Werner Eble, Martin Keller, Oliver Düker, Manuel Haag



**Aktuelles Vorstandsteam:**

Michael Maier-Bender,  
Matthias Grimmeißen,  
Hariolf Werner

# ANNI UND SEEDORF

Begegnung für ein ganzes Leben – Anni Kleinbrahm aus dem Ruhrgebiet und die Familie Merz aus Seedorf

48



Anni Kleinbrahm am 21.01.19 in Seedorf

## Luftangriffe

In der Nacht vom 9. auf den 10. Januar 1941 flog ein geschlossener Verband aus 135 britischen Flugzeugen das nördliche Ruhrgebiet an und bombardierte bei Gelsenkirchen Chemieanlagen zur direkten Kohlehydrierung. Dieser Luftangriff richtete zwar nur geringe Schäden an, doch fortan erfolgte die britische Luftkriegsführung mit einer geänderten Taktik. Um eine größere Schadenswirkung zu erzielen, ging die britische Luftwaffe ab dem Frühjahr 1941 verstärkt in größeren geschlossenen Angriffsverbänden gegen Einzelziele vor. Hierbei handelte es sich vor allem um die Produktionsstätten zur Waffenherstellung sowie um Infrastruktureinrichtungen zum Transport kriegswichtiger Güter im Ruhrgebiet, das als die Waffenschmiede des Deutschen Reiches galt. Ab dem Frühjahr 1941 wurden zudem über den Großstädten des Ballungsgebietes Spreng- und Brandbomben abgeworfen, um die Kriegsmoral der Bevölkerung zu senken.

## Erweiterte Kinderlandverschickung

Ab dieser Zeit war in den Städten kein geordnetes Leben mehr möglich. So konnten etwa Schulen nur sporadisch und an ständig wechselnden Orten notdürftig besucht werden. Mit der steigenden Zahl an Luftangriffen wurde in den Städten des Ruhrgebietes und darüber hinaus die Gefahr für Leib und Leben immer größer. Eine Schutzmaßnahme war seinerzeit die massenweise Evakuierung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der „Erweiterten Kinderlandverschickung“. Dabei wurden insbesondere Schulkinder aus den vom Luftkrieg bedrohten Städten in weniger gefährdete Gebiete gebracht. Auch die Familie Willemsen aus Mülheim an der Ruhr meldete im Jahr 1941 ihre beiden Töchter Anna-Maria – Anni genannt – und Elisabeth für die Kinderlandverschickung an. Die beiden Mädchen waren für einen Transport nach Tschechien (Mähren) vorgesehen. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde jedoch Anni wegen einer Bronchitis für die lange Fahrt nach Mähren als nicht



reisefähig eingestuft und aufgrund ihrer Erkrankung sowie wegen der dort guten Luft einem Transport in den Schwarzwald zugewiesen.

### Ein nettes, zartes Mädchen mit langen Zöpfen



Die 13-jährige Anni 1941 mit Maria Merz in Seedorf

Für die damals 12-jährige Anni begann am 1. Februar 1941 die Reise in Richtung Süddeutschland. Nach einer langen Fahrt erreichte der Transport schließlich Freudenstadt, wo die Kinder auf verschiedene Busse aufgeteilt wurden. Eine umgehängte Namenskarte wies für die kleine Anni Seedorf als Verbringungsart aus. Dort wurden die Kinder bereits wenig später am Dorfeingang von ihren Pflegefamilien erwartet. Ursprünglich wurde Anni der Familie von Josefine Holzer zugewiesen, letztlich wurde sie unerwartet von Anna Merz und ihrer Familie aufgenommen. Anni musste damals als ältestes Mädchen als erste aus dem Bus aussteigen. Als Anna Merz das nette, zarte Mädchen mit den langen Zöpfen bemerkte, war ihr sofort klar, dass die Zwölfjährige bei ihr einkehren müsste. Deshalb tauschte Anna Merz kurzerhand die Namenskarten aus und nahm Anni zu sich nach Hause ins kleine „Barthe-Häusle“ am Brestenberg.

### Angst vor der „alten Hexe“

Anfangs hatte das junge Mädchen aus dem Ruhrgebiet wegen des schwäbischen Dialekts mit erheblichen Sprachproblemen zu kämpfen, auch war die neue Situation zunächst befremdlich. Gerade die Begegnung mit der alten „Barthe-Annele“ (Anna Barth) war angsteinflößend – sie wurde von Anni aufgrund ihrer barschen und ungepflegten Art als Hexe wahrgenommen. Als jedoch plötzlich ein kleiner strahlender Junge, es war Anna Merz' einjähriger Sohn Siegfried, auf Anni zukam, ging es dem Mädchen gleich besser. So fand Anni in der kleinen Landwirtschaft und der herzlichen Familienatmosphäre am Ende recht schnell eine lebensprägende Heimstätte. Auch die Angst vor „Barthe-Annele“ wich nach kurzer Zeit einem innigen Verhältnis, nahm sich die „alte Hexe“ doch sehr rührend und fürsorglich dem fremden Kind aus dem Ruhrpott an.

### Ein perfektes Gegengewicht zu den Heuballen

Schon nach wenigen Tagen musste Anni die Schule besuchen und hatte auch dort zu Beginn Sprachschwierigkeiten. Doch ihre freundlichen Mitschüler sowie der herzliche Lehrer Hägele erleichterten es dem jungen Mädchen, sich schnell in den Schulalltag einzugewöhnen. Daneben half Anni der Familie Merz im Haushalt sowie in der Landwirtschaft. Dabei fiel die Hilfe manchmal recht unkonventionell aus, so etwa als eines Tages der Heuaufzug ausfiel und Anni die Rettung in höchster Not war. Denn mit ihren damals rund 30 Kilo erwies sie sich als perfektes Gegengewicht zu den Heuballen. Immer auf Josef Merz' Kommando „Mülheim hoch!“ – in Anlehnung an Annis Heimatstadt – musste sich das Mädchen an das Seil hängen, wodurch die einzelnen Ballen problemlos auf den Heubo-

den gehievt werden konnten. Nicht zuletzt wegen solcher Erlebnisse waren die Monate bei der Familie Merz für Anni eine äußerst prägende Zeit. Der Schulbesuch war ihr in Seedorf noch bis Ende September möglich, ehe die Rückführung in die Heimat nach Mülheim an der Ruhr anstand.

Verbunden mit den vielen positiven Erinnerungen wuchs fortan die Sehnsucht nach Seedorf. Als im Folgejahr 1942 die alliierten Luftangriffe im Ruhrgebiet immer heftiger wurden, nutzte Anni die Schulferien, um mit ihrer Schwester sowie ihrem älteren Bruder Johannes die Familie Merz zu besuchen. Nach ihrer Schulzeit leistete Anni 1943 dann auf einem Bauernhof bei Weingarten ein Pflichtjahr. Die Nähe zum Schwarzwald kam ihr wiederum für einige Besuchstage in Seedorf entgegen. Die Wirren des zweiten Weltkrieges sorgten allerdings dafür, dass dies vorerst der letzte Besuch von Anni in ihrem Sehnsuchtsort werden sollte.

### „Illegaler Grenzübertritt“

Erst 1946 konnte sie wieder mit etlichen Beschwerden die lange Reise durch die verschiedenen Besatzungszonen in den Süden an den Bodensee antreten. Seinerzeit wurden Passierscheine benötigt, um in die verschiedenen Besatzungszonen einreisen zu können. Auf der Rückfahrt vom Bodensee nach Seedorf wurde Anni vom französischen Militär ohne Passierschein beim so deklarierten „illegalen Grenzübertritt“ erwischt. Dies zog erheblichen Ärger sowie eine Strafe von 20 Mark nach sich, was zur damaligen Zeit eine erhebliche Summe darstellte. In der Nachkriegszeit waren in Annis Heimat zudem Lebensmittel ein rares Gut, weshalb die regelmäßigen Besuche in Seedorf in diesen Jahren zum „Hamstern“ genutzt wurden. Freunde und Bekannte aus dem Dorf brachten ihr vor der Abreise große Vesperpakete, sodass Anni immer mit einem schweren



Rucksack bepackt in Richtung Mülheim aufbrach. Auch fanden Speck und Schmalz in einer weiten Hose, in deren Innenseite Taschen eingenäht waren, Platz und so ihren Weg ins Ruhrgebiet.

### „Altweiberfasnacht“

Währenddessen befand sich Annis Bruder Johannes mehrere Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft, aus der er erst 1948 entlassen wurde. Um danach wieder zu Kräften zu gelangen, fuhr er mehrere Male nach Seedorf. Er fand dort nicht nur Erholung, sondern auch in Irmgard Ahner die Frau fürs Leben. Beide heirateten 1961, was die familiäre Verbindung zwischen dem Ruhrgebiet und dem Schwarzwald noch einmal enger knüpfte, wenngleich Irmgard zu ihrem Mann nach Mülheim an der Ruhr zog. Anni selbst heiratete bereits 1951 ihre Jugendliebe Hans Kleinbrahm. Nach der Hochzeit durfte ihr frischgebackener Ehemann alsbald mit nach Seedorf. Die Sprachprobleme mit dem Schwäbischen waren anfangs erheblich und das Gebrabbel wurde von ihm zunächst für Englisch gehalten. Doch nach kurzer Dauer wuchs sein Sprachverständnis und auch Annis Ehemann lernte Seedorf kennen und mögen, wobei Hans sich zunächst noch an die kulturellen Eigenarten der Schwaben gewöhnen musste. Besonders deutlich wurden diese während der Seedorfer Fasnet nach schwäbisch-alemannischer Art, die sich in ihren Grundzügen doch ziemlich von dem ihm vertrauten rheinischen Karneval unterscheidet. Während Hans es aus seiner Heimat gewöhnt war, bei einem prachtvollen Umzug huldvoll dem Karnevalsprinzen zuzujubeln, wurde er in Seedorf schmähslich von „Hexen“ durch die Straßen gejagt. Natürlich handelte es sich hierbei nicht wirklich um Hexen, sondern um Mitglieder – nicht zuletzt Anna Merz selbst – und Freundinnen der Familie Merz, die als „alte Weiber“

unterwegs waren und mit ihm ihren Schabernack trieben. Neben der Teilnahme an Fasnets-Veranstaltungen blieben Anni und Hans die schönen Ausflüge mit dem Obst- und Gartenbauverein unvergessen.

### Mit der Eisenbahn in den Schwarzwald und zurück

Da Annis Ehemann „Eisenbahner“ war, wurden – auch nach dessen Tod 1995 – alle Fahrten bis hin zum 90. Geburtstag von Anni mit der Bahn bewältigt. Bei ihren Fahrten fand Anni von Anfang an auch unerwartete Hilfe. Als sie 1946 eines Abends in Oberndorf ankam, hatte sie keine Unterkunft. Wegen der Sperrstunde durfte aber ab 21 Uhr niemand mehr auf der Straße angetroffen werden. Als ein Mann, der seine Tochter vergeblich vom Bahnhof abholen wollte, sie bemerkte, nahm er Anni kurzerhand über Nacht mit nach Hause. Ähnliches widerfuhr ihr in Ravensburg. Dort angekommen musste sie einen langen Fußweg durch einen dunklen Wald antreten und wurde von einem hilfsbereiten Mann mitgenommen, da man seiner Ansicht nach als Frau einen so gefährlichen Weg bei Nacht nicht allein gehen sollte.

Auch Annis drei Kinder Monika (\*1953), Joachim und Annegret (bei-



Fahrt mit dem alten Hanomag

de \*1956) folgten dem Beispiel ihrer Eltern und schlossen Seedorf bei

ihrem ersten Besuch schnell in ihr Herz. Kaum im Schwarzwaldort angekommen, fanden sich die Kinder ausdauernd im Stall und zum Heuhopsen wieder. Bei einem Urlaub riss sich Annis älteste Tochter Monika dabei ausgerechnet am Abreisetag ihr Kleid von oben bis unten auf. Ein Problem, denn zur damaligen Zeit musste das Gepäck schon am Vortag bei der Deutschen Bundesbahn abgegeben werden, wodurch Monika keinerlei Ersatzkleidung zur Verfügung stand. Doch Anna Merz schaffte schnell Abhilfe, indem sie das Kleid flugs und flott flickte. Auch die Feldarbeit gehörte zum Alltag der besuchenden Kinder. In Erinnerung blieben ihnen hierbei vor allem die Fahrten mit dem alten Hanomag der Familie Merz. Sehr eindrücklich waren darüber hinaus die Gewitter über Seedorf, bei denen sich die Familien mit gepackten Koffern immer bedend um eine Gewitterkerze versammelten. Besonders schlimm war ein Erlebnis für Annis Tochter, die sich inständig vor Gewitter fürchtete und das Wochenende in Seedorf miterleben musste, als Gewittereinschläge am Freitag und Samstag zwei Großbrände verursachten.

Bis 1965 erfolgte die Unterbringung im kleinen landwirtschaftlichen



Das alte Haus „Am Brestenberg“

Anwesen am Brestenberg, was aus heutiger Sicht angesichts der drü-

ckenden Enge kaum vorstellbar ist. Danach kam die Familie Kleinbrahm im neuen Haus von Renate und Siegfried Merz im Rosenweg unter. Im Gegenzug besuchten die Seedorfer auch Annis Familie, die inzwischen in Duisburg lebte. Anfänglich reiste man mit gemischten Gefühlen in die Stadt an der Ruhr, die aufgrund ihrer vielen Industrieanlagen damals einen schlechten Ruf hatte. Der erste Eindruck der Großstadt war jedoch sehr positiv, denn die Familie Kleinbrahm wohnte am ländlich geprägten Stadtrand in unmittelbarer Nähe zum Duisburger Stadtwald. Besuche im Zoo Duisburg oder der Ruderregatta im Sportpark Wedau sowie Rundfahrten im größten Binnenhafen Europas sind nur einige Beispiele für gemeinsame Ausflüge, die die Familien an Rhein und Ruhr erlebten.

### Die Freundschaft geht weiter

Der Kontakt und insbesondere der von Annis Kindern mit den Kindern der Familie Merz hält bis heute an. Ebenso nahm die Tochter von Annis Bruder, Andrea, jahrzehntelang an den Seedorfer Jahrgangsfesten teil und spricht bei Besuchen in Seedorf ein waschechtes Schwäbisch. Das Seedorfer Dorffest und insbesondere Familienfeste wie runde Geburtstage, silberne und goldene Hochzeiten oder aber auch Beerdigungen sind immer wieder Anlass für regelmäßige Besuche in Seedorf bzw. umgekehrt in Duisburg. Und so haben sich die 513 km bei fünfständiger Fahrzeit (falls staufrei) bei allen eingepägt. Auch mit dem Fahrrad reisten schon zwei Mitglieder der Familie Merz von Seedorf nach Duisburg.

Anni lässt sich die jährlichen Besuche in Seedorf nach wie vor nicht nehmen. Und jedes Mal in den letzten zehn Jahren bekundete sie am Oberndorfer Bahnhof der abholenden Anne Meyer, Enkelin ihrer ersten Seedorfer Bezugsperson Anna Merz,



Anna Merz mit Hans und Anni in vertrauter Runde mit Albin Merz

dass dies wegen der Aufregung und Beschwerden ganz bestimmt (!) die letzte Reise mit dem Zug gewesen sei. Nichtsdestotrotz folgten bisher regelmäßig weitere Bahnreisen und Besuche in Seedorf. Zuletzt ermöglichte 2019 ein Enkel von Anni die Teilnahme am 80. Geburtstag von Renate Merz. Dort traf sie auf viele ihr bekannte Seedorfer Gesichter sowie auf die beiden Klassenkameradinnen Melanie Baumgärtner und Elise Gaus.

Auch für 2020 ist ein Besuch der über 90-jährigen Anni fest eingeplant.

**RAINER PFALLER , DOMINIC STEINKAMP  
(ENKEL VON ANNI) UND SIMONE SPENGLER**

HANS PIERONCZYK

# 25 JAHRE SOZIALGEMEINSCHAFT DUNNINGEN

Eine Erfolgsgeschichte für die Gesamtgemeinde



52

Die Sozialgemeinschaft Dunningen e. V. gründete sich 1994 als Nachfolge, der sich in diesem Zusammenhang auflösenden Krankenpflegevereine Dunningen, Seedorf und Lackendorf. Diese waren ursprünglich 1979 gegründet worden – also vor genau 40 Jahren: also eigentlich ein doppeltes Jubiläum!

## Teil 1 Die Geschichte der Krankenpflegevereine von 1979 bis 1994

Mit Gründung der Sozialstation Rottweil-Land (wie die heutige Sozialstation St. Martin ursprünglich hieß) am 28.11.1978 und Aufnahme ihres Geschäftsbetriebes ab dem 01.01.1979 gab es von Seiten der Kirche (lokal und Diözese) den Wunsch, örtliche Krankenpflegevereine ins Leben zu rufen. Diese sollten als „Fördergemeinschaft für die kirchliche Sozialstation Rottweil-Land“ deren Aufgaben und Auftrag ideell und materiell unterstützen.

Dazu gab es nach Informationen und Aufrufen im Mitteilungsblatt, aber

auch in den Heiligen Messen, erfolgreiche Gründungsversammlungen in jedem Teilort:

In Lackendorf am 07.04.1979, in Seedorf am 17.07.1979 und in Dunningen am 24.07.1979.

Die neu gegründeten Vereine standen unter der Rechtsträgerschaft der Katholischen Kirchengemeinde Dunningen/Seedorf/Lackendorf. Dies zeigte sich deutlich sowohl bei der Satzung (welche sich nach den Vorgaben der Diözese an der Kirchengemeinde-Ordnung orientierte) als auch bei der Besetzung der Organe (der jeweilige Pfarrer war kraft Amtes Mitglied im Vorstand des Krankenpflegevereins). Zudem vertrat der Pfarrer – zusammen mit dem Vorsitzenden – den Verein nach außen.

Interessantes am Rande: Das heute noch gültige Logo wurde nicht selbst entwickelt, sondern mit freundlicher Genehmigung der Gesamtkirchenpflege Schramberg am 08.05.1980 von dort übernommen.



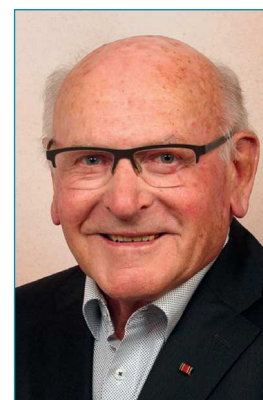
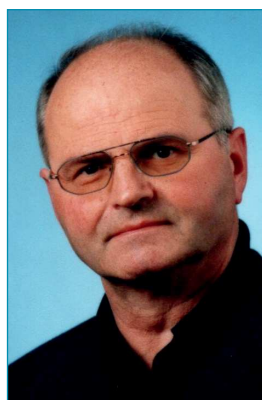
## Die Führungsriege der jeweiligen Krankenpflegevereine

Die Gründungsversammlungen waren so vorbereitet, dass die jeweiligen Pfarrer einluden und die Sitzungsleitung innehatten. Der damalige Geschäftsführer der Sozialstation Rottweil-Land Rolf Dangel erläuterte dann zuerst Zielsetzung und Satzung.

In **Lackendorf** konnte der damalige Pfarrer Brunner Herrn Egon Hirt zur Wahl zum 1. Vorsitzenden gratulieren. Er behielt dieses Amt auch sehr lange – bis zu seinem Tod im Jahr 1990. Anschließend folgte ihm Roland Mager, der bis heute noch aktiv im Vorstand der Nachfolgeorganisation Sozialgemeinschaft Dunningen e.V. tätig ist. Erste KassiererIn war Kunigunde Buckel; ihr folgte aber bald darauf schon Brigitta Haigis, welche ebenfalls wiederum sehr lange – bis zur Auflösung des Krankenpflegevereins Lackendorf im Jahr 1994 – ihr Ehrenamt ausübte.

Bei der Gründungsversammlung in **Seedorf** war Pfarrer Neuenhofer erkrankt und so leitete Ortsvorsteher Ernst Glatthaar die Sitzung. Dabei wurde Manfred Ordowski zum 1. Vorsitzenden und Kuno Werner zum Kassierer gewählt. Die Position des 1. Vorsitzenden wechselte 1990 von Manfred Ordowski zu Hedwig Koschnike. Kuno Werner wiederum blieb Kassierer bis zur Auflösung des Krankenpflegevereins im Jahr 1994.

In **Dunningen** wurde in der von Pfarrer Josef Neuenhofer geleiteten Versammlung Herbert Bucher zum 1. Vorsitzenden des Krankenpflegevereins Dunningen gewählt, KassiererIn wurde Rita Gapp. Nur zwei Jahre später, nach dem Wegzug von Herbert Bucher, übernahm Oswald Kammerer die Führung



Von links: Oswald Kammerer,  
Roland Mager, Kuno Werner

des Vereins – auch er ist bis heute noch aktiv im Vorstand der Nachfolgeorganisation Sozialgemeinschaft Dunningen e.V. tätig. Der Posten des Kassierers wechselte 1983 von Rita Gapp zu Alfred Starck, welcher sein Amt dann ebenfalls bis zur Vereinsauflösung 1994 ausübte.

### Aufgaben und Tätigkeitsfelder der Krankenpflegevereine

Um den im Folgenden beschriebenen „Leistungskatalog“ der Krankenpflegevereine besser einordnen zu können, bedarf es zuerst eine gesellschaftspolitische Einordnung/Beschreibung der damals existierenden Rahmenbedingungen.

Heute ist die Pflegeversicherung allgegenwärtig und für uns selbstverständlich. 1979 gab es in der Sozialversicherung noch keine Pflegekasse. Die Krankenkasse leistet nur bei Krankheit, nicht bei Pflegebedürftigkeit. Hier war der Einzelne, die Familie und das Umfeld gefragt.

Die gesetzlichen Leistungen der häuslichen Krankenpflege beinhalten nur die „medizinischen Behandlungspflege“. Diese besteht/ besteht aus ärztlich verordneten, krankheitsbedingten Tätigkeiten wie Injektionen, Wundverbandwechsel, Dekubitusbehandlung, Einläufe, Katheterisierung, Medikamentengaben und konnte mit den von der Sozialstation mit den Krankenkassen abgerechnet werden. Für Privatversi-

cherte oder Nichtversicherte wurden 6,– DM pro Hausbesuch berechnet.

Für Pflegeleistungen (also die Grundpflege mit Körperpflege, Ausscheidungen, Betten und lagern) sowie kleine und größere Pflegehilfsmittel (Krankenbett, Rollstuhl, Gehhilfen oder auch Bettschüsseln und Bettunterlagen) bestand kein Anspruch. Hier berechnete die Sozialstation als Leistungserbringer privat 6,– DM für den Hausbesuch; 10,– Stundensatz und 10,–/4,– DM Monatsmiete für Hilfsmittel.

1991 verbesserten sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen dergestalt, dass die Krankenkassen nun auch bei Pflegebedürftigkeit (allerdings nur bei Schwerpflegebedürftigkeit) leisteten. Die Sozialstationen konnten nun mehr mit den Kassen abrechnen, allerdings stiegen auch ihre Personalausgaben beträchtlich. Und nach wie vor konnte sich nicht jeder alles leisten.

Genau an dieser Schnittstelle war das erste Aufgabenfeld der Krankenpflegevereine: die finanzielle Unterstützung der Sozialstation Rottweil-Land, in Form von Einwohnerbezogenen Pauschalen (1,– DM pro Einwohner) und Abmangelbeteiligung. Mitglieder des Vereins waren anfangs Nutznießer von Kostenfreiheit bei Hilfsmitteln, 30-tägige Kos-

**Sozialgemeinschaft Dunningen**  
 SPILLENZENTRUM  
 HAUS AM ADLERBRUNNEN

**Soziales Engagement in der Altenhilfe**

- Nachbarschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Betreuung
- Cafeteria
- Mittagstisch
- Fahrdienst

**Sozialgemeinschaft Dunningen e.V.**  
 Hauptstraße 36 - 78655 Dunningen  
 Telefon: 07403 - 929546  
 www.sozialgemeinschaft-dunningen.de  
 info@sozialgemeinschaft-dunningen.de

Roll-up-Banner der Sozialgemeinschaft

tenfreiheit bei Pflegeleistungen und später von rabattierten Gebühren (25%) bei Pflegeleistungen durch die Sozialstation.

Neben dem reinen Finanztransfer an die Sozialstation entwickelten die Gründerväter aber auch sehr bald eigene Ideen und Initiativen. So wurde in allen drei Teilgemeinden bereits in den frühen 80er Jahren weitere Tätigkeitsfelder eröffnet. Es wurde in Zusammenarbeit mit der örtlichen Gastronomie „Essen auf Rädern“ angeboten und ausgefahren. Hier hatte der Verein bisher immer das Glück, zuverlässige und langjährig mitarbeitende Helfer gefunden zu haben. Jahrelang waren in Dunningen Berta Koschnike und in Seedorf Johannes Weber die Ausfahrer. Johannes Weber beendete seinen Dienst am Nächsten immer an seinem Stammpfad am Stammtisch im „Kutscher“ bei einem Glas Bier. Für das notwendige Essgeschirr wurden qualitativ hochwertige Edelstahlbehälter („Henkelmänner“) angeschafft; 1982 zum Beispiel mit einem Einzelpreis von 190,- DM pro Stück.

Weitere Bereiche waren Krankengottesdienste, Einkehrtage, Krankenbesuche, Krankenpflegekurse, u. v. m. Evtl. Überschüsse in der Vereinskasse wurden in der Regel dazu verwendet, ein Krankbett oder einen Rollstuhl anzuschaffen und der Sozialstation zur Verfügung zu stellen.

Ein ganz wichtiger Baustein von Anfang an war auch die Nachbarschaftshilfe. Viele Ehrenamtliche haben sich in den vergangenen 40 Jahren gegen geringe Aufwandsentschädigung zur Verfügung gestellt, um alten und kranken, alleinstehenden Menschen unserer Gesamtgemeinde stundenweise Begleitung



Von links: Gisela Rapp, Heidi Werner

und Betreuung zu geben. Heute gibt es in der Nachbarschaftshilfe oft den Missbrauchsversuch, eine billige Putzhilfe zu bekommen – und die dann auch noch mit der Pflegekasse abzurechnen. Am Anfang stand hier allerdings der christlich geprägte Gedanke, dem bedürftigen Mitmenschen Beistand zu leisten.

Dies erforderte viele gute Menschen und Geister, die in unseren Teilgemeinden die Nöte sahen und konnten – und geeignete Personen ansprachen, um zu helfen – und dann auch ihre Dienste und Einsätze koordinierten. Wir danken hier vielen Ungenannten, doch sind hier zwei Personen ganz besonders hervor zu heben, die über Jahrzehnte hinweg weit mehr als das Notwendige taten. Dies waren in Dunningen Gisela Rapp und in Seedorf Heidi Werner, deren bürgerschaftliches Engagement folgerichtig auch jeweils mit der Bürgermedaille der Gemeinde honoriert wurde.

## Teil 2

### Die Sozialgemeinschaft Dunningen e. V. ab 1994

Es lohnt sich, einen Rückblick auf die Zeit vor der Gründungsversammlung am 31.05.1994 im Pfarrsaal in Dunningen zu werfen.

1. Gesellschaftspolitisch hatten – nach über 20-jähriger politischer

Diskussion - Bundestag und Bundesrat im April 1994 die Einführung der Pflegeversicherung zum 01.01.1995 beschlossen. Dies war nach der Kranken-, der Renten-, der Arbeitslosen- und der Unfallversicherung der jüngste Zweig in unserem sozialen Sicherungssystem. Neben dem damals bereits erkennbaren demographischen Wandel und der Veränderung der familiären Strukturen (weg von Großfamilie zu immer mehr Single-Haushalten und Abwanderung in große Städte) waren es sicher die immens gestiegenen Kosten, der damals bereits rund 1,7 Mio. Pflegebedürftigen, die den politischen Stein ins Rollen brachten. Insbesondere die Kosten in den Pflegeheimen mussten zum großen Teil durch Leistungen der Sozialhilfe (also aus Steuergeldern) finanziert werden.

2. Diese Neuausrichtung ließ konsequenter Weise einen neuen Markt für Pflegedienstleistungen entstehen, in dem sich auch die Sozialstation Rottweil-Land mit neuen Wettbewerbern beweisen musste.
3. Kommunalpolitisch gab es seitens der Gemeinde im Jahr 1993 die Initiative, nach jahrelangem Bemühen auch in Dunningen eine stationäre Altenhilfeeinrichtung zu bauen. Viele Einrichtungen in der näheren und weiteren Umgebung wurden dazu besichtigt. Letztlich entschied man sich, dass das Dunninger Modell betreute Altenwohnungen, Schwestern-Wohnungen, Tagespflegeplätze, Betreuungs- und Versorgungseinrichtungen beinhalten sollte; das zentrumsnahe Junghans-Grundstück war dafür vorgesehen.

Diese drei Aspekte führten sowohl auf gemeindlicher als auch auf kirchlicher Seite zur gemeinsamen Überlegung, für die anstehenden

Aufgaben eine neue starke Sozialgemeinschaft Dunningen e.V. (aus den drei Krankenpflegevereinen) zu gründen, wobei die Interessenlage durchaus unterschiedlich war.

Anfangs wurde der Verein noch als Sozialgemeinschaft „Dunningen/Eschbronn“ konzipiert. Dies wurde aber im Januar 1994 von Seiten Eschbronnns verworfen.

Wie Diözesan-Schriftstücke aus dieser Zeit aufzeigen, war die Kirche auch gegen eine Überführung der (kirchlichen) Krankenpflegevereine in einen selbständigen, unabhängigen Verein. Ebenso wurde bei der Überprüfung der Satzungsvorlage das finanzielle Risiko angesprochen und klar ausgeführt, dass eine Zustimmung auch daran scheiterte, dass „finanzielle Beteiligungen nur zwischen katholischen Vertragspartner akzeptiert werden. Ein Zusammenschluss von kirchlichen, nicht-kirchlichen und kommunalen Trägern würde nicht genehmigt.“

Für die Gemeinde Dunningen war ein selbständiger Verein der ideale Bauträger – nach dem Vorbild und Muster der Sozialgemeinschaft Schiltach/Schenkenzell.

#### Vereinsgründung am 31.05.1994

Nachdem die Krankenpflegevereine in der Zeit vom März 1994 bis Mai 1994 jeweils ihre Auflösung be-

schlossen hatten und auch die jeweiligen Pfarrgemeinden mit Zustimmung aus Rottenburg entsprechend folgten, wurde der Verein gegründet.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Oswald Kammerer gewählt, Geschäftsführer wurde Bürgermeister Gerhard Winkler und Kassierer Hans Pieronczyk.

In seiner ersten Satzung hatte der Verein - u. a. - noch als Aufgabe den „Bau“ sowie das Betreiben der geplanten Einrichtungen. Sehr schnell kristallisierten sich dann die Problemfelder „Verein als Bauträger“ sowie „kontaminiertes Junghans-Grundstück mit der Frage Teilerhalt oder Gesamt-Abbruch“ heraus, die die Arbeit des Vereins auf lange Jahre prägen sollten - zumal es hier auch im Ort in den verschiedensten Gremien selbst viele hitzige und kontroverse Diskussionen gab.

Letztlich kam es ab dem 01.01.1997 zur Gründung eines gemeindlichen Eigenbetriebes, der auch fortan die Bauträgerschaft übernahm. Die Satzung wurde entsprechend geändert - und man konnte sich wieder den originären Aufgaben widmen.

#### Der Verein heute

Das räumliche Zentrum ist der Komplex im und um den Adlerbrunnen in Dunningen, wo die Zusammenar-

Haus Seedorf







Haus Dunningen

56

beit der vier Kooperationspartner in der sozialen Altenarbeit beheimatet ist: Sozialstation St. Martin (mit der ambulanten Pflege und Tagespflege), die Stiftung St. Franziskus mit dem Pflegeheim St. Veronika (stationäre Pflege und Kurzzeitpflege), Eigenbetrieb der Gemeinde (Betreute Wohnungen) und Sozialgemeinschaft Dunningen e.V.

Unsere Tätigkeitsfelder waren und sind seit jeher:

- Das „Essen auf Rädern“, welches seit nunmehr fast 40 Jahren immer in guter Zusammenarbeit mit der örtlichen Gastronomie zube-

reitet und ausgeliefert wird; heute in den modernsten, auf dem Markt erhältlichen Warmhalteboxen,

- die Nachbarschaftshilfe mit den Weihnachts- und Besuchsdiensten,
- einzelne Fahrdienste sowie
- die finanzielle Unterstützung der Arbeit der Sozialstation St. Martin bei den Abmängeln in der Tagespflege- und im sozial-caritativen Bereich.

Hinzu kamen seit der Inbetriebnahme der betreuten Wohnanlagen „Adlerbrunnen Dunningen“ in 1998 und „Eschachtreff Seedorf“ in 2004 die Betreuung der jeweiligen Hausbe-



Haus Dunningen



wohner in den 26 Dunninger Wohnungen und 14 Seedorfer Wohnungen inklusive der Notrufbereitschaft für diese Wohneinheiten.

Zeitgleich wurde in den ebenfalls integrierten Cafeterien der beiden Häuser der Betrieb im Sinne einer Begegnungsstätte von Haus- und Dorfbewohner aufgenommen und erfreut sich bis heute großer Beliebtheit. Dank einer Vielzahl von ehrenamtlichen Wirten und Kuchenbäckern können die Cafés jeweils sonntags und in Dunningen zusätzlich am Mittwochnachmittag geöffnet werden. Manche der Wirte und Kuchenbäcker sind schon seit Beginn dabei. Die Jahresplanung erfordert aber bei den Organisatoren Oswald Kammerer und Maria Glatthaar-Grau immer wieder besondere Anstrengungen, um die über 100 jährlich anfallenden Termine abzudecken.

Über den Jahreszyklus hinweg gibt es ein schier unerschöpfliches Repertoire an Veranstaltungen und Angebote, die das Miteinander von Bewohnern und Einwohnern mit Leben füllen. Beispielhaft genannt seien hier: diverse Vorspiel- und Bastelnachmittage, Neujahrsempfänge für die Hausbewohner, Veranstaltungen des Frohen Alters

Dunningen/Lackendorf und des Geselligen Alters Seedorf, Auftritte verschiedener Musikgruppen und Chöre, Nikolaus-, Advents- und Weihnachtsfeiern, Sommerkonzerte, ökumenische Gottesdienste, Seniorengymnastik, u.v.m. Gerne werden die Cafeterien mit ihrem Wohlfühlambiente auch für öffentliche (Ausstellungen/Vorträge) oder private Veranstaltungen genutzt.

Mit Inbetriebnahme der beiden betreuten Wohnanlagen startete auch jeweils einmal wöchentlich der „Gemeinsame Mittagstisch“ (mittwochs in Seedorf und donnerstags in Dunningen), der die Möglichkeit bietet, alters- und wohnungsunabhängig Essen in Gemeinschaft für alle erlebbar zu machen. Die hohe Gesamtqualität der beiden Senioreneinrichtungen brachten bereits wiederholt hohe Auszeichnungen unabhängiger Bewerter.

Diese gewachsenen und heute noch funktionierenden Strukturen machten den Verein zu einem Vorzeigeprojekt, weit über die lokalen Grenzen hinaus. Vereinsarbeit bedarf aber immer des besonderen Einsatzes ein-



Von links: Hans-Peter Storz,  
Hans Pieronczyk

zelner, die im christlichen Sinne ihren Anteil zum Gemeinwohl – hier: der sozialen Altenarbeit – über Gebühr beitragen. In der Sozialgemeinschaft Dunningen e. V. zeichnen sich hierfür seit 25 Jahren Hans Pieronczyk als Kassierer und Geschäftsführer sowie Hans-Peter Storz seit mehr als 20 Jahren als 1. Vorsitzender aus. Für die Weiterführung des unabdingbar notwendigen Engagements in der lokalen, gemeindlichen Altenarbeit bedarf es aber irgendwann in der Zukunft Innovation in den Strukturen und Menschen, die das Begonnene fortführen.

**HANS PIERONCZYK**

Sommerkonzert



Qualitätssiegel

EMMA HAAG UND MARIA HAAG

# 72-STUNDEN-AKTION IN DUNNINGEN

„Uns schickt der Himmel!“

58



Arbeiten an der Boulebahn

Vom 23.-26. Mai 2019 fand wieder die bundesweite 72-Stunden-Aktion statt. Auch die Pfarrjugend Dunningen, Seedorf und Lackendorf beteiligte sich wieder an der bekannten Sozialaktion.

Livestream Rottweil



Los ging's am Donnerstagnachmittag um 16:30 Uhr. Gespannt verfolgten die über 80 Teilnehmer den Livestream aus Rottweil, wo das bis dahin noch geheime Projekt bekannt gegeben wurde. Unsere Gruppe bekam dabei gleich zwei Projekte in einem! Sie sollte den bisher leeren Platz am Kleinspielfeld in Dunningen gestalten und gemeinsam mit den Senioren bei einem Mehrgenerationenaustausch von der jeweils anderen Generation lernen.

Voller Tatendrang wurden beim anschließenden Brainstorming konkrete Ideen aufs Papier gebracht und noch bis in die Nacht hinein geplant. So wurde festgelegt, dass Sitzgelegenheiten in Form von Palettenmöbeln, ein neuer Zaun sowie eine Boulebahn gebaut werden sollen. Der Abend endete mit einem geistlichen Impuls.

Nach weiteren Planungen am Freitagmorgen liefen die praktischen Arbeiten an. Für diese hatten sich die Teilnehmer selbst in die sieben Arbeitsgruppen Zaun, Boulebahn, Palettensofas, Aktionszeitung, Spen-



denbeschaffung, Abschlussfest sowie Küchenteam eingeteilt. Nach dem Mittagessen wurden endlich die diesjährigen Aktion-T-Shirts verteilt. Den ganzen Freitagmittag über wurde fleißig gearbeitet. So wurden die Paletten abgeschliffen und die Randsteine für die Boulebahn gesetzt.

Das Team der Aktionszeitung machte viele Bilder und verfasste Tagesberichte. Außerdem wurde ein Kuchenverkauf zur Spendenbeschaffung und das Abschlussfest geplant. Doch was wäre das alles ohne ein schlagkräftiges Küchenteam? Nach dem Abendessen gab es ein politisches Nachtgebet, doch Feierabend war noch lange nicht. Die am Spätnachmittag gelieferten Zaunlatten wurden gestrichen und anschließend zum Trocknen ausgelegt.

Mit Müdigkeit, aber viel mehr Elan startete die Gruppe dann am Samstagmorgen in einen neuen Arbeitstag. Höhepunkt war dabei der Besuch des CDU-Landtagsabgeordneten Stefan Teufel. Die Aktionszeitung konnte sich dabei über ein exklusives Interview mit Stefan Teufel, unserem Bürgermeister und Schirmherr der Dunninger 72-Stunden-Aktion Peter Schumacher sowie mit Pfarrer Hermann Barth freuen. Der hohe Besuch zeigte sich dabei sehr begeistert über das Engagement der Jugendlichen und den Mehrgenerationenaspekt.

## Die heiße Phase

Am Samstagmittag begann dann die heiße Phase. Manches war zwar schon fertig, aber noch viel mehr musste noch getan werden. So waren beispielsweise die Zaunlatten fertig gestaltet und warteten nur noch darauf, angeschraubt zu werden. Die Teams für die Boulebahn und die Palettenmöbel rackerten den ganzen Samstag. Nach dem Abendessen konnte unter Notbeleuchtung dann beides fertig gestellt werden. Besonders fleißig war auch das Küchenteam, es buk 13 Kuchen für den Kuchenverkauf am Sonntag. Bis spät in die Nacht war auch das Team der Aktionszeitung beschäftigt, schließlich sollte diese beim Abschlussfest verteilt werden können.

Am Sonntagmorgen gestalteten die 72h-Aktionsteilnehmer den Gottesdienst in Dunningen mit. Gemeinsam mit Pfarrer Oliver Dresen wurde die heilige Eucharistie gefeiert und im stetigen Tun innegehalten. Anschließend wurden die letzten Kleinigkeiten für die Abschlussfeier vorbereitet, aber vor allem wurde aufgeräumt.

## Wer arbeitet, soll auch feiern

Um 16 Uhr war es dann soweit, das Abschlussfest begann. Nach der Begrüßung durch unsere Organisatorin Fabienne Erath und einem Grußwort von Bürgermeister Peter Schumacher segnete Pfarrer Oliver Dresen den neu gestalteten Platz und die Anwesen-



Segnung des Platzes durch Pfarrer Dresen

den. Anschließend durchschnitten Bürgermeister, Pfarrer und Organisatorin gemeinsam und sticht das 72-Stunden-Aktions-Absperrband und eröffneten so den neuen Platz. Natürlich wurde die erste Partie Boule der drei auf der neuen Bahn genau verfolgt.

## 72-Stunden-Aktionsspirit

Während der ganzen Aktion waren es jedoch für jeden Teilnehmer, die wertvollen Erfahrungen im Team und dann wieder in der großen Gemeinschaft, bei Impulsen oder dem gemeinsamen Essen, die das 72-Stunden-Aktionsgefühl ausmachten. Im Nachhinein ist es dabei noch beeindruckender, wie reibungslos die verschiedenen Teams Hand in Hand zusammenarbeiteten und einander unterstützten. Auch sind wir sehr dankbar für die vielen Spenden, die wir von Firmen sowie unzähligen Privathaushalten erhalten haben und welche zu einem unvergesslichen Projekt beitrugen.

**EMMA HAAG (DUNNINGEN) UND  
MARIA HAAG (SEEDORF)**

Die beteiligten Kinder und Jugendlichen



HERMANN HIRT

# SPUREN DER VERGANGENHEIT

## Altgermanische Grabhügel auf dem Händelbronner Hof

60



ebenfalls menschliche Gebeine, zwei Bronzeringe, Gefäßfragmente etc.

Im Buch „Der Landkreis Rottweil“ wird in Band 1 auf Seite 387 kurz über die im Jahr 1895 in einem der beiden Grabhügel im Händelbronner Harzwald gemachten Funde berichtet: „Archäologische Funde aus zwei Grabhügeln westlich der Wüstung Händelbronner Hof auf Gemarkung Lackendorf (Gemeinde Dunningen, Landkreis Rottweil)“.

Von Spuren aus früher Vorzeit kennen wir die teilweise noch gut erkennbare römische Heerstraße von Rottweil nach Hochmössingen. Sie berührt unter der Benennung „Hochstraße“ den nordöstlichsten Teil der Gemarkung Lackendorf.

Etwas versteckter, im Händelbronner Harzwald befinden sich zwei altgermanische Grabhügel. Beide wurden im 19. Jahrhundert geöffnet und in einem wurden Überreste eines menschlichen Skeletts gefunden nebst Schädel und Bruchstücken von tönernen Gefäßen, im anderen

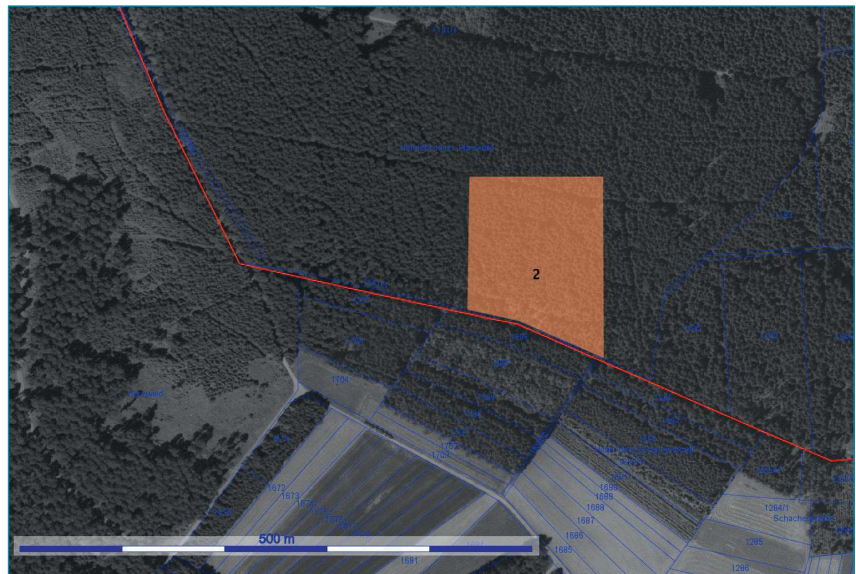
Auch in dem im Buch „Heimat an der Eschach“ veröffentlichten Beitrag „Gemeinsam erlebte Frühgeschichte“ von Alfred Danner werden die beiden Grabhügel erwähnt. Alfred Danner, früherer ehrenamtlicher Denkmalpfleger und ausgewiesenermaßen einer der besten Kenner der Vorgeschichte insgesamt im Landkreis Rottweil, führt in seinem Beitrag auf Seite 12 diesbezüglich aus, dass im Jahr 1895 auf dem damaligen Gut des Freiherrn Ifflinger von Granegg ein Grabhügel untersucht wurde, „welcher viel Kohle, 1cm dicke lockergebrannte, teils ganz schwarze, teils außen schwarz, in-



nen rote, nicht verzierte Urnenscherben enthielt.“ Außerdem fanden sich laut Danner „Bruchstücke von Arm- und Beinringen von Bronze und fünf Stücke von Eisen wie von einem Sattel oder Schild, die Tibia eines Pferdes und Reste von drei menschlichen Skeletten. Die Schädelbruchstücke waren unvollständig, so dass genaue Maße nicht genommen werden, jedoch so viel festgestellt werden konnte, dass sie von zwei Männern und einer jungen Frau stammten...“ Alfred Danner vermutet in seinem Beitrag, dass es sich bei diesen Funden um archäologische Funde eines der beiden Hügel im Händelbronner Harzwald handelt. Wo die Funde verblieben sind, ist laut Danner nicht mehr feststellbar. Nach einer anderen Angabe sind die beiden Grabhügel angeblich bereits vor 1875 ausgegraben worden. Weitere – unautorisierte – Eingriffe sind in der Denkmalpflege nicht aktenkundig geworden.

Über die detaillierten Angaben hinaus, die Herr A. Danner in „Heimat an der Eschach“ macht, sind keine ergänzenden Informationen in unseren Akten zu finden. Demnach sind die zwei über Körperbestattungen errichteten Hügel aus der Hallstattzeit (8.-5. Jahrhundert v. Chr.) etwa 30 m voneinander entfernt. Der westliche Hügel hat einen Durchmesser von 25 m, der östliche von 20 m. Sie befinden sich ca. 2,5 km westlich/südwestlich von Lackendorf an der Gemarkungsgrenze zu Stetten.

Die beiden Grabhügel, um die es geht, sind als Nr. 2 in der „Liste der archäologischen Kulturdenkmale auf Gemarkung Lackendorf“ nach §2 DSchG unter der Gewinnbezeichnung „Händelbronner Harzwald“ eingetragen. Nach §2 geschützt bzw. eingetragen ist ein ganzer Bereich mit den Hügeln, da auch zwischen Grabhügeln erfahrungsgemäß Bestattungen angelegt wurden, die



Lage der Altgermanischen Grabhügel auf dem Händelbronner Hof

oberflächlich nicht markiert waren. Die kartierte Denkmalfläche ist über die ADABweb der Denkmalpflege online tagesaktuell einsehbar.

### Der Händelbronner Hof

Etwa eine halbe Stunde westlich vom Ort stand der Händelbronner Hof. Vor einigen Jahren ist man dort auf Mauerreste gestoßen, die von dem Kirchlein stammen sollen, das ehemals hier gestanden hat. Im Ortslagerbuch von 1696 findet sich die Stelle: „Die Kirchen oder Kapellen dem hl. Johanni dem Täufer dediziert ist nach Abgang des Kirchleins in Händelbronn von gottseligen Leuten gestift und aufgebaut.“

### Die Geschichte und die Kirche auf dem Händelbronner Hof

In den alten Büchern auf dem Rathaus von Mariazell wird „Laggendorf“ im Jahre 1353 genannt und damals vom Mariazeller Pfarrer versorgt. Im Jahre 1547 wird darin berichtet: „Der Kornzehnt in Laggendorf ist der Kirche von Mariazell zugehörig“.

Aktuelles Bild der Gräber aus der Hallstattzeit





1571 wurde Flözlingen von Stetten als Filiale aufgelöst, da Flözlingen als Dorf des Herzogtums Alt-Württemberg genötigt wurde, die württembergische Landesreligion, das evangelische Bekenntnis, anzunehmen. Dass Stetten katholisch blieb, ist dem Zutun der Lackendorfer Grafenfamilie, den Ifflinger von Gräegg, zu verdanken, da diese damals auch die Ortsherrschaft von Stetten hatte. Auch spätere Bemühungen und Reformationsversuche blieben ohne Erfolg.

In einer Niederschrift von Pfarrer Jerger aus den Jahren 1730-1740 schreibt er, dass solange die Schlosskapelle im Händelbronner Hof existierte, auch die Einwohner von Lackendorf dort ihren Begräbnisplatz hatten. Infolge Kriegstumulten wurde aber auch das Schloss und die Kapelle eingäschert, vermutlich bereits vor 1484. Jedenfalls schreibt er, dass nachher Lackendorf eine Filiale von Mariazell wurde. Und wie aus dem Lagebuch von Lackendorf zu ersehen war, mussten danach die Bürger von Lackendorf ihren Begräbnisplatz teils in Dunningen, teils in Stetten erkaufen. Damals bestanden in Lackendorf nur die neun Mairhöfe. Hiervon erkaufen drei ihren Begräbnisplatz in Dunningen und sechs Höfe in Stetten.

In einem Vergleich vom 10.02.1673 wurden die Lackendorfer aber ausdrücklich als Mariazeller Pfarrkinder genannt. Und im Jahre 1590 wurde die Überlassung des Großzehnten auf Lackendorfer Markung der Kirchenpflege Mariazell unter der Bedingung überlassen, dass aus dem Bezug desselben der Pfarrer die notwendigen Kirchenutensilien zu kaufen habe.

Im Jahr 1604 wird vom Schramberger Vogt angeordnet, dass die zwei Pfarrer von Sulgen und Mariazell das ganze Jahr jeden Sonn- oder Feiertag ihren ordentlichen Kirch-

und Gottesdienst auch in der Filialkirche in Lackendorf zu versehen haben. Dass die Anordnung schlecht ausgeführt wurde, kommt in einem Schreiben von 1684 zum Ausdruck, in welchem der Vogt von Lackendorf an den zuständigen Bischof von Konstanz schreibt und sich beklagt, dass nunmehr schon 40 Jahre kein Gottesdienst mit Lesung der hl. Messe, Reichung der hl. Sakramente gesunder und zum Trost kranker Menschen erfolgte, da sie anscheinend als keine kath. Christen angesehen werden und als eine Herde ohne Hirten gehalten sind.

Anno 1647 haben 25 Personen ohne Empfang christlicher Sakramente dieses Zeitliche verlassen müssen. Sie bitten darum den Bischof gnädigst, dem Übel abzuhelpen und zu bewilligen, dass die Lackendorfer mit den näher gelegenen Seelsorgern (wozu Stetten der bequemste Weg wäre) versehen werden und die Besoldung des Pfarrers in Stetten geordnet erfolgen möge. Unterschrift: Unterthenigste Arme, Trostlose Vogt und Gemeinde zu Lackendorf

Weitere Aufzeichnungen vom Mariazeller Pfarrer Zeyer über das verschwundene Dorf Händelbrunn, das auf der Gemarkung Lackendorf 1363 urkundlich erwähnt wurde, fasste der Hardter Rektor Brauchle zusammen, so auch über die Lorettoglocke von 1764 (die heute noch auf dem Kirchturm in Lackendorf hängt), das alte Kirchlein, die Zugehörigkeit zur Kirche in Mariazell mit seinen z. T. widrigen Umständen bis Lackendorf ein eigenes Expositurvikariat wurde und der Bau des Pfarrhauses.

### Die Ifflinger und der Händelbronner Hof

Im Jahr 1351 erscheinen Heinrich Schappel, Heinrich Schappels Sohn, und sein Bruder Konrad, Angehörige der Rottweiler Familie Schappler oder Schappel, zu gleichen Teilen

als Besitzer eines hiesigen Gutes. In den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts wurden von Graf Eberhard dem Greiner von Württemberg mehrere Mitglieder derselben Familie mit hiesigem Besitz belehnt, so Burkhard Schappler mit 1/3 des Gerichts samt Zugehörden, zwei Heinriche mit ihrem Teil zu Lackendorf; Konrad, Johann und Claus mit ihrem Teil an Dorf und Gericht. Von Gr. Eberhard dem Mildem empfingen zu Lehen Lienhard Schappel den 3. Nov. 1407 das halbe Gericht zu Lackendorf mit Zugehörden und Heinrich Schappel den 21. Mai 1414 das halbe Gericht zu Lackendorf dem Weiler und ein Sechstel an demselben Gericht, das Berthold Schappels gewesen, die Güter, die Burkhard Walther gebaut hatte, den halben und einen sechsten Teil des Mayerhofes, die auch Berthold Schappels gewesen, den Marquardshof und Hans Schappelshof von der Holzmarke jenseits dem Tuffen, seinen halben Teil und Berthold Schappels 6. Teil, von der Mühlstatt unter dem Mühlacker seinen halben Teil und Berthold Schappels 6. Teil, von Rihtgers Gütern 2 Viertel Kerren zu Vogtrecht, alles zu Lackendorf gelegen.

Kaspar Schappel erhielt den 24. Feb. 1418 von Gr. Eberhard außer dem halben Gericht zu Lackendorf mit Zugehörden unter anderem auch noch den Hof, genannt Hannelbrunn, zwischen Stetten und Lackendorf, an welchen noch heutzutage der Flurname Händelbrunner Hof erinnert, und der wahrscheinlich im 30jährigen Krieg abging, und den Wald gen. Feckenhauser Thann seinen Teil, und den 30. Juli 1426 von Graf Rudolf von Sulz, als Mitglied des württembergischen Vormundschaftrathes, das ganze Gericht zu Lackendorf mit Zugehörden, den Hof Hannelbrunn und den genannten Wald.

Doch kamen noch öfters Teilungen des Lehens unter einzelne Mitglieder

der Familie vor, so z. B. im Jahr 1460 unter die Brüder Lienhard und Heinrich, welchen beiden von Graf Ulrich erlaubt wurde, ihre Gemahlinnen mit je 1000 Gulden auf ihre Hälfte des Dorfes zu verweisen (Lienhard den 26. Mai hinsichtlich Agnes Böcklerin, Heinrich den 2. Dez. hinsichtlich Magdalene Freiburgerin). Im Jahr 1486 erhielten von Graf Eberhard dem Älteren Heinrich Schappel den 2. Jan. das Dorf Lackendorf mit aller Zugehörde, ausgenommen den Wintertrieb mit den Schafen, die Hälfte am Feckenhäuser Thann und an den Wäldern jenseits der Eschen an dem Tuffen, die Harzwälder genannt, den 23. d. M. Lienhard den Hof zu Hennebrunn mit Zugehörde samt dem Viehtrieb gen Lackendorf mit 600 Schafen von Galli bis Philippi und Jakobi, die Wälder und Hölzer jenseits der Eschach und die Hälfte des Feckenhäuser Thanns.

Gemäß der Bewilligung Herzog Eberhards des Jüngeren folgte nach dem Aussterben des schappelschen Mannsstamms Hans Sebastian Ifflinger von Granegg, durch seine Mutter Ursula ein Enkel Leonhard Schappels, in die schappelschen Lehen. Er wurde am 5. Jan. 1513 von Herzog Ulrich mit denselben belehnt, insbesondere dem ganzen Gericht zu Lackendorf und dem Hofe zu Hendelbronn samt Zugehörden, den Harzwäldern und dem Feckenhäuser oder Schappelsthann.

Von nun an blieb Lackendorf als erbliches Mannlehen im Besitze dieser Familie, aus welcher zuletzt noch am 4. April 1828 der Freiherr Joseph Karl Ifflinger von Granegg damit belehnt wurde, und zwar mit dem „Lehen Lackendorf mit Äckern, Wiesen, Holz, Feld, Wasser und aller Zugehör, desgl. einem Hof zu Hendelbronn, zwischen Stetten und Lackendorf gelegen, mit Gericht, Zwängen und Bännen, Holz, Feld und aller Zugehörung, samt dem Viehtrieb gen Lackendorf mit 600 Schafen von

Galli bis Philippi und Jakobi, den Wäldern und Hölzern jenseits der Eschach, mit Namen die Harzwälder, desgl. einem Wald, der Feckenhäuser Thann oder Schappelsthann genannt,“ jedoch mit Ausschluss derjenigen Rechte, welche nunmehr als Ausflüsse der Staatshoheit der Krone zuständig oder nach der Staatsorganisation mit dem Besitze des Vasallen nicht mehr vereinbar sind, und in Gemäßheit der Deklaration vom 8. Dez. 1821 über die staatsrechtlichen Verhältnisse des vormals reichsunmittelbaren Adels. Durch Entschliebung vom 29. Juni 1872 wurde die Allodifikation des Lehens (gegen Entrichtung einer Entschädigungssumme von 113 Gulden) gestattet.

Die ifflingerische Familie hatte übrigens auch noch zwei weitere speziell benannte Höfe allhier, den Schwaickhof und Peter Schnetzers Hof, von Württemberg zu erblichen Mannlehen, über welche namentlich zu Herzog Christophs Zeit längere, im Jahr 1563 durch einen Vergleich erledigte Verhandlungen geführt wurden.

#### HERMANN HIRT

#### QUELLENVERZEICHNIS UND ANMERKUNGEN ZU DEN BILDERN UND BERICHTEN:

- Oberamtsbeschreibung Rottweil, 1875, Seiten 164 und 468-474
- Paulus, Altertümer, 1877, Seite 77
- Fundberichte Schwaben 2, 1894, Seite 38
- Paret, Württemberg, 1961, Seite 249
- Zürn, Grabfunde, 1987, Seite 167, Taf.328
- „Der Landkreis Rottweil“, Thorbecke Verlag, Ostfildern, Band 1, Seite 387
- „Heimat an der Eschach“, Thorbecke Verlag Sigmaringen 1986, „Gemeinsam erlebte Frühgeschichte“ von Alfred Danner, Seite 12
- Chronik von Hardt – Lehrer Brauchle 1989, Seite 40-45, 72-76, 81-86
- Ortschronik von Lackendorf geschrieben von Lehrer Gelder und Lehrer Brauchle

(Hardt) und aufbereitet von Karl Grimm von 1961 und Ergänzungen in 1971

- Gemeinderats- und Bürgerausschussprotokolle von Lackendorf 1870-1890 s. a. Findbuch, Seite 62 (2013)
- „sehen und erleben im Kreis Rottweil“, Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1980 von Egon Rieble, Seite 147
- Kirchen-Convents-Protokollbücher von 1826-1887
- Presseberichte von 1908 und 2007
- Bilder von Hermann Hirt
- Recherche und Zusammenstellung Ortsvorsteher Hermann Hirt

HARALD GANTER

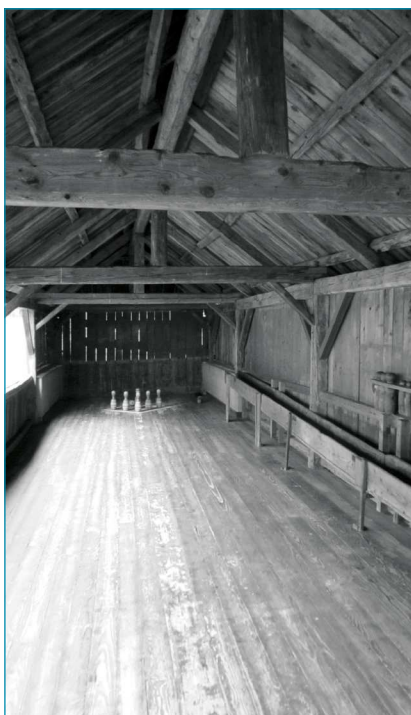
# HISTORISCHE KEGEL- BAHN VON 1880

Mit moderner Technik in neuem Glanz



64

Historische Kegelbahn um 1910 –  
baugleiche Darstellung der Dunninger  
Kegelbahn (Urheber unbekannt)



Das Kegelspiel ist eine der ältesten Sportarten. Vorläufer gab es bereits im antiken Ägypten. Seit dem 12. Jahrhundert sind volkstümliche Kegelspiele durchgehend belegt. Für das 15. Jahrhundert belegen zahlreiche Quellen, dass ein „Kegelreyß“ oder „Kegelplatz“ wie eine Tanzlaube in fast jeder Gemeinde zu den Orten gehörte. Bis ins 18. Jahrhundert wurde ausnahmslos im Freien gespielt. Kegeln fehlte auf keinem Jahrmarkt und auf keiner größeren Hochzeit. Noch immer ging es oftmals um Gut und Geld.

Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts diente die Gründung fester Kegalgemeinschaften zunächst der Unterstützung Bedürftiger. Doch rasch trat der sportliche Gedanke mehr und mehr in den Vordergrund. Das Sportkegeln wurde geboren und verbreitete sich rasant.

Am 11. Juni 1880 hat Conrad Kleiner die Grundlagen für den Bau einer Kegelbahn geschaffen. Dies ist im Protokoll über Bausachen – wie in der Abbildung und der Infobox auf der rechten Seite zu lesen – belegt.

Demnach wurde zuerst eine überdeckte Kegelbahn gebaut. Vermutlich erbaut als Freiluftkegelbahn mit Holzlauffläche (lt. Bild „Historische Kegelbahn um 1910“). Anfangs stellten „Kegelbuben“ die Kegel auf und rollten die Kugel zurück. Berichtet wurde, dass das Kegeln am Sonntag gleich nach der Kirche begonnen hat und bis zur späten Abendstunde andauerte. Zugehörig war das Gebäude ja zum Gasthaus Krone, in dem dann anschließend auch gegessen und getrunken wurde.

Einige Jahre später wurde die Kegelbahn mit Holzbrettern bekleidet und Fenster eingebaut. Dies belegt eine Zeichnung des Oberlehrer Dupper von 1916 (siehe Brücke 2016, S. 143) und ein Bild von 1937/38 (siehe linke Abbildung auf der rechten Seite).



11. Juni 1880.  
 Conrad Kleiner zeigt an, dass er  
 eine dekete Kegelbahn in  
 seinem Garten ab dem Wirtschaftsbau-  
 gelaende auf Pfosten aufbauen  
 anbringen moechte auf dem  
 Garten des Bauers Rottler,  
 u. d. selbsten mit Ziegeln eindecken  
 werden.  
 Kleiner stellt vorlaeufig die  
 Meinung auf Grund der  
 Art 77 u. 78 Ziff. 3.  
 der neuen Bauordnung den  
 Handwerksman zu benennen, und  
 die Eröffnung daß er wegen der  
 Nachbargrenze, die Abgrenzung  
 der Kegelbahn durch Pfähle er-  
 sichtlich machen soll, und wenn  
 nach Umfluß von 8 Tagen hirgegen  
 keine Einwendung erhoben wird  
 mit dem Bau unter Einhaltung der  
 Angabe daß dieses Bauwesen nur  
 ein einfaches Pfostenwerk sei  
 welches zu jeder Zeit wieder ent-  
 fernbar sei, und unter Einhaltung  
 oder Beobachtung der polizeilichen  
 Vorschriften mit dem Bau beginnen  
 könne.  
 C. Kleiner, Schultheis Duffner  
 Transliteration von Werner Hutz

Protokoll über Bausachen, Ge-  
 meindearchiv Dunningen, Nr. 565,  
 Eingetragen am 11. Juni 1880:

Conrad Kleiner zeigt an, dass er  
 eine dekete Kegelbahn in seinem  
 Garten ab dem Wirtschaftsbäu-  
 de auf Pfosten stehend anbringen  
 möchte an dem Garten des Barthls  
 Rottler und dieselbe mit Ziegeln  
 eindecken werde.

Kleiner erhält vorläufig die Wei-  
 sung auf Grund den Art. 77 u. 78  
 Ziff. 3 der neuen Bauordnung den  
 Handwerksman zu benennen, und  
 die Eröffnung daß er wegen der  
 Nachbargrenze, die Abgrenzung  
 der Kegelbahn durch Pfähle er-  
 sichtlich machen soll, und wenn  
 nach Umfluß von 8 Tagen hirgegen  
 keine Einwendung erhoben wird  
 mit dem Bau unter Einhaltung der  
 Angabe daß dieses Bauwesen nur  
 ein einfaches Pfostenwerk sei  
 welches zu jeder Zeit wieder ent-  
 fernbar sei, und unter Einhaltung  
 oder Beobachtung der polizeilichen  
 Vorschriften mit dem Bau beginnen  
 könne.

C. Kleiner, Schultheis Duffner  
 Transliteration von Werner Hutz

In den 1950er Jahren wurde die Ke-  
 gelbahn modernisiert. Es erfolgte der  
 Umbau zu einer „Classicbahn“ mit  
 einer Kugellauffläche aus Asphalt  
 und einer automatischen Kegelstell-  
 maschine. Beachtlich für die Zeit  
 war der glatte Belag, die waagrechte  
 Lauffläche und die Automatik.  
 Die Anlauflänge beträgt 6,00 m. Die  
 Kugellauffläche hat eine Länge von  
 15,50 m und eine Breite von 1,50 m.

Berichtet wurde, dass die Kegelbahn  
 von mehreren Gruppierungen regel-  
 mäßig benutzt wurde. Dies belegt ein  
 Zeitzeugnis der Gruppierung „Die  
 Latten Brüder“ von ca. 1957 (siehe  
 Abbildung rechts unten).

In den 1980er Jahren wurde die An-  
 lage stillgelegt und verfiel in einen  
 Dornröschenschlaf. Von der Tradi-  
 tionsgaststätte zur Krone erfolgte  
 dann auch keine Bewirtschaftung  
 mehr. In Folge haben verschiede-  
 ne Gruppierungen das Gebäude als  
 „Teestube“ genutzt und später wurde  
 die Kegelstube an der Fasnet als Be-  
 senwirtschaft für ein paar Tage ge-  
 öffnet. Zunehmend verschlechterte  
 sich die Substanz des Gebäudes und

65

Die Latten Brüder

Kegelbahngebäude um 1937/38





Kegelstube 2017



Kegelbahn Abstützung zur Einsturz-  
sicherung 2017

im Jahr 2017 erwarb der Architekt Harald Ganter das Gebäude.

Da im Jahre 2014 das Sanierungsgebiet „Alte B462“ in Dunningen in die Förderkulisse der städtebaulichen Erneuerung aufgenommen wurde war ein Anreiz da, das historische Gebäude vor dem Verfall zu schützen.

Nach einer umfassenden Außen- und Innensanierung rollt die Kugel wieder und das besser denn je. Im Gebäude befindet sich eine moderne Kegelbahnanlage, Kugellauffläche aus HPL-Segmentplatten mit Fehlwurfrinne, ein elektronisch gesteuertes Bumper-System, Trend-Game-Master und Schwarzlicht.

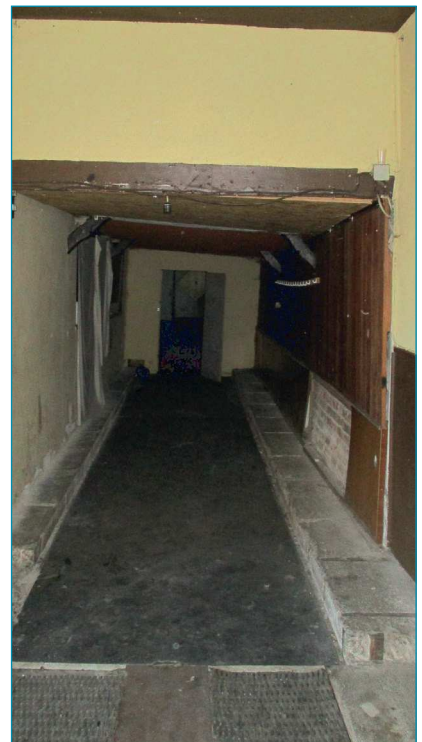
Die Länge der Kugellauffläche beträgt 15 m und die Anlaufänge 5 m. In der Kegelstube ist eine Sitzgelegenheit für 8–10 Personen, ein Getränkeautomat, eine kleine Küche und ein Sanitärraum vorhanden. Die Kegelbahn ist barrierefrei erreichbar und auf dem Grundstück befinden sich Parkplätze.

Durch eine Gebäudesanierung wurde das Ortsbild verbessert und durch die Wiederaufnahme des Kegelbahn-

betriebes wurde auch ein Beitrag zur Weiterentwicklung des Ortskernes zu einem lebendigen und starken Zentrum geleistet.

**HARALD GANTER**

Kegelbahn 2017







Außenansicht Süden und Westen 2017



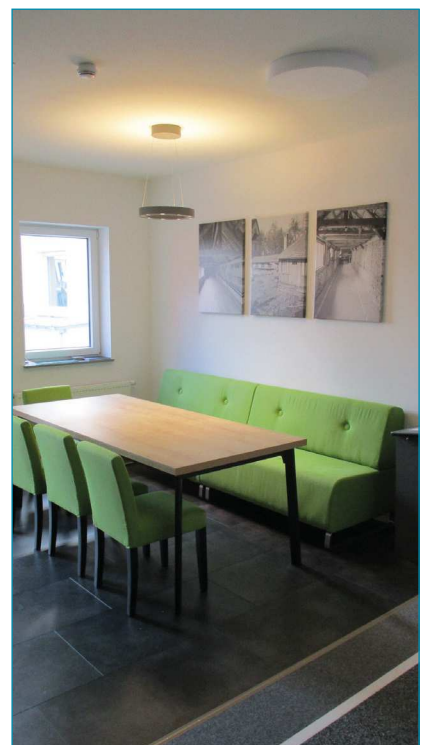
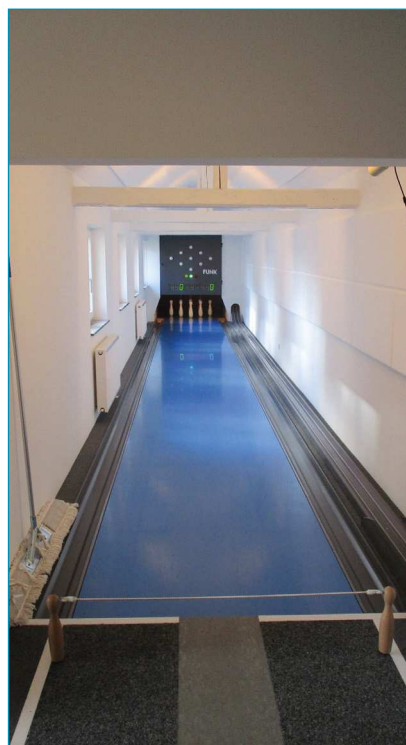
Außenansicht Süden und Westen nach Fertigstellung 2019



Vorgefundene automatische Kegelstellmaschine 2017



Innenansichten nach Fertigstellung 2019





# BEGEGNUNGEN

## Der lange Weg über den FC Dunningen zum Volunteer

68

Vikar Schweizer war nur dann richtig zufrieden, wenn er mindestens ein Tor erzielt hatte! Denn Ende der 50er packte er manchmal einige von uns in seinen Lloyd Leukoplastbomber und verlegte die Ministrantenstunde auf den Eschenwasen, also auf den alten Sportplatz an der Schramberger Straße. Der FC Dunningen war 1954 schon umgezogen zum Sportplatz an der Eschach, die allerdings oft den neuen Platz überflutete. Dort durfte ich dann erstmals auch im Sommer 1957 bei der Jugend mitspielen. Im März 1958 war ich dann stolz auf meinen Spielerpass, welcher von Geschäftsführer Hermann Ginter beantragt wurde – also vor gut 60 Jahren. Ja, das war damals schon mein „Ein und Alles“, das Kicken beim FC. Jahrelang hatte ich schon vorher mit den drei benachbarten „Manges Buben“ sowie meinem Bruder Viktor geübt, besonders sonntags nach der Kirche entlang „Thebäldles Anwesens“. Dann ging es weiter bei den Aktiven, wo mir allerdings keine lange Spielzeit vergönnt war, diverser schwerster Knieverletzungen wegen. Zur Schiedsrichterprüfung

und zur Erlangung der Trainerlizenz (1968) reichte es aber. 50 Jahre nach der Gründung des Vereins wurde nach immensem Einsatz der Mitglieder und weiterer Helfer im Jahr 1970 das neue Sportheim eingeweiht. Kurz danach wurde ich mit 24 Jahren schon Vorsitzender, wobei mich jungen Spund Geschäftsführer Walter Mauch (Textilhaus) gewaltig unterstützte. Beim „Denzinger“ (Spitzname von Walter Mauch) liefen damals eigentlich alle Fäden des FC zusammen. Durch Zusatzstudium und anschließender Versetzung ins südbadische Zell im Wiesental agierte ich aber nur zwei Jahre als Vorsitzender. Nach Rückkehr in heimische Gefilde betätigte ich mich als Jugendtrainer und oft auch in Interimszeiten in gleicher Weise bei den Aktiven. Über gut zwei Jahrzehnte gab es dann beim immer sehnlichst erwarteten jährlichen Familienabend in der Krone Sketche begabter Kicker und Verlosungen (organisiert durch Hennewangers Albert und Marte Gustl – mit den originellen Hauptgewinnen Schwarzwurst und Hefezopf, welche zu vorgerückter Stunde meist vorzüglich mundeten). Nicht fehlen

durfte im Programm ein Diavortrag über alle möglichen Aktivitäten das Jahr über. Genügend Fotos bzw. Dias waren durch mein dauerndes Fotografieren ja vorhanden. Diese Fotografiererei sollte für mich noch Folgen haben. Dazu später mehr...

Und jetzt wird der FC im kommenden Jahr 100 Jahre jung! Mit seinem regen Sportbetrieb bei den Aktiven - und vielen Jugendmannschaften - ist er aus dem heutigen Vereinsgefüge nicht mehr wegzudenken. Besonders im Jugendbereich wird hier in unschätzbare ehrenamtlicher Arbeit viel geleistet, bald unter noch besseren Bedingungen mit dem im Bau befindlichen Kunstrasenplatz. Nach Spielführertätigkeit in Jugend und Reserve, war mir ehrenamtliche Arbeit im Sport und auch in anderen Bereichen kein Fremdwort: Jugendstaffelleiter, Engagement in der Sportkreisjugend und Württembergischer Sportjugend, als Schöffe am Landgericht und rund fünf Jahre als Fahrdienst für die Sozialgemeinschaft. Nach viereinhalb Jahrzehnten intensiven Tuns für den FC wollte ich kürzer treten mit Fußball und den anderen Aufgaben. Es sollte aber noch intensiver werden als zu meiner FC-Zeit. Ende 2004 entnahm ich einem kleinen Artikel im Schwabo, dass freiwillige Helfer für den 2005 anstehenden FIFA-Confed-Cup und dann für die WM 2006 in Deutschland gesucht wurden. Ich entschied mich für Nürnberg (2005) und Stuttgart (2006) und bewarb mich für die Zuschauerbetreuung. Am 1. April kam ein Anruf vom Organisationskomitee aus Nürnberg - kein Aprilscherz! Nach diversen Fragen wurde mir angeboten, in der Fotografienbetreuung tätig zu sein. „Wenn Sie, wie angegeben, 25 Jahre für Ihren Verein FC Dunningen fotografiert haben, dann haben Sie sicher etwas Gefühl für diese Leute“, sagte der Interviewer Fuchs am Telefon zu mir. Was sich aus dieser Einschätzung ergab,



**1. Mannschaft FC Dunningen von 1967**

hinten von links: Bernhard Krischer, Walter Mauch, Oswald Bihler, Dieter Eigenmann, Hubert Bihler, Gerhard Löhle, Alois Loga, Edgar Ginter †  
vorne von links: Helmut Mauch, Hermann Kleiner †, Siegfried Storz †

davon darf ich im Folgenden - auf Anregung von Rudi Merz - anhand einiger Episoden bzw. Begegnungen erzählen. Nie hätte ich erwartet, was sich alles ergeben sollte.

**Erfahrungen und Begegnungen zum Anfang**

Am 15.6.2005 startete ich ins Fränkische, nicht wissend, was mich als „Media Assistant Volunteer“ erwarten würde. Das Nürnberger Max-Morlock-Stadion, gleich neben dem früheren unrühmlichen Reichsparteitagsgelände, sollte für zweieinhalb Wochen meine „Volunteerheimat“ werden. Betreuung der Fotografen? Was das wohl ist? Ich hatte im erfahrenen, bekannten Sportfotogra-

**Neu gegründete F-Jugend FC Dunningen 1987**

hinten von links: Trainer Hubert Bihler, Vinko Mesic, Christoph Bihler, Ronald Krüger, Holger Hug (Spielführer)  
vorne von links: Christoph Lacher, Hannes Marek, Daniel Benner, Alexander Lachmann

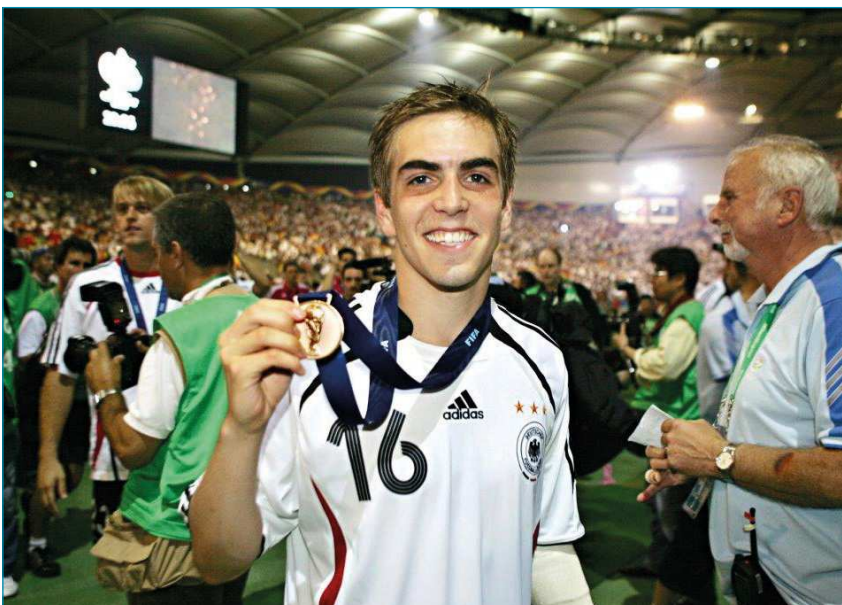




fen Bernhard Kunz aus Mutterstadt einen grandiosen Mentor, auch Jahre später noch. Fotograf Javier Garci- no aus Buenos Aires sprach mich an wegen eines Quartiers am Spielort Frankfurt. Mir fiel sofort Albert Keck ein, mit dem ich schon längere Zeit in Kontakt war. Er war dann auch bereit dazu. Ein erstes Zeichen welt- weiter Gastfreundlichkeit, wovon auch ich später mehrfach profitieren sollte und dies auch vorher im Janu- ar und Februar 2005 für sechs Wo- chen schon selbst praktiziert hatte für die brasilianische Lehrerin Rejani Friedrich von der Deutschen „Pastor- Dohms-Schule“ in Porto Alegre. Sie wohnte bei uns für sechs Wochen während eines Schüleraustauschs mit Baden-Württemberg. Daraus er- gab sich eine tiefe Freundschaft mit ihr und ihrem Mann Joao. Sie waren dieses Jahr schon zum dritten Mal zu Besuch bei uns. Ich hatte gute Kolle- gen in Nürnberg und ich durfte bei Volunteerskollege Rudolf Dorn im Vorort Neunkirchen gratis wohnen. Volunteers machen das einfach.

Am Tag vor dem letzten Spiel Deutschland - Brasilien sprach ich meinen Chef Adrian Feller aus der

Kapitän Philipp Lahm in Stuttgart bei der WM 2006 nach Erreichen von Platz 3



Schweiz an. „Es ist richtig toll hier, aber bei der WM 2006 würde ich doch lieber in Stuttgart sein. Fünf Wochen, aber 200 km weniger Ent- fernung von daheim“. Er beauftrag- te mich, mit der zum heutigen Spiel anreisenden (sich im Aufbau befind- lichen) Delegation aus Stuttgart eine Führung durch den gesamten Medi- enbereich durchzuführen; so hätte ich schon einen ersten Kontakt zu denen. Das war dann auch so und die Stuttgarter waren so zufrieden, dass ich das Angebot bekam, bei ihnen als EVA (Ehrenamtlicher Vo- lunteer Assistent) schon bei der Vor- bereitung und Gewinnung von Vo- lunteers in Stuttgart tätig zu sein. Da gab es wirklich nicht viel zu über- legen...

Im Januar 2006 legten meine Chefs Tini Krauter und Ralf Zwanziger die Leiter für die 16 verschiedenen Bereiche fest. Und so war ich dann vor und während der WM für die 61 Mediavolunteers als Koordina- tor zuständig. Fast der Ehre zuviel, aber sie trauten mir das zu. Und ich wollte es schaffen. Es war der Wahn- sinn. Eine unwahrscheinlich grandio- se Zeit, mit dem finalen Spiel um den 3. Platz: Deutschland - Portugal 3:1. Da brachen dann alle Dämme, auf und neben dem Platz ... und in

der Stadt ... und im Ländle ... und in ganz Deutschland! Bei allen Un- gereimtheiten, die sich in letzter Zeit offenbarten, diese Wahnsinnsfreude kann keinem Fußballfan weggenom- men werden. Es ergaben sich richtig gute Freundschaften, von denen ei- nige sich auch jetzt noch halten. So war der Entschluss weiterzumachen, behaftet mit diesem Virus, keine Fra- ge. Und viele von uns taten bzw. tun das. Wohnen konnte ich für gesamte Zeit in Vaihingen bei Bihler-Schuh- makers-Klärle, also bei Verwand- ten.

Volunteerarbeit ist heute bei allen größeren Sportveranstaltungen gang und gäbe. Und auch bei den Bun- desligisten ist heute Volunteer sein schon richtig etabliert. Man sagt, ohne Volunteers könnten solch gro- ße Veranstaltungen gar nicht durch- geführt werden. Zudem geben die freiwilligen Helfer mit ihrem Lächeln bei ihrem Tun der gesamten Veran- staltung erst ein Gesicht.

So weit oben würde ich unser Tun nicht unbedingt ansetzen. Aber der Virus, der mich in Stuttgart in die- sem guten halben Jahr infiziert hat, hat mich dann für die nächsten gut zehn Jahre geprägt. Auf den fol- genden Seiten kann ich nur einen Bruchteil meiner Erlebnisse wieder- geben. Dabei lege ich den Schwer- punkt nicht auf die Organisationen und auf Ergebnisse (mit wenigen Ausnahmen, wie Usain Bolts Fabel- weltrekord in 9,58 Sekunden über 100 m von der WM 2009 in Berlin, wo ich nicht weit von der Ziellinie bei den Fotografen sein konnte), sondern auf Besonderheiten und Be- gegnungen.

### Über Berlin und Vancouver nach Kapstadt

Nach diversen Events in Stuttgart zog es mich 2009 nach Berlin zur, von mir auch sehr geliebten, Leicht- athletik. Wohnen konnte ich erfreu-

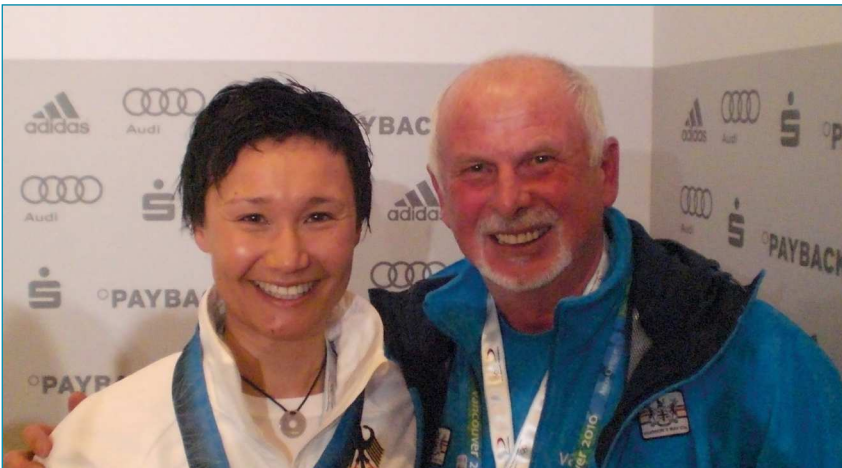
licherweise beim Dunninger Steffen Haas, meinem früheren Nachbarn, in der Pankower Ecke. Im altherwürdigen Olympiastadion kamen dann auch wieder Erinnerungen an 1979, als meine „Jugend-trainiert-für-Olympia Schulfußballmannschaft“ als baden-württembergischer Meister dorthin zum deutschen Finale fliegen durfte. Mit 13-14-jährigen Buben im Flieger nach Berlin: Das war damals schon etwas ganz Besonderes. Wir haben uns dort nicht mit Ruhm bekleckert, aber olympisch gehandelt. Hauptaufgabe war, neben der Betreuung der Fotografen, das Geleiten derselben bei Siegerehrungen auf dem Podest bei der Olympischen Flamme. 2010 kam mein erster Einsatz auf der anderen Seite des Atlantiks, in Vancouver bei den Olympischen Winterspielen. Bekommen habe ich die Stelle erst, als ich ein Quartier nachweisen konnte. Geplant war das bei Freunden in West-Vancouver, aber zu meinem Einsatzort in der „Mixed Zone“ (wo die Athleten die Journalisten treffen) an der Bob- und Rodelbahn in Whistler wären es 150 km gewesen. Da die Deutschen in diesen Disziplinen recht gut sind, kam es dort zu vielen hochinteressanten Begegnungen. Ich hatte das Glück, an meinem 64. Geburtstag im Deutschen Haus die Goldmedaillengewinnerin Magdalena Neuner zu treffen und auch der, aus unserer Region stammenden, Simone Denkinger-Hauswald zu Bronze gratulieren zu können. Die Heimfahrt von dort, zusammen mit dem Hackl Schorsch und dem TV-Mann Waldi Hartmann, wobei letzterer wohl wesentlich mehr Weißbier intus hatte, werde ich wohl nie vergessen. Super Schokolade gab es einige Male in Nord-Vancouver in der dort besten Konditorei bei Thomas Haas, der aus dem Aichhalder Café Haas stammt. Besuche dort habe ich sehr genossen. Während dieser olympischen Zeit erreichte mich eine Einladung zum Vorstellungsgespräch für die Fußball-WM



Kontrolle der Fotografen bei der WM in Stuttgart. Foto: Matthias Hangst (Getty)

2010 im Spielort Kapstadt – nach München. Absolviert wurde dies dann aber in Vancouver beim südafrikanischen Honorarkonsul Chris Meyer, ungefähr gleichen Alters wie ich. Ich hatte mich für mein Traumziel Kapstadt beworben, obwohl es in Johannesburg einfacher gewesen wäre, bei der dort ansässigen Evi Miller aus dem Pfeifergässle. Es war mir dort einfach zu gefährlich. Mit meiner Kollegin Beate aus Gießen konnte ich bei der Deutschen Sigrun Kabutz wohnen, welche 1963 nur für ein halbes Jahr die Region kennen lernen wollte. Sie verliebte sich in einen Deutschen aus Namibia, und gemeinsam zogen sie dort dann vier Kinder groß. An Allerheiligen selbigen Jahres läutete es bei uns – und vor der Türe stand Sigrun, die gerade ihren Sohn Marten besuchte, der mit seiner Familie in Villingen wohnt! Von Sigruns Haus konnten wir in einer Stunde am Strand entlang zum Greenpoint-Stadion laufen, natürlich nur tagsüber. Die spätabendliche Heimkehr gestaltete sich des Öfteren etwas kompliziert. Aber es ist nie etwas passiert. Ein ganz denkwürdiges Spiel gab es: Deutschland – Argentinien 4:0! Argentinien mit Maradona als Trainer und mit Weltfußballer Lionel Messi in der Mannschaft,

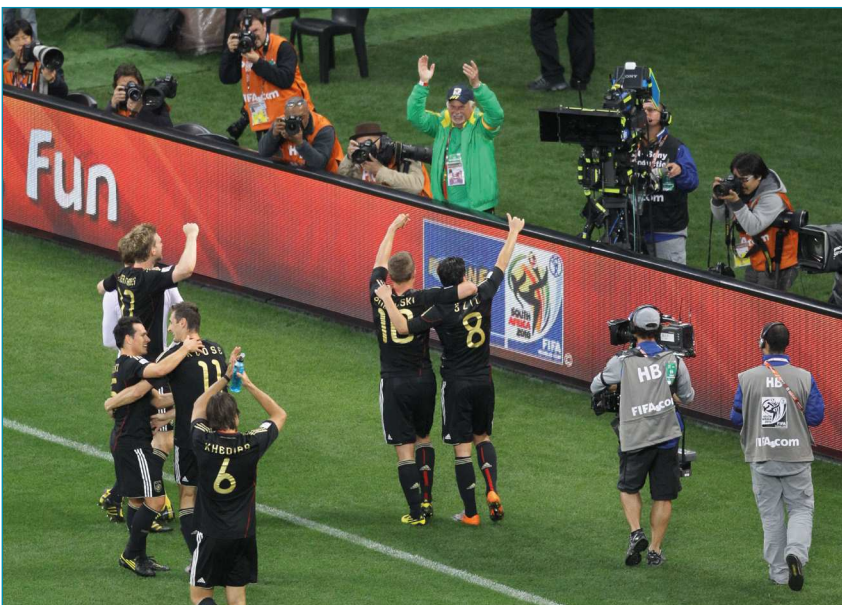




Biathletin Simone Hauswald mit Bronze bei den Winterolympics 2010 in Kanada

der keinen Stich machte. Es war ein Traumspiel, in dem auch der Stern von Thomas Müller aufging. Mein Fotografenfreund Javier aus Buenos Aires war ganz überwältigt von der deutschen Mannschaft. Von diesem Spiel stammt mein allerliebstes Souvenirfoto: Die deutsche Mannschaft auf der Ehrenrunde, freudig dem grün Gekleideten zwischen den Fotografen vor ihr zuwinkend. Quatsch, natürlich nicht! Aber es sieht auf dem Foto so aus. Hinter mir befand sich der deutsche Zuschauerblock und in jenen haben sie hineingejubelt. Bekommen habe ich das Foto übrigens vom chinesischen Fotografen Xing Guang Li, den ich im Spiel zuvor am Spielfeldrand mitbetreut hatte. Wohltuend waren in die-

Die deutsche Mannschaft auf der Ehrenrunde bei der WM in Südafrika 2010 nach dem grandiosen 4:0-Sieg über Argentinien. Foto: Xing Guang Li, China



ser Zeit auch die gemeinsamen Besuche in den Gottesdiensten bei der deutschen Stadtmission, oben am Tamberskloof, nahe am Tafelberg. Gastgeberin Sigrun war sehr kulant zu uns; sie hatte bei unserer Abreise sogar meine Frau und mich zum Besuch bei ihr eingeladen, was wir beide 2016 auch mit großer Freude in Angriff genommen haben.

### Über Sinsheim und die Ukraine nach London

Ende der 80er Jahre war ich sein Jugendtrainer beim FCD. Gut 20 Jahre später sollte er mein „Chef“ sein: Christoph Bihler, Volunteer Manager bei der FIFA Frauen-WM in Sinsheim. Das geplante Zeltlager für Volunteers fiel im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Aber es ergab sich eine tolle Lösung für einige von uns. Im Pflegeheim im Keller standen fünf leere Betten für uns. Auch das Frühstück, zusammen mit den Bewohnern, war mehr als okay. Und gesungen haben wir alle gemeinsam. Beim früheren Goalgetter unserer Schulmannschaft, Peter Maier aus Winzeln, heute hochrangiger Manager bei SAP, war für die zweite Hälfte der WM noch ein Bett frei. Zwei besondere Höhepunkte sollten 2012 folgen: UEFA Europameisterschaft und Olympische Spiele in London. Das Vorstellungsgespräch für Kiew wäre via Skype möglich gewesen. Da ich aber noch einen „Miles & More Flug“ hatte, der kurz danach verfallen wäre, beschloss ich, für drei Tage nach Kiew zu reisen. Kiew, hätte sonst eher nicht in meinen Reiseplänen gestanden. So gab es einen ersten Kontakt mit kyrillischer Schreibweise. Wohl auf meiner Vorstellung und auf meiner Erfahrung beruhend, erhielt ich eine Woche später den Bescheid, leitender Volunteer bei den Fotografen und Journalisten zu sein. „Oh“, dachte ich, „ob das wohl gut geht!“ Die Deutschen waren ja vor längerer Zeit schon mal in Kiew; allerdings in ganz anderer Mission.

Im Nachhinein kann ich allerdings sagen, dass ich mit meinen 62 Volunteers (fast alle aus der Kiewer Region) richtig gut klar kam. Die Hausnummer meiner Unterkunft hatte ich gleich mal fotografiert, damit ich auch wieder hinfinden würde – in den 17. Stock eines „Betonbunkers“, eine Stunde vom Olympiastadion entfernt. Ins Endspiel kamen leider nicht die Deutschen; aber wir hatten 200 Fotografen am Spielfeldrand. Mein UEFA Media Officer Marton Dinnyes aus Ungarn übertrug mir das Geleiten der Fotografenschar zum Einmarsch der Spieler: „Du hast mehr Erfahrung als ich!“ Sechs Jahre später beim UEFA Champions League Finale (mit Jürgen Klopp) durfte ich dann nochmals als Teamleiter bei der Fotografenbetreuung ran – wieder in Kiew. Im April zuvor war ich als Chaperone (Begleiter der Spieler, die zur Dopingkontrolle mussten) bei der Tischtennis-WM in Dortmund im Einsatz. Nach dem Finale durfte ich das mit Timo Boll tun. Er ist der absolut sympathischste Sportler, den ich je kennengelernt habe. Natürlich gab er auch noch ein Autogramm für den TTV Dunningen. Bei einer Sightseeingtour in London nach einem Training dort für die Olympischen Spiele erkundeten wir nahe des Buckinghampalastes einen wunderschönen Innenhof. „May I help you? Kann ich Ihnen helfen?“ sprach mich ein Mann in dunklem Anzug an. Es war der Hotelmanager Prabhat Verma vom 5 1/2-Sterne-Hotel Buckingham Gate 51, der mich fragte, warum ich hier sei. Er war sehr angetan, dass ein älterer Deutscher zu den Olympischen und Paralympischen Spielen nach London kommt und freiwillig hilft. So lud er mich für den Sommer dann zu einem Essen ein, was ich später auch mit großer Freude angenommen habe. Er nahm sich fast eine Stunde Zeit, um mehr über mein Tun zu erfahren. Verabschiedet wurde ich von ihm mit zwei Geschenken. Auch diese Begegnung, deren Fotos auf

der Homepage des Hotels eingestellt wurden, war eine ganz besondere für mich. Vorher aber konnte ich erfreulicherweise für eine weitere Vorbereitung meiner Tätigkeit bei meinem früheren Jugendspieler Holger Hug unterkommen, nun in London lebend. Zweimal konnten wir sogar ein Feierabendbier miteinander trinken, vor einem Pub, wie in London üblich. Wir trafen uns dann wieder bei den Paralympics im Aquadrom, als Christoph Burkardt aus Horgen Bronze gewann. Während der Spiele kam ich zeitweise bei Bihler-Schuhmachers-Klärles Tochter Bettina Börner, einer dort tätigen Edelsteinspezialistin, unter. Für die restliche Zeit besorgte sie mir zu einem ganz vernünftigen Preis eine kleine Wohnung von einem mit ihr befreundeten indischen Pärchen, welches vor dem olympischen Rummel Reißaus genommen hatte.

### Vom Wembley-Stadion nach Moskau, um dort das Badnerlied zu singen

Wembley-Stadion in London – der Olymp aller Fußballstadion. Und dann noch das Champions-League-Finale mit zwei Mannschaften aus Deutschland: Bayern München – Borussia Dortmund. Dabei auf der Journalistentribüne im Service tätig zu sein, bei bester Sicht auf das Spielfeld, da schlägt das Herz eines alten Fußballers fast doppelt so schnell. Ich hab's aber überlebt. Es



Einladung beim Manager im 5\*Hotel Buckingham Gate 51 in London, Olympics 2012



Mit Volunteermanager Christoph Bihler bei der Frauen WM 2011 in Sinsheim



Mit Holger Hug u. Frau im Aquadrom bei den Paralympics 2012 in London



Geleiten der Fotografen vor dem Finale der UEFA EM in Kiew 2012. Foto: Gschwend



Paralympics London 2012 – Als Teamleader für die Fotografen im Olympiastadion





Trainerlegende A. Wenger auf der Medien-  
tribüne des Wembley Stadions beim UEFA  
Champions League Finale 2013 Bayern  
München gegen Borussia Dortmund

Foto: Harris



Christina Obergföll, Weltmeisterin im  
Speerwerfen bei der WM 2013 in Moskau  
nach der Aufforderung durch mich, jetzt  
könnte man das „Badner Lied“ singen



Mit einem zu betreuenden Fotografen  
aus Jamaika beim Wendepunkt des Mara-  
thons, WM Moskau 2013,  
am unteren Ende des Roten Platzes vor der  
Basilius Kathedrale in Moskau

war grandios. Marcel Reif, Belá Réthy, Bixente Lizarazu... - vielen Experten und Kommentatoren konnte ich Aufstellungen und auch Getränke reichen. Auch der Trainerlegende Arsene Wenger. Gewonnen haben natürlich die Bayern.

### Moskau – Leichtathletik WM 2013

Die Fotochefin von London 2012, Raquel Cavaco Nunes, war auch hier in gleicher Funktion. Dank ihr kam es zu meinem ersten „russischen Abenteuer“, als „Photo Commissioners Assistant“ - also mal nicht als Volunteer. Betreuen der Fotografen am Wendepunkt der Marathons (am unteren Ende des Roten Platzes) sowie Platzierung der Medaillengewinner/innen für die Fotografen waren meine Aufgaben. Das waren dann angenehme Begegnungen z. B. mit den Siegern Raphael Holzdeppe oder mit David Storl im Kugelstoßen. Mehrmals gab es so fast hautnahen Kontakt mit dem Weltstar Usain Bolt. Er war allerdings immer schwer zu „bändigen“. In Rio sollte das dann besser sein. Beeindruckt haben mich tolle Gebäude wie das Bolschoi-Theater oder die Basilius-Kathedrale am Roten Platz. Nach den Wettkämpfen fuhr ich noch zum weltberühmten Kloster von Sergijew Possad. Die interessanteste Begegnung sollte sich aber am Schlußtag der WM ergeben. Bei der letzten Siegerehrung sollte unerwartet Christina Obergföll aus Mahlberg bei Offenburg die Hauptrolle spielen. Vollkommen überraschend hatte sie das Speerwerfen gewonnen. Ich platzierte, wie zuvor schon mehrfach getan, die ersten drei nach der offiziellen Ehrung mit den Medaillen vorne für die Fotografen. Als dann die Fotografen ihre „An der Medaille knabbern-Fotos“ im Kasten hatten, rief ich der Siegerin zu: „Christina, etz sollta mer eigentlich 's Badnerlied singa!“ Damit hatte sie nun überhaupt nicht gerechnet, dass ihr hier ein Offizieller in schwäbisch/

badisch das Heimatlied zu singen anbietet! Herzhaft hat sie dann gelacht und beugte sich vor zu einem dankenden Handschlag für mich. Eine weitere ganz prägende Begegnung mit besonderem Charakter.

### Die besonderen Olympischen Spiele in Sotschi am Schwarzen Meer

Es war die Zeit der Bewerbung für die Olympischen Spiele in Sotschi am Schwarzen Meer, die dann irgendwann mal erfolgreich war. Hier sollte ich im Februar 2014 meine beeindruckendste Begegnung haben, welche sich tief in meinem Herzen eingegraben hat. Schon am 4. Januar war Arbeitsbeginn, obwohl die Spiele erst am 7. Februar begannen. Aber die Russen wollten besonders im Medienbereich alles perfekt machen. Training, Training ... Aber dann kam von daheim der Anruf, dass meine Frau sofort an der Galle operiert werden musste. Ich flog sofort heim, hatte aber vorher meine Medienchefin Alexandra Shikalova davon unterrichtet. Und diese Frau besorgte mir ein neues Visum, damit ich später zu den Spielen wieder einreisen konnte. Es ging gut bei der OP und am 29. Januar flog ich wieder via Moskau nach Sotschi. Natürlich waren jetzt alle für mich interessanten Plätze vergeben. So wurde ich dem „IOC High Demand Event Ticketing“ zugeteilt, einem kleinen Büro, welches die Ticketverteilung für Journalisten für besonders gefragte Veranstaltungen organisierte. Viel lieber wäre ich z.B. beim Biathlon oder Skispringen gewesen. Aber diese Zuteilung sollte sich als absoluter Glücksfall erweisen: Fünf junge Russinnen, Linda van Alten aus Amsterdam sowie Sergey Pilenko (Englischprofessor von der Kuban-Universität) waren meine Kollegen im Team. Ganz besonders mit Sergey verstand ich mich sehr gut. Nach dem abendlichen Besuch beim Eisschnelllauf sagte er zu mir:

„Hubert, gehen wir jetzt zur Olympischen Flamme!“ Das taten wir dann auch. Dort sagte er zu mir: „Lass uns jetzt einen Handschlag machen, um zu zeigen, dass wir gute Freunde sind und gut miteinander arbeiten können, jenseits aller Politik und aller Grenzen!“ Die Bewertung dieses Ereignisses möchte ich jedem/r Leser/in selbst überlassen. Die Freundschaft hält an und wir haben regelmäßig Videokontakt. An freien Tagen erkundete ich die Umgebung, reiste auch manchmal ins Hinterland. In Adler nahe Sotschi wurde für die Olympiade ein riesiger neuer Bahnhof erstellt. Dem alten kleinen Bahnhöfle daneben, das heute als Museum dient, stattete ich einen Besuch ab. Die Polizeikontrolle davor überstand ich und wurde beim Verwalter als Deutscher angemeldet. Dieser in Kosakenoutfit gekleidete Abchasier fing sofort an zu singen: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten ...“ Ich war so berührt und stimmte gleich mit ein. So sangen wir beide vor jeglicher Begrüßung das Loreleylied miteinander. Eine weitere fast unbeschreibliche Begegnung. Er hatte dieses Lied in der Schule gelernt. Ich druckte es später aus und überbrachte es ihm bei einem weiteren Besuch, worüber er sich sehr freute. Oben in den Bergen in Rosa Khutor befand sich das Deutsche Haus. MdB Eberhard Gienger hatte mich für einen Abend dorthin eingeladen, für ein Gespräch betreffend Volunteearbeit. Es war zufällig mein 68. Geburtstag. Ein sehr angenehmes Gespräch, mit anschließend großartigen Begegnungen mit Trainern und auch mit Sportlern. Besonders interessant war es dann auch mit Peter Schlickerieder (heutiger Bundestrainer Langlauf) und dem damaligen Innenminister Lothar de Maizière. Groß war sein Interesse, mehr über das Arbeiten der internationalen Volunteers zu erfahren. Ganz besonders angenehm war es auch mit Rodlerin Natalie Geisenberger. Das Gespräch mit ihr (ich hatte sie

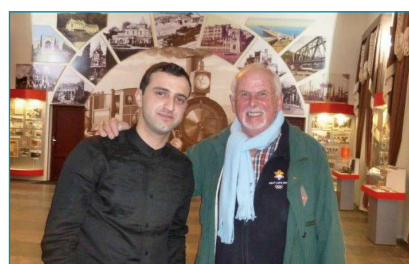
schon in Vancouver getroffen) war so natürlich und ansprechend. Wenn man diese Wettkämpfer sonst nur mit ca. 120 km/h durch den Eiskanal huschen sieht... Nach meiner Rückkehr aus Sotschi wurde ich für den 7. März in die SWR-Landesschau eingeladen, um von den Erlebnissen in Russland zu erzählen. Moderatorin Christin Haub hat mich dann auf dem „Roten Sofa“ interviewt. Einige Tage vorher schon war ein Fernsichteam des SWR bei uns daheim, um einiges abzdrehen.

### Über Porto Alegre und Zürich nach Paris und dann nach Rio de Janeiro

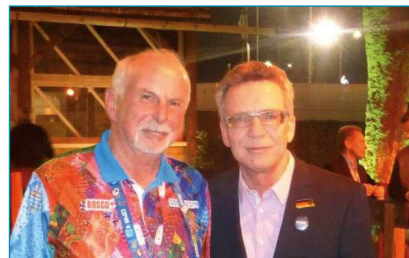
2014 fand die Fußball-WM in Brasilien statt. Glücklicherweise war Porto Alegre im Süden des Landes einer der Spielorte. Ich hatte mich dafür beworben und auch die Zusage erhalten. Nun war es klar, dass mich dieses Mal meine Frau begleiten würde. Sie war bei der Familie Friedrich richtig gut aufgehoben, während ich im Stadion war. Das war ich allerdings öfters und länger, da ich auch hier wieder als leitender Volunteer am Spielfeld (Fotografenbetreuung) fungierte. Am 7. Juni flogen wir via Lissabon zu den Gauchos, begleitet auch von unserer fußballbegeisterten Nachbarin Tatiana Fleisch, die aus Igresinha stammt – 60 km von Porto Alegre entfernt. Hier war dann zum Schluss auch ein denkwürdiges Spiel der Deutschen auf dem Weg zum Titelgewinn: 2:1 gegen ein starkes Algerien, nach Verlängerung. Die Gastfreundschaft bei den Friedrichs war überwältigend. In der freien Zeit waren wir zu Gast bei der kompletten Verwandtschaft in der Region, mit manchem Caipirinha und auch üppigem Churrasco. Begonnen hatte alles am Tag nach der Ankunft dort mit dem Mitfeiern des 60. Geburtstags von Tatanas Mutter Eliste. Gefeiert wurde in einem deutschen Kegelclub. Auch ging es mal weit gen Norden nach Florianópolis



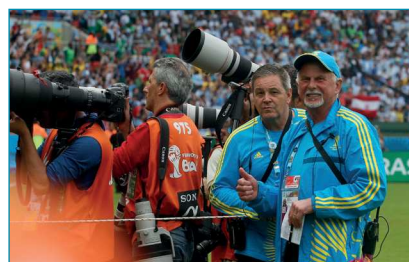
Handschlag mit dem russischen Kollegen Sergey Pilinenko vor der Olympischen Flamme bei den Olympischen Spielen in Sotschi 2014



Unerwartetes Anstimmen des „Loreley Lieds“ durch den Kurator des Museums in Sotschi



Der damalige Innenminister Lothar de Maizière im Deutschen Haus in Sotschi wollte über die Volunteearbeit vor Ort allerhand wissen



Organisation des Geleitens der Fotografen vor dem Erscheinen der Mannschaften von Deutschland und Algerien (2:1 n. V.) im Stadion in Porto Alegre.

Foto: Garcia Martino, Argentinien





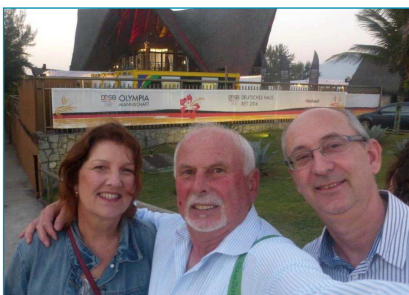
Fußball WM 2014 in Brasilien. So berauschend wie die Stimmung dieser 4 Frauen im Stadion war sie überall: von links: Tatiana Fleisch, meine Frau, Nair Friedrich und ihre Schwester Rejani (unsere Gastgeberin)  
Foto: John Sibley, Action Images, London



EM 2014 Leichtathletik Zürich, Letzigrund. „Einmal-im-Leben-Chance“: Im Volunteereinsatz zusammen mit unserem dort lebenden Sohn Bertram. Foto: Chai v. d. L.



Internationales Volunteer Team bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro



Mit den Freunden Rejani und Joa vor dem „Deutschen Haus“ bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016

polis, wo wir Storzens Sohn Benny besuchten, der dort gerade zu einem Studienaufenthalt weilte. Das unglaubliche 7:1 der Deutschen gegen Brasilien erlebten wir schon wieder daheim; unsere Gastgeber mussten nicht darunter leiden. Aber sie hatten uns sofort nach Spielschluss angerufen und zum Sieg gratuliert. Das zeigte Stärke und gute Freundschaft. Obrigado. Eine Chance, die nur einmal im Leben kommt, konnten wir im August 2014 bei der Leichtathletik-EM im Züricher Letzigrund-Stadion wahrnehmen: Ich konnte unseren älteren Sohn Bertram, der dort als selbstständiger Innenarchitekt lebt, überzeugen, zusammen mit mir mal zu „voluntieren“. Da er früher ein Auslandsschuljahr in den USA absolvierte, war er eh perfekt in Englisch – was die Universalsprache im Umgang mit Journalisten bei Mega-Sport-Events ist. Er bekam gleich eine verantwortungsvolle Aufgabe, das Organisieren des „Infield Access“: Wenige Fotografen dürfen im Wechsel im Innern verweilen. Er machte das so gut, dass die Fotochefin mir sagte, er solle 2016 mitkommen zu den Olympischen Spielen nach Rio – Einsatz bei den Fotografen in der Leichtathletik! Das wäre was! Aber Bertram verneinte; für mich schwer nachvollziehbar! Wenige Wochen später erfuhren wir den Grund: Ca. sieben Monate später zeigte sich der Grund der Ablehnung in voller Größe; 51 cm groß war Sohn Moritz bei seiner Geburt. Trotz

des furchtbaren Attentats im Club Bataclan und im Stade de France ein Jahr zuvor, zog es mich zur EURO 2016 nach Paris St. Denis. Mal mein rund 60 Jahre zuvor in der Schule erlerntes Französisch auszuprobieren, das reizte mich. Und schnell war man ja dort, mit dem 320 km/h schnellen TGV. Dort bei der EURO ging der Stern des aus Böisingen stammenden Joshua Kimmich auf, heute eine feste Größe in der Nationalmannschaft. Und wieder gab es erfreuliche Begegnungen, wie z. B. mit Anna Sokolchik aus der Ukraine und Erick Ramirez aus Guatemala. Der Jahreshöhepunkt aber war dann der Einsatz im August in Rio, bei den Olympischen Spielen in der Leichtathletik. Unsere Freunde hatten mir Quartier besorgt in Rio, allerdings 2½ Stunden Fahrzeit vom Stadion entfernt – aber nur 400 Meter vom copacabanaähnlichen Strand entfernt. Gastgeber Fabió wurde unglücklicherweise kurz nach meiner Ankunft bei einer Motorradtour von einem Auto überfahren. Er wurde schwer verletzt. Diese Begegnung mit ihm, auf der Intensivstation (mit Ausnahmegenehmigung) am Tag vor meiner Rückreise, werde ich nicht vergessen. Heute geht es ihm wieder gut, Gott sei Dank. Mit den ange-reisten Freunden aus Porto Alegre konnte ich mal das exotisch anmutende Deutsche Haus besuchen und kurz vor dem Abschluss traf ich dort auch Nils Petersen vom SC Freiburg, der ca. zwei Stunden vorher im weltberühmten Maracana-Stadion im Finale den entscheidenden Elfmeter verschossen hatte. Neben Timo Boll auch ein Idol von mir.

### Nochmals Sotschi und Moskau sowie Berlin und München

2017 kehrte ich nach Sotschi ans Schwarze Meer zurück – zum FIFA-Confed-Cup. Der deutschen Mannschaft wurden nicht viele Chancen eingeräumt; aber sie war sehr erfolgreich. Drei ihrer Spiele trug



Besuch auf der Intensivstation bei Gastgeber Fabió in Rio nach schwerem Unfall

sie im Olympiastadion bei uns aus. So ergaben sich natürlich besonders viele Kontakte mit deutschen Journalisten. Zuvor wurde mir aber doppelt Ehre zuteil: Es erschien im „Volunteer Newsletter“ ein Artikel über mein langes Engagement. Und danach durfte ich noch für die Media Volunteers der vier Spielorte St. Petersburg, Moskau (Spartak), Kasan und Sotschi in zwei Sessions à 40 Minuten als „Presenter webinar“ agieren. Ich erschien via webex nach dem Einloggen auf ihrem Bildschirm daheim und erzählte ihnen von meiner langen Laufbahn und konnte ihnen auch wertvolle Tipps zum Umgang mit Journalisten geben. Über diesen „Lehrauftrag“ habe ich mich sehr gefreut, kam er doch sogar aus Moskau vom dortigen Organisationskomitee. Wir hatten hier freie Unterkunft, jedoch ohne Frühstück. Mein Zimmernachbar war Anatolji aus Russland. Neben unserem Quartier war ein riesiges Zelt, in dem Hundertschaften von Polizisten verpflegt wurden. Eines Morgens wagte ich mich an den Hintereingang und fragte das Küchenpersonal nach einem Glas Tee. Dieses erfolgreiche Fragen mündete darin, dass ich bald zum „Stammpersonal“ gehörte, das verpflegt wurde. Ich hatte keinerlei Berührungsangst und wurde am letzten Morgen vom gesamten Küchenpersonal herzlich verabschiedet. Kein Polizist und kein Kontrolleur kümmerten sich darum. Begegnungen speziell in Russland. Zuvor war aber die Arbeit bei den Journalisten zu erledigen. Unter Aufsicht meines Chefs Slava und des FIFA-Officers Jonny aus Kamerun durfte ich die Volunteers anleiten, die bei den Fotografen am Spielfeld agierten (siehe Foto). Eine sehr angenehme Aufgabe.

Anders sollte es 2018 laufen. Mit großen Erwartungen kehrte ich zur WM ins Luzhniki-Stadion in Moskau zurück. Vielleicht kämen die Deutschen hierher zum Halbfinale oder



Austausch mit Co Trainer Marcus Sorg vor dem Spiel gegen Mexiko in Sotschi



Unterweisung der für die Fotografenbetreuung zuständigen Helfer beim FIFA Confed Cup 2017 im Olympiastadion Fisht in Sotschi



Es ist geschafft! Nach dem letzten Einsatz am Spielfeldrand bei den Fotografen bei der FIFA Fußball WM 2018 im Luzhniki Stadion in Moskau

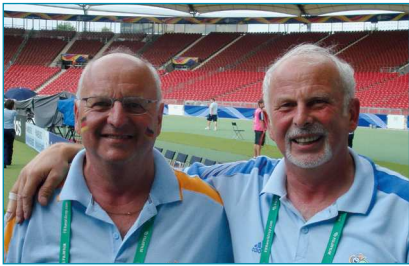


Die Akkreditierung (Arbeitskarte) im Bereich „Medien“ bei der FIFA Fußball WM 2018 für das Moskauer Luzhniki Stadion (= MLU)

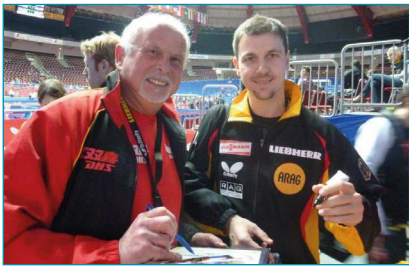
Letzter Einsatz in der Allianz Arena GER vs FRA 9.18 – Aufstellungen für die Fotografen, Foto: Chai v. d. L.







WM 2006 Stuttgart mit Bruder Viktor



TT WM Dortmund, 2012 Autogramm von Timo Boll für den TTV Dunningen



Confed Cup 2017 Sotschi – mit Joshua Kimich vor dem Spiel gegen Mexiko

gar zum Finale... Weit gefehlt! Nach dem dritten Gruppenspiel mussten sie heimreisen. Bitter für sie! Die Kroaten und die Franzosen kamen dann zum Finale. Aber beim Endspiel der WM am Spielfeldrand bei den Fotografen zu sein, das war für mich einmalig. Bei der Siegerehrung kam der große Guss von oben, was Fotografen mit ihrem teuren und empfindlichen Equipment hassen. Einer der Fotografen hatte mich zu Anfang der WM gar zum Empfang der deutschen Sportpresse in die Residenz der Deutschen Botschaft mitgenommen. Viel Prominenz war dort bei Botschafter Rüdiger von Fritsch. Grandios war dort das kurze Gespräch und das Foto mit Philipp Lahm. Die Begegnung an diesem Abend...

Es folgte im August noch die EM der Leichtathleten in Berlin, wo ich nochmals als Teamleiter für die Fotografenbetreuung im Einsatz war. Für die letzten beiden Wettkampftage kam dann noch meine Frau hinzu, weil dies eigentlich der Abschluss meiner Einsätze werden sollte. Meiner Frau Hannelore bin ich

hier zu großem Dank verpflichtet, hat sie mich doch die ganzen Jahre hierbei unterstützt. Es sollte noch ein kurzer Einsatz bei einem Länderspiel in der Allianz-Arena im September 2018 folgen.

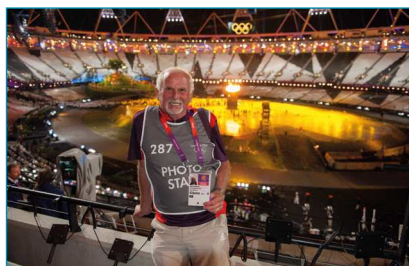
Es gäbe noch so viel zu erzählen aus diesen 14 Jahren. Mancher mag das vielleicht nicht ganz verstehen, aber ich habe mein Bestes getan – als Botschafter des Sports auch versucht, zur Völkerverständigung beizutragen, durch offenes und freundliches Auftreten – und durch Teamgeist. Es entstanden so viele Freundschaften über alle möglichen Grenzen hinweg. Die Begegnungen im Sport bei solchen Events bringen die Menschen der Welt näher zusammen. Wir hatten dieses Jahr entsprechende Besuche aus Brasilien, Russland und sogar aus Australien.

Ich kann junge Leute nur ermutigen, mal so etwas zu wagen. Man gibt etwas, aber man bekommt auch viel zurück.

**HUBERT BIHLER**



EM 2016 Olympische Spiele Rio – im Deutschen Haus mit KMH und Sven Voss (Sportkomm.)



2012 Olympische Spiele London, nach der Eröffnungsfeier



2014 Sotschi Olympics – mit Natalie Geisenberger im „Kufenstüberl“ im Dt. Haus

2011 Stuttgart Deutschland – Brasilien, Koordination der 162 Volunteers





# „So netten und engagierten Menschen helfen wir gerne“

Volunteers der Frauenfußball-WM dürfen im Katharinenstift wohnen - Und danken auf ihre Weise



Volunteer Hubert Bihler (l.) setzt sich jeden Morgen ans Klavier im Speisesaal des Katharinenstifts und unterhält die dort betreuten Senioren mit Volksliedern – als Dankeschön, dass er und vier weitere Helfer in der Einrichtung wohnen dürfen. Foto: Becker

Sinsheim. (abc) Genau 284 ehrenamtliche Helfer, sogenannte „Volunteers“, hat die Internationale Föderation des Verbandsfußballs (FIFA) anlässlich der aktuell stattfindenden Frauen-WM an die Elsenz entsandt, um dort Tausende Fans rund um die in der Rhein-Neckar-Arena ausgetragenen Begegnungen zu betreuen. Diejenigen von ihnen, die nicht aus der unmittelbaren Umgebung stammen, mussten sich im Vorfeld um eine Unterkunft bemühen, was mitunter recht schwierig (oder zumindest recht kostspielig) war. Der Geschäftsführer des Seniorenheims Katharinenstift, Thomas Mühlhausen, hat sich deshalb bereit erklärt, fünf Volunteers während ihres Einsatzes vor Ort kostenlos zu beherbergen.

Ideengeber war allerdings Christian Schindler gewesen, der als Mitglied der Katholischen Jugend Sinsheim (KJS) bereits im Rahmen mehrerer ehrenamtli-

cher Aktionen rund um die Einrichtung tätig gewesen ist. Selbst als Volunteer im Einsatz, wusste der Dührerer Student um die Unterkunfts-Problematik mancher auswärtiger Kollegen und konnte den Geschäftsführer des Katharinenstifts rasch dazu bewegen, einen Mehrzweckraum zum Schlafsaal umzuwandeln und dort fünf WM-Helfer unterzubringen.

Andrea Jaschke (Stuttgart), Annika Bosh (Landau), Frank Mathiske (Berlin), Gerrit Erker (Gau-Bickelheim) und Hubert Bihler (Dunningen bei Rottweil) fühlen sich dort nach eigenem Bekunden pudelwohl.

Letzterer habe beispielsweise bereits als Freiwilliger bei den Olympischen Winterspielen im kanadischen Vancouver oder dem FIFA-Konföderationen-Pokal 2009 in Nürnberg mitgeholfen, aber eine derart gute Betreuung habe er noch nie erlebt. „Wir bekommen buchstäblich

jeden Wunsch von den Augen abgelesen“, wurde der Hauptstädter Frank Mathiske konkreter und konnte seine Begeisterung für die Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft im Kraichgau nicht verbergen.

Weiterhin verstehen sich die Volunteers bestens mit den im Katharinenstift betreuten Senioren und sorgen sogar für deren Unterhaltung. Hubert Bihler, der sich übrigens auch außerhalb seines aktuellen FIFA-Einsatzes in der Alsenbetreuung engagiert, setzt sich beispielsweise jeden Morgen an das Klavier im Speisesaal und spielt diverse Volkslieder als Frühstücksbearbeitung.

„Solch netten, engagierten Menschen hilft man doch gerne“, bestätigte schließlich der Katharinenstift-Geschäftsführer und schien fast ein wenig traurig darüber, dass die FIFA Frauen-WM schon am 17. Juli zu Ende geht.



EM 2016 Paris/St. Denis – Fotografenteam am Spielfeld



2019 Febr.: Bericht auf der Homepage der FIFA

79

WM 2011 Frauen Sinsheim – Singen mit den Bewohnern des Pflegeheims Katharinenstift

Eurovisions Song Contest 2011 (Koordinator Media Volunteers)



2017 Sotschi: mit Mediateamchefs Sasha, Galina und Slava



HANS-PETER STORZ

# HOLZBAU WILLI HEZEL

Willi Hezel – ein innovativer Handwerker alten Schlags

80



Betriebsgebäude von der Porschestrasse  
mit Halle und Silo

## Die Anfänge in Dunningen

Mehrere Zimmererbetriebe gab es in Dunningen in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts. Neben Thadäus Merz in der Haldenstrasse, boten Manfred Mauch (Käfer-Fred) am Dorfbach und Anton Rohrer auf der Breite Zimmererarbeiten an. Dennoch wagte, der aus Bösinggen stammende Willi Hezel, nach der Lehre bei der Zimmerei Benner in Beffendorf und anschließender Tätigkeit bei der Firma Bertsche in Dauchin-

gen gleich nach der erfolgreichen Meisterprüfung den Sprung in die Selbstständigkeit. Bei größeren Baustellen wurde zu Beginn mit den Zimmerleuten Thadäus Merz und Manfred Mauch zusammengearbeitet. Die erste Anmeldung als Zimmereibetrieb erfolgte am 15.07.1964 zuerst nur nebenberuflich. Dabei war der Innenausbau mit dem Verlegen von Parkettböden ein Angebot, das den gehobeneren Ansprüchen mit zunehmendem Wohlstand entsprach. Diese Parkettarbeiten waren zu der Zeit noch volle Handwerksarbeit. Die Parkettstäbe wurden roh verlegt, danach abgeschliffen und am Ende mehrfach versiegelt. Dabei konnte man immer auf tatkräftige Unterstützung der Ehefrau Anneliese zählen. Ab 15.03.1966 wurde daraus eine hauptberufliche Zimmerei mit der Eintragung ins Handelsregister unter der Firma „Holzbau Willi Hezel“. Die Geschäftsräume befanden sich im Brühlweg am Hohenrain neben der Eschach.

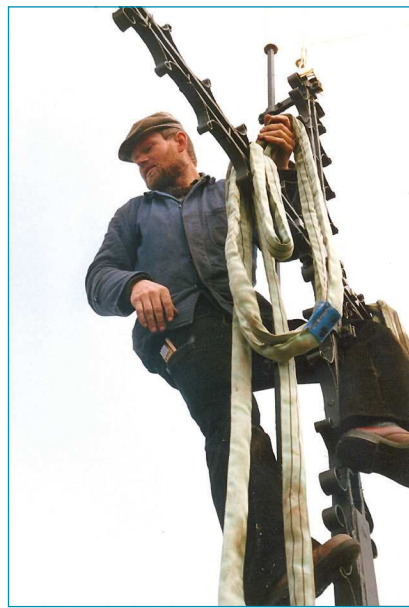
In der Handwerksrolle eingetragen bei der Handwerkskammer Konstanz ist die „Willi Hezel Holzbau“

seit 15.04.64 als Zimmerer und ab 07.10.87 auch als Dachdecker. Willi Hezel war damit zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen im Zimmerer- und Dachdeckerhandwerk berechtigt.

### Mitarbeiter der „Holzbau Willi Hezel“

Sein großes Fachwissen gab Willi Hezel an mehr als 30 Lehrlinge und Gesellen im Laufe der Jahre weiter. Beispiele für Mitarbeiter:

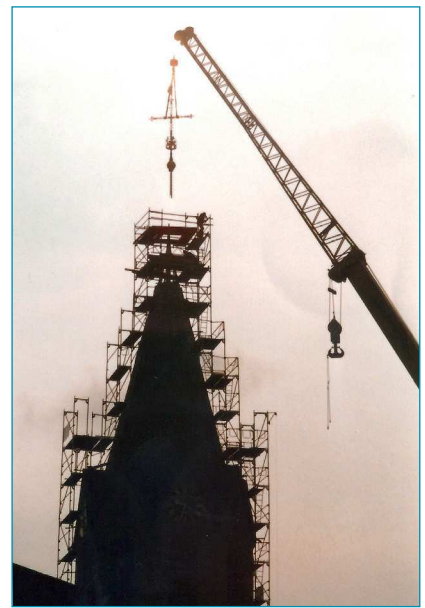
**Alfred Kammerer** begann im August 1970 seine Lehre als Zimmerer beim Meister Willi Hezel. Er schreibt über mehr als 20-jährige Tätigkeit bei Hezel: „Die Werkstatt am Brühlweg war gut ausgestattet, allerdings noch ohne Kran und Stapler, was viel körperliche Arbeit erforderte. Der Berufsschulunterricht im 2. und 3. Lehrjahr fand bei der Handwerkskammer in Reutlingen statt. Nach erfolgreicher Gesellenprüfung wurde ich übernommen. Nach wenigen Wochen im Betrieb wurde mir aufgetragen, bei einem Neubau den Richtspruch zu halten. Diese Aufgabe ist dann viele Jahre an mir hängen geblieben – selbst noch nach meinem Ausscheiden. Mit Unterbrechung zum Ableisten meiner Wehrpflicht ging es wieder an die Arbeit bei Willi Hezel. Mit dem Besuch der Meisterschule in Reutlingen konnte ich mit gutem Erfolg die Meisterprüfung ablegen. Besondere Baustellen waren natürlich immer auch besondere Herausforderungen. In Bösinggen war es die Sanierung der Pfarrscheuer und der Neubau der Turn- und Festhalle in Holzbauweise. Eine der letzten „höheren“ Baustellen war die Sanierung der Kirchturmspitze der Dunninger Pfarrkirche. Das Kreuz war nach einem Sturm im Februar 1990 abgebrochen und hing einseitig herunter. In der Werkstatt vom Auber Max haben wir den Mittelpfosten aus Eiche und die neue



Alfred Kammerer bei der Montage des Kirchturmkreuzes in schwindelnder Höhe

Kreuzbefestigung aufeinander abgestimmt und vormontiert. Dann wurde alles zur Kirche gefahren und mit den Autokran nach oben gehievt. Die Montage in luftiger Höhe war wohl meine höchste Baustelle. Nach über 20 Jahren Betriebszugehörigkeit bin ich 1991 ausgeschieden und bin bis zu meinem Ruhestand Hausmeister an der Eschachs Schule gewesen.“

**Manfred Mauch** begann 1971 die Ausbildung bei Willi Hezel und schloss diese erfolgreich bei der Handwerkskammer in Reutlingen ab. Er schreibt über seine fast 30-jährige Arbeit bei Hezel: „Anfangs war viel Bauschreinerei mit Treppenbau und Fassaden. Nach der Umsiedlung ins Gewerbegebiet wurde ständig erweitert und neue Mitarbeiter kamen hinzu. Ab Mitte der 80er Jahre wurde der Holzbau mit Walmdächern, Gauben und Türmen interessanter. Nach erfolgter Weiterbildung wurden ab 1990 ganze Holzhäuser in Rahmenbauweise angeboten. Dabei war ich für die Fertigung der Wände und Decken verantwortlich. Immer wieder kamen Wandergesellen, die auf der Walz waren, bei uns für ein paar Wochen zum Arbeiten. Dies



Der eingerüstete Dunninger Kirchturm mit Autokran im Jahr 1990

wurde sogar von einem Aufnahmeteam des SWR im Film festgehalten. Nach einem Arbeitsunfall musste ich zu meinem Leidwesen Ende 2000 unfreiwillig ausscheiden.“

**Horst Schneider** kam nach der Ausbildung zum Zimmermann bei der Fa. Staiger in Locherhof erst 1990 zur Fa. Hezel Holzbau. Er arbeitete bis 2005 bei Hezel. Willi Hezel hat ihn immer wieder für besondere Baustellen eingesetzt. Vor allem wenn es um Tonnendächer und runde Gauben ging. Für Willi Hezel war er einfach der „Kurven-Schneider“. Eine ganz spezielle Baustelle war die Finca auf Mallorca. Dort erhielt die Fa. Hezel eine Anfrage für ein

Holzhaus Lipps Erdmannsweiler







Runddach

Ferienhaus mit Turm. Nach einer Vorort-Besichtigung und der Planung erhielt Willi Hezel den Auftrag. Gefertigt wurden die Teile in der Dunninger Halle, verpackt und verschickt in Container wurde der Turm von Zimmermann Horst Schneider aufgebaut. Die Fertigung war so exakt, dass vor Ort keine Nacharbeiten notwendig wurden.

Kai Burri hatte sich entschlossen, nach der Ausbildung zum Zimmermann und der erfolgreichen Gesellenprüfung auf die Walz zu gehen und damit eine alte Zimmermannstradition fortzusetzen. Die Zimmerleute sind im heutigen Bauhandwerk eine der wenigen Berufsgruppen, die regional noch sehr viel Wert auf ihre Traditionen legen, insbesondere auf die Wanderjahre („Walz“), vor allem die Schächte pflegen dieses alte Brauchtum. Kluft der Wanderburschen der Zimmerer sind Manchesterjacket und -weste, Schlapphut, Stenz und Bündel. Mit gemischten Gefühlen ist er im Sommer 1999 auf die Walz gegangen. Verabschiedet wurde er in der Zimmerner „Sonne“ von der Familie, von den Freunden, von der Feuerwehr und auch von der ganzen Hezel-Belegschaft. Drei Jahre lang und ein

Tag durfte er seine Heimat in einem Umkreis von 60 km nicht betreten. Seine Stationen in Deutschland waren nach Köln, Westerland auf Sylt, Erfurt, Nürnberg und Freiburg, Carcassonne in Frankreich, San Nicolao auf Korsika, dazwischen zweimal in Brasilien. Auch im Schweizer Frauenfeld arbeitete Kai nach dem ersten Brasilien-Aufenthalt und am Ende der Walz. Dort ist er auch heute noch bei den Wandergesellen gemeldet.

### Die Aussiedlung

Die Expansion der Firma führte 1977 wegen Platzmangels im Brühlweg zu einer Umsiedlung in das Industriegebiet Kirchhören. Es war der erste Betrieb im Dunninger Norden. Die Grundstücke dazu mussten vom

#### Das Team im Jahr 1995

hintere Reihe von links: Frank Stern, Peter Gerlach, Jürgen Matuschowitz, Frank Grabowski, Stefan Fornal  
 mittlere Reihe von links: Peter Fischer, Christian Flaig, Ute Scharnowski, Anneliese Hezel, Leo Schamberger, Roland Stoll, Rainer Haas  
 vordere Reihe von links: Heiko Dölker, Horst Schneider, Martin Ohnmacht, Kai Burri, Ulrich Staiger, Manfred Mauch, Willi Hezel



Ehepaar Hezel in schwierigen Verhandlungen von insgesamt 16 Eigentümern direkt abgekauft werden.

Es wurde eine große, mit Kranenbahn ausgestattete Halle, erstellt. In ihr konnte mit bis zu 15 hochqualifizierten und geschulten Mitarbeitern eine fachgerechte Bearbeitung in allen Bereichen des Holzbaus erfolgen. Das volle Angebot umfasste neben Dachstühlen, Carports und Hallen auch Altbausanierungen. Dabei wurde unter anderem der Turm der Stettener Kirche oder das Dach des Münsters in Rottweil saniert.



In der großen Halle bei der Montage

Nach erfolgtem Bau von weiteren Hallen, ausgestattet mit den modernsten Maschinen, wurden auch ganze Holzhäuser in Rahmenbauweise in das Programm aufgenommen. Nicht nur die individuelle Planung, sondern auch die komplette Bauleitung bis zur schlüsselfertigen Übergabe war möglich. Dabei wurde auch schon auf Energieeinsparung mit Niedrigenergie-Häuser, Wärmedämmung und Holzverschalung eingegangen.

Mit im Angebot waren natürlich Dachausbauten mit Dachfenster sowie Holztreppe. Im Bereich Dachdeckung wurden Steildächer in Ton und Beton, auch Flachdächer und sogar Holzschindeldeckungen erstellt.

### Besondere Erlebnisse (frei nach Alfred Kammerer)

„Einmal war unser kleiner Langholzwagen mit Nagelbindern vollgeladen. Diese mussten zu einer Baustelle nach Weil der Stadt. Da dies eine brisante Fahrt war, sind wir am Samstag schon um 03:00 Uhr gestartet. Es gab noch keine Autobahn und keine Umfahrung von Rottweil. So ging die Fahrt nach Rottweil durchs Schwarze Tor, wo wir durch einen kräftigen Rumppler zum Stehen gekommen sind. Die Ladung war

über den Drehschemel nach links ausgeschert und so am Tor angestanden. Das ganze Gefährt musste nun um 20 m zurückgesetzt werden und beim zweiten Anlauf hat die Durchfahrt dann ohne Berührung geklappt.“

„Wir hatten am Hl. Kreuz Münster in Rottweil im Turm eine Reparatur auszuführen. Der Aufstieg erfolgte über eine Wendeltreppe bis zur Empore mit Orgel und weiter auf den Dachboden des Kirchenschiffs. Von dort gelangte man zum Turm. Während wir oben arbeiteten hat unter uns jemand an der Orgel geübt. Nach getaner Arbeit im Turm haben wir unser Werkzeug eingepackt und uns nach unten begeben. Aber, oh Schreck, die Tür war verschlossen. Der Orgelspieler hatte seine Probe beendet und unten die Tür abgeschlossen, ohne uns zu bemerken. Wir saßen also in der Falle bzw. im Aufstiegsturm. Was konnten wir tun, damit uns jemand aus dieser Situation befreite?“

Wir gingen abermals hoch zum Glockenturm, den wir ja kannten. An den Turmöffnungen versuchten wir durch kräftiges Winken die Passanten auf uns aufmerksam zu machen. Doch diese winkten uns nur freudig zurück. Dann hatten wir noch eine Idee. Im Glockenturm gibt es bei je-





Firmenlogo Hezel und HEPAC

der Glocke einen Reparaturschalter. Von denen haben wir mehrere betätigt und so ein kleines Glockenspiel veranstaltet. Es vergingen keine zwei Minuten und schon kam der Mesmer angerannt und hat uns befreit!“

### Hezel Verpackungen - HEPAC

Vielleicht war es der „Mallorca-Auftrag“ mit den Containern, der „ihn“ oder „sie“ auf die Idee brachte, Holzverpackungen neben dem Holzbau in das Programm aufzunehmen. Notwendig waren dazu wieder Investitionen in neue Hallen und Maschinen. Mit modernster CNC-Technik in verschiedenen Fertigungslinien wurden von zuverlässigen Mitarbeitern hochwertige Holzverpackungen mit gleichbleibend guter Qualität hergestellt. Neben Paletten in jeder Größe, vor allem EURO-Paletten, wurden Holzkisten und Verschlüge angeboten und gefertigt. Als praktische Verpackungsvariante wurde ein Holzaufsteckrahmen ins Programm aufgenommen, der platzsparend und schnell montiert eine umweltschonende Mehrwegverpackung darstellte. Mit fast 20-jähriger Erfahrung hat Willi Hezel noch mit 66 Jahren an der Holzfachschule in Bad Wildungen einen Basis- und Aufbaulehrgang für Verpacker erfolgreich absolviert. Durch diese Qualifikation durfte die Firma HEPAC Verpackungen nach den Richtlinien der HPE (Bundesverband Holzpackmittel, Paletten, Exportverpackung e.V.) und nach ISPM-Standard (Internationaler Standard für Holzverpackungen) fertigen.

Mit eigenem Fuhrpark wurden die Holzverpackungen termingenuau ausgeliefert. Um einen reibungslosen Produktionsfluss zu gewährleisten, bestand ein umfangreiches Rohmateriallager. Auch Fertigteile wurden für die Kunden bevorratet, damit auch problemlos kurzfristige Bedarfsspitzen abgedeckt werden konnten. Über 30 Jahre wurde dieser Bereich als erfolgreiches „zweites Standbein“ geführt.

### Versuch der Unternehmensnachfolge

Nach Erreichen des „Rentenalters“ wollte sich Willi Hezel nicht gleich zur Ruhe setzen, sondern Wissen und Erfahrung seinen Nachfolgern zur Verfügung stellen. Ein hoffnungsvoller Beginn mit gleich drei jungen, dynamischen Zimmermeistern aus der Region sollte für das Weiterbestehen sorgen. Zusammen wollten sie die großen Entwicklungsmöglichkeiten in den modernen Werkstätten nutzen. Mit der Gründung der „Hezel GmbH“ war ein nahtloser Übergang geplant. Die Firma konnte mit dem Können und Fachwissen von drei Zimmermeistern und einem Dachdeckermeister

punkten. Leider überlebte das Modell keine vier Jahre, sodass in der „Holzbau Hezel“ in der Porschestraße im Gewerbegebiet Kirchhöhen nun seit 2009 nicht mehr gearbeitet wird. Die HEPAC produzierte Verpackungen bis 2018, dem Jahr, in dem der letzte HEPAC-Mitarbeiter Peter Gerlach in den Ruhestand kam.

Große und nachhaltige Unterstützung erhielt Willi Hezel immer von seiner Ehefrau Anneliese, die nicht nur die kaufmännischen Tätigkeiten im Büro mit Angebotserstellung, Rechnungslegung und Geldgeschäfte erledigte, sondern auch auf mancher Baustelle, wenn „Not am Mann“ war, mit anpackte. Sie hat ihn bestimmt auch zu seiner ständigen beruflichen Weiterentwicklung motiviert.

Willi Hezel hatte 2012 einen Schlaganfall und wurde pflegebedürftig. Seine Frau Anneliese pflegte ihn liebevoll bis zum Ende mit Unterstützung einer lieben Helferin. Er verstarb am 15.03.2018 und fand auf dem Dunninger Friedhof seine letzte Ruhe.

### HANS-PETER STORZ

Anneliese und Willi Hezel



FRANZ GRIEBBACH

# DAS DUNNINGER BEERDIGUNGSBUCH

Bernhard Mauch wunderte sich schon einigermaßen, als ihn Schultheiß Duffner am Neujahrstag des Jahres 1884 aufsuchte. Zwar hatte er als der amtierende Bestatter hin und wieder mit der Ortsverwaltung zu tun, aber der Tag war dann doch ungewöhnlich. Er hoffte, dass ihn der Schultes nicht lange aufhalten würde, da er ja noch die Beerdigung des verstorbenen Dominikus Schanz für den Abend vorzu-

## Andreas Duffner

Schultheiss und Ratschreiber, gewählt den 26. August 1853, ernannt und in sein Amt eingeführt am 3. Sept. d. J., trat infolge hohen Alters am 1. Oktober 1891 von seinem Amte zurück und starb am 3. April 1898 im Alter von 79 Jahren. (Dunninger Chronik)

Andreas Duffner wurde am 28.11.1818 in Dunningen geboren. Er heiratete 1844 Maria Werner und nach deren Tod 1885 Magdalena Broghammer. Aus der ersten Ehe sind sechs Kinder überliefert, aus der zweiten eines.



Dunninger Friedhof im Winter

bereiten hatte und er das Tageslicht nutzen wollte, um alles zu erledigen; bei Laternenlicht arbeitete er nicht gerne auf dem Friedhof, obwohl das natürlich auch manchmal notwendig war. Zudem war der Winter dieses Jahr besonders streng und die Arbeit auf dem Friedhof daher eine rechte Schinderei. Er konnte sich nicht erinnern, jemals so eine Kälte erlebt zu haben. Er verrichtete die Arbeit des



**Kälte 1884**

Im August 1883 brach in der indonesischen Sundastraße der Vulkan Krakatau mit einer gewaltigen Explosion aus, was auch hierzulande durch die Menge der ausgeworfenen Vulkanasche und die dadurch verursachte Abschirmung des Sonnenlichtes die extrem kalte Witterung 1883/84 verursachte.

**Ruggericht (Rüegericht)**

ein vom damaligen Landesherrn Herzog Eberhard V. in Württemberg während des 15. Jahrhunderts eingeführtes örtliches Laiengericht. Es fand unter dem Vorsitz des zuständigen Vogts oder Oberamtmannes statt. Die württembergischen Bürger konnten vor dem Ruggericht Rechtsverfehlungen von Menschen aller Stände vortragen. Es konnten und sollten auch Mängel der öffentlichen Verwaltung durch Fehlverhalten von Schultheißen, Gemeinderäten oder Pfarrern angezeigt werden.

Dunninger Totengräbers nun schon viele Jahre, aber so beschwerlich und mühsam wie die letzten Monate war es noch nie.

Andreas Duffner kam auch gleich zur Sache und eröffnete ihm, er sei gekommen, eine Anordnung des Ruggerichtes umzusetzen. Um über die hohe Kindersterblichkeit und die vielen Todgeburten einen besseren Überblick zu erhalten, seien Bestattungen in diesen Fällen künftig im Beerdigungsbuch gesondert zu führen. Er ließ sich dieses, vom Totengräber zu führende Buch vorlegen und brachte auf Seite 27, gleich unter dem Eintrag der letzten Beerdigung, es war die des Kindes von Raimund Stern und seiner Frau Justine vom 18. Dezember, mit den schwungvollen Zügen des Schreibgeübten den Erlass des Gerichtes ein. Dann fügte er noch hinzu, dass sich der Totengräber künftig an diese Verordnung zu halten habe. Auch legte er gleich fest, wo im Buch diese Kinderbeerdigungen einzutragen seien. Letztendlich machte er das Ganze mit Datum und Unterschrift amtlich. Nach der Satzstellung und den verwendeten Wörtern des Geschriebenen kann man annehmen, dass Andreas Duffner eine intensive Silvesterfeier hinter sich hatte und sehr spät ins Bett gekommen war.

tengräbers. Das Ereignis als solches in dieser oder ähnlicher Form, die Personen und Daten des hier Berichteten sind authentisch und so nachzulesen, lediglich die Gedanken des Totengräbers sind, weil naheliegend, nachempfunden.

Das Dunninger Beerdigungsbuch war anfangs sicherlich als Instrument der Registrierung gedacht als auch Arbeitshilfe für den Totengräber. Hatte er hier doch die Möglichkeit, die Art und Tiefe sowie sonstige Umstände der Gräber festzuhalten. Es wurde von den Totengräbern selbstständig geführt und bei Personalwechsel formlos an den Nachfolger weitergegeben. Dies geschah wohl ohne Zutun oder Aufsicht der Gemeindeverwaltung. Lediglich einmal, am 11. Juni 1934 ist im Block der Erwachsenen wie auch der Kinder ein Kontrollvermerk anlässlich einer Gemeindevisitation durch einen Medizinischen Rat Dr. Früh zu finden.

Irgendwann, sicher vor vielen Jahrzehnten, wahrscheinlich durch die verwaltungstechnische Neuordnung nach dem Kriege, vergaß man in der Gemeindeverwaltung dieses Buch, es war wohl auch nicht mehr notwendig. So wurde, bedingt durch das

Aufbahrung vor dem Millerhaus 1942



Dies alles erfahren wir aus eben diesem Beerdigungsbuch des To-

weiter anhaltende Pflichtbewusstsein der Totengräber, die wiederum von den Entwicklungen im Rathaus nichts wussten, diese Niederschrift fortgeführt bis in unsere Tage und gibt uns Einblicke in lange vergessene Abläufe und das Wirken eines Berufes, den es jetzt in Dunningen nicht mehr gibt. Eines Berufes frei-lich, der immer nur für einige Jahre ausgeübt wurde und für den eine gute Konstitution Voraussetzung war.

Das Buch hat die Abmessungen 32 cm x 21 cm x 3,3 cm, die Blätter 31,3 cm x 20,0 cm. Der grauschwarz marmorierte Einband ist kaschierte Pappe. Der vordere Deckel trägt ein achteckiges Etikett mit der handschriftlichen Zahl 1876. Das Buch beinhaltet 178 Blätter, also 356 Seiten. Es sind 3975 Begräbnisse verzeichnet, davon einige wenige Zwilling beerdigungen, die einfach zählen.

Die Seiten sind in 6 Spalten unterteilt: Laufende Nummer; Jahr, Tag und Stunde der Beerdigung; Vor- und Zuname des Beerdigten; Nummer der Gräberreihe; Nummer des Grabes; Bemerkungen.

Die Eintragungen in das Dunninger Beerdigungsbuch begannen am 4. Januar 1876 und enden am 28. April 2017. Die Führung des Buches oblag dem jeweiligen Totengräber. Einige der verwendeten Tinten, besonders die der ersten Jahre, sind bereits im Schwinden.

Die Handschriften der Eintragenden sind unterschiedlich gut lesbar. Bis in die 1940er Jahre wurde in Kurrent und Sütterlin geschrieben. Die Orthografie und die Schreibweise der Namen richtete sich vielfach nach dem Gehör und ist somit nicht ganz zuverlässig.

Die Führung des Buches geschah auf recht eigenwillige Weise. Durchgän-



Dunninger Friedhof 1942

gig korrekte Eintragungen finden sich nur in der 2. und 3. Spalte, die übrigen Spalten sind teilweise leer oder (Gottseidank) sehr unterschiedlich ausgefüllt: Beruf, Personenstatus, Hausnamen, erreichtes Alter,

#### Sütterlinschrift

Eine von dem aus Lahr stammenden Ludwig Sütterlin entworfene Schreibschrift. Sie wurde in den 1920er Jahren nach und nach in Deutschland eingeführt und ersetzte die bis dahin gebräuchliche Kurrentschrift. Sie war gedacht, den Schülern das flüssige Schreiben zu erleichtern. Bereits 1942 wurde sie wieder abgeschafft und durch die Deutsche Normalschrift (unsere sogenannte Lateinschrift) ersetzt.

Geburts- und Todesdaten, Konfession und einiges mehr sind zu finden.

Die Heftung des Buches wurde, wahrscheinlich in den 1930er Jahren, gelöst und fachmännisch neu gebunden, der Grund hierfür ist unbekannt. Dabei wurde der Buchblock am unteren Rand beschnitten,

Beerdigung mit Pfarrer Schmider 1942





sodass auf mehreren Seiten die letzte Zeile oder Zeilen, teilweise oder ganz fehlen. Auch ging die möglicherweise vorhanden gewesene Seitennummerierung verloren. Das Papier ist altersbedingt gelbgrau, verbreitet finden sich Säuresprenkel. Die Blätter sind griffleckig und zum Teil, besonders am Ende des Buches, rissig. Hinter dem Buchblock ist eine maschinengeschriebene, unschön und schlecht zugeschnittene Friedhofsordnung eingeklebt.

Schaut man sich nun die Eintragungen im Einzelnen an, versteht man eines der vielen Probleme der damaligen Zeit - die enorm hohe Kindersterblichkeit. Schon auf der ersten Seite des Buches sind dreizehn Beerdigungen vom 4. Januar 1876 bis 7. Februar verzeichnet, ausnahmslos Kinder. Auf den nächsten Seiten ist es ähnlich. Ordnet man die verstorbenen Kinder den einzelnen Familien zu, stellt man fest, dass wahrscheinlich oftmals die Hälfte im Kindesalter begraben wurde, manchmal auch mehr. Es gab beispielsweise ein Ehepaar, das trug in den 1880er Jahren ihre ersten sechs Neugeborenen zu Grabe, die nächsten sechs erreichten jedoch alle das Erwachsenenalter, wie aus einer Familienaufstellung bekannt ist. Wie diese Menschen damals das ihnen zuge dachte Schicksal ertragen konnten, ist aus unseren heutigen Lebensumständen heraus wohl nur sehr schwer zu verstehen. Die Kindersterblichkeit hielt erstaunlich lange an, erst in den 1940er und 50er Jahren verbesserte sie sich merklich.

Was außerdem ins Auge fällt, sind die wechselnden Tageszeiten, an der die Beerdigungen stattfanden. Im Laufe der Jahrzehnte verschob sich die angegebene Uhrzeit, was sicherlich den Anforderungen und Lebensumständen der jeweiligen Zeit geschuldet war. Auch schwankten sie zwischen den einzelnen Bestattungsterminen zum Teil gewaltig. Offensichtlich

spielte hier der Tagesablauf und die Vorstellungen der Trauerfamilie eine maßgebliche Rolle. Zu Beginn des Buches, in den 1870er und 80er Jahren, wurden Zeiten zwischen 6 und 8 Uhr morgens bevorzugt, allerdings mit Ausreißern zu früheren wie auch späteren Zeitpunkten. Besonders bei Kinderbeerdigungen griff man öfter auf frühere und sehr frühe Uhrzeiten zurück, wobei hier die des Knaben Joseph genannt werden muss, der am 22. März 1877, einem Donnerstag, um 3:30 Uhr am Morgen zur letzten Ruhe gebettet wurde. So sind knapp 30 Uhrzeiten aufgeführt, die sich zwischen diesem Zeitpunkt und 6 Uhr morgens gruppieren. Langsam ging man dazu über, auch Zeiten während des Vormittages zu wählen, seltener während früher Nachmittagsstunden. Im Herbst 1969 änderte sich dies, von da an fanden die Begräbnisse beinahe gänzlich um 14 Uhr statt bis 1982, von da an wurde hauptsächlich um 14:30 beerdigt. Es war 2002, wiederum ab Herbst, als man 15 Uhr bevorzugte. Ab 2001 schwanken die Beerdigungszeiten wieder mehr, es werden auch Zeitpunkte zwischen 9 und 17 Uhr aufgeführt.

Gut nachvollziehbar ist der jeweilige Wechsel der Totengräber, er wurde immer durch eine kurze, formlose Notiz vom Betreffenden selbst festgehalten. Auf diese Weise haben wir einen guten Überblick über das Friedhofspersonal während der letzten 141 Jahre dieses Tätigkeitsbereiches in Dunningen. Die 9 genannten Totengräber und die Zeiträume ihrer Tätigkeit sind:

- bis 10.06.1885: Mauch, Bernhard (Wann er dieses Amt übernommen hatte ist nicht bekannt.)
- 18.06.1885 – 27.03.1887: Maier, Karl (2 Jahre), seine Haupttätigkeit war wohl die eines Straßenwartes.
- 03.05.1887 – 22.09.1893: Mauch, Peter (6 Jahre)
- 14.10.1893 – 10.09.1920: Bihler, Matthias (27 Jahre)

- 17.10.1920 – 24.11.1932: B. Karl (12 Jahre), sein Familienname war nicht zu ermitteln.
- 01.03.1933 – 05.01.1940: Rottler, Johannes (7 Jahre), er übte diese Tätigkeit zweimal aus.
- 09.02.1940 – 23.12.1945: Schumacher, Franz (5 Jahre)
- 03.02.1946 – 01.03.1955: Straub, Hermann (9 Jahre)
- 01.04.1955 – 08.03.1972: Stern, Karl (17 Jahre)
- 01.06.1972 – 31.12.1978: Rottler, Johannes (6 Jahre)
- 01.01.1979 – 28.04.2017: Rottler, Albert (38 Jahre)

### Dunningens letzter Totengräber

Vor dem Entstehen der Bestattungsunternehmen, die heutzutage alle Erledigungen und Formalitäten, die ein Trauerfall mit sich bringt, erledigen, war in früheren Zeiten der Totengräber nach dem Pfarrer die zweite Person, die von einem Todesfall benachrichtigt werden musste.

Natürlich fanden und finden nach Albert Rottlers beendeter Tätigkeit weiterhin Beerdigungen in Dunningen statt, jedoch nicht mehr durchgeführt von einem ortsansässigen ‚Friedhofswärter‘, wie sie jetzt im modernen Sprachgebrauch genannt werden. Die für die Trauerformalitäten schon bisher tätigen Institutionen erledigen jetzt auch diesen Part.

Albert Rottler übernahm diese Tätigkeit 1979 von seinem Vater Johannes Rottler, dem er öfter behilflich gewesen war und die Arbeit daher bereits kannte. Die ersten Jahre übte er sie noch nach der althergebrachten Vorgehensweise aus: Die Gräber wurden mit Spaten, Pickel und Schaufel ausgehoben. Das ist schon bei optimaler Witterung eine körperlich anstrengende Angelegenheit, umso mehr bei Regen, Schnee oder Dunkelheit. Man stelle sich vor, bei Temperaturen um den Nullpunkt, vom Schnee-

regen durchnässt, auf glitschigem Untergrund mit kälteklammen Fingern klumpige Erde zu schaufeln. Handschuhe verbieten sich da von selbst, weil man mit ihnen keinen festen Griff auf die Werkzeugstiele hat. Dass in diesen Momenten die innerliche Frage aufkommt, ob man sich diese Tätigkeit weiter zumuten soll ist da schon verständlich. Ganz schlimm wurde es natürlich bei gefrorenem Boden, da musste man zuerst mit dem Pickel ran, mit dem können jedoch nur kleine Mengen Erde bewegt werden, was diese Arbeit überaus zeitaufwändig machte. Diese Probleme gab es im Sommer selbstverständlich nicht, da war das Wetter manchmal richtig schön, manchmal aber musste die Arbeit bei lähmender Hitze erledigt werden.

Später, ab dem Herbst des Jahres 1990 übernahm eine Beerdigungsfirma das Ausheben mittels eines kleinen Baggers, was natürlich eine spürbare Erleichterung darstellte. Das Schließen des Grabes, also das Zurückschaufeln des Aushubes, blieb weiterhin die Arbeit des ortsansässigen Totengräbers und musste selbstverständlich gleich nach der Beerdigung geschehen. Im Winter wurde es dabei oft schon dunkel, was die Arbeit natürlich auch erschwerte, man denke dabei nur an die beengten Verhältnisse zwischen den Gräbern.

Zu Zeiten, da die Hinterbliebenen den Begräbnisauftrag selbst beim Totengräber aufgaben, war von diesem zudem Einfühlungsvermögen verlangt sowie die Notwendigkeit, die richtigen Worte gegenüber Menschen zu finden, die sich in einer gefühlsmäßigen Ausnahmesituation befinden. Viele erwarteten hier eine persönliche Zuwendung und auch Hilfestellung bei der Bewältigung der anstehenden Probleme.

Wurden die Verstorbenen in früheren Zeiten bis zur Bestattung traditionell

zu Hause aufgebahrt, so änderte sich das ab 1968 mit der Fertigstellung der Dunninger Friedhofshalle.

Weitere Veränderungen haben sich bei der Bestattungsart gegeben. Seit frühgeschichtlicher Zeit war in Mitteleuropa das Erdbegräbnis die übliche Form der Beisetzung und seit Karl dem Großen so auch gesetzlich geregelt. Leichenverbrennungen fanden lediglich in Ausnahmefällen in Zeiten von Seuchen oder Kriegesgeschehen statt. In Deutschland wurde die Feuerbestattung erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach und nach wieder gestattet. In Dunningen erfolgte die erste Urnenbeisetzung bereits 1947, danach ganz vereinzelt seit den 1970er Jahren und nun verstärkt ab 2010, was wohl mit den starken gesellschaftlichen Wandlungen unserer Zeit zu tun hat. Für den Bestatter ist das wiederum ein anderes, sicher leichteres Arbeiten als vordem. Auch die Wiesengräber auf dem Dunninger Friedhof sind eine Einrichtung der letzten Jahre.

Alles in Allem hat Albert Rottler auf seinem Tätigkeitsfeld mehr Veränderungen erlebt als alle seine Vorgänger. Zudem hatte er mit 38 Jahren die längste Dienstzeit aller im Beerdigungsbuch vermerkten Totengräber. Am 28. April 2017 fungierte er letztmalig in diesem Amte. Die Beisetzung fand, wie das Beerdigungsbuch ausweist, in ein Doppelgrab, doppeltief in zweiter Belegung statt. Seitdem gibt es bei uns keinen örtlichen Bestatter mehr, es werden Beerdigungen in unseren Gemeinden nur noch durch die Beerdigungsinstitute durchgeführt. Dass damit eine Jahrtausende alte dörfliche Einrichtung beendet ist, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

**FRANZ GRIEBBACH**



OTTO KÄPPELER

# RUHEBÄNKE AM FLIEGERDENKMAL

90



Schüler der Eschachs Schule mit  
Otto Käppeler am Fliegerdenkmal

Am 25.12.1944 haben sich ein französischer und ein deutscher Jagdflieger in einen Luftkampf verwickelt. Der verbissen geführte Kampf endete mit dem Absturz beider Flugzeuge im Dunninger Wald oberhalb des Wasserwerkes.

Im Jahr 2002 hat der Heimat- und Kulturverein einen Gedenkstein in der Nähe der Absturzstelle errichtet. Bei der Einweihung waren eine französische Luftwaffeneinheit, deutsche Fliegeroffiziere und auch viele Dunninger Bürger anwesend.



Ruhebänke am Fliegerdenkmal

Auf Initiative des Heimat- und Kulturvereins hat die Gemeinde an dem Ehrenplatz zwei wuchtige Bänke aufstellen lassen, die den Gedenkplatz abrunden. Die aus Baumhälften bestehenden beiden Bänke werden inzwischen rege von Wanderern und Sportlern zu Ruhe- und Trinkpausen angenommen.

Wir danken der Gemeinde sehr herzlich für die Verschönerung des Platzes und Stefan Rottler mit seinem Team für die solide und ansprechende Ausarbeitung der beiden Bänke.

**OTTO KÄPPELER**

# NACHRUF



## Pater Waldemar (Peter) Birk

Franziskaner

\* 15. April 1929 † 9. Juli 2017

Seit 22.12.1988 war Pater Waldemar Mitglied des Heimat- und Kulturvereins. Auf das Erscheinen der „Brücke“ wartete er jedes Jahr und freute sich auf die Berichte aus Dunningen. Er war Seelsorger mit Herz und Blut, sechs Jahre als Militärfarrer in Walldürn und außerdem in verschiedenen Kirchengemeinden. 15 Jahre lang leitete er die Pfarrei St. Johann (Freiburg) und konnte wieder Ruhe in diese Kirchengemeinde bringen. Durch seine liebenswürdige freundliche Art, verbunden mit klarem, ehrlichem Auftreten war er überall sehr beliebt und ist in „seinen“ Kirchengemeinden immer noch in guter Erinnerung. Als seine Gehörschwäche zunahm, lernte er die Gebärdensprache und wurde Gehörseelsorger der Region Rhein/Neckar. Im fortgeschrittenen Alter fertigte er mit großer Freude aus Holz und Metall aussagekräftige Kunstgegenstände an. Pater Waldemar war ein liebenswerter, treuer und fest in seinem Glauben verhafteter Mensch. Er hatte einen feinen Humor und konnte, während seine Pfeife nie ausging, herrliche Anekdoten aus seinem Leben zum Besten geben.



Wir werden Pater Waldemar in guter Erinnerung behalten. Im Geiste der Franziskaner wollen wir seinen Tod nicht betrauern sondern seine Auferstehung feiern.

Für den Heimat- und Kulturverein  
Otto Käppeler

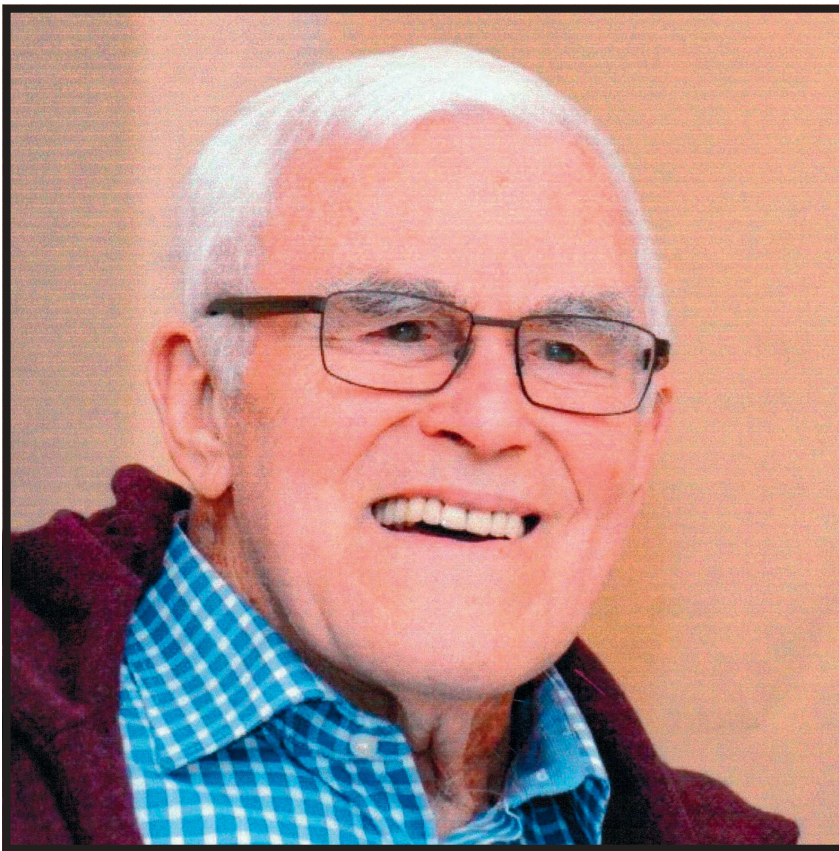


REINHOLD BURRI

# NACHRUF ALBERT KECK

„Sein großes Herz hat aufgehört zu schlagen...“

92



Albert Keck

\* 21. April 1928 in Dunningen

† 27. Dezember 2018 in Frankfurt

...mit diesen Worten erfuhr ich von seiner Frau Hildegard vom Tode meines Freundes.

Im Elternhaus in Dunningen wohlbehütet aufgewachsen, begann Albert nach Beendigung der Volksschule bei Junghans in Schramberg eine Lehre als Uhren- und Feinmechaniker. Nach Kriegsende, welches er als Flackhelfer überstand, beendete er seine Ausbildung mit der erfolgreichen Facharbeiterprüfung.

Danach absolvierte Albert Keck eine außerordentlich beeindruckende Entwicklung in einem rasanten Arbeitstempo, welche ich nachstehend in Kurzfassung darlegen will:

- 1947: Uhrmacherschule, später Ingenieurschule Furtwangen
- 1950: „Absolvent der ersten Stunde“, Ingenieurdiplom, anschließend (im September 1950) Beginn der Tätigkeit als Entwicklungsingenieur bei VDO (Tachometer, Tachographen, Fahrzeuguhren) in Frankfurt

- 1956: Konstruktionsleiter bei VDO salsschlag angenommen und mit viel Geduld bewältigt hat.
- 1959: Chefsingenieur und stellvertretender Geschäftsführer, Direktor Sein offenes Herz haben alle, die Hilfe oder Unterstützung brauchten, dankend in Anspruch genommen.
- 1960: Ordentlicher Geschäftsführer des VDO Konzerns Albert, ich danke dir für die lebenslange Freundschaft! Albert Keck hinterlässt eine Lücke, die wir auch mit viel gutem Willen nicht schließen können. Er wird uns als ehemaliger „Dunninger“ in guter Erinnerung bleiben.
- 1969: Gründung seiner eigenen Firma, der „gbo“ (Gerätebau Odenwald) Medizinisch, technische Geräte in Rimbach/Odenwald
- 1974: Vorstandsvorsitzender von VDO Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Frau, seinen drei Kindern sowie sieben Enkelkindern und einer Urenkelin, welche ihren, bis zuletzt umtriebigen Opa sehr vermissen werden.
- 1984: Aufsichtsratsvorsitzender (Mister VDO)
- 1987: Ehrensator der Ingenieurschule Furtwangen
- 1988: Bundesverdienstkreuz 1. Klasse
- 1992: Übergabe von VDO an Fa. Mannesmann, danach stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
- 1993: Pensionierung

*„Du wirst  
unvergessen  
sein!“*

**REINHOLD BURRI**

Heute leiten seine beiden Söhne den eigenen Betrieb gbo Medizintechnik in Rimbach/Odenwald.

Dr. Ing. Eberhard Keck in Punkto Technik, Finanzen, Verwaltung und Andreas Keck leitet die Bereiche Marketing und Vertrieb.

Alberts größter Wunsch, nach seiner Pensionierung wieder mit seiner hochseetüchtigen Segelyacht das Mittelmeer und den Atlantik zu besegeln, verwehrt ihm die Amputation seines rechten Beines am Oberschenkel im Jahr 2000.

Ich bin noch heute tief beeindruckt, wie Albert diesen harten Schick-



MONIKA MAUCH

# BRUECKEQUIZ

1. Preis: 75 € Gutschein: ePLinder
2. Preis: 50 € Gutschein: Physio Vital
3. Preis: 25 € Gutschein: Braustube Wehle

Wer das richtige Lösungswort zusammen mit seiner Adresse bis zum 29.02.2020 im Bürgerbüro Dunningen abgibt, nimmt automatisch an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort vom letzten Jahr lautet: „Karl-Otto-Bruecke“.

„Die ‚Brücke‘ ist das alljährliche Weihnachtsgeschenk unserer Eltern an uns Geschwister. Es ist erstaunlich, wie meine Mutter grübelt und nicht locker lässt, bis das Rätsel an Weihnachten im Beisein aller gelöst ist.“ (Zitat eines Mitbürgers)

Unser Dialekt ist leider nicht mehr in aller Munde und wird fast nur noch von unseren ältesten Bürgern gepflegt. Dieses Brücke-Quiz soll in der Tat eine Brücke über Generationen sein. Den vermeintlichen Vorsprung der älteren Herrschaften können die Jüngeren mit Hilfe des englischen Wortschatzes ausgleichen. Es soll aber keinen Falls zu einem verbissenen Wettkampf führen. Vielmehr stehen das Miteinander und das gegenseitige Ergänzen im Vordergrund, verbunden mit Spaß und Freude am Rätseln, Erinnern und in früheren Zeiten schwelgen. Die schwäbische Rechtschreibung ist und bleibt eine

Herausforderung. Die Schreibweise der Antworten entspricht in diesem Quiz den englischen Wörtern.

In der Reihenfolge direkt anschließend. Räumlich oder zeitlich auf etwas folgend.

○ ○ **x** ○  
9

Maß, das oder Menge, die jemandem zusteht oder angemessen ist.

○ **u** ○ ○ ○ ○ ○ ○

Person, die ungesetzliche Handlungen begeht.

○ ○ ○ **d** ○ ○  
4

Laut Englisch-Wörterbuch zusammendrängen oder -pressen, aber auch Gewirr oder Wirrwarr. Im Dialekt etwas erledigen oder fertig machen, wenn es pressiert.

○ ○ **d d** ○ ○  
8

Reinfall, Misserfolg oder eine Katastrophe. Die Engländer schreiben statt k ein c.

○ ○ ○ ○ **c** ○

Ohne tiefgreifenden Inhalt; nicht besonders, sondern eher einfach strukturiert oder abgedroschen.

**b** ○ ○ ○ ○  
3

Ein anderes Wort für Unsinn oder Schwindel. Wird im Englischen kleingeschrieben.

**h** ○○○○○○  
6

Im deutschen Wörterbuch übersetzt mit unbedacht, unkonzentriert, unbesonnen, nervös werden und auch dement-sprechend handeln. Im englischen Wörterbuch steht es für kräftigen und ermutigen. Das schwäbische Hauptwort der deutschen Version ist identisch.

○○○ **v** ○

Ein Handwerker der eine Mühle betreibt, beruflich Mehl oder ähnliches herstellt. Der Engländer schreibt den Anfangsbuchstaben klein.

○○○○○ **e** ○

Den Rachen spülen oder ein anderes Wort für gluckern. Der Engländer übersetzt es auch mit glucksen. Allerdings handelt es sich nicht um de' Gluckser.

○○○○○ **e**  
1

Ein Ersatzwort für poltern.

○○○ **p** ○○  
7

Freiheitsentzug oder Haftstrafe für meist leichtere Vergehen. Auch der Ort, an dem sich der Bestrafte aufhalten muss. Bei den Briten zusätzlich verhaften, hemmen oder beschlagnahmen.

○ **r r** ○○○

Aufgrund größerer Menschenanzahl verursachtes Durcheinander, aber auch Lärm und Aufruhr. Die Engländer schreiben auch Hauptwörter klein.

**t** ○○○○○○

Verhandlung in einer Versammlung, aber auch endloses Gerede oder Geschwätz. Allerdings hört man bei unserer ältesten Generation anstelle von v ein b.

**p** ○○○○ **v** ○○  
2

Ein anderes Wort für schick, vornehm, gepflegt, anmutig oder geschmackvoll.

○ **i** ○○○○○○  
5

Lösung: Beim diesjährigen historischen Rundgang durch Dunningen mit Oswald Kammerer und Andreas Mauch, wurde jedem bewusst, dass nicht nur unser Dialekt sondern auch die Eigenart der Hausnamen in Vergessenheit gerät. Vielleicht ist diese Erkenntnis einen Versuch wert, neue Hausnamen zu erfinden. Ausschlaggebend für den ersten Teil des Namens soll der Wohnort, wie z.B. „Stampfe“ oder „Bächle“ sein. Der zweite Teil bildet der Spitzname des Vaters der gesuchten Person, zu welchem viele Schüler ehrfurchtsvoll emporgeschaut haben. Übrigens, der abgekürzte Vorname des Vaters war schon in jungen Jahren der eigentliche Rufname der gesuchten Persönlichkeit.

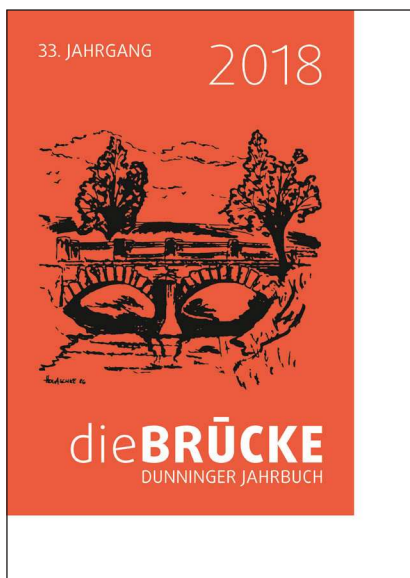
○○○○○○○ - **J** ○○○○  
1 2 3 4 5 6 7 8 9

Falls alle Stricke reißen, noch eine weitere Unterstützung. Bei der gesuchten Person handelt es sich um „Brückenbauer“ Sbliw Saerdna.



# BRIEFE UND GRÜSSE AUS ALLER WELT

96



Lieber Andreas!

Mit großer Freude und vielen Erinnerungen an liebe Menschen habe ich die Brücke 2018 gelesen! Herzlichen Dank dafür!

Ich bin wohl zu alt, um noch Mitglied beim Heimat- und Kulturverein zu werden, aber ich möchte eure Arbeit gerne unterstützen und lege eine Spende bei!

Mit frohen und dankbaren Grüßen  
**JOSEF M. NEUENHOFER**

Lieber Andreas,

„Die Brücke“ ist wieder ein Prachtexemplar und erreicht und verbindet mich durch geschichtlichen sowie aktuellen Inhalt. „A Wonderful way to nourish ones roots.“

**MANFRED GRAF**  
Indianapolis/USA

Ein frohes Grüß Gott Ihnen allen hinein ins Neue Jahr.

Wir danken herzlich im Namen unserer Schwester M. Jacinta Gaiselmann für das neue Jahrbuch. Mit Begeisterung lesen unsere Schwestern so gern darin. Bitte grüßen Sie herzlich Bürgermeister Schumacher für den Weihnachtsgruß.

Wir Schwestern von Reute wünschen ihnen allen ein von Gott gesegnetes, gesundes neues Jahr 2019. Das göttliche Licht umgebe Sie. Das göttliche Licht beschütze Sie und alle Ihre Lieben in der Familie. Wir sind in Gott geborgen für alle Zeit.

Mit frohen Segensgrüßen der Verbundenheit bin ich

**IHRE SCHWESTER M. MAGDALENA  
VESENMAIER**  
Oberin im Gut-Betha-Haus



Luftbild vom Schulzentrum Dunningen am 26.05.2019. In der Bildmitte befindet sich das neue Schulgebäude. Rechts neben dem Kleinspielfeld ist die Boulebahn zu erkennen. Diese wurde an diesem Tag anlässlich der 72-Stunden Aktion eingeweiht.

Lieber Andreas,

die Wege nach Chachapoyas sind offensichtlich immer noch recht verschlungen, denn die sehnsüchtig erwartete neue Ausgabe der Brücke hat doch wieder fast einen Monat bis hierher gebraucht. Kein Wunder, ist doch die Reise aus dem Eschachtal bis Chachapoyas selbst bei geschickt gewählten Flugverbindungen, also mit Ankunft in Lima frühmorgens und gleich Weiterflug ins 3,5 Autostunden entfernte Jaen, kaum unter 30 Stunden zu schaffen!

Also, sehnsüchtig erwartet und gleich durchgeblättert ... Während diese Zeilen entstehen, hab' ich das Heft längst durchgelesen. Es würde den Rahmen natürlich sprengen, jetzt auf jeden einzelnen der wie üblich gut gemachten Artikel einzugehen, aber es hat mich besonders gefreut, mit dem „Seedorfer Adler“ ein Mitglied unseres „Bilgerclans“ verewigt zu sehen. Die einen gehen halt weit weg, die anderen hoch hinaus...

Vielen Dank an Dich und an das ganze Team! Ich hab die Brücke schon ausländischen, Nicht-Eschachtälern gezeigt und dabei stets Kommentare im Sinne von „erstaunlich, was eine doch relativ kleine Gemeinde alles auf die Beine stellt“ zurückbekommen. Das ist als Lob gedacht gewesen und das möchte ich so einfach mal weitergeben!

Vielen Dank Euch und liebe Grüsse aus Chachapoyas/Peru

**ANDREAS HAAG**

An die Redaktion der „Brücke“ ganz großen Dank!

Mit Freude nahm ich das nun inzwischen sehr ansehnliche Heimatgeschenk aus meinem Postfach. Jedes Jahr eine Freude. Mit den besten Wünschen für ein gutes Jahr grüßt Sie alle Ihre

**SCHWESTER KATHARINA AUS BERG**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Schumacher,

Vielen herzlichen Dank für die „Brücke“, welche wieder große Freude brachte. Jetzt bin ich wieder informiert mit dem Jahresrückblick meiner Heimatgemeinde. Mit besten Wünschen für 2019 und herzliche Grüße

**LISA WILLIAMS**  
Dunedin/USA

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Januar 2019

Vielen herzlichen Dank für die Zusendung der Brücke. Da ich schon seit über 60 Jahren in den USA lebe, freue ich mich über alte Zeiten zu lesen, die ich in Dunningen verbracht habe.

Mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Familie und das „Brücke-Team“ verbleibt

**HEDWIG STRAUB**  
Naples/Florida

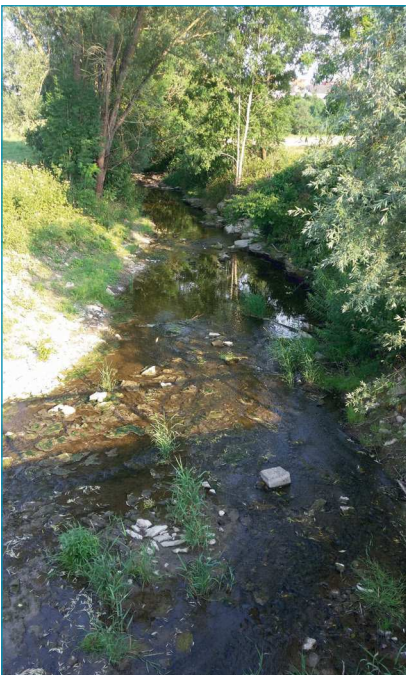


ANDREAS WILBS

# WETTER UND KLIMA

98

Der Wasserstand der Eschach im Juli 2019 ist äußerst niedrig (Brücke Locherhoferstraße)



Ein Blick in die Statistik zeigt, dass auf einen warmen Sommer auch ein warmer Winter folgen kann. So präsentiert sich dann der Winter 2018/2019 mit jeweils über 2°C Durchschnittstemperatur im Dezember und Januar. Die Jahresdurchschnittstemperatur klettert mit 9,1°C wiederum um mehr als 1°C höher als das langjährige Mittel und der Jahresniederschlag beträgt 910 l/m<sup>2</sup>. Diese Messung gab es zuletzt im Jahr 2012 und sie liegt sogar deutlich über dem langjährigen Mittel. Wie kann das sein, mag sich nun einer fragen, die Trockenheit im Sommer in Wald (starker Borkenkäferbefall) und Flur und an der Eschach ist doch unübersehbar? Dies hat mehrere Gründe und liegt zum einen an den ungleich verteilten Regenfällen über das Jahr hinweg mit wochenlanger Trockenheit. Außerdem an den niederschlagsarmen Jahren 2017 und 2018, die vor allem den Wald betreffen. Des Weiteren fällt an einigen wenigen Tagen sehr viel Regen und dieser fließt zu einem großen Teil rasch oberflächlich ab, ohne dabei überhaupt in tiefer liegende Schichten einzudringen.

- So sieht der Winter in der Gemeinde Dunningen normalerweise nicht aus: zu warm, zu nass, zu wenig Schnee und zu viele Sonnenstunden. Gerade der Dezember mit einer Durchschnittstemperatur von 2,5°C, nur 15 Frosttagen und

145 l/m<sup>2</sup> Niederschlag ist hier ein Musterbeispiel.

- Im Frühjahr gibt es drei sehr unterschiedliche Monate: der nasse und stürmische März mit Orkanböen, der milde April und einen unterkühlten Mai mit sechs Frosttagen.
- Die Bronzemedaille verdient der Sommer 2019 mit 77 warmen (über 20°C), 51 sommerlichen (über 25°C) und 14 heißen Tagen (über 30°C) von insgesamt 92 Tagen im meteorologischen Sommer vom 1. Juni bis 31. August. 211 l/m<sup>2</sup> „Sommerniederschlag“ ist deutlich weniger als im langjährigen Mittel, aber im Vergleich zu nördlichen Regionen innerhalb Deutschlands, Gott sei Dank noch weit darüber.
- Mit dem niederschlagsreichsten Oktober (97 l/m<sup>2</sup>) seit 2004 endet das Brückejahr 2019. Der Oktober ist um 1,3°C wärmer als der Monat Mai!

Anmerkung: Die Wetterbeobachtungen dieses Jahrbuchs setzten sich, wie bei der Chronik, aus den Monaten November/Dezember 2018, sowie Januar–Oktober 2019 zusammen.

Nebelschwaden über Dunningen,  
7. Oktober 2019



99

In Klammern befindet sich die Anzahl der Tage im Durchschnitt der letzten 17 Jahre (2003-2019).  
Dadurch sind besonders Abweichungen vom Durchschnitt aussagekräftiger.

	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mär.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Jahr
<b>Eistage</b> $T_{\max} < 0 \text{ °C}$	0 (1)	4 (5)	10 (9)	0 (6)	0 (2)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	14 (23)
<b>Frosttage</b> $T_{\min} \leq 0 \text{ °C}$	10 (12)	15 (22)	27 (23)	24 (23)	15 (20)	5 (7)	6 (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (4)	102 (111)
<b>sehr kalte Nächte</b> $T_{\min} \leq -5 \text{ °C}$	1 (2)	4 (8)	10 (10)	5 (10)	2 (5)	- (1)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	22 (37)
<b>kalte Tage</b> $T_{\max} < 10 \text{ °C}$	15 (18)	28 (29)	31 (29)	13 (24)	15 (17)	9 (7)	3 (2)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	2 (6)	116 (131)
<b>warme Tage</b> $T_{\max} \geq 20 \text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (1)	8 (6)	3 (12)	24 (20)	28 (25)	25 (24)	14 (14)	7 (5)	109 (107)
<b>Sommertage</b> $T_{\max} \geq 25 \text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (1)	- (3)	16 (11)	19 (15)	16 (13)	3 (4)	- (1)	54 (46)
<b>Hitzetage</b> $T_{\max} \geq 30 \text{ °C}$	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	5 (2)	7 (4)	2 (4)	- (-)	- (-)	14 (11)



# Klimadiagramm

## Dunningen 2019 (666 m)

Werte 2019:

Durchschnittliche Temperatur: 9,1 °C

Durchschnittliche Niederschlagsmenge: 75,8 l/m<sup>2</sup>

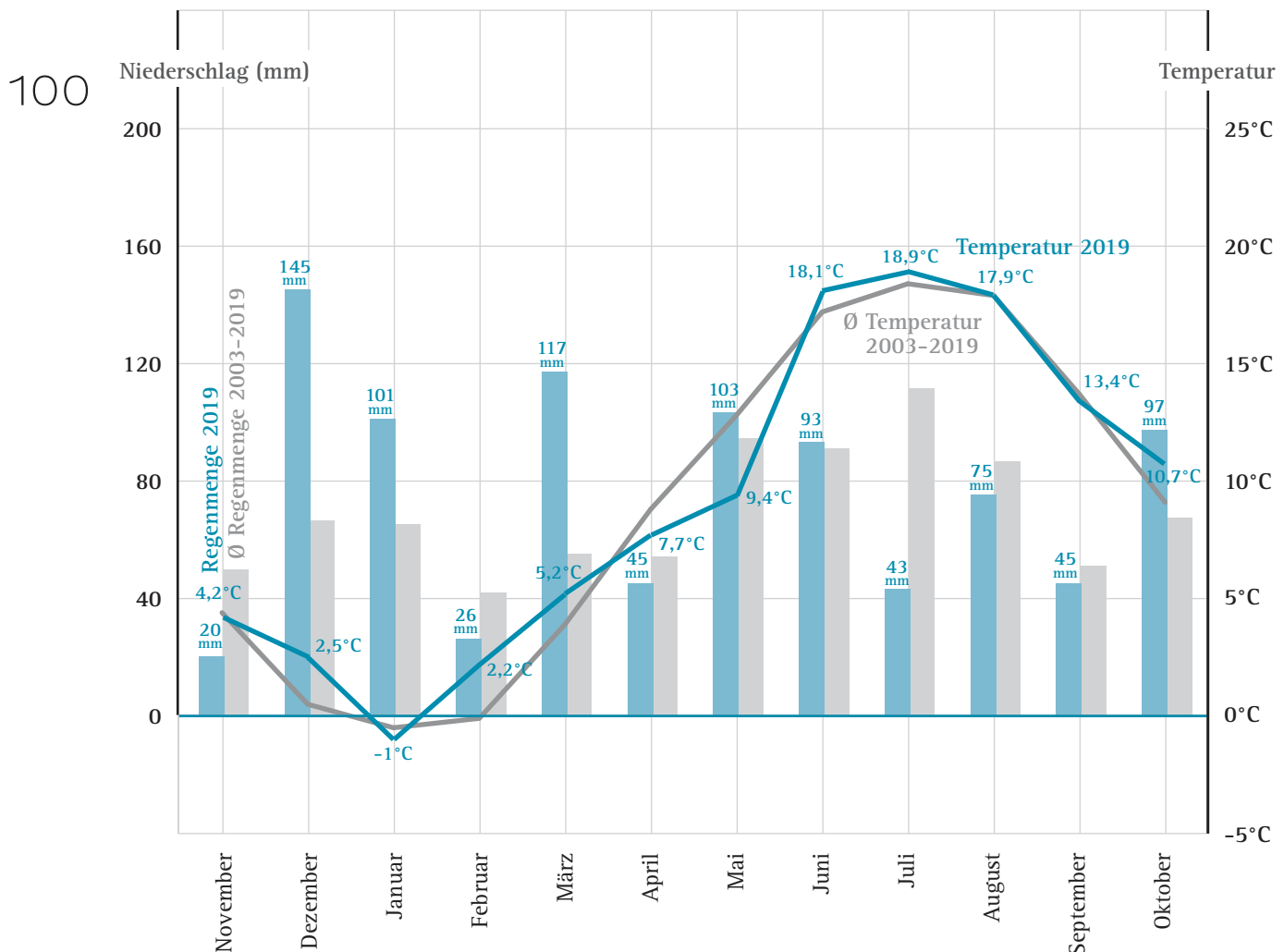
Gesamtniederschlag: 910 mm

Durchschnittswerte 2003-2019:

Durchschnittliche Temperatur: 8,8 °C

Durchschnittliche Niederschlagsmenge: 68,3 l/m<sup>2</sup>

Durchschnittliche Gesamtniederschlagsmenge: 832,6 l/m<sup>2</sup>



DIETMAR GEBERT

# Wetterbeobachtungen in Seedorf

Im römischen Kalender war der November ursprünglich der neunte Monat (lat. novem = neun). Unter Kaiser Commodus wurde der Monat in Romanus umbenannt, nach dem Tod des Kaisers erhielt er aber wieder seinen alten Namen zurück. So viel Zeit für Bildung muss sein, bevor wir uns vorsichtig dem Wetterrückblick widmen. Der November beginnt recht mild mit Tageshöchstwerten, die zweistellig sind. Dabei ist der Himmel in der ersten Woche überwiegend bedeckt. Es folgen schöne Spätherbsttage, die es uns schwer machen, den schönen Sommer zu vergessen. Ab und zu fällt

Regen und zur Monatsmitte pendelt sich typisches Novemberwetter ein: Nebblig-trübe, nass-kalte und windige Tage verleihen diesem Teil des Novembers das Prädikat „schmuddel-reif“. Andere sagen: „Es ist die Rückkehr des Aprils“, was uns sehr freuen würde, denn dann hätten wir den Sommer vor uns. Deutlich wird uns am 14. November vor Augen geführt, was wirklich vor uns steht, als das Thermometer in den Minusbereich absackt. Auf das Blitzeis am 19. November hätten wir auch gerne verzichtet. Doch so ist das eben mit den Launen der Natur. Es wird zunehmend feuchter und die Re-

## NOVEMBER 2018

genkleidung muss her. Die Wasserdurchlässigkeit eines Stoffes bemisst sich daran, wie schnell die Membran drei Tropfen Wasser durchlässt. Der Druck, der zu diesem Zeitpunkt wirkt, wird dann in Millimeter Wassersäule angegeben. So viel zur Theorie! Die Praxis ist nass und bitter und dennoch möchten wir uns über den November nicht beklagen. Gegen Ende haben wir häufig wolkenlose bis leicht bewölkte Himmel bei zunehmend eisigerem Wind.

101

Ungewöhnlich mild beginnt der Dezember und die Diskussionen um den Klimawandel, die uns tagtäglich verfolgen werden, beginnen erneut. Sage und schreibe 9,2°C messe ich am 3. Dezember morgens um 5.30 Uhr. Tagsüber ist es oft recht windig und regnerisch und insgesamt sehr wechselhaft. Starke Böen begleiten den Nikolaus auf seiner Fahrt zu den Kindern. Er hat die Mitra fest an sein Haupt getackert, um sie nicht zu verlieren. Auch der 2. Adventssonntag

treibt die Menschen eher hinter den Adventskranz als auf die Felder. Die ersten leichten Schneeschauer erreichen uns am 11. Dezember, gefolgt von eisigen Temperaturen (-6°C). Am 3. Advent wünschen sich viele Weihnachten, denn es gibt die erste geschlossene Schneedecke, die leider schnell wieder wegtaut. Es folgt wieder wechselhaftes Wetter, bis kurz vor Weihnachten heftiger Regen ins Land zieht. An Heiligabend messe ich 9,2°C, gleichzeitig

## DEZEMBER 2018

aber auch 32,4 mm Regen. Erst am Nachmittag wird es trocken und die Feiertage sollen auch so bleiben. Es ist deutlich kühler, aber häufig wolkenloser, sonniger Himmel. Das Jahr klingt bekömmlich aus und Silvester erleben wir trüb-neblig bei Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt.

Das neue Jahr begrüßt uns zunächst stark bewölkt und, als wollte uns eine Botschaft ins Haus flattern, mit zunehmendem Wind. Dass am 3. Januar die Erde in Sonnennähe ist, spürt man zumindest nicht an

den Temperaturen, denn bei -7°C und leichtem Schneefall kündigt sich nun der richtige Winter an. In den kommenden Tagen bilden sich ein ums andere Mal Schneeschichten, sodass die Sternsinger in ih-

## JANUAR 2019

ren leuchtend bunten Gewändern wenigstens gut auffallen. Um den 10. Januar notieren wir ergiebige

Schneefälle, die den Wunsch nach einer Schneefräse wieder aufkeimen lässt. Doch diese Idee müssen sehr viele Menschen haben, denn wohin ich auch komme, sind die Geräte ausverkauft. In den folgenden Tagen geht der Schnee auch oft in Schneeregen über, wobei der Wind

die weiße Pracht gleichmäßig auf dem Gelände verteilt. Die Temperaturen sinken zur Monatsmitte weiter ab und werden erstmalig zweistellig im Minusbereich. So bleibt die Landschaft gleichmäßig weiß, was uns in den kommenden Tagen wechselhaftes Wetter beschert. Gegen Ende

des Monats räumt Frau Holle noch einmal richtig auf und lässt es krachen. Über Nacht setzt es mindestens 15cm Neuschnee auf die Dächer (leider auch auf die Gehwege) und so verabschiedet sich der Monat Januar wahrhaft winterlich und kalt.

## FEBRUAR 2019

Während die ersten Tage des Februars eine Fortsetzung des Januars darstellen (wechselnd Wind und Sonne, Regen und Schnee), kündigt sich Hoch „Chloé“ am 6. Februar an. Bei kalten Nächten (ca.  $-10^{\circ}\text{C}$ ) führen die Sonnenstrahlen an den folgenden Tagen dazu, dass der Schnee nahezu wegschmilzt. Was die Sonne nicht schafft, fegt der orkanartige Wind am 9. Februar weg und macht Platz für Hoch „Dorit“. Ihr verdanken wir herrliche Tage zur Monatsmitte

mit Temperaturen bis zu  $17^{\circ}\text{C}$ . Der Himmel ist dabei fast immer wolkenlos und so genießen wir den „sommerlichen Winter“. Wir können es kaum glauben, aber diese Wetterlage bleibt uns bis Ende Februar erhalten. Erneut diskutieren wir das Thema Klimawandel und ob der Winter nicht schon jetzt viel zu warm sei.

Fischweiher zwischen Seedorf und Heiligenbronn, 5. Februar 2019



Sonnenaufgang in Seedorf,  
19. Februar 2019



## MÄRZ 2019

Mit dem klimatologischen Frühlingsanfang am 1. März wird es regnerischer. Die Fastnachtstage mit dem Höhepunkt am Rosenmontag verdienen wettertechnisch kaum eine Erwähnung, außer der Aussage „Vergessen wir's ganz schnell“, denn die ständigen Regenschauer gehen aufs Gemüt. Zusätzlich macht uns der Wind zu schaffen, der den Regen

durch alle Öffnungen treibt. So bleibt es auch bis zur Monatsmitte; dann kippt das Wetter erfreulicherweise mal wieder auf die sonnige Seite. Wir empfinden die ersten Frühlingsgefühle, schauen den Krokussen beim Wachsen zu und schmieden Pläne für den Sommer. Nach zwei, drei Tagen der Wetterunterbrechung – es ist auch mal bewölkt und win-



dig – folgen weitere Höhepunkte frühlingshaften Treibens. In meinem Buch, in dem ich die Wetteraufzeichnungen festhalte, steht ein ums andere Mal nur „Traumtag“ da – und das im März. Am letzten Tag des Monats werden die Uhren vorge stellt und die neue Wetterstation in

Betrieb genommen. Ab sofort kann ich die Wetterdaten per App, von wo auch immer ich bin, ablesen. Zugebenermaßen macht sich das Wetter daraus nichts. Ich google nach der ersten App, mit der man das Wetter beeinflussen kann...

Knapp unter 20°C steigt das Thermometer am 1. April (kein Scherz), was uns hoffen lässt. Doch wir kennen ja die Launen dieses Monats und hoffen vorsichtig. Als es dann in den kommenden Tagen feuchter wird, trösten wir uns mit den Worten: „Die Natur braucht den Regen“ und genießen zwischendurch auch so manchen Sonnentag, wie zum Beispiel am 6. April. Dann macht

der April seinem Namen wieder alle Ehre, denn es folgt sehr wechselhaftes Wetter, welches sogar noch einmal leichten Schneefall bringt (14. April). Die Karwoche beginnt recht ordentlich (Sonne-Wolken-Mix) mit kleineren Schauern zwischendurch und auch die Ostertage sind richtig zum Aushalten. Das sagt sich leicht, denn wenn man in Portugal weilt, ist das kein Wunder. Doch wie ge-

## APRIL 2019

sagt, per App vermerke ich auch in Seedorf schönes sonniges Wetter. Erst gegen Ende des Monats kehren die Regenfronten wieder zurück und lassen an den Ufern der Eschach die kleinen Seen entstehen.

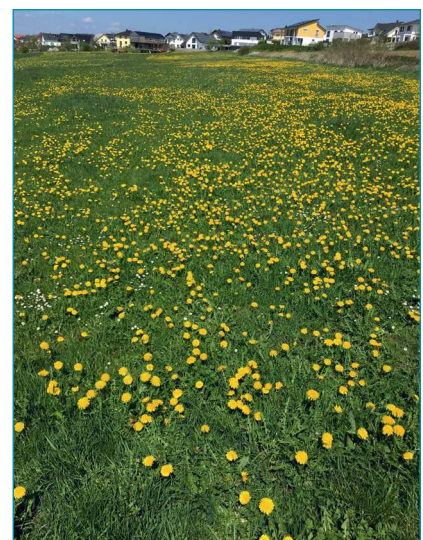
Wir machen zunächst einen kleinen Abstecher nach China. Dort gibt es zwischen Mai und August das Wetter-Phänomen „Mei-Yu-Front“ (chin. „Pflaumenregen“). Es handelt sich dabei um eine langlebige Front, die trocken-kühle Luft aus Norden von feucht-warmer Pazifikluft trennt. Die Mei-Yu-Front hat maßgeblichen Einfluss auf Wetter und Klima in Südostasien und lässt oft die Flüsse über die Ufer steigen.

Doch zurück nach Seedorf, wo der Mai zunächst mit einer klaren, wolkenlosen Front beginnt und allen Wanderern das Herz höher schlagen lässt. Ohne in meinen Aufzeichnungen zurückzuschauen, meine ich, dass wir schon lange keinen so schönen 1. Mai mehr hatten. Leider ändert sich das in den nächsten Tagen: Erst kommt der Regen langsam und bedächtig, dann heftig und geht am 4. Mai in Schnee über. Aber Hallo, wer hat denn jetzt noch die Winterreifen drauf? Es folgt wechselhaftes Wetter mit häufigen Regenschauern. Am 8. Mai notiere ich: „Weltunter-

gangswetter“! Es regnet so heftig, dass ich draußen nachschaue, ob schon Teile der Gartenausrüstung davonschwimmen. Dann kehren wir wieder zurück zu unserem Sonne-Wolken-Regen-Mix bevor sich die Eisheiligen ankündigen. Diese haben sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Sie schicken Pankratius und Servatius als „milde“ Täuschungsmanöver vor (leicht bewölkt und sonnig), und auch am Heiligen Bonifatius staunen wir über klaren, wolkenlosen, sonnigen Himmel, werden aber eiskalt vom Wind erwischt, der dann der „Kalten Sophie“ den Empfang bereitet. Die Frühtemperaturen liegen bei bis zu -0,9°C, doch tagsüber klettert die Quecksilbersäule auf bis zu 20°C hoch. Es kündigen sich Gewitterwolken an, die große Mengen Regen mit sich tragen (und leider über uns ablassen). So bleibt es wieder einmal sehr wechselhaft bis zum Monatsende. An Christi Himmelfahrt können die Öschproressionen bei angenehmen 20°C durchgeführt werden.

## MAI 2019 103

Löwenzahnwiese Seedorf, 10. Mai 2019



## JUNI 2019

Sonnig und warm beginnt der Juni und schon am zweiten Tag des Monats knacken wir die 30°C-Marke. Zum ersten Mal stellen sich so richtige Sommergefühle ein; die Menschen strömen in die Freibäder und lassen sich auch von dem einen oder anderen Mittagsgewitter nicht abhalten. In Folge eines Gewitters kühlt

es am 6. Juni deutlich ab (14°C), doch schon am Folgetag werden wir wieder versöhnt. Pfingsten erleben wir eher durchwachsen, recht kühl und vor allem am Pfingstmontag mit ordentlich Regen. In den darauffolgenden Tagen bleibt es meist bedeckt, nur ab und zu gibt es einen Sonne-Wolken-Mix. So bleibt es auch noch bis nach Fronleichnam. Erst am Johannistag (24. Juni) beginnen die Hitzerekorde zu purzeln.

Und schon stöhnen wir wieder ob der heißen, drückenden Luftmassen, die das Land erobern. Mit 37,9°C am 26. Juni verzeichne ich den Hitzerekord. Diese letzte Juniwoche wird wettertechnisch zu einer der schönsten Wochen des Jahres: Täglich geht das Thermometer auf über 30°C hoch und wir genießen den klaren, wolkenlosen Himmel. Unser Juni-Fazit: Starker Anfang, schwaches Mittelfeld, sensationelles Ende!

## JULI 2019

Auch im Juli bleiben die Temperaturen zunächst im oberen Bereich des Möglichen. Allerdings schieben sich immer mal wieder Wolken zwischen die Sonne und die sich langsam bräunenden Körper auf unserer Terrasse. Ab 7. Juli kühlt es dann etwas ab – die Sonnenmacher brauchen eine kurze Pause – und es folgen ein paar wechselhafte Tage. Diese

verschmerzen wir ohne bleibenden Schäden, denn was dann folgt, lässt uns alles Vorherige vergessen: Eine komplette Woche zwischen 25 und 29 Grad; also Wetter, wie wir es uns oft wünschen, aber leider nur selten erleben. Wir genießen diese Tage und der Gartenpool erfreut sich größter Beliebtheit. Auch hier steigt die Wassertemperatur schneller als uns lieb ist, so dass ich häufig kühles Wasser nachpumpen muss. Die 2. Hitzewelle bricht ab 22. Juli

über uns herein und erneut staune ich über Temperaturen, bei denen der Arzt bereits von „Fieber“ spricht (Höhepunkt: 37,2°C am 25. Juli). Es kommt, was kommen muss: Hitzegewitter, die teilweise recht heftig ausfallen und die Temperaturen auch kurzzeitig sinken lassen. Der Juli endet mehr als versöhnlich sonnig-warm und wir sind gespannt, ob der Sommer bereits sein gesamtes Pulver verschossen hat.

104

## AUGUST 2019

Wolkenbild, 9. August 2019



Es bleibt auch im August zunächst bei angenehmen Wohlfühltemperaturen knapp über 25°C. Dennoch ist nicht jeder Tag gleich. Mal ziehen Wolken

auf, mal ist es windig. Ab 5. August regnet es häufiger, am 7. August sogar sehr intensiv. Wir befürchten das Ende unserer „Hochkultur“. Am 9. August durchstößt die Quecksilbersäule erneut die 30-Grad-Marke, wodurch es an diesem Abend sehr schwül wird. Es folgen wechselhafte Tage, die Temperaturen sinken zur Monatsmitte auf nicht gerade sommerliche 18°C an Maria Himmelfahrt. Dann kehrt der Sommer erneut zurück. Wir füllen den Pool zum dritten Mal in dieser Saison mit frischem Wasser auf, sodass wir uns am Sonntag, den 25. August bei 31,2°C immer wieder abkühlen können. Als hätte Petrus unsere Wetterwünsche per WhatsApp erhalten, lässt er uns „Corina“ (so der Name des Hochs im August) noch bis Ende des Monats genießen. Die Hobby-Gärtner freuen sich auch darüber, können sie doch eine zweite Anbauphase im

Gemüsebeet beginnen. Mit schnell wachsenden Sorten wie Salat, Kohlrabi, Mangold oder Radieschen kann die zweite Ernte noch im selben Jahr eingefahren werden. Des einen Freud',

des anderen Leid: Bei der Auswertung des Monats August hören wir erneut in den Medien, dass auch dieser Monat im Jahresvergleich wieder viel zu warm und trocken war.

Zum klimatologischen Herbstanfang (1. September) begrüßt uns der Monat angenehm warm bei leichter Bewölkung. Ja, wir haben eine Verlängerung des Sommers beantragt, und wir wurden erhört. Zumindest teilweise! Vier schöne, sonnige Tage in Folge lassen uns wechselnd an Eis, Meer, Urlaub und Entspannung denken. Leider ist nur Ersteres möglich.

Es schiebt sich eine kurze Phase regnerischen, teils auch nebligen Wetters ein, bis zur Monatsmitte wieder die vertraute Wärme zurückkehrt. Da wir die zweite Monatshälfte komplett auf griechischen Inseln verbringen, muss ich mich bei meinen Aufzeichnungen ganz auf die App-Werte verlassen. Was ich sehe, ist nicht immer erbaulich: Am 23. September soll es bis zu

## SEPTEMBER 2019

25l/m<sup>3</sup> geregnet haben. Das können wir zu diesem Zeitpunkt auf Paros nicht bestätigen. Der Regen bleibt bis zum Monatsende, die Temperaturen pendeln sich ober- und unterhalb von 20°C ein.

Die Nässe zieht sich in den Oktober hinein. Die Herbstnebel am Morgen nehmen zu. Bis zum 10. Oktober fällt fast jeden Tag Regen. Erst dann kommt das, was häufig mit dem Begriff „Altweibersommer“ bezeichnet wird. Es handelt sich um eine stabile Hochdrucklage, bei der es der Sonne noch im Herbst gelingt, die frühmorgendlichen Nebelfelder aufzulösen. Dass die warmen Tage im Herbst Altweibersommer heißen, hat nichts mit alten Weibern zu tun. Das

Wort stammt von dem altdeutschen Begriff „Weibern“ ab, was so viel heißt wie Spinnweben knüpfen. Und im Altweibersommer sind die vom Tau besetzten Spinnweben morgens besonders gut zu sehen. Wieder was gelernt! Ab der Monatsmitte nimmt allerdings der Regen wieder zu und treibt uns häufiger in die eigenen vier Wände als uns lieb ist. Wer geht denn schon bei diesem Wetter aus dem Haus? Ab dem 24. Oktober erleben wir ein letztes Mal schöne

## OKTOBER 2019

Herbsttage bei leichter oder keiner Bewölkung. Die Temperaturen liegen um die 20°C. Mit dem Ende der Sommerzeit ist aber dann auch Schluss mit lustig: Der Monat Oktober verabschiedet sich – ich will mal vorsichtig sein – sehr bescheiden. Mir fällt leider kein besseres, druckreifes Wort für nasskalt ein.

105

Aus dem Nachlass meines im Juli 2019 verstorbenen Patenonkels bekam ich seine gesammelten Wetteraufzeichnungen beginnend im Jahr 1976. Akribisch hat er seit dieser Zeit Tag für Tag auf Millimeter-Papier die Temperaturen und den Wetterzustand festgehalten. Darüber hinaus war er jeden Tag in der Mittagspause in der freien Natur, meist in den Wäldern um Schramberg. In meine Hände gelangte mit dem Nachlass auch eine Abschrift eines Briefes, den er am 22.11.1978 an die Deutsche Wetterzentrale in Offenbach schrieb. Er verweist auf bereits zwei Briefe, in denen er die Folgen der

Verschmutzung unserer Atmosphäre beschrieb. Er war sicherlich nur ein Hobby-Meteorologe, aber die Veränderungen beim Wetter und in den Wäldern teilte er den Experten bereits vor über 40 Jahren mit. Leider nahm man ihn nicht ernst. Sein Brief endet mit den lyrischen Worten:

November 1978: „Der Raben Krächzen am sonnigen Tag vermischt sich mit dem Zwitschern der Vögel. Es tanzen die Mücken, wo einst Frost bedeckte die Erde.“

**IHR DIETMAR GEBERT**

## ANMERKUNG ZUM KLIMAWANDEL



RUTH KESSLER-WILBS

# CHRONIK DUNNINGEN

---

NOVEMBER 2018

106

60 Jahre Laienspiel der Theatergruppe des Liederkranzes in Dunningen. In diesem Jahr wird das fast gar kriminelle Stück „Halali, Hubertus“ von sechs Darstellern unter der Regie von Monika Schneider in der Turn- und Festhalle aufgeführt.

Bei der Narrenzunft wird das Amt des Präsidenten neu besetzt. Nach 17 Jahren übergibt Martin Mauch sein Amt an Michael Notheis. Martin Mauch trat 1981 in den Verein ein und wurde nach 8 Jahren in den Elferrat gewählt. Auch der bisherige Vize Stefan Kroner wird nach langjähriger Arbeit verabschiedet. Dieses Amt übernimmt jetzt Frank Faras.

Jahrelang haben Erika Brändle und Ilona Mauser die Küche bei vielen Blutspendeterminen organisiert. Sie geben dieses Ehrenamt nun weiter.

Wie in jedem Jahr findet in Dunningen das traditionelle St. Martins-Fest statt. Der kirchliche Martinus-Kindergarten und der Gemeindecindergarten veranstalten zusammen einen Gottesdienst. Nach der „Mantelteilung“ führt St. Martin den großen

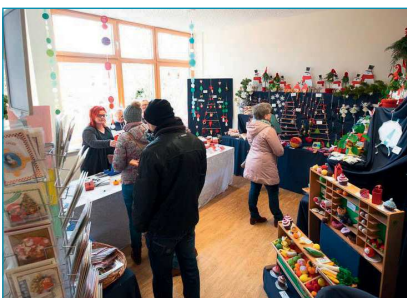
Laternenumzug an, der mit Liedern und Musik begleitet wird.

Rund um den Dunninger Kirchturm findet in diesem Jahr der Missionsbazar statt. Die Kirchengemeinden Dunningen, Seedorf, Lackendorf, sowie das Alianza-Gremium für Chachapoyas und der Verein Alianza e.V. veranstalten diese außerordentliche Aktion. Alle zwei Jahre findet diese statt und erwirtschaftet einen beachtlichen finanziellen sowie gemeinschaftlichen Beitrag zu unserer Partnerschaft mit Chachapoyas.

Der Kirchenchor Dunningen begeht dieses Jahr wieder eine Cäcilienfeier. Cäcilia von Rom ist die Patronin der Kirchenmusik. Sängerinnen und Sänger werden ausgezeichnet für langjährige Mitgliedschaft, darunter Ottilie Wotke für 65 Jahre, sowie Renate Krischer für 55 Jahre Chorgesang. Sie erhalten den Ehrenbrief des Cäcilienverbandes und des Bischofs Gebhard Fürst.

---

Das „Bastelzimmer“ mit unglaublich vielen schönen Geschenkartikeln



## DEZEMBER 2018

Im Rathaus in Dunningen steht eine neue Krippe. Sie stand zuvor viele Jahre im Gasthaus Krone. Frau Paula Kleiner hat diese Krippe nun der Gemeinde Dunningen geschenkt.

Nach zwei Jahren ist es nun soweit. Die Ortsdurchfahrt wird wieder geöffnet. Ein Kreisverkehr an der Kreuzung Locherhofer-, Schramberger- und Seedorfer Straße ist neu entstanden. Des Weiteren wurde die Ortsdurchfahrt inklusive Wasserleitung und Kanal saniert.

Der Weihnachtsmarkt erfreut sich wieder vieler Besucherinnen und Besucher. Unter anderem engagieren sich viele Vereine und Schulklassen mit Bastelarbeiten, leckeren Köstlichkeiten, Adventskränzen usw. an diesem Tag. Einen großen Anziehungspunkt bietet das Streichorchester der hiesigen Musikschule. Die „String Club Players“ und der französische Jugendchor „La Maitrise Chalonnaise Saint Charles“ aus Chalon-sur-Saône führen ein Friedens-Oratorium mit dem Titel „1918, l'homme qui titubait dans la guerre“ auf.

Der Liederkranz veranstaltet in der Kirche St. Martin sowie in St. Baptist in Lackendorf ein Weihnachtskonzert. Instrumentale Begleitung und besinnliche Texte runden den Abend ab.

Der Bürgertreff findet dieses Jahr in Lackendorf statt. Es ist schön, dass viele Mitbürgerinnen und Mitbürger diese Einladung annehmen. Bürgermeister Peter Schumacher berichtet über das vergangene Jahr mit all seinen Baumaßnahmen, Investitionen und Ereignissen. Im Anschluss wird Josef Reichert mit der Bürgermedaille ausgezeichnet. Er hat viel Engagement und Tatkraft in unserer Gemeinde eingebracht.

Die Kinder des Gemeindegartens erleben eine ganz besondere Weihnachtsfeier. Rund um die Geschichte „Vier Lichter des Hirten Simon“ werden alle Gäste mit Musik und Tanz verzaubert. Den Höhepunkt stellt der Besuch der Hirten Simon und Jakob mit einem kleinen Schäfchen namens Rica dar.

Der Musikverein Dunningen veranstaltet dieses Jahr wieder sein traditionelles Weihnachtskonzert. Es steht unter dem Motto: „Geschichte“. Die Vorsitzende Lina Thiesen nimmt verschiedene Ehrungen vor. So wird auch Hans-Peter Schumacher für 60 Jahre aktives Musizieren ausgezeichnet.

Das Friedenslicht von Bethlehem kommt auch dieses Jahr wieder in unsere Gemeinde. Das Licht soll als Zeichen für Nächstenliebe und Glaube stehen.

Josef Reichert erhält die Bürgermedaille



Hans-Peter Schumacher feiert 60 Jahre aktives Musizieren (siehe auch „Bilder aus längst vergangenen Tagen“: Der Musikverein im Jahr 1960, zweite Reihe ganz rechts)



In der Wehle-Halle findet ein sportlicher Wettkampf des Tischtennis- und Badmintonvereins statt. Die ersten Plätze bei den aktiven Spielern im Einzel belegen Damiano Leotta (Tischtennis) und Klaus Dienerowitz (Badminton).

Dennis Mauch aus Dunningen ist neuer Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes. Karl-Heinz Bantle, der dieses Amt 28 Jahre innehatte, wird zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Wie in jedem Jahr lebt der alte Brauch des „Abstaubens“ auf. Die Narrenkleider werden in den Häusern hergerichtet und vom Staub des vergangenen Jahres befreit. 54 Männer treffen sich in der Ratsstube in Dunningen, um von dort aus loszuziehen.

Zum ersten Mal verleiht die Narrenzunft fünf neu angeschaffte Holzäpfelkleidle an Kinder unserer Gemeinde. Sie haben dadurch die

## JANUAR 2019

Möglichkeit eine Fasnetssaison lang dieses Brauchtum näher kennenzulernen.

Seit 22 Jahren veranstaltet die Kolpingsfamilie eine Country-Night. Mit Musik und leckeren Köstlichkeiten feiern die Gäste bis weit in die Nacht hinein.

Die Sternsinger machen sich auch in diesem Jahr wieder auf den Weg. Sie gehen von Haus zu Haus und sammeln Spenden für Chachapoyas/Peru. C + M + B wird über jede Türe geschrieben und bedeutet „Christus segne dieses Haus“.

Über 40 Sternsinger sammeln mit ihren Begleitern für Chachapoyas/Peru



Fam. Harald Ganter renoviert und modernisiert die Kegelbahn des ehemaligen Gasthauses Krone. Sie ist nun für die Öffentlichkeit zugänglich und kann gemietet werden (siehe auch Artikel: „Historische Kegelbahn von 1880“ in dieser Ausgabe).

Die Kirchengemeinde Dunningen dankt ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr Engagement. Sie sind zu einem Gottesdienst und anschließendem Essen in den Bischof Antonio-Saal eingeladen.

Beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ erspielten Marina Behrens (Violine), Klara Urlaub (Violine), Mia Schmid (Akkordeon) und Vincent Katz (Schlagzeug) einen 1. Preis. Herzlichen Glückwunsch!

Rosi Storz und Elisabeth Müller unterhalten Seniorinnen und Senioren im Adlerbrunnen mit Musik, Gesang und lustigen Einlagen. Solch ehrenamtliches Engagement bereichert unser Dorfleben.

Rosi Storz und Elisabeth Müller



Die Schwedin Greta Thunberg organisiert Demonstrationen: „Fridays for Future“. Diese finden freitags statt, sollen auf die Probleme des Klimawandels aufmerksam machen und dringen bis in unsere Region vor.

Frau Irmgard Klein wird in den Ruhestand verabschiedet. Sie war als engagierte Vorzimmerkraft die „rechte Hand“ des Bürgermeisters. Frau Leandra Schmid übernimmt die Nachfolge (siehe auch Artikel: „Das Rathaus stellt sich vor“ in dieser Ausgabe).



„In Holzepfelhusa isch närrische Zeit...“. Die Fasnet ist in Dunningen eingezogen. Am Schmotzigen hat sich die Narrenzunft wieder etwas Besonderes einfallen lassen. Unter dem Motto „Holzäpfelmädle und Tanzmariechen - Treffen der Generationen“ sind viele ehemalige Akteurinnen eingeladen.

Die Tradition des „Funkenfeuers“ lebt auch in diesem Jahr wieder auf. Das Feuer soll den Winter vertreiben. Die Veranstaltung findet auf den Höfen rechts vor der Eckenwaldkurve statt.

Die Gemeinde Dunningen bietet eine „Gesundheitswoche“ an. Diese findet im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements statt.

Der katholische Martinus-Kindergarten lädt zum Familiengottesdienst ein. Das Thema: „Der gute Hirte“ begleitet die Kinder. In der darauffolgenden Woche besuchen sie in Seedorf einen Schäfer mit seiner Schafherde.

In diesem Jahr finden die Dunninger Thementage wieder statt. Dieses Mal unter dem Motto: „Demokratie-Politik-Zukunft“. Julius Wilbs eröffnet die Ausstellung mit dem Titel „Der Erste Weltkrieg: Abschiede und Grenzerfahrungen, Alltag und Propaganda.“ Der Hauptredner Herr Prof. Dr. h.c. Erwin Teufel referiert

rund eine Stunde beeindruckend frei über das Thema „100 Jahre Republik, das Ringen um Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Frieden und Freiheit.“ Die Veranstaltung wird vom Pop-Chor „Lets Fezz“ musikalisch umrahmt und ist sehr gut besucht.

Das Misereor-Hungertuch wird in einem eindrücklichen Partnerschaftsgottesdienst erklärt. Danach findet ein Fastenessen im Bischof-Antonio-Saal statt. Die gesamte Bevölkerung ist dazu eingeladen.



Hungertuch 2019 mit dem Titel: „Mensch, wo bist du?“

Eröffnung der Dunninger Thementage: „Demokratie-Politik-Zukunft“



Erwin Teufel „kämpft“ für die Demokratie



Gruppenfoto des Pop-Chores „Lets Fezz“ mit Erwin Teufel, dem ehemaligen Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg



APRIL 2019



Ballett- und Tanzaufführung der Musikschule Dunningen



Palmen basteln im Gruppenzimmer des Kirchengemeindezentrums

Vier Frauen voller Energie und Ausdruck von Künstlerin Helga Haas



„Ein Streifzug durch die Ballett- und Tanzklassen der Musikschule Dunningen“ lautet das Motto unter der Gesamtleitung von Lydia Lott. Zahlreiche Darbietungen begeistern bei zwei Aufführungen die Zuschauer in der jeweils voll besetzte Festhalle. Die verschiedenen Choreografien der Tänze zeigen eindrucksvoll Stimmungen, Geschichten und Charaktere. Der Besucher wird in die Welt der Epochen des klassischen Balletts, der Fantasie neuer Tänze und der Rhythmik moderner Stile mitgenommen.

Der Martinus-Kindergarten bietet einen Elternabend zum Thema „Umgang mit Kindertrauer“ an. Die Referentin Ulrike Wolf stellt ihre Arbeit in der Trauerberatungs- und Begleitungsstelle „Unter dem Regenbogen“ in Rottweil vor.

Jugendliche basteln kleine Palmsträußchen. Diese werden vor dem Gottesdienst gegen eine Geldspen-

de angeboten. Der Erlös kommt den Mädchen- und Ministrantengruppen zugute.

Die Katakomben der Christophorus-Kapelle öffnen wieder ihre Pforten. Sie bieten abermals Platz für die Veranstaltung „Kunst und Kultur unter der Kapelle“, dieses Mal mit dem Thema „Augenblicke“. Zwei Künstlerinnen stellen zu den Themen „Landschaften“ (Katharina Widmayer) und „Frauen“ (Helga Haas) beeindruckende Bilder aus. Diese Veranstaltung ist für unser Dorf eine große Bereicherung.

20 Kinder empfangen die erste heilige Kommunion in der Dunninger Kirche. Sie treffen sich vor dem Haus am Adlerbrunnen. Nachdem der kleine Schneesturm abgeflaut ist, ziehen sie, vom Musikverein begleitet, in die Kirche ein.

Erstkommunion Dunningen mit Pfarrer Hermann Barth



MAI 2019

Der Mai ist gekommen... der Musikverein Dunningen zieht musikalisch durch die Straßen und erfreut die Bürgerinnen und Bürger mit dieser alten Tradition. Danach bewirbt er viele Gäste mit Getränken und Essen in den Räumlichkeiten der Gärtnerei Längle.



Musikverein Dunningen am 1. Mai

Der Gewerbeverein „DU – Dunninger Unternehmer“ veranstaltet eine Gewerbeschau in Dunningen. Viele Unternehmen sind daran beteiligt. Diese Veranstaltung spricht Jung und Alt an, da für jeden etwas geboten wird. Die Aussteller wollen an diesen beiden Tagen vor allem informieren und beraten.

Die Feuerwehr veranstaltet ihr alljährliches Frühlingsfest. Besucher aus nah und fern genießen ein paar fröhliche Stunden bei leckerem Trinken und Essen. Nebenbei bietet die Feuerwehr Unterhaltung für Kinder und Erwachsene an.



BM Peter Schumacher hat Humor

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ Die Bundesrepublik Deutschland feiert 70 Jahre Grundgesetz.

„72 Stunden – Uns schickt der Himmel!“ Unter diesem Motto beteiligen sich 90 Kinder und Jugendliche aus Dunningen, Seedorf und Lackendorf an der Sozialaktion des BDJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend). Alle zusammen bewerkstelligen vier Tage lang verschiedenste soziale Projekte (siehe auch Artikel: „72h-Aktion in Dunningen“ in dieser Ausgabe).

Oswald Kammer bietet wieder eine Ortsführung an. Dieses Mal steht sie unter dem Thema „Hausnamen“. Diese entstanden oft aus der Herleitung von Berufen, einem Spitznamen oder Ähnlichem. Sie helfen vor allem älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern weiter, den richtigen Familiennamen zu erklären.

Bei der Kreistagswahl ziehen aus der Gemeinde Dunningen folgende Personen durch direkte Wahl ein: Peter Schumacher (FWV mit 7516 Stimmen), Rainer Pfaller (FWV mit 2970 Stimmen) und Berthold Kammerer (SPD mit 2194 Stimmen).

Gemeinderatswahl in Dunningen, Seedorf und Lackendorf: Die „Freie Liste“ zieht mit zehn, die CDU mit fünf und die SPD mit zwei Sitzen ins Gremium ein. Stimmenkönigin wird Inge Erath. Florian Haag und Andreas Wilbs (beide Dunningen), Markus Hils und Steffen Werner (beide Seedorf) und Martin Benner (Lackendorf) sind neue Ratsmitglieder. Das prozentuale Ergebnis sieht wie folgt aus: Freie Liste 59,9%, CDU 26,7%, SPD 13,4%.

Name	Stimmen	Liste/Partei
Erath, Inge	4476	Freie Liste
Pfaller, Rainer	2733	Freie Liste
Spengler, Simone	2662	Freie Liste
Wilbs, Andreas	2600	Freie Liste
Gerst, Wolfgang	2130	Freie Liste
Faller, Helmut	1997	CDU
Haag, Florian	1824	Freie Liste
Hirt, Hermann	1688	Freie Liste
Rall, Joachim	1649	Freie Liste
Werner, Steffen	1467	Freie Liste
Notheis, Paola	1437	SPD
Mauch, Wolfgang	1379	CDU
Stern, Helmut	1279	CDU
Hangst, Martin	1113	CDU
Benner, Martin	1051	Freie Liste
Hils, Markus	1009	CDU
Holl, Markus	966	SPD



JUNI 2019

Blument Teppich der Kolpingsfamilie  
Dunningen



Armin Kaupp wird zum ständigen Diakon geweiht und stellt sich im Pfingstgottesdienst der Seelsorgeeinheit Eschach-Neckar vor. Er stammt aus Lauterbach und wird in Zukunft ehrenamtliche Dienste für die Kirchengemeinde Dunningen übernehmen.

Im Haus am Adlerbrunnen findet im Rahmen der Thementage derzeit eine Sonderausstellung statt. Sie steht unter dem Thema: „Die Revolution von 1918/19 im Spiegel zeitgenössischer Postkarten.“

Am Dreifaltigkeitssonntag findet das Ibichhoffest statt. Vor 40 Jahren wurde der Pachtvertrag für diesen schönen Schwarzwaldhof von den Gemeinden Dunningen, Seedorf und Lackendorf unterzeichnet. Allen Grund zu feiern! Durch unzählige ehrenamtliche Einsätze für dieses

Freizeitheim konnte bisher ein Gewinn von 450.000 Euro erzielt werden. Dieses Geld kommt verschiedensten sozialen Projekten zugute (siehe auch Artikel: „40 Jahre Ibichhof: Freundschaft-Partnerschaft-Gemeinschaft“ in dieser Ausgabe).

Herr Pfr. Oliver Dresen verstirbt plötzlich und unerwartet im Alter von 54 Jahren in seiner Wohnung in Herrenzimmern. Unter großer Anteilnahme der gesamten Seelsorgeeinheit wird er in Bösinggen beerdigt. Vergelt's Gott für all sein vielfältiges Wirken in unserer Kirchengemeinde.

Aufgrund unsicherer Wetterlage wird dieses Jahr der Fronleichnamsgottesdienst in die Kirche verlegt. Der Blument Teppich wird von der Kolpingsfamilie Dunningen im Altarraum gestaltet.

Die Seelsorgeeinheit Eschach-Neckar veranstaltet eine achttägige Pilgerreise nach Armenien. 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter der bewährten Leitung von Herrn Pfr. Barth, erleben herrliche und erlebnisreiche Tage.

Unser Dorffest feiert das 40jährige Jubiläum. Nach dem Sponsorenlauf eröffnet Bürgermeister Schumacher mit dem Fassanstich das Festwochenende. In diesem Rahmen wird Karl Storz als Vereinsringvorsitzender nach 30 Jahren verabschiedet. Zuvor war er fünf Jahre lang 2. Vorsitzender. Nachfolger ist nun Wolfgang Gerst.

112

Karl Storz und BM Schumacher beim Fassanstich



JULI 2019

Die Gemeinden Dunningen und Eschbronn haben ein vielfältiges und umfangreiches Kinderferienprogramm zusammengestellt. Die abwechslungsreichen Angebote der Vereine und Gruppen ermöglichen auch den Kindern und Jugendlichen, die ihre Ferien zuhause verbringen, eine erlebnisreiche Zeit.

Herr Pfr. Hermann Barth bietet auch in diesem Jahr eine Fahrzeugweihe am Fuße der Christophorus-Kapelle an. Christophorus ist Schutzheiliger der Reisenden.

Die neu bzw. wieder gewählten Gemeinderäte werden in der ersten Sitzung verpflichtet.

Die Eschachschule Dunningen bietet wieder einen kulturellen Abend und Morgen an. Seit 36 Jahren hält Herr Hermann Schneider die Gesamtleitung dieses großen Projektes in seinen Händen. Danach wird er, begleitet mit verdienten Dankesworten, in den Ruhestand verabschiedet.

Der FC Dunningen veranstaltet ein Elfmeterturnier. Eingeladen sind Vereine, Firmen und Hobbymannschaften.

Der Wasserpegel der Eschach hat sich gesenkt, da momentan große Trockenheit vorherrscht.

Der TC Dunningen veranstaltet eine Doppeldorfmeisterschaft. Nach vielen spannenden Ballwechsellern und guter Stimmung erklimmen schlussendlich Marcel Klein und Janik Gapp das Siegerpodest. Sie erhalten den begehrten Pokal.

einen herrlichen Ausflug zur Landschaft des „Kleinen Heubergs“.

Ein lang ersehnter Wunsch des Fußball-Clubs 1920 Dunningen e.V. geht in Erfüllung. Mit einem Spatenstich wird der Bau des Kunstrasens begonnen.

Ein weiteres sportliches Highlight veranstaltet die Jugendvereinigung Dunningen. Verschiedenste Vereine und Gruppierungen treten beim Beachvolleyball gegeneinander an. Bei herrlichem Sommerwetter und weichem Sandplatz siegt die Mannschaft „Titelverteidiger“. Besonders lobenswert ist, dass die JVD in der Woche vor dem Turnier den Beachvolleyplatz in Eigenregie herrichtet.

Die Ortsumgehung Dunningen (B462) ist zu einer unfallträchtigen Straße geworden. Daher der Beschluss, das Überholverbot vom Hochwald in Richtung Dunningen um 150 Meter zu verlängern und die Markierung zu ändern.

Der Naturschutzbund (NABU) Dunningen bewirtschaftet derzeit selbst erworbene Flächen von insgesamt 8,5 ha. Dank dieser wertvollen Arbeit haben sich seltene Pflanzen und Tiere angesiedelt.

Bewohnerinnen und Bewohner des „Eschachtreffs“ und aus dem „Haus am Adlerbrunnen“ unternehmen zusammen mit Oswald Kammerer

AUGUST 2019

NABU-Pflegefläche: Wildblumenwiese am Steinbühl



Die Kolpingsfamilie lädt zum Feldgottesdienst am Kolpingkreuz ein.

tritt in der Wehlehalle zu ihrem ersten Saisonspiel an.

Die neugegründete Spielgemeinschaft der Handballdamen mit dem Namen SG Dunningen-Schramberg

Herr Reinhold Burri veranstaltet eine Spendengala in der Dunninger Festhalle. Hierzu sind verschiedene Ver-

SEPTEMBER 2019





Reinhold Burri, Salome Mauch und eine Abordnung der „Alten Narren“

eine und Gruppierungen eingeladen. Ihnen allen wird jeweils eine großzügige Geldspende überreicht. Ein gemeinsames Mittagessen beschließt die Veranstaltung.

„Zum Glücklichein gibt es nur einen Schlüssel: die Dankbarkeit“. Unter diesem Motto steht der diesjährige, wieder einmal sehr kunstvoll und aufwändig gestaltete Erntedankaltar.

Der Liederkranz Dunningen bietet in der Tenne die beliebte „Schlachtplatte“ an. Dieses Jahr jährt sich dieses leckere Angebot zum 40. Mal.



Erntedankaltar 2019



Das Ehepaar Gertrud und Horst Hössler feiert Goldene Hochzeit



Das Ehepaar Maja und Hermann Benz feiert Goldene Hochzeit

## OKTOBER 2019

150 tote Fische (Forellen und Mühlkopen) werden im Eberbach gefunden. Auch in anderen Ortschaften wird solch ein Fischsterben beobachtet. Trockenheit, Wasserpegel und Konstitution der Tiere haben dazu beigetragen.

Der Dunninger Bürgermeister Peter Schumacher folgt gemeinsam mit Mitgliedern der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderates einer Einladung von TRUMPF Laser und besucht den Standort des Laserherstellers in Dunningen.

Seit 2015 ist der Standort Dunningen Außenstelle von TRUMPF Laser in Schramberg-Sulgen. Zunächst waren Schulungs- und Laseranwendungszentrum untergebracht. 2017 kam ein weiterer Schulungsbereich der Ditzinger Zentrale hinzu und 2018, nachdem TRUMPF zwischenzeitlich das Gebäude von der Firma Schmid erworben hatte, wurde der - bis dato noch nicht genutzte - Gebäudeteil für Produktionsbereiche umgebaut und bezogen, so dass inzwischen die komplette Fläche durch das Unternehmen genutzt wird.



Das vielseitige Programm sieht wie folgt aus:

- Vorstellung des Unternehmens durch Serviceleiter Gunter Holder
- Schulungsleiterin Caroline Mahlke präsentiert die Zahlen, Daten und Fakten des Schulungsbereiches. Über 2000 Schulungsteilnehmer aus 35 Ländern werden in Dunningen jährlich geschult.
- Marco Hodapp, Gruppenleiter für den Produktionsbereich in Dunningen, erläutert die Produktionsstruktur sowie die Produktionsprinzipien des Laserherstellers und stellt die in Dunningen hergestellten Produkte vor.
- Das Aufgabenspektrum des sogenannten Laser Application Center (LAC) stellt Bernhard Storz, Teamleiter für diesen Bereich, vor. Im LAC können sich die Besucher live von den Möglichkeiten der Laserbearbeitung überzeugen und staunen, in welcher Geschwindigkeit und Präzision der Laser arbeitet.
- In die Welt des extremen ultraviolett Lichts – kurz: EUV – entführt Swen Holtmann die Dunninger Gäste. Der Gruppenleiter für den EUV-Schulungsbereich, präsentiert eindrücklich, wie CO<sub>2</sub>-Laser von TRUMPF die Mikrochipfertigung revolutionieren und dazu beitragen, dass immer noch kleinere Strukturen auf Silizium-Wafern belichtet werden können. Vereinfacht gesagt wird bei dieser Anwendung ein Zinntröpfchen durch einen Laserpuls getroffen und in Plasma verwandelt. Dadurch entsteht EUV-Licht, das per Spiegel auf die zu belichtenden Wafer gelenkt wird.

Die neue Dunninger App bietet zum einen Informationen über Kindergärten, Schulen, Vereine und das Gesundheitswesen an, zum anderen besteht die Möglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, aktiv Schäden und Mängel in der Gemeinde zu melden.



Die Gemeinderäte sind von der Leistungsfähigkeit von TRUMPF Laser fasziniert (Foto: Trumpf)

Das ökumenische Schülerfrühstück erfreut sich immer wieder großer Beliebtheit. So nehmen auch dieses Mal 70 Kinder teil.

Der Martinus-Kindergarten Dunningen feiert sein 25-jähriges Bestehen. Zeitgleich begeht die Kinderkrippe das 10-jährige Jubiläum. Eröffnet wird diese Feierlichkeit mit einem Dankgottesdienst. Nachdem bunte Luftballons in den blauen Himmel schweben, verweilen Kinder, Eltern, Großeltern, Erzieherinnen, Kirchengemeinderäte und Gäste auf dem Kirchplatz und im Bischof Antonio-Saal.

25 Jahre Martinus-Kindergarten



RUDI MERZ

# CHRONIK SEEDORF

---

## OKTOBER 2018

Frau Karin Winderl, Lehrerin an der Grundschule, wird im Rahmen der Schulkonferenz für ihr 40-jähriges Dienstjubiläum ausgezeichnet.

Unter übergroßer Beteiligung aus nah und fern wird dem auf tragische Weise ums Leben gekommenen, erst 29 Jahre alten Carsten Roth in einer Trauerfeier gedacht. In den Nachrufen seines Arbeitgebers, der Raupenzunft, der Jugendvereinigung und des Skiclubs wird die menschliche Größe und seine stetige Hilfsbereitschaft unterstrichen.

In der Kirbeveranstaltung des Musikvereins gastieren die Musikkapellen aus Frittlingen und Röttenberg. Auch die gemeinsame Jugendkapelle Dunningen-Seedorf wirkt mit.

Kuno Werner, auch Übervater der Seedorfer Vereine genannt, kann

seinen 80. Geburtstag begehen. Zusammen mit seiner Familie, dem Vereinsring und den Verantwortlichen des Geselligen Alters wird dieses Ereignis im Eschachtreff gefeiert.

Keine neuen Erkenntnisse über die Zukunft der VdK Ortsgruppe bei der Mitgliederversammlung. Kreisvorsitzender Streuber ist aber zuversichtlich, dass im kommenden Jahr ein 1. Vorsitzender gefunden und der Ortsverband somit weitergeführt werden kann.

Ein glanzvolles Jahreskonzert bietet der Musikverein zusammen mit der gemeinsamen Jugendkapelle Dunningen-Seedorf. Sieben Bläserinnen und Bläser, darunter auch Dirigent Martin Eger, werden für langjährige Mitgliedschaft vom Verein und vom Kreisverbandsvorsitzenden Ottmar Warmbrunn ausgezeichnet.

## NOVEMBER 2018

Die Martinsfeier des Kindergartens findet mit der Mantelteilung in der Kirche und dem Fackelzug über die Bösingerstraße zum Busbahnhof der Grundschule statt. Der Elternbeirat sorgt für das leibliche Wohl der Kinder und Eltern.

Die Feierstunde zum Volkstrauertag auf dem Friedhof am Gefallenenehrenmal wird vom Handharmonika Club umrahmt. Die Gedenkrede hält Bürgermeister Peter Schumacher.

## DEZEMBER 2018

Kindergarten, Grundschule, Musikschule und Männergesangverein unterhalten beim diesjährigen Seniorenachmittag der Ortsverwaltung im Eschachtreff. Bürgermeisterstellvertreter Rainer Pfaller lässt dazu die Ereignisse des ablaufenden Jahres im Ortsteil Revue passieren und in einer Quizrunde sollen Hausnummern identifiziert werden.

Das seit einigen Jahren beliebt gewordene Advents- und Weihnachtsliedersingen des Männergesangvereines unter dem Weihnachtsbaum auf dem Rathausplatz muss witterungsbedingt abgesagt werden.

Mit Alfons Haag (Käsers) ist ein Mitbürger verstorben, der das Vereins- und Gemeinschaftsleben des Ortes wesentlich mitgeprägt hat. Ob als letzter Geschäftsführer der früheren Raiffeisenbank oder über viele Jahre hinweg erfolgreicher Präsident der Raupenzunft, die ihn zum Ehrenpräsidenten ernannt hat, Gründungs- und Ehrenmitglied des Handharmonika Club und Ehrenmitglied des Fischerverein, hat Alfons Haag deutliche Spuren hinterlassen.

Voll besetzt und mit vielen Besuchern aus den Orten der Umgebung

ist die St. Georg-Pfarrkirche beim diesjährigen von Pater Bala zelebrierten Engelamt in der Morgenfrühe des 1. Weihnachtsfeiertages. Der Kirchenchor, unter Leitung von Marion Rösch, wird unterstützt durch Patrick Krissler an der Orgel, sechs Bläser des Musikvereins, Streichinstrumenten und Pauken. Auch am Stephanstag tritt der Kirchenchor in gleicher Besetzung auf.

Mit zwei Theaterveranstaltungen setzt die Spielgruppe des Handharmonika Club das seit Jahrzehnten über die Weihnachtsfeiertage dargebotene Laientheater fort. Aufgeführt wird der drei Akte umfassende Schwank „Je oller, desto toller“ oder „Der 75. Geburtstag“. Regie führt Karl-Heinz Merz, der je fünf Frauen und sechs Männer, darunter zwei Debütanten, als Darsteller auf diese Auftritte vorbereitet hat.

Der Jahresschlussgottesdienst wird von Diakon Kraft gefeiert und vom Musikverein unter Martin Eger umrahmt. Ralf Braun, 2. Vorsitzender des Kirchengemeinderates, gibt einen illustrierten Bilderbogen und eine ausführliche Statistik über das zu Ende gehende Jahr in der Kirchengemeinde St. Georg.

117

Der feierliche Neujahrsgottesdienst am Abend des 1. Januar wird von Pfarrer Reinhard Hangst zelebriert, der auch die Sternsinger aussendet, welche am Freitag, den 4. Januar, die Botschaft von der Geburt Jesu Christi in die Häuser des Ortes tragen und um Spenden für die notleidenden Kinder in der Partnerschaftsdiözese Chachapoyas und in Mauretanien bitten.

Die Raupenzunft beginnt die diesjährige närrische Saison mit der feierlichen Eröffnung und Aufwecken des schlafenden Hansel im Gasthaus Rose. Ebenso werden die Abstauber-

gruppen auf den Weg geschickt, um die Kleidle der Zunftmitglieder vom Staub der letzten Monate zu befreien.

Weiter gefestigt hat sich der Backhausverein und in seiner gut besuchten Jahreshauptversammlung wird die Vorstandschaft bestätigt.

Die Raupenzunft kann in ihrer Zunftstube im Rahmen einer Feierstunde weitere 21 Kleidle an ihren künftigen Besitzer übergeben. Des Weiteren erhalten für langjährige Mitgliedschaft im Komitee und Elferrat Heiko Hangst und Michael

## JANUAR 2019

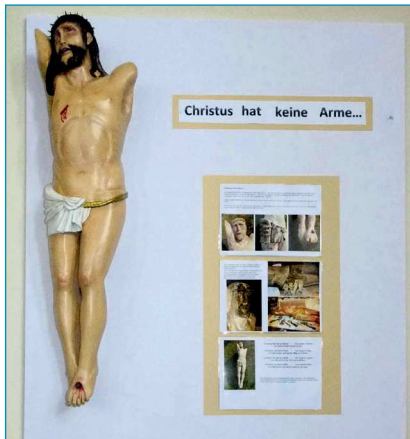


Roth den Titel „Altnarr“ mit Übergabe von entsprechender Weste und Hut.

In hervorragender Verfassung präsentiert sich die Feuerwehr in ihrer Jahreshauptversammlung. Anwesend sind auch, durch jeweilige Vertre-

tung, die Kameraden aus Dunningen und Lackendorf. Gesamtkommandant Volker Hils bedankt sich für die sehr gute Zusammenarbeit und für die Mithilfe der Seedorfer beim vergangenen Jubiläumsfest der Dunninger Abteilung.

## FEBRUAR 2019



Kruzifix ohne Arme

Der Kirchengemeinderat stellt in einem Sonntagsgottesdienst einen, bei Aufräumarbeiten auf einem Dachboden gefundenen und vom Ehepaar Brack restaurieren gelassenen Christuskörper vor, der allerdings ohne Arme ist. Derselbe ist an der südlichen Längswand der Pfarrkirche angebracht.

Die Erwachsenenbildung der Kirchengemeinde St. Georg bietet wieder einen thematischen und hervorragend besuchten Valentinsgottesdienst an.

Mit einem mehrstündigen und hervorragenden Programm gestaltet das Gesellige Alter die Seniorenfasnet

im vollbesetzten Eschachtreff. Ganz nach dem Motto „Fasnet, wie sie früher war“ begleiten musikalisch Gerhard Werner (Saxophon), Kurt Flaig (Gitarre), Rudi Marte (Akkordeon) und Bürgermeister Peter Schumacher (Klarinette) die Veranstaltung. Dazu singen Rainer Pfaller, Gerhard Ruoff, Oswald Heim und Ernst Bantle. Gisela und Kurt Flaig haben sich als Kleidlesschneider, beziehungsweise als Kunstmaler schon Monate vorher betätigt. Der närrische Nachmittag steht unter der Regie von Rainer Pfaller.

Am zeitigen Vormittag des Schmotzigen Donnerstag stürmen die Narren nach Luftdonnerschlägen die Grundschule und befreien Kinder und Lehrpersonal vom Unterricht. Nach einer Polonaise über den Pausenhof, angeführt von der Schulguggamusik, erfreuen die Schüler die Narren mit einem kleinen Programm. Eine etwas kleinere Delegation der Zunft besucht im Anschluss den nahen Kindergarten. Die Lehrerschaft wird in der Raupenstube zum sogenannten pädagogischen Narren festgesetzt.

Der Elferrat bringt mit vielen Kleidlesträgern und der Musikkapelle an der Spitze am frühen Nachmittag des Fasnetssamstag in feierlichem Zug den Narrenbaum von der Sporthalle zum Rathausplatz. Dort wird das närrische Wahrzeichen aufgerichtet und Zunftpräsident Christian Holzer

118

Martinsmetzger



Lehrer, Kinder und Narren vereint

verkündet die närrische Regierungserklärung und fordert die Schlüsselgewalt über das Rathaus. Bürgermeister Peter Schumacher kontert mit einer saftigen Gegenrede.

Am Sonntagvormittag zelebriert Pater Bala den traditionellen Narrengottesdienst, in dem Rainer Pfaller seine obligatorische, gereimte Narrenpredigt hält. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt die Hanselzunft auf dem Rathausplatz einen ersten Brezelsegen.

Die Musikkapelle führt am Nachmittag des Rosenmontages den großen Rosenmontagszug von der Heiligenbronnerstraße über die Freudenstädterstraße zur Sporthalle an. Zehn farbenprächtige Fußgruppen und zwei große Motivwagen können bestaunt werden und die Hansel, Schantle, Raupen und Gretle werfen großzügig Brezeln, Orangen, Raupengebäck und Süßigkeiten aus. Desgleichen auch der Elferrat auf dem Raupenmloch. In der Sporthalle werden die

Gruppen prämiert und von der Raupenzunft ausgezeichnet.

In der Hauptversammlung des Katholischen Kirchenchores können alle Vorstandsfunktionäre bestätigt werden. Insgesamt sind 16 kirchliche und weltliche Termine angestanden. Geehrt werden für 10 Jahre aktive Mitgliedschaft Inge Staiger, Anca Keller und Anne Meyer. Für 15 Jahre Karin Schmid, Franz Heim für 30 Jahre. Walter Hangst und Bernhard Brack wirken im Chor seit 35 Jahre mit und gar 40 Jahre die Brüder Hans-Peter und Ernst Bantle.

Unter dem Motto „Einmal um die ganze Welt“ veranstaltet die Raupenzunft am Sonntagabend in der Sporthalle den üblichen Zunftball mit einem großen Programm mit zahlreichen Höhepunkten. Derselbe wird von Martin Kirschner und Pascal Hangst moderiert. Die musikalische Seite wird vom Duo Safran mitgestaltet und ein Raupenkleid wird ausgelost.

Auf insgesamt 41 Jugendliche im Verein kann die Akkordeonjugend in der Mitgliederversammlung verweisen, davon im Jugendorchester 17 Spielerinnen und Spieler. Sabrina Walter wird künftig als Kassiererin tätig sein.

In der Mitgliederversammlung des Fischerverein wird Tobias Hangst zum neuen Vorsitzenden gewählt. Gewässerwart Axel Matuschowitz verweist auf das vergangene heiße Jahr, welche dem Fischbesatz zugesetzt hätte. Dazu hätten sonnenhungrige Besucher ihr Hunde baden lassen und den Druck auf die Fische noch erhöht. Ein Dank galt dabei der Feuerwehr, die im Rahmen einer Übung das Wasser ausgetauscht hat. Als neuer Beisitzer und möglicherweise auch als künftiger Jugendwart konnte David Merz gewonnen

werden. Für jeweils 25 Jahre Mitgliedschaft ehrte der 2. Vorsitzende Lothar Nester den bisherigen Jugendwart Tobias Marte, Boris Majdenic und den neuen Vorsitzenden Tobias Hangst.

Das selbst gestellte Ziel, so viel wie möglich Jugendliche von der Straße abzuholen und in eine gut geführte Gemeinschaft mit zahlreichen unterschiedlichen Angeboten das Jahr über einzubinden, wurde in der Generalversammlung der Jugendvereinigung unterstrichen. Besonders hervorgehoben und vom stellvertretenden Bürgermeister Rainer Pfaller höchst gelobt wird die alljährliche Spendenaktion zugunsten eines Kranken oder behinderten Mitmenschen. Pfaller lobt auch die Beteiligung an der Sanierung des Molkereigebäude. Neue Beisitzer in der

## MÄRZ 2019



Fischerverein



Vereinsleitung der JVS



Mitgliederversammlung Dunninger Unternehmer (DU)



Ehrungen Musikverein

Vorstandschafft werden Julian Flüg, Julian Glück und Gunda Weber. Neuer Kassier wird Jan Auber.

In Topform kann sich der, seit 20 Jahren von Norbert Rogoll als 1. Vorsitzender geführte, Handharmonika Club in seiner Jahreshauptversammlung beweisen. Musikalisch, organisatorisch und kameradschaftlich gefestigt seien neue Höhepunkte zu erwarten. Erinnert wird an den Höhepunkt des Gemeinschaftskonzerts mit dem 1. Passauer Harmonika Orchester. Alle Funktionäre werden in den Wahlen bestätigt und Kathrin Marte aus Leinstetten wird als beste Probenbesucherin geehrt.

Die Mitgliederversammlung der Dunninger Unternehmer (DU) im Gasthaus Rössle ist eine Infoveranstaltung, in welcher die Vorhaben der im Mai dieses Jahres angesetzten Gewerbeausstellung dargelegt werden. Als Ausstellungsfläche wird die Festhalle, die Aula der Eschachschule und das Freigelände genannt. Eine Liveband, eine Modeschau und eine Kabarettveranstaltung sind vorgesehen. Ebenso werden sieben ortsansässige Unternehmen das Catering übernehmen. In der anschließenden Mitgliederversammlung wird Tobias Krug als 2. Vorsitzender nominiert.

Der Gemeinderat befürwortet das Vorhaben eines örtlichen Investors, der ein Ärztehaus erstellen möchte. Vorgesehen ist ein Teilareal des bestehenden Kinderspielplatzes im Wohngebiet Hochwiesen. Bevor dieses Bauvorhaben realisiert werden kann, muss allerdings der gültige Bebauungsplan in einem vereinfachten Verfahren geändert werden.

Zum zweiten Ehrungsabend des SVS, verbunden mit einem gemeinsamen Essen, wurden langjährige Funktionäre und Mitglieder in die Raupenstube eingeladen. Vorstandsmitglied Jens Wild nimmt die Ehrung vor und zeichnet für 25-jäh-

rige Mitgliedschaft Rainer Neff, Steffen Werner, Stanislav Wisniovski, Christian Holzer, Oliver Hölz und Alexander Hangst aus. Für 40 Jahre Rolf Müller, Daniel Schneider, Harry Werner, Jörg Zuchotzki, Manfred Grimmeisen, Karl-Heinz Erath, Harry Kuhn, Norbert Lauterbach, Peter Schneider und Thomas Haag. Für 50 Jahre Friedwald Glück, Alfons Keller, Armin Glatthaar, und Manfred Tümpel. Für 60 Jahre Mitgliedschaft Hans Zuchotzki und Erich Roth. Rainer Neff bekommt für seine besonderen Verdienste im Verein die besondere Auszeichnung mit der silbernen Vereinsehrenadel. Andreas Hangst wird auf Grund seiner 15-jährigen Mitgliedschaft im Vorstand zum Ehrenmitglied ernannt. Matthias Harzer, als Vertreter des Bezirk Schwarzwald, überreicht Alexander Haag, Tobias Merz und Maurice Gutekunst den Verbands Ehrenbrief des Württembergischen Fußballverbandes. Dieter Hofer, als Vertreter des Sportkreises Rottweil, übergibt Lucas Rapp und Andre Roth die Verbandseherennadel in Bronze des Württembergischen Landessportbundes.

In der Generalversammlung des Musikverein Eintracht werden alle bisherigen und zur Wahl stehenden Funktionäre bestätigt. Die Vorstandschafft wird mit Nachwuchskräften ergänzt. Künftig wird Madeleine Nester als Jugendleiterin tätig sein. Das Protokoll werden Louis und Robin Schneider schreiben und als neue Beisitzer werden Titus Schneider und Hannah Nester zur Verfügung stehen.

Die beauftragte Firma Bantle Bösinghen hat mit der Erschließung des künftigen Baugebietes Eschenwiesen begonnen.

Beim diesjährigen Scheibenschlagen am Rodelsberg des Obst- und Gartenbauverein nehmen 18 Mannschaften teil. Die Mannschaft des



VTSS Villingen wird vor dem Team Linking Kaff beste Mannschaft, gefolgt von den Frühschopplern. Scheibenkönig wird der Vorsitzende des ausrichtenden Vereines Harald Schmid und zur Scheibenkönigin kann Julia Harzer vom Musikverein gekrönt werden. Der Wettlauf wird von Martin Hangst moderiert. Wie immer können sich die Wettkämpfer und auch die Zuschauer im Maschinenschuppen Rottler verköstigen lassen. Unter dem Motto „Innehalten, zurückblicken, danken“ startet der Männergesangsverein „Harmonie“ mit einem Kirchenkonzert in sein 125-jähriges Vereinsjubiläum. Der Kinder- und Jugendchor „4 Chords“, unter der Leitung von Sabrina Auber, der zwei moderne Popchorsätze vorträgt, wirkt mit. Dem folgt der Katholische Kirchenchor, unter der Leitung von Marion Rösch, mit vier Vorträgen. Das Hauptorchester des Handharmonika Club, unter der

Stabführung von Dieter Witz, bietet drei Musikstücke. Der Männerchor, geleitet von Franz Hutter, bietet zur Klavierbegleitung von Barbara Hutter zusammen mit dem Kinder- und Jugendchor den Satz Wunder geschehen. Zum Schluss des Konzertes rüsten sich alle vier mitwirkenden Formationen zum Vortrag des modernen Kirchenliedsatzes Hymn von Barcley Harvest. Im Anschluss treffen sich die Interpreten zusammen mit geladenen Gästen zu einem Festakt im Eschachtreff. Bürgermeister Peter Schumacher übergibt das übliche Jubiläumsgeschenk der Gemeinde an den Männergesangsverein und der Vorsitzende des Sängergau Schwarzwald-Baar Heuberg Dieter Kleinmann würdigt den Sänger Karl Spengler für seine 60 Jahre Mitgliedschaft in seinem Heimatverein mit der Verleihung der goldenen Ehrennadel des Chorverbandes.



Kirchenkonzert 125 Jahre MGV

Die Delegierten und Vorsitzenden des Landfrauen-Kreisverbandes Rottweil treffen sich zur Herbsttagung im Gasthaus Rose. Erstmals nimmt die neue Geschäftsführerin der Kreisbauernverbände Rottweil und Tuttlingen Lisa Guth an der Tagung teil. Anwesend ist auch der stellvertretende Kreisobmann des Bauernverbandes Eugen Haberer. Irene Günzler vom Landwirtschaftsamt informiert über Aktivitäten der Dienststelle im laufenden Jahr.

Neben Fachvorträgen, Dorffestteilnahme bis hin zur Mostprobe und dem Scheibenschlagen, kann der rührige Obst und Gartenbauverein (OGV) wieder seinen Vereinszielen voll und ganz gerecht werden. Dies beweisen die Berichte in der Jahreshauptversammlung. Neben den üblichen Regularien können Ehrungen von 15 bis 40-jähriger treuer Mitgliedschaft vom Kreisverbands-

vorsitzenden Hermann Erath ausgesprochen werden.

Unter dem Thema „Sehen und Hören“ steht der Unterhaltungsnachmittag des „Geselligen Alters“ im Gasthaus Rose. Harald Schmid, Vorsitzender des Obst- und Gartenbauverein, präsentiert einen interessanten Filmstreifen über das Scheibenschlagen und Kuno Werner hat eine Bilddokumentation über die Seniorenfasnetsveranstaltungen des Geselligen Alters in den letzten Jahren zusammengestellt. Gerhard Ruoff bringt Gedichte, aus der Feder des schwäbischen Mundartdichters Sebastian Blau, zum Vortrag.

Die „Guck a Musik vo Saidorf“ löst in der Jahreshauptversammlung im Gasthaus Rose den seitherigen Vorsitzenden Markus Noth ab und bestimmt Frank Hils zum Nachfolger. Die übrigen Funktionärsposten



Vorstandschafft „Guck a Musik vo Saidorf“

werden durch ein Stühlerücken neu besetzt. Der Blick voraus richtet sich auf das 2021 anstehenden 25-jährige Vereinsjubiläum.

Der Kirchengemeinderat der St. Georgs Kirchengemeinde lädt zu einer alternativen Kreuzwegandacht in die Pfarrkirche ein.

Der Kirchenchor, unter Leitung von Marion Rösch, führt im von Pater Bala zelebrierten Ostersonntagsgottesdienst die „Missa Brevis in G“ von Mozart, das Largo aus der Oper Xerxes und das große Halleluja von Georg Friedrich Händel auf.

Zügig abgewickelt wird die Generalversammlung der Raupenzunft, in der alle maßgebenden Funktionäre in ihren Aufgaben bestätigt werden. Die Zunft hat sich unter das Dach eines europäischen Narrenverbandes begeben und um die Gerätschaften das Jahr über irgendwo unterzubringen, soll ein diesbezüglicher Schuppen erstellt werden.

Viele Landwirte vom Ort aus Dunningen und Waldmössingen gehen miteinander auf eine Felderbegehung auf der Gemarkung. Als Referenten stehen die Pflanzenschutzberater Uwe Nuß, Walter Glunk und vom Landwirtschaftsamt Hannes Gluns zur Verfügung. Begutachtet werden Raps, Winter- und Sommergerstesaat.

Erstkommunionkinder mit Pfarrer Oliver Dresen



Erstkommunion feiern dürfen 18 Mädchen und Buben in der St. Georgs Pfarrkirche. Kirchenchor und Jugendorchester des Handharmonika Club umrahmen den feierlichen Gottesdienst. Die Musikkapelle bringt im Anschluss den Kindern und deren Eltern und Verwandten ein kleines Ständchen auf dem Chachaplatz.

122

## MAI 2019



Gemeindebackhaus

Wandertreff der Guggamusik am Unterbergenweg auf dem Areal von Reifen Schumpp.

Die diesjährige Öschprozession wird von Pfarrer Oliver Dresen geleitet und vom Kirchenchor umrahmt.

Um eine neue Vereinsstruktur den Mitgliedern klar zu machen, lädt der

Sportverein zu einem Informationsabend in die Raupenstube ein.

Aus Anlass des 70-jährigen Bestehens des Gemeindebackhaus bietet der Backhausverein ein gut besuchtes Abendbacken an. Nach erfolgtem Backvorgang ist auf dem Vorplatz ein gemütliches Beisammensein vorgesehen.

## JUNI 2019

Der mitgliedergrößte Verein Seedorfs, der Sportverein, gibt sich in der schon durch eine Informationsveranstaltung gut vorbereiteten Jahreshauptversammlung eine völlig neue Vereinsstruktur. Bewährt hat

sich die Anstellung von Alexandra Meyer als hauptamtliche Geschäftsführerin. Die Vorstandschafft setzt sich künftig mit der Sparte Vorstand Sport, Vorstand Finanzen und Verwaltung, Vorstand Orga-



nisation und Öffentlichkeitsarbeit, Vorstand Sportvereinszentrum und Vorstand Wirtschaftsbetrieb zusammen. Bürgermeister Peter Schumacher bezeichnete den Sportverein als mittlerweile mittelständiges Unternehmen, das sich zum Mehrspartenverein entwickelt habe.

An der diesjährigen Fußball Dorfmeisterschaft beteiligen sich sechs Herrenmannschaften. Im Elfmeterschießen sind dies 25 Herrenmannschaften und 10 Damenteam. Mannschaftsdorfmeister der Herren wird die Mannschaft „JVS I“, vor der „Raupenzunft“. Bei den Damen hat das Team „Voll daneben“ vor den „Torminators“ den Titel erspielt. Bei den Herren setzt sich „Nein zu RB“ vor dem Team „Energie Kopfnuss“ als Sieger fest.

Im entscheidenden letzten Spiel der laufenden Bezirksligarunde kommt die 1. Mannschaft gegen Winzeln nicht über ein Unentschieden hinaus. Der Titel Bezirksligameister kann deshalb nicht erreicht werden und es geht in die Relegation, um den erhofften Wiederaufstieg in die Landesliga doch noch erreichen zu können. Der SVS gewinnt alle Relegationsspiele souverän und feiert dadurch den Wiederaufstieg.

Mit der diesjährigen Mostprobe auf dem Vorplatz des Backhauses kann der Obst- und Gartenbauverein auf ein Jubiläum verweisen. Seit 25 Jahren ist diese Veranstaltung zu einem festen Bestandteil im Terminkalender des Ortsteiles geworden. Aus den 21 Teilnehmern aus dem Ort und vielen Nachbargemeinden, darunter zwei Frauen, schälte sich Albin Haag knapp vor der mehrmaligen Gewinnerin dieses Titels als Sieger heraus.

Die Alianza kann in einem Aussendungsgottesdienst drei junge Frauen in ein freiwilliges soziales Jahr entsenden. So wird Alice Schneider aus Seedorf ihr freiwilliges Jahr bei den



Fußballdorfmeister und Unterlegene

Salvatorianern auf den Philippinen, Leonie Möhler aus Berlichingen und Sophie Zehnder aus Ergenzingen in Chachapoyas/Peru absolvieren.

Das Pokalendspiel gegen Zimmern II in Lauffen kann der SVS für sich entscheiden und führt somit den Titel Bezirkspokalmeister.

30 Jugendliche aus Dunningen, Lackendorf und Seedorf empfangen von Domkapitular Martin Fahrner, nach intensiver Vorbereitung, das Sakrament der Firmung.

Pfarrer Reinhard Hangst begeht mit der St. Georgs-Kirchengemeinde Gottesdienst und Fronleichnamspzession. Kirchenchor und Musikverein umrahmen den Festtag.

Vor dem Gottesdienst gibt Pfarrer Reinhard Hangst den plötzlichen Tod von Pfarrer Oliver Dresen bekannt.



Feuerwehr auf Werbezug



Altar Anton Speck



Mosttester



Aussendungsgottesdienst



JULI 2019



Sonnenaufgangskonzert des MGV

Das Amtsgericht Rottweil eröffnet das Insolvenzverfahren für das am Unterbergenweg ansässige Maier Drehtechnologieunternehmen. Die Firma beschäftigt 80 Mitarbeiter und gehört zur Gruppe Stöhr, die in Königsbach-Stein ansässig ist. Der laufende Geschäftsbetrieb soll vorerst weiterlaufen.

Die Büroräume der früheren Firma EICO in der Bergstraße sollen auf Antrag des neuen Besitzers in Wohnungen für die Mitarbeiter umgestaltet werden. Der Gemeinderat kann diesem Antrag noch nicht seine Zustimmung erteilen und fordert genaue Untersuchung der bestehenden Gebäude auf eventuelle Gesundheitsgefährdung der Bewohner auf Grund der früheren Nutzung der Gebäude.

In der Jahreshauptversammlung des 114 Mitglieder zählenden VdK Ortsverbandes Dunningen – Seedorf konnte weder ein Vorsitzender noch ein Stellvertreter gewonnen werden. Kommissarisch wird Kreisvorsitzender Reinhard Streuber diese Aufgaben weiterhin übernehmen. Auch die Aufgabe des Schriftführers bleibt vakant. Zum Kassierer erklärte sich Georg Mauch bereit und Heike Epple-Franke als Frauenvertreterin. Beisitzerfunktion üben Johannes Mauch und Tobias Titz aus.

Im Sonntagsgottesdienst werden Beate Heim und Edeltrudis Haag von Pfarrer Barth und dem Vorsitzenden des Kirchengemeinderates Ralf Braun für ihr, seit dreißig Jahren mit viel Liebe und Fantasie ausgeführtes Schmücken der Kirche, insbesondere bei kirchlichen Hochfesten mit einem kleinen Geschenk ausgezeichnet.

Dem Sommerfest der Feuerwehr Einsatzabteilung Seedorf im Magazin und auf dem Schlosshof ist idealstes Wetter und regen Besuch beschieden. Abordnungen benachbarter Wehren, darunter auch die Oberndorfer mit ihrer neuen Drehleiter, gaben sich ein Stelldichein.

Ungewöhnlich ist die Kinoveranstaltung, zu welcher der Männergesangsverein „Harmonie“ zusammen mit dem Subiacokino aus Schramberg, eingeladen hatte. Ein weiterer Höhepunkt im Jubiläumsjahr des Männergesangsvereines „Harmonie“ ist das Sonnenaufgangskonzert, an dem ca. 300 Besucher teilnehmen. Neben dem veranstaltenden Chor wirken eine Alphornbläsergruppe aus Villingendorf und den Weisenbläsern des Musikvereins „Eintracht“ mit. Das anschließende gemeinsame Frühstück im Maschinenschuppen der Familie Rottler wird regen Brauch gemacht. Pfarrer Reinhard Hangst, in seinen Jugendjahren selbst aktives Mitglied im Männergesangsverein, feiert den vom Kirchenchor umrahmten Festgottesdienst. In seiner Predigt würdigt der Geistliche das Wirken von Vereinen in einer Gemeinde. Das Gemeinsame eines Vereines und auch vor allem die Gemeinsamkeit aller Vereine, unter dem Dach eines Vereinsringes, machen das Zusammenleben zur Harmonie, für welche vor allem auch der Gesang und die Musik beitragen würden.

Der Männergesangsverein nimmt Abschied von seinem langjährigen aktiven Sänger und Ehrenmitglied Engelbert Haag und wirkt beim Totengottesdienst und Beisetzung mit Chordarbietungen mit.

AUGUST 2019

Der Rohbau des künftigen Ärztehaus in der Hochwiesenstraße wird in drei Tagen erstellt. Das in Holzbauweise erstellte Haus hat die Außenmaße

15,5x13 Meter und ist behindertengerecht ausgelegt. Dem Richtfest wohnen neben Bürgermeister Schumacher und der Familie Wen-

ger zahlreiche Zuschauer sowie der beauftragte Generalunternehmer bei. Bürgermeister Schumacher begrüßte die reibungslose Hand in Hand abzuwickelnde Bauweise, an der vor allem Handwerksbetriebe des Ortes und der Umgebung tätig sind.

Fußballclub Gremio Porto Alegre auf dem heimischen Eschenwiesensportplatz. Mit 2:1 unterlagen die Seedorfer nur ganz knapp. Ebenso bezwingt die 1. Garnitur in der 2. Runde des WFV-Pokal den Bezirksligisten Alben SV Pfrondorf mit 2:5 Toren.



Ärztehaus

Im Rahmen der Vorbereitungsspiele der 1. Mannschaft des Sportvereines kommt es zur Begegnung mit der U19 Mannschaft des brasilianischen



Kinderferienprogramm mit dem Motorradclub

Die Sanierungsarbeiten beziehungsweise der Neubau der Brücke über den Weiherbach, an der Gemeindeverbindungsstraße nach Heiligenbronn, werden begonnen.

Partnerschaftsdiözese Chachapoyas heimgekehrten Anna Born und Anna Leupold sowie die Peruanerin Faviola Merino Cubas, die ein freiwilliges Jahr in Dunningen angehen wird. Die Gruppe Mosaik aus Dunningen begleitet, die von Pfarrer Hermann Barth zelebrierte Eucharistiefeier. Im Pfarrhhaus erzählen die Rückkehrerinnen im Rahmen einer Power-Point-Präsentation über ihre Arbeit in diesem südamerikanischen Land.

## SEPTEMBER 2019

21 Teilnehmer kommen der Einladung des Kirchengemeinderates nach und beteiligen sich unter dem Motto „Mit dem Fahrrad durch Feld und Flur“ zu sieben ausgewählten Stationen, wie Feldkreuze und meist unbekannte, religiöse Kleindenkmälern. Die Teilnehmer können bei dieser rund 12 Kilometer langen Wegstrecke eine Rallye mit Quizfragen anhand der deutlichen Beschreibungen der einzelnen Station beantworten. Die Preisverleihung findet zum Abschluss im Pfarrhaus bei Kaffee und Kuchen statt.



Vor dem Start zur Rallye

In einem Sonntagsgottesdienst empfängt die Alianza-Gruppe die von einem freiwilligen Dienstjahr in der

Das Gesellige Alter macht seinen Jahresausflug in den Nachbarkreis Zollern-Alb zum Wallfahrtsort Palmbühl bei Schömburg und den nahen Stausee. Pfarrer Gerhard Ruoff nimmt die Teilnehmer in seinen Heimatort Irslingen und erklärt die sehenswerte Martinskirche. Ein weiterer Besuch mit Spaziergang führt in die Stadt Rosenfeld, wo Pfarrer Ruoff ebenfalls sehr ortskundig ist



Ausflugsteilnehmer „Geselliges Alter“

und durch die historische Altstadt, sehenswerten Gebäuden, wie auch in die Stadtkirche führt. Im Gasthaus Rössle in Irslingen wird der Tagesabschluss begangen und wie schon

beim Mittagessen in der Waldschenke am Stausee unterhalten Rudi Marte, Kurt Flaig und Gerhard Keller mit gängiger Unterhaltungsmusik.

## OKTOBER 2019

Zu der wohl traditionsreichsten Jahresveranstaltung am Ort, nämlich der Kirbe, hat der Musikverein in die Sporthalle eingeladen. Der Fröhschoppen wird von der Musikkapelle Wiesenstetten Kreis Freudenstadt gemeistert und schnell füllt sich der Saal zum mustergültig vorbereiteten Mittagessen, für das wie immer, schmackhafte Schlachtplatten angeboten werden. Gut besucht ist der Kirbelauf für Kinder. Der Hauptpreis der Tombola ist ein Besuchsgutschein für den Europapark. Die mittlere Garde der Raupenzunft bietet einen gelungenen Showtanz und zum Abschluss musiziert die kleine Besetzung des gastgebenden Vereins.

Die sanierte und verbreiterte Brambach-Weiherbrücke, als vorläufige erste Maßnahme zum Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße Seedorf-Heiligenbronn, wird wieder für den Verkehr freigegeben.

Erstmals bietet die Kirchengemeinde einen sogenannten Männer-Vespergottesdienst an. Erfreulicherweise nehmen über zwanzig Männer mittleren Alters und darüber hinaus daran teil. Reiner Schneider und Michael Werner haben zusammen mit Diakon Armin Kaupp den schlichten Gottesdienst vorbereitet. Im Pfarrhaus wird mit einem kräftigen Schwäbischen Vesper dieses Ereignis abgeschlossen.

Das Gesellige Alter trifft sich zum Gedenken an die Verstorbenen der Vereinigung zum üblichen Gottesdienst in der Pfarrkirche. Dieser wird von Pfarrer Reinhard Hangst zelebriert und vom kleinen Seniorenchor des Männergesangvereines, unter Leitung von Theo Kreuz, mitgestaltet.

Der Musikverein führt eine herbstliche Altmaterialsammlung durch.

Der gemeinsame Kinder- und Jugendchor „4 Cords“ des Gesangvereins und „Let's fezz“ Dunningen unter Leitung von Sabrina Auber besucht erstmals mit üblichen Kirbeliedern den Eschachtreff und weitere Stationen im Dorfgebiet.

Der Obst- und Gartenbauverein führt in der Festhalle, in Zusammenarbeit mit der Grundschule, einen Kürbiswettbewerb durch. Dabei wird unter anderem ein Kürbis mit 40 Kilogramm mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Ebenso werden im Rahmen des Apfelkuchenfestes Kuchen und Torten prämiert. Der Handharmonika Club sorgt für die musikalische Unterhaltung.

Eine relativ kleine Jahresabschlussübung hält die Feuerwehr-Einsatzabteilung Seedorf. Übungsobjekt ist das frühere Molkereigäude in der Heiligenbronnerstraße. Von der Annahme ausgehend, dass im Kellergeschoss eine Rauchentwicklung stattgefunden hat, die sich in den darüber liegenden Jugendraum ausweitet, stellte die Wehrmänner vor einer besonderen Aufgabe.

Kirchenkonzert HHC Seedorf





ALWIN STAIGER

# CHRONIK LACKENDORF

Aufgrund einer sehr guten Witterung wird der 2. Lackendorfer Martinimarkt ein riesiger Erfolg. Der Kindergartenförderverein richtet den Markt am Samstag, den 10.11. vor und in der Eschachtalhalle aus.

Am Ende des Monats wird der Endausbau der Straßen und Gehwege im neuen Bauabschnitt „Stockäcker-Börsinger Weg“ fertig gestellt.

NOVEMBER 2018

127

Das Adventskonzert des Musikvereins ist wieder ein musikalischer Leckerbissen für die zahlreichen Gäste. Die Kleinen von der „Rasselbande“ des Jugend-Projektorchester sowie das Hauptorchester haben einiges zu bieten. Für den neuen Dirigenten, Musikdirektor Ralf Vosseler, war es das erste Konzert mit dem MV Lackendorf.

renamtliches Engagement die Bürgermedaille der Gemeinde überreicht.

Der Liederkranz Dunningen gastiert am Abend des 3. Adventsonntages in der Lackendorfer Kirche. Das Konzert unter der Leitung von Dirigent Marcel Dreiling ist ein richtiger musikalischer Genuss für die Ohren. Mit der Vorlesung von zwei Weihnachtsgeschichten wird das Programm bestens abgerundet.

DEZEMBER 2018

Geehrt werden an diesem Abend mehrere verdiente Musikerinnen und Musiker. Für 30 Jahre aktives Musizieren werden Sandra Haas und Lutz Hirt zu Ehrenmitgliedern des Vereines ernannt.

Bei der Abteilungsversammlung der Feuerwehr wird Jürgen Bauer in seinem Amt als Abteilungskommandant bestätigt. Joachim Stern, Karl-Josef Staiger und Alwin Staiger werden für 40 Jahre Feuerwehrdienst geehrt.

Der 9. Dunninger Bürgertreff findet dieses Mal in Lackendorf statt. Die Eschachtalhalle ist sehr gut besucht. Josef Reichert aus Dunningen bekommt für sein vielfältiges und eh-

Erstmals findet ein Binokel-Turnier in Lackendorf statt. Die Beteiligung ist sehr gut.

## JANUAR 2019

Mit dem Häsabstauben am Dreikönigstag startet die Baronen-Gilde in eine sehr lange Fasnetsaison 2019, die erst am 6. März endet.

Bei der Generalversammlung des Musikvereins bleibt bei der Vereinsführung alles wie gehabt, die Ämter sind sehr gut besetzt. Neue Wege geht der Verein in der Jugendarbeit, da sich die Verbindung mit dem MV Stetten aufgelöst hat. Der MV Lackendorf setzt die erfolgreiche Nachwuchsarbeit in einem genera-



Lackendorfer Starnsinger 2019

tionsübergreifenden Projektorchester weiter. Die musikalische Leitung übernimmt hierfür Julia Schmid.

## FEBRUAR 2019

Die Lackendorfer Baronenmädle: 1. und 2. Sieger im Tanzwettbewerb



Die Lackendorfer Baronen-Gilde veranstaltet dieses Jahr den Tanzwettbewerb der Europäischen Narrenvereinigung ENV in der Eschachtalhalle. In der Altersklasse von 12 bis 18 Jahren holen die Lackendorfer Mädels zum 4. Mal in Folge den Siegerpokal.

Die Mädels von der Gruppe bis 12 Jahren landen auf den 2. Platz in ihrem Wettbewerb.

## MÄRZ 2019

Bei der Generalversammlung der Spielervereinigung Stetten-Lackendorf wird John Fehrenbacher im Amt des 1. Vorsitzenden abgelöst. Sein Nachfolger ist Niklas Rall.

Die Fasnet erreicht am Anfang des Monats ihren Höhepunkt. Die Veranstaltungen im Ort sind sehr gut

besucht. Zum ersten Mal steht die Lackendorfer Saalfasnet unter einem Motto – die „Blumenwiese“ wird vom närrischen Publikum sehr gut angenommen.

Heinz Hirt wird bei der Generalversammlung zum Ehrenmitglied der Gesamtfeuerwehr Dunningen ernannt.

## APRIL 2019

Maschinelles Maibaumstellen



In der Nacht zum Ostersonntag sind im Ort Einbrecher unterwegs. Ein Wohnhaus in der Lindenstraße wird von diesen Zeitgenossen heimgesucht, da sich die Bewohner im Urlaub befinden. Der angerichtete Schaden ist immens, sogar ein Auto wird aus der Garage entwendet, ein anderes Auto vor Ort zerlegt.

MAI 2019

Am 11. Mai feiert die „Freie Narrenvereinigung Mittlerer Schwarzwald“, in der die Baronen-Gilde Mitglied ist, mit einem tollen Festabend das 25-jährige Bestehen in der Eschachtalhalle. Unter den Ehrengästen befindet sich sehr viel Prominenz.



Das Lackendorfer Wappen

In der Ortsmitte wird vom Bauhof der Gemeinde ein Blumenbeet angelegt. Die gelb-rote Blumen-Bepflanzung stellt das Wappen des Dorfes dar.

Bei bestem Festwetter findet das Maibaumfest der Feuerwehr statt. Somit wird das Fest ein toller Erfolg.

Für die Wahl zum Ortschaftsrat stellen sich acht Männer und eine Frau auf. Gewählt wird die Frau nicht, somit bleibt es bei einem reinen Männergremium.

Im Festzelt des Musikvereins wird ein neues Elektroauto vorgestellt. Die Firma Glatthaar investiert in die EVUM Motors GmbH aus München, die Prototypen werden in Lackendorf der Öffentlichkeit vorgestellt. Als prominenter Gast war der bekannte Ex-Fußballmanager Reiner Calmund im Lackendorfer Festzelt.

EVUM Elektroauto bei der Vorstellung im Festzelt

EVUM Elektroauto bei der Vorführung in Lackendorf



Das Frühlingsfest des Musikvereins ist wieder ein voller Erfolg. Erstmals wird ein Musiktheater im Festzelt aufgeführt, das Publikum ist vollauf begeistert.

Frühlingsfest Musikverein Lackendorf mit Musiktheater im Festzelt: „Der Watzmann ruft“

JUNI 2019



Frühlingsfest Lackendorf  
Samstag 01. Juni 2019  
Beginn 20:59h | Einlass 19:00h

Sitzplatz mit freier Platzwahl  
Veranstalter: Musikverein Lackendorf e.V.





Die Nachricht vom Tode des beliebten Pfarrers Oliver Dresen trifft im Dorf ein, alle sind geschockt über die tragischen Umstände und den allzu frühen Tod.

Kunstwerk beim Ifflinger-Grenzstein vor der Eschachtalhalle

Aufgrund nicht beständiger Witterung können am Fronleichnamstag nur kleinere Blumentepiche gestaltet werden. Das anschließende Pfarrfest ist wiederum gut besucht.

Die 1. Mannschaft der Spvgg Stetten-Lackendorf kann sich in der Kreisliga B nicht halten und steigt in die C-Klasse ab.

## JULI 2019

Mit der „Rasselbande“ und dem „Projektorchester“ veranstaltet der Musikverein ein Sommerkonzert vor

der Eschachtalhalle. Im Anschluss unterhält die Seltenbachkapelle die Gäste noch bis spät in den Abend.



Sommerkonzert des Musikvereins Lackendorf vor der Eschachtalhalle

130

## AUGUST 2019



Einzigartig – auf dem Festplatz in Lackendorf findet eine Hochzeitsfeier statt. Bei bestem Wetter wird mit dem Brautpaar tagelang in Zelten gefeiert.

Die Hochzeitslocation auf der Festwiese

## SEPTEMBER 2019



Die neu sanierte Hochwaldstraße

Ein lang ersehnter Wunsch wird erfüllt, die Verbindungsstraße zum Hochwald wird saniert und bekommt einen neuen Belag, inklusive eines verbesserten Unterbaus.

Erstmals wird bei der Tälemeisterschaft vom Fußballverein ein „Foot Darts Turnier“ ausgetragen. Die Be-

teiligung von 21 Mannschaften ist ein voller Erfolg. Am alljährlichen Turnier beteiligten sich vier Herrenmannschaften, Tälemeister wird dieses Jahr der MV Stetten.

die Feuerwehrabteilung, der Musikverein und die Baronen-Gilde nominiert und erhalten eine großzügige Spende. Die Seltenbachkapelle umrahmt dieses Fest musikalisch.

Bei der diesjährigen Spendengala von Reinhold Burri werden aus Lackendorf der kirchliche Singkreis,

Das Ehepaar Marianne und Siegfried Frieß feiert Goldene Hochzeit



Spendengala von Reinhold Burri

Wieder sind Einbrecher in unserem Dorf unterwegs, diesmal dringen sie in das Sportheim der Spvgg Stetten – Lackendorf ein und verursachen einen hohen Schaden.

kann sich auf keinen zukünftigen Standort festlegen. Im Gespräch ist das alte Schulhaus oder ein Neubau auf der „grünen Wiese“.

## OKTOBER 2019

In der Ortschaftsratsitzung wird die Fertigstellung der Sanierung Hochwaldstraße bekannt gegeben. In der Presse ist zu lesen: „Es sind nur noch Kleinigkeiten am Parkett zu machen ....“ Um welche Art von Parkett es sich handelt wurde nicht erwähnt.

Die deutsche Telekom AG beabsichtigt im Bereich Scheibenbühl/Mühlhalde einen Sendemast zu errichten. Hierzu gibt die Gemeinde grünes Licht für das Vorhaben.

Kein Weiterkommen gibt es in der Kindergartenfrage. Der Ortschaftsrat

Erntedankaltar in Lackendorf 2019





JULIUS WILBS

# ES GESCHAH VOR...

## GEDENKTAGE DES JAHRES 2020

### VOR 10 JAHREN 2010

Die Gemeinde veranstaltet den ersten Dunninger Bürgertreff.

Die Eschachtalhalle im Ortsteil Lackendorf ist fertig gestellt.

Im Martinuskindergarten wird eine Kinderrippe für Kinder bis zu drei Jahren eingerichtet.

Der Gemeinderat beschließt, auf den Straßen aller drei Ortsteile Tempo 30 einzuführen.

Im Untergeschoss des Rathauses wird ein barrierefreies Bürgerbüro eingerichtet.

Die Handballer des TSV spielen zum ersten Mal in der neuen Wehle-Sporthalle.

ESCHACHTALHALLE IN LACKENDORF



132

### VOR 20 JAHREN 2000

Die Grundschule Dunningen in Seedorf wird eine „verlässliche Grundschule“, d.h. die Schüler werden nun morgens schon zwischen 7:00 und 8:00 Uhr betreut und nachmittags zwischen 12:00 und 13:00 Uhr.

Die bisher selbständigen Pfarreien Dunningen, Seedorf und Lackendorf werden zusammen mit Herrenzimmern, Bösingern und Villingendorf zu einer „Seelsorgeeinheit“ zusammengefasst.

GRUNDSCHULE DUNNINGEN IN SEEDORF  
IM JAHR 2004



Der Rektor der Grundschule Dunningen in Seedorf, Herbert Rebholz, wird in den Ruhestand verabschiedet. Er war 25 Jahre an dieser Schule tätig, zunächst als Konrektor und dann ab 1978 als Rektor.

Gerhard Winkler, Bürgermeister seit 1985, wird mit 95% für weitere acht Jahre zum Gemeindevorstand gewählt.



## VOR 30 JAHREN 1990



Der Gemeinderat entscheidet sich für die Nordumgehung im Zuge der B462.

Erstmals wird der 3. Oktober als „Tag der deutschen Einheit“ gefeiert.

Das schwere Eisenkreuz auf dem Dunninger Kirchturm hängt nach einem Februarsturm nach unten.



OBEN: DIE SCHIEFE KIRCHTURMSPITZE IM FEBRUAR 1990

UNTEN: HERBERT HILS MIT DEM FRISCH RENOVIERTEN KREUZ IN SEINER WERKSTATT IM JAHRE 1990

MAX AUBER NACH GETANER ARBEIT VOR DER WERKSTATT VON HERBERT HILS, IM HINTERGRUND AMANDA HILS

Schuld war wohl ein verfallener Eichenbalken. Der Kirchturm wird komplett eingerüstet und das Kreuz abmontiert und von den Dunninger Handwerkern Herbert Hils und Max Auber hergerichtet und von der Firma Hezel unter anderem mit Alfred Kammerer wieder in luftiger Höhe montiert (siehe auch Artikel „Holzbau Willi Hezel“).



133

## VOR 40 JAHREN 1980

\_\_\_\_\_  
DIE PARTNERSCHAFTSFIGUR DER ALIANZA ZWISCHEN DUNNINGEN UND CHACHAPOYAS

Die Partnerschaft zwischen den Kirchengemeinden Dunningen, Seedorf und Lackendorf und der Diözese Chachapoyas wird ins Leben gerufen.

*Begegnung zwischen einem Deutschen und einem Peruaner aus dem Andenhochland. Beide knien voreinander.*



*Würde und Freiheit des anderen werden gesehen und anerkannt. Keiner ist mehr wert oder wichtiger als der andere. Niemand schafft unguete Abhängigkeiten. Beide teilen brüderlich, was sie haben. Keines der beiden Gesichter blickt auf die materielle Gabe im Korb. Die Augen schauen einander an. Die persönliche Begegnung macht aus Fremden Freunde, Partner, die einander brauchen. Es lässt sich nicht feststellen, wer gibt und wer empfängt. Beide sind Partner, die einander nicht nur den Korb mit den Gaben reichen, sondern sich selbst. Wer nimmt, empfängt mit der Gabe auch den Geber. Schenken und Empfangen werden eins. Im Austausch wächst Partnerschaft - ein gegenseitig bereicherndes Geben und Empfangen (Partnerschaftsbroschüre 1990 zum 10-jährigen Jubiläum).*

25 Personen gründen in Lackendorf die „Baronengilde“.

## VOR 50 JAHREN 1970

Die Realschule wird gegründet und startet mit rund 70 Schülern in das

erste Jahr. Sie können in das neu erbaute Schulgebäude (heute „Westbau“) einziehen.



ESCHACHSCHULE MIT WESTBAU VOR DER SANIERUNG IM JAHR 2017

## VOR 100 JAHREN 1920

Der FC Dunningen wird gegründet.

abtreten, so Elsass-Lothringen an Frankreich, Oberschlesien, Posen und Westpreußen an Polen, Nordschleswig an Dänemark. Die allgemeine Wehrpflicht muss abgeschafft werden und das Berufsheer muss auf 100 000 Mann beschränkt werden.

Der Versailler Vertrag tritt in Kraft. Deutschland wird der alleinigen Kriegsschuld bezichtigt und soll Unsummen an Reparationen bezahlen. Es verliert alle überseeischen Besitzungen und muss wichtige Gebiete

### DIE 1. MANNSCHAFT DES FCD, 1920

STEHEND VON LINKS: JOHANNES WEBER, PAUL DUFFNER, FRANZ GRAF, KARL ENGISCH, RUDOLF KRAUS, WILLI DUFFNER, JOSEF MAGER, FELIX SCHOLL  
SITZEND VON LINKS: OTTO SPENGLER, PIUS STRAUB, ADOLF EMMINGER



### DIE 1. MANNSCHAFT DES FCD – BEZIRKSPOKALMEISTER 1961 IN GÖLLSDORF

STEHEND VON LINKS: KARL BITZER †, ALFONS LÄMMERHIRT, ALFRED MAUCH, OSWALD BIHLER, WALTER MAUCH, HUBERT SCHNEIDER †, DIETER EIGENMANN, BERNHARD KRISCHER, ALOIS LOGA, TRAINER: AUGUST DIETERLE †  
KNIEND VON LINKS: HELMUT MAUCH, VIKTOR BIHLER, EGON EITH †





VOR 120 JAHREN  
1900

In Dunningen wird eine öffentliche Fernsprechzelle eingerichtet.

Der Musikvereins Dunningen wird gegründet.

WERTUNGSSPIEL IN WINZELN IM JAHR  
1926



VOR 150 JAHREN  
1870

Frankreich erklärt Preußen nach einem Streit zwischen Bismarck und Napoleon III. um die Thronfolge in Spanien den Krieg. Entgegen der Erwartungen Frankreichs treten auch die süddeutschen Staaten an der Seite Preußens in den Krieg ein. Die entscheidende Schlacht findet bei Sedan statt. Die französische Armee kapituliert und Napoleon III. wird gefangen genommen. Im Frieden

von Frankfurt tritt Frankreich das Elsass und Lothringen an Deutschland ab.

Bismarck erreicht den Zusammenschluss der süddeutschen Staaten mit dem Norddeutschen Bund zum Deutschen Reich, das dann unter Kaiser Wilhelm I. und ab 1888 Wilhelm II. bis zum Ende des 1. Weltkrieges Bestand hat.

135

VOR 180 JAHREN  
1840

Der Arzt Joseph Sohmer wird Schult- heiß in Dunningen. Unter ihm wurden die Zehntverhältnisse geregelt

und die Holzgerechtigkeiten und Grundschulden abgelöst.

VOR 250 JAHREN  
1770

Ludwig van Beethoven wird in Bonn geboren.

VOR 260 JAHREN  
1760

Am 6. November erblickt Landolin Ohnmacht das Licht der Welt.

ZUSAMMENGESTELLT VON JULIUS WILBS



JULIUS WILBS

# INTERESSANTES IN KÜRZE

## Napoleon – Kaiser der Franzosen

136

Vor 250 Jahren, am 15. August des Jahres 1769 wurde auf der Mittelmeerinsel Korsika Napoleon geboren, der als Kaiser Napoleon I. von Frankreich in die Geschichte einging. Dieser Herrscher hat nicht nur nach der Französischen Revolution 1789 in seinem Heimatland regiert, sondern er hat sich auch in zahlreiche Angelegenheiten der anderen europäischen Mächte eingeschaltet und insbesondere durch seine Kriegshandlungen letztlich die europäische Landkarte nachhaltig verändert. Dies betraf auch die Länder Baden und Württemberg.

In Württemberg, zu dem auch seit 1803 unsere drei Gemeinden Dunningen, Lackendorf und Seedorf gehörten, regierte von 1797 bis zu seinem Tod 1816 Kurfürst Friedrich I., der nach dem Frieden von Preßburg auch den Königstitel annahm. Nach langem Zögern trat er dem Bündnis Napoleons bei. An der Dreikaiserschlacht von Austerlitz waren auch württembergische Soldaten beteiligt. In der Folgezeit widersetzte sich Kö-

nig Friedrich I. auch den Plänen des Franzosen, einen Rheinbund gegen Österreich zu gründen, unterzeichnete aber 1806 als letzter der süddeutschen Fürsten diesen Konföderationsvertrag. Damit verbunden war der Austritt aus dem Verband des Deutschen Reiches.

Durch diese Bündnisse mit Napoleon mussten natürlich die beteiligten Staaten auch Soldaten für die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen stellen. So nahmen bei den einzelnen Feldzügen auch Männer aus unseren drei Dörfern teil.

(Siehe dazu auch: Julius Wilbs, Eine neue Zeit beginnt, in „Heimat an der Eschach“, Band 1, 1986, Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen, S. 81 ff und Edwin Ernst Weber, Von der Knechtschaft in die Freiheit, „Die Brücke“ 2002, S. 28 ff.)

## Gottesdienstteilnahme

Im Katholischen Sonntagsblatt vom 11. August dieses Jahres veröffentlichte unsere Diözese Rottenburg-Stuttgart u. a. auch Zahlen über die Teilnahme ihrer 1.816.083 Mitglieder

am Gottesdienst. Für die 25 Dekanate lässt sich damit eine Tabelle erstellen, die recht interessante Ergebnisse aufweist:

1. An der Spitze steht das Dekanat Saugau, dort nehmen noch 16,6% am Gottesdienst teil. Es folgen:
2. Dekanat Mergentheim 14,2%
3. Dekanat Biberach 14,0%
4. Dekanat Hohenlohe mit 10,9%
5. Dekanat Ostalb mit 10,7%
6. Dekanat Allgäu-Oberschwaben mit 10,5%
7. Dekanat Friedrichshafen mit 9,8%
8. Dekanat Rottweil mit 9,3%
9. Dekanat Ehingen-Ulm mit 9,1%
10. Dekanat Balingen mit 9,0%
11. Dekanat Rottenburg 8,9%
12. Dekanat Tuttlingen-Spaichingen mit 8,4%

Dann folgen die Dekanate Heidenheim 8,1%, Stuttgart 8,1%, Heilbronn-Neckarsulm 7,8%, Reutlingen-Zwiefalten 7,5%, Göppingen-Geislingen 7,0%, Böblingen 6,9%, Ludwigsburg 6,7%, Rems-Murr 6,4%, Schwäbisch-Hall 6,2%, Calw 6,1%, Esslingen-Nürtingen 6,0% und als Schlusslicht schließlich Mühlacker mit 4,8%.



GOTTESDIENSTBESUCH IN DER KIRCHE  
ST. MARTIN, DUNNINGEN

Für die 159.964 Gottesdienstbesucher in der gesamten Diözese ergibt sich ein Prozentwert von 8,8%.

### Fundsachen aus dem Dunninger Gemeindearchiv

#### Kirchlicher Religionsunterricht und Schülergottesdienst

Aus dem Ministerium für die Volksschulen kam am 24. März 1943 folgender Erlass aus Stuttgart über das Bezirksschulamt an die Schulleiter aller Volksschulen:

Unter Bezugnahme... weise ich erneut darauf hin, dass die Inanspruchnahme der Schuljugend durch Frühgottesdienst, kirchlichen Religionsunterricht und dergl. in den Morgenstunden vor Beginn des normalen Unterrichts verboten ist. Da es sich hierbei um einen Verstoß gegen eine staatliche Anordnung handelt, die zur Erhaltung der Gesundheit der Schüler erlassen worden ist, ersuche ich unter Darlegung der Verhältnisse diejenigen Geistlichen zu nennen, die dagegen handeln.

Die Klagen häufen sich, dass Schüler durch den Besuch von Frühgottesdiensten und dergl. überaus ermüdet

zur Schule kommen und dadurch in ihren Leistungen abfallen...

Dieser Erlass ist vertraulich zu behandeln.  
gez.: Sitzler

#### Beteiligung der Bürgermeister an Fronleichnamsprozessionen

Der württembergische Innenminister richtete mit Datum vom 21. Mai 1938 folgendes Schreiben an die Landräte:

Verschiedene Fälle haben mir im Vorjahr gezeigt, dass da und dort Bürgermeister von Gemeinden mit katholischer Bevölkerung bei der Begehung des Fronleichnams-

tages es an der richtigen Haltung dieser rein kirchlichen Veranstaltung gegenüber fehlen lassen. Es ist vorgekommen, dass Bürgermeister gemeinsam mit den kirchlichen Stellen Aufrufe zur Vorbereitung und Durchführung der Fronleichnamfeierlichkeiten erlassen haben oder dass zur Ausschmückung dieses Kirchenfestes Baumgrün und sonstige Pflanzen aus den Beständen der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden. In anderen Fällen ist mir bekannt geworden, dass Bürgermeister sogar bei der Prozession dem voranschreitenden Geistlichen die Schleppe seines Ornaments getragen oder sich sonst wie aktiv bei der Fronleichnamfeier in irgendeiner Weise beteiligt haben...

Es ist unerträglich, dass er in seiner Eigenschaft als Amtsträger bei diesen rein kirchlichen Anlässen in irgendeiner Weise hervortritt.

Der letztgenannte Grundsatz gilt selbstverständlich auch von den übrigen Gemeindebeamten einschließlich der Beigeordneten und Gemeinderäten...

(Dieser Erlass wurde am 30. Mai 1938 den Herren Beigeordneten und Gemeinderäten durch den damaligen Bürgermeister Leichtle eröffnet.)

FRONLEICHNAMSALTAR VOR DEM GASTHAUS ZUM ANKER IM JAHR 1959, ERSTELLT VON ERNST WEBER (1908-2000)





# BILDER AUS LÄNGST VERGANGENEN TAGEN

138



DER MUSIKVEREIN DUNNINGEN IM  
JUBILÄUMSJAHR 1960

Vierte Reihe von links: Paul Mauch †, Reinhold Graf †, Erwin Pulina †, Erich Schneider,  
Ludwig Maier †, Josef Ganter, Bernhard Broghammer †, Albert Graf †, Willi Gapp †,  
Gerhard Schaumann

Dritte Reihe von links: Kurt Benner, Josef Spengler †, Johannes Schneider †,  
Max Albrecht †, Walter Schumacher, Dieter Müller †, Julius Benner †, Richard Mauch

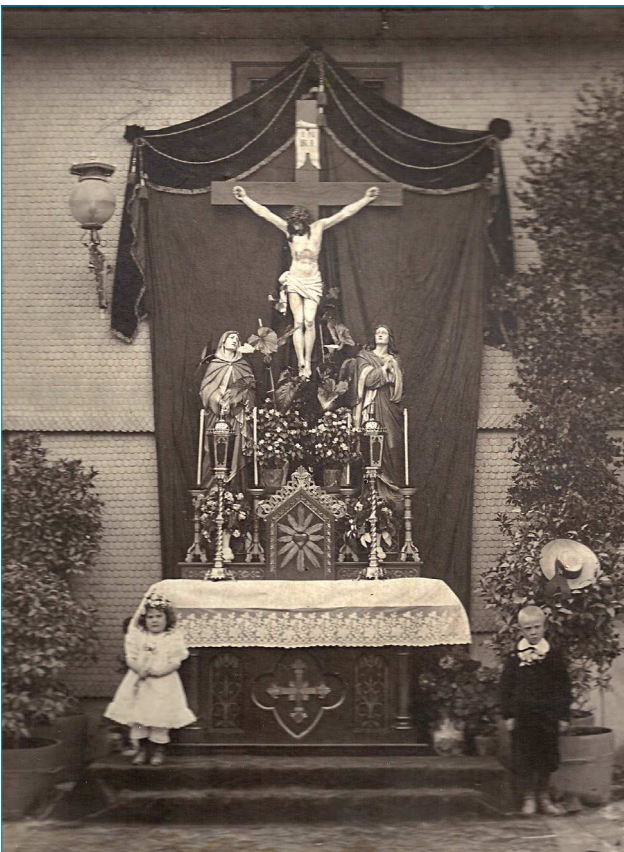
Zweite Reihe von links: Anton Mauch †, Thomas Maier †, Egon Gapp †, Adolf Zinser †,  
Franz Storz †, Karl Mauch, Robert Wernz †, Hans-Peter Schumacher

Erste Reihe von links: Erwin Schumacher, Gerhard Palik †, Albert Maier †,  
Willy Schumacher †, Richard Schaumann †, Eugen Schumacher †, Karlheinz Anders †,  
Oskar Hils †, Julius Schaumann †





LUFTBILD GASTHAUS ZUR KRONE MIT  
ALTER KEGELBAHN



Fronleichnamsaltar von Peter Birk (Strohhatfabrikant) mit seinen Kindern Magda und Bernhard Birk. Aufnahme vermutlich um 1908. Der Altar steht an der gleichen Stelle, wo er noch immer aufgebaut wird (Familie Lohmüller/B. Mauchs Nachfolger).

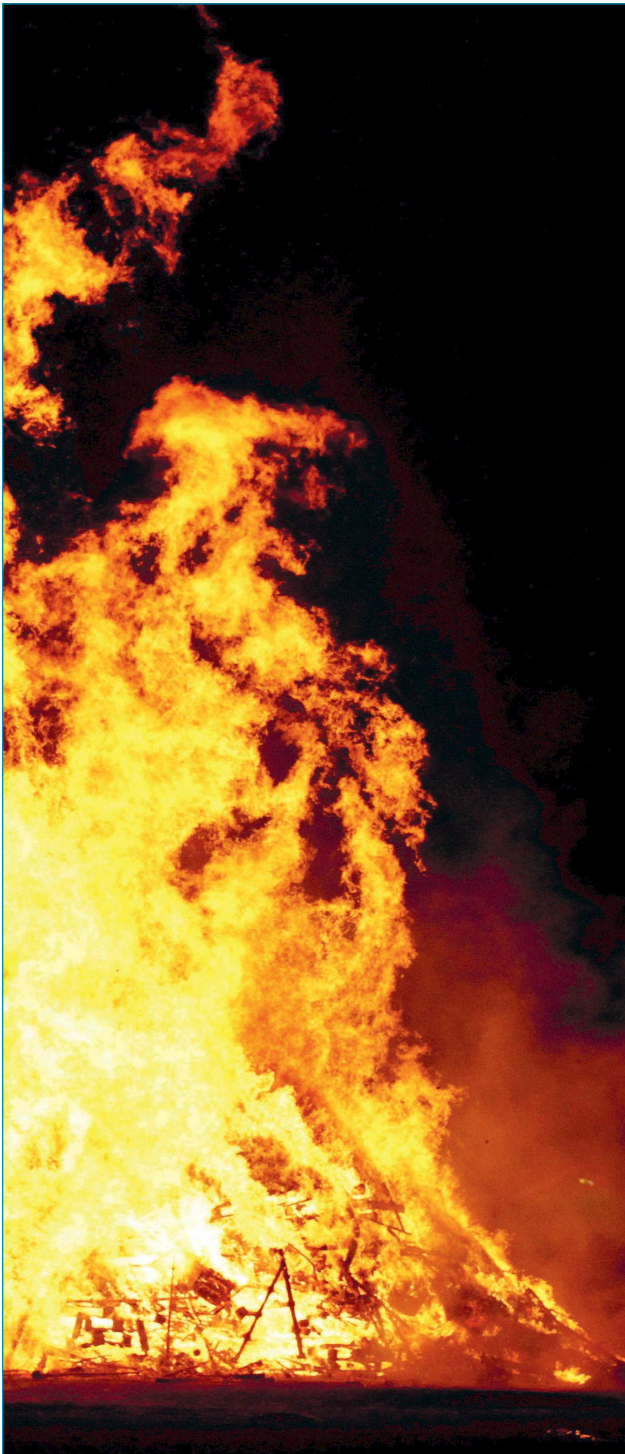


Das frisch renovierte Kreuz wird 1990 mit dem Autokran am Dunninger Kirchturm wieder angebracht.

FRITZ RUDOLF

# FRITZ RUDOLF'S FARBIGER BILDERBOGEN

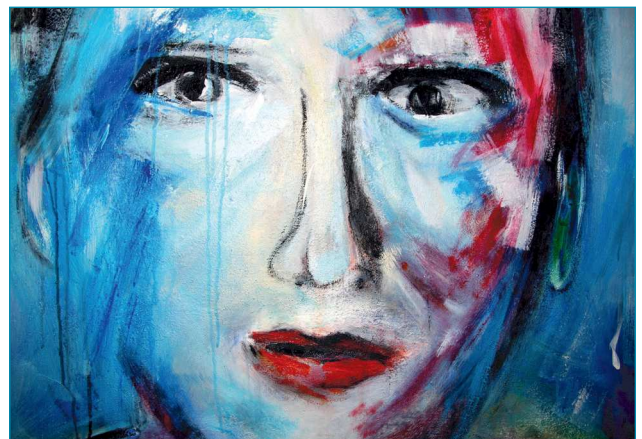
140



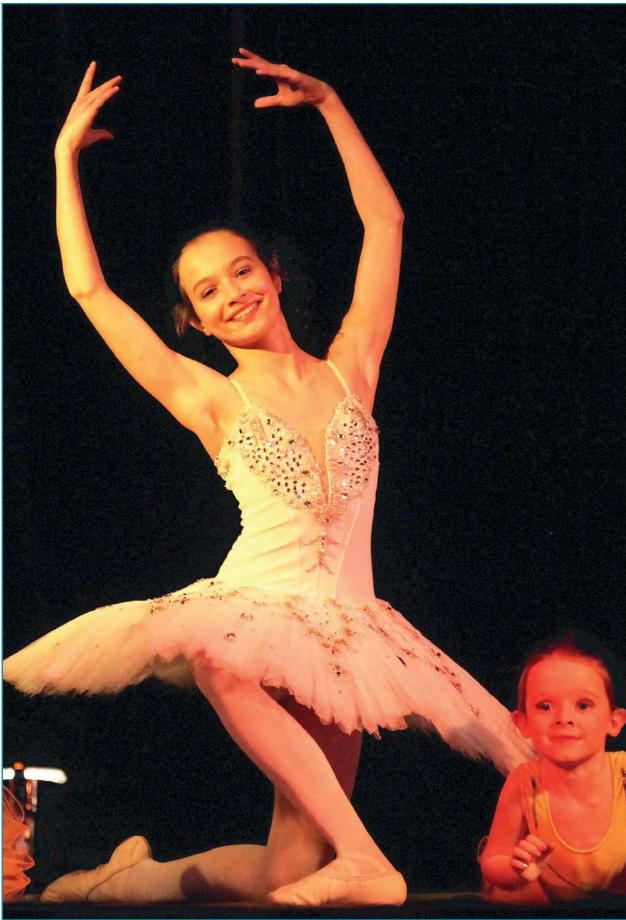




141











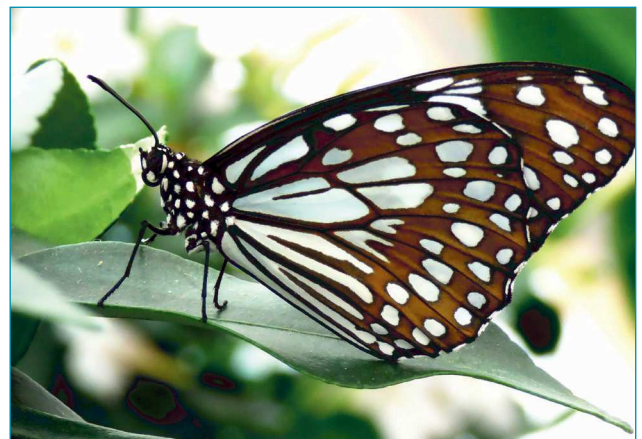
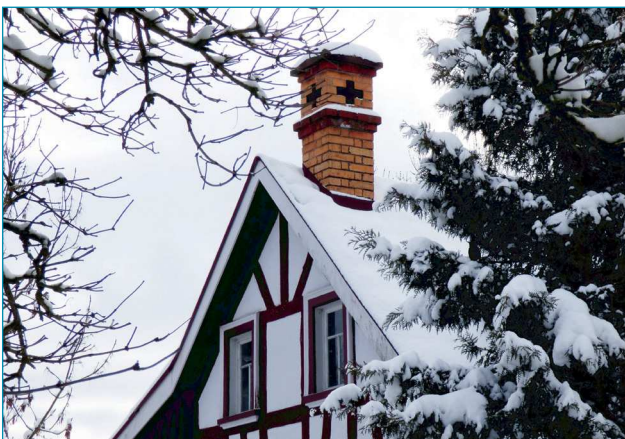
143







144







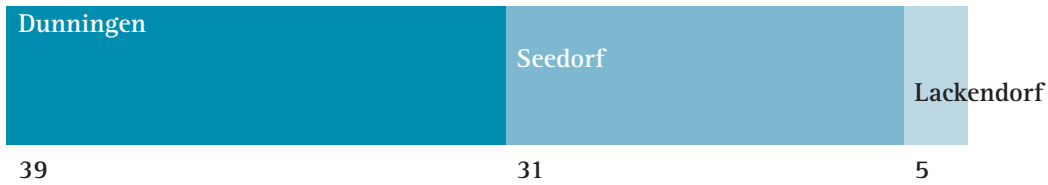
145





# GEBURTEN

VOM 01.11.2018- 31.10.2019



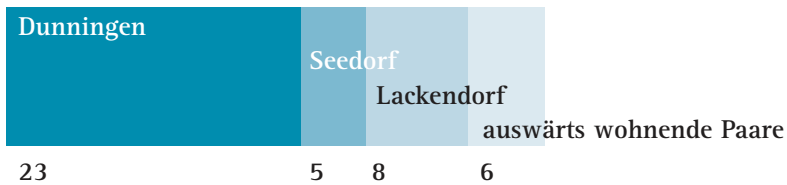
Gesamt: 75

---

# EHESCHLIEßUNGEN

146

VOM 01.11.2018- 31.10.2019



Gesamt: 42

---

# STERBEFÄLLE

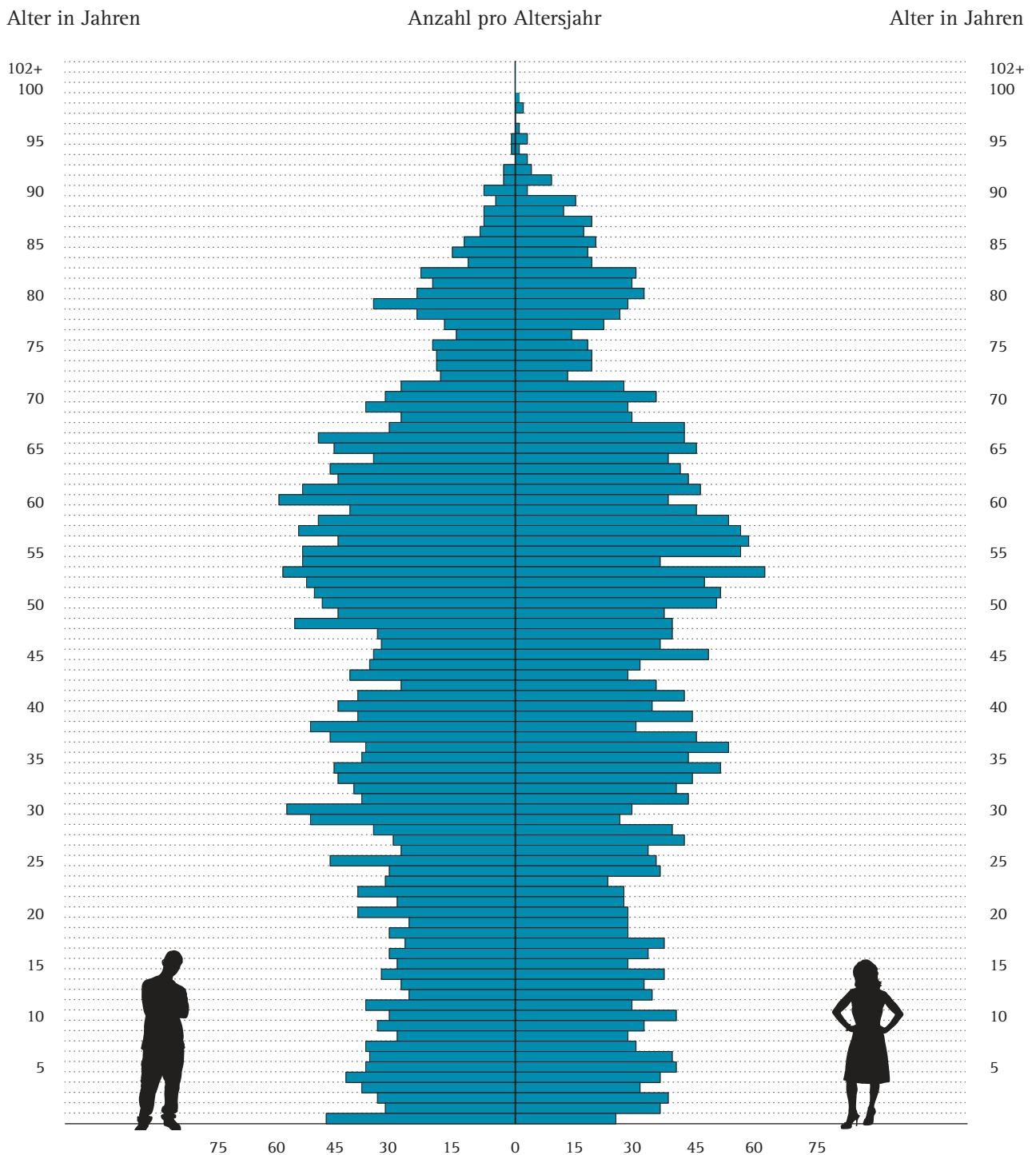
VOM 01.11.2018- 31.10.2019



Gesamt: 66

# ALTERSAUFBAU

GEMEINDE DUNNINGEN, AM 30.10.2019



147

Bevölkerung männlich: 3241

Bevölkerung insgesamt: 6374

Bevölkerung weiblich: 3133



# STERBEFÄLLE



**In der Zeit vom 1.11.2018 bis zum 31.10.2019 wurde im Standesamt Dunningen der Sterbefall folgender Personen beurkundet.  
Die schriftliche Einwilligung zur Veröffentlichung liegt vor.**

148

†	02.12.2018	Anna Dettling geb. Rottler, Porschestraße 1, 78655 Dunningen. . . . .	91 Jahre
†	06.12.2018	Hildegard Roth geb. Wellhäuser, Heiligenbronner Str. 33, 78655 Dunningen, OT Seedorf	90 Jahre
†	09.12.2018	Alfons Josef Haag, Seegasse 9, 78655 Dunningen, OT Seedorf . . . . .	85 Jahre
†	24.12.2018	Maria Magdalena Mauch geb. Dieterich, Wiesenwegle 44, 78713 Schramberg . . . . .	83 Jahre
†	12.01.2019	Franz Josef Haag, Heiligenbronner Str. 75, 78655 Dunningen, OT Seedorf . . . . .	85 Jahre
†	12.01.2019	Bernhard Eugen Broghammer, Keplerweg 6, 78655 Dunningen. . . . .	76 Jahre
†	14.01.2019	Jürgen Ernst Rosenfelder, Jahnstr. 25, 78655 Dunningen . . . . .	53 Jahre
†	18.01.2019	Rosemarie Helene Maier geb. Pokern, Hauptstr. 38, 78655 Dunningen. . . . .	90 Jahre
†	29.01.2019	Helmut Friedrich Diehm, Freudenstädter Straße 74, 78655 Dunningen, OT Seedorf . . . . .	88 Jahre
†	29.01.2019	Dietmar Hermann Volpp, Goldbergstraße 56, 74613 Öhringen, ST Verrenberg . . . . .	49 Jahre
†	13.03.2019	Egon Staiger, Lessingstraße 11, 78655 Dunningen . . . . .	80 Jahre
†	22.03.2019	Werner Hornberger, Heiligenbronner Straße 9, 78655 Dunningen, OT Seedorf . . . . .	64 Jahre
†	04.04.2019	Gerd Rolf Bitzer, Einsteinstraße 16, 78655 Dunningen . . . . .	69 Jahre
†	08.04.2019	Karl Herbst, Ifflinger Straße 6, 78655 Dunningen, OT Lackendorf . . . . .	95 Jahre
†	23.04.2019	Helmut Jakob Mauch, Seedorfer Straße 38, 78655 Dunningen . . . . .	81 Jahre

†	24.05.2019	Christine Schlaefer geb. Haag, Sulgener Straße 31, 78655 Dunningen, OT Seedorf . . .	39 Jahre
†	30.05.2019	Gerda Franziska Schäfle geb. Weber, Landolin-Ohnmacht-Straße 23, 78655 Dunningen	77 Jahre
†	15.06.2019	Frida Maria Graf geb. Schaumann, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . . .	98 Jahre
†	28.07.2019	Hubert Karl Schneider, Zinkenweg 7, 78655 Dunningen. . . . .	82 Jahre
†	03.08.2019	Czeslaw Durka, Franz-Haas-Straße 16, 78655 Dunningen, OT Seedorf. . . . .	87 Jahre
†	10.08.2019	Andrej Weber geb. Fescchtschenko, Falkenstraße 22, 78655 Dunningen . . . . .	56 Jahre
†	12.09.2019	Ingeborg Hedwig Philomene Rottler geb. Bialas, Lessingstraße 6, 78655 Dunningen. . .	95 Jahre
†	27.09.2019	Walter Artur Flaig, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . . .	83 Jahre
†	29.09.2019	Neda Vanna Allgaier geb. Sireni, Hauptstraße 38, 78655 Dunningen . . . . .	84 Jahre
†	07.10.2019	Erwin Wendelin Rall, Auf dem Köhlenbühl 2, 78655 Dunningen, OT Lackendorf. . .	84 Jahre





# EHRENTAFEL



Stand: November 2019

## TRÄGER DES BUNDESVERDIENSTKREUZES

- Pfarrer Josef Maria Neuenhofer, La Paz
- Schwester Jucella †, Seedorf
- Herbert Laufer †, Dunningen
- Erich Finkbeiner †, Dunningen
- Adolf Ernst, Seedorf
- Ewald Haas †, Seedorf
- Julius Wilbs, Dunningen
- Kuno Werner, Seedorf
- Margarita Marte, Seedorf

## STAUFERMEDAILLE BADEN-WÜRTTEMBERG

- Viktor Bihler
- Hans-Peter Storz

## EHRENBÜRGER DER GEMEINDE DUNNINGEN

- Julius Wilbs, Dunningen
- Pfarrer Johannes Schmider †, Dunningen
- Rektor Adolf Zinser †, Dunningen
- Franz Haas †, Seedorf

## TRÄGER DES EHRENRINGS DER GEMEINDE

- Herbert Laufer †, Dunningen
- Konrad Zwerenz, Dunningen
- Erich Finkbeiner †, Dunningen
- Johann Marte †, Dunningen
- Pfarrer Josef Maria Neuenhofer, La Paz
- Pfarrer Kilian Hönle †, Kiebingen
- Thomas Rottler, Dunningen
- Viktor Bihler, Dunningen
- Hans-Peter Storz, Dunningen
- Gerhard Winkler, Dunningen

## TRÄGER DER BÜRGERMEDAILLE

- Ernst Glatthaar, Seedorf
- Julius Wilbs, Dunningen
- Andreas Stern-Fautz, Seedorf
- Walter Rall, Lackendorf
- Dr. Otto Käppeler, Dunningen

- Heinz Brunnenkant, Lackendorf
- Siegfried Frieß, Lackendorf
- Artur Keller, Seedorf
- Josef Schick, Dunningen
- Ewald Haas †, Seedorf
- Hermann Mauch, Dunningen
- Ute von Zeppelin, Dunningen
- Kuno Werner, Seedorf
- Rudi Merz, Seedorf
- Manfred Mauch, Dunningen (Feuerwehrkommandant)
- Manfred Gapp †, Dunningen
- Rudolf Klomfar, Lackendorf
- Monika Viereck, Seedorf
- Alfred Hils, Seedorf
- Walter Neff, Seedorf
- Berta Koschnike †, Dunningen
- Gerhard Benner, Dunningen
- Heidi Werner †, Seedorf
- Karl Storz, Dunningen
- Oswald Kammerer, Dunningen
- Gisela Rapp, Dunningen
- Roland Fischinger, Dunningen
- Rainer Schaumann, Dunningen
- Margarita Marte, Seedorf
- Karl-Heinz Bantle, Dunningen
- Alwin Staiger, Lackendorf
- Stefan Roth, Seedorf
- Hans-Joachim Pieronczyk, Dunningen
- Helga Haag, Seedorf
- Josef Reichert, Dunningen
- Frank Maier, Dunningen

# ZU GUTER LETZT

## Dekalog der Gelassenheit: Nur für heute

Die „10 Gebote der Gelassenheit“ schrieb Papst Johannes Paul XXIII. (1881–1963). Er bewältigte mit diesen guten Vorsätzen – schwerkrank – seinen Alltag.

### 1. Leben

Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben – ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

### 2. Sorgfalt

Nur für heute werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten: Ich werde niemanden kritisieren; ja, ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern... nur mich selbst.

### 3. Glück

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin... nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt.

### 4. Realismus

Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.

### 5. Lesen

Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

### 6. Handeln

Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen – und ich werde es niemandem erzählen.

### 7. Überwinden

Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.

### 8. Planen

Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.

### 9. Mut

Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist. Und ich werde an die Güte glauben.

### 10. Vertrauen

Nur für heute werde ich fest daran glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.

Nimm dir nicht zu viel vor. Es genügt die friedliche, ruhige Suche nach dem Guten an jedem Tag zu jeder Stunde, und ohne Übertreibung und mit Geduld.



# HERZLICHEN DANK!

152



Regenbogen über der St. Christophorus  
Kapelle am 28. Mai 2019

Herzlichen Dank

- den Autoren für ihre Artikel,
- den Fotografen für das Bildmaterial,
- den Korrektoren für ihr Lektorat.

Dankbar sind wir auch über Rückmeldungen, Ideen für Beiträge und „alte Bilder“ (die man garantiert wiederbekommt).

Bitte melden Sie sich per E-Mail ([andreas.wilbs@alianza.de](mailto:andreas.wilbs@alianza.de)) oder telefonisch unter 07403 / 12657.





die**BRÜCKE**  
2019